
Danksagung

Bei folgenden Personen, die einen wichtigen Beitrag zum vorliegenden Verbreitungsatlas geleistet haben, möchte ich mich ganz herzlich bedanken:

- bei Marc Meyer (Nationales Naturhistorisches Museum) für die jahrelange Unterstützung und Förderung des Projektes, die Hilfe bei der Übernahme der Daten in die Datenbank LUXNAT, zahlreiche wichtige Hinweise und für die kritische Durchsicht des Manuskriptes.
- bei Dr. Stephan Maas und Dr. Peter Detzel für die kritische Durchsicht des Manuskriptes
- bei Ralph Baden für die gute Zusammenarbeit im Umweltplanungsbüro Ecotop
- bei Hendrik Devriese (IRSBN, Brüssel) für die Bestimmung der eingesammelten Tetrax-Exemplare
- bei Jackie Dupont für das Korrekturlesen
- bei Ursula und Manfred Braun (D, Nassau) für die Einweisung in die Kartierungsmethode mittels Fledermausdetektor
- bei René Assa für die detaillierten Angaben zur Verbreitung von *Oecanthus pellucens*
- bei Claudine Junck, Josiane Kinn, Raoul Gerend, Patric Lorgé, Claude Reckinger, Léopold Reichling, Fernand Schoos und Jean Weiss für wichtige Hinweise zu Heuschreckenvorkommen
- bei Claudio Walzberg für die Erstellung der unterschiedlichen Karten
- bei Thierry Helmingier (Nationales Naturhistorisches Museum) für die redaktionelle Bearbeitung des Textes und bei Romain Bei (Nationales Naturhistorisches Museum) für den Text-Layout.

Ferrantia

39

Verbreitungsatlas der Heuschrecken des Großherzogtums Luxemburg

Roland Proess

Luxemburg, 2004

Travaux scientifiques du Musée national d'histoire naturelle Luxembourg

Inhaltsverzeichnis

1. Beschreibung des Untersuchungsgebietes	8
2. Material und Methodik	15
2.1. Kartierung von <i>Gryllus campestris</i>	15
2.2. Kartierung von <i>Barbitistes serricauda</i> , <i>Leptophyes punctatissima</i> , <i>Meconema thalassinum</i> und <i>Nemobius sylvestris</i> .	15
2.3. Kartierung der restlichen Heuschreckenarten	16
3. Ergebnisse	18
3.1. Checkliste der Heuschrecken Luxemburgs	18
3.2. Kartierungsergebnisse	18
4. Diskussion	18
4.1. Verbreitung der einzelnen Arten	22
4.1.1. <i>Phaneroptera falcata</i> (Gemeine Sichelschrecke)	24
4.1.2. <i>Leptophyes punctatissima</i> (Punktierte Zartschrecke)	26
4.1.3. <i>Barbitistes serricauda</i> (Laubholz-Säbelschrecke)	28
4.1.4. <i>Meconema thalassinum</i> (Gemeine Eichenschrecke)	30
4.1.5. <i>Conocephalus fuscus</i> (Langflügelige Schwertschrecke)	32
4.1.6. <i>Conocephalus dorsalis</i> (Kurzflügelige Schwertschrecke)	34
4.1.7. <i>Tettigonia cantans</i> (Zwitscherschrecke)	36
4.1.8. <i>Tettigonia viridissima</i> (Grünes Heupferd)	38
4.1.9. <i>Decticus verrucivorus</i> (Warzenbeißer)	40
4.1.10. <i>Gampsocleis glabra</i> (Heideschrecke)	42
4.1.11. <i>Platycleis albopunctata</i> (Westliche Beißschrecke)	44
4.1.12. <i>Metrioptera bicolor</i> (Zweifarbige Beißschrecke)	46
4.1.13. <i>Metrioptera brachyptera</i> (Kurzflügelige Beißschrecke)	48
4.1.14. <i>Metrioptera roeselii</i> (Roesels Beißschrecke)	50
4.1.15. <i>Pholidoptera griseoptera</i> (Gewöhnliche Strauchschrecke)	52
4.1.16. <i>Ephippiger ephippiger</i> (Steppen-Sattelschrecke)	54
4.1.17. <i>Tachycines asynamorus</i> (Gewächshauschrecke)	56
4.1.18. <i>Acheta domesticus</i> (Hausgrille oder Heimchen)	58
4.1.19. <i>Gryllus campestris</i> (Feldgrille)	60
4.1.20. <i>Nemobius sylvestris</i> (Waldgrille)	62
4.1.21. <i>Oecanthus pellucens</i> (Weinhähnchen)	64
4.1.22. <i>Myrmecophilus acervorum</i> (Ameisengrille)	66
4.1.23. <i>Gryllotalpa gryllotalpa</i> (Maulwurfgrille)	68
4.1.24. <i>Tetrix bipunctata</i> (Zweipunkt-Dornschröcke)	70
4.1.25. <i>Tetrix subulata</i> (Säbeldornschröcke)	72
4.1.26. <i>Tetrix tenuicornis</i> (Langfühler-Dornschröcke)	74
4.1.27. <i>Tetrix undulata</i> (Gemeine Dornschröcke)	76
4.1.28. <i>Oedipoda caerulea</i> (Blaufügelige Ödlandschröcke)	78
4.1.29. <i>Sphingonotus caerulea</i> (Blaufügelige Sandschröcke)	80
4.1.30. <i>Stethophyma grossum</i> (Sumpfschröcke)	82

4.1.31. <i>Chrysochraon dispar</i> (Große Goldschrecke)	84
4.1.32. <i>Euthystira brachyptera</i> (Kleine Goldschrecke)	86
4.1.33. <i>Omocestus haemorrhoidalis</i> (Rotleibiger Grashüpfer)	88
4.1.34. <i>Omocestus rufipes</i> (Buntbäuchiger Grashüpfer)	90
4.1.35. <i>Omocestus viridulus</i> (Bunter Grashüpfer)	92
4.1.36. <i>Stenobothrus lineatus</i> (Heidegrashüpfer)	94
4.1.37. <i>Stenobothrus stigmaticus</i> (Kleiner Heidegrashüpfer)	96
4.1.38. <i>Gomphocerippus rufus</i> (Rote Keulenschrecke)	98
4.1.39. <i>Myrmeleotettix maculatus</i> (Gefleckte Keulenschrecke)	100
4.1.40. <i>Chorthippus albomarginatus</i> (Weißrandiger Grashüpfer)	102
4.1.41. <i>Chorthippus dorsatus</i> (Wiesengrashüpfer)	104
4.1.42. <i>Chorthippus montanus</i> (Sumpfgrashüpfer)	106
4.1.43. <i>Chorthippus parallelus</i> (Gemeiner Grashüpfer)	108
4.1.44. <i>Chorthippus biguttulus</i> (Nachtigall-Grashüpfer)	110
4.1.45. <i>Chorthippus brunneus</i> (Brauner Grashüpfer)	112
4.1.46. <i>Chorthippus mollis</i> (Verkannter Grashüpfer)	114
4.1.47. <i>Chorthippus vagans</i> (Steppengrashüpfer)	116
5. Heuschreckenbiotope in Luxemburg	119
6. Heuschreckenschutz in Luxemburg	119
Literaturverzeichnis	123
Anhang	125

Verbreitungsatlas der Heuschrecken des Großherzogtums Luxemburg*

Roland Proess

6, rue Gustave Kahnt
L-1851 Luxemburg
ecotop@pt.lu

Keywords

Heuschrecken, Luxemburg, Verbreitungskarten, Gefährdung, Schutz

Zusammenfassung:

Von 1995-2002 erfolgte eine Rasterkartierung der Heuschrecken des Großherzogtums Luxemburg. In Verbreitungskarten mit Quadraten von 5 km Seitenlänge werden die Ergebnisse dieser Rasterkartierung und die älteren Funddaten zusammengefasst. Für jede

Heuschreckenart werden Biotopansprüche sowie historische und aktuelle Verbreitung diskutiert. Ein abschließendes Kapitel beschäftigt sich mit den artenreichsten Heuschreckenbiotopen Luxemburgs und ihrem Schutz.

Résumé:

Durant les années 1995-2002 un inventaire des sauterelles, grillons et criquets du Grand-Duché de Luxembourg a été réalisé. Les résultats de cet inventaire ainsi que les anciennes données sont regroupées sur des cartes de répartition dont le maillage est de 5 x 5 km. Les exigences

écologiques, la répartition actuelle et la répartition ancienne de chaque espèce sont discutées. Les biotopes luxembourgeois les plus riches en sauterelles sont présentés et des propositions sont énoncées afin de conserver ces habitats prioritaires.

Abstract:

During the years 1995-2002, a survey of the grasshoppers, crickets and bush crickets was carried out in the Grand Duchy of Luxembourg. The results of this survey and the historical data are presented in distributions maps using squares of 5 x 5 km. For each species the ecological

requirements, the actual and the historical distribution are discussed. The most important habitats for grasshoppers, crickets and bush crickets in Luxembourg are presented and recommendations regarding the preservation of these habitats are given.

**Ergebnisse eines vom wissenschaftlichen Forschungszentrum des Nationalen Naturhistorischen Museums in Luxemburg durchgeführten Projektes.*

Résultats d'un projet de recherche réalisé par le centre de recherche du Musée national d'histoire naturelle à Luxembourg.

Results of a research project conducted by the research centre of the National Museum of Natural History in Luxembourg.

Einleitung

Die Heuschreckenfauna Luxemburgs wurde von 1958-1962 erstmals systematisch von Hoffmann und Reichling untersucht (Hoffmann 1960 & 1962; Reichling & Hoffmann 1963).

Im Spätsommer 1987 und 1988 erfolgte eine Untersuchung durch Kinn und Meyer (Kinn & Meyer 1988) bei der landesweit 140 bekannte Biotope überprüft wurden. Anschließend an diese zweijährige Untersuchung veröffentlichte Meyer (1988) eine erste Provisorische Rote Liste der Heuschrecken Luxemburgs.

Ab 1995 führte das Umweltplanungsbüro Ecotop im Auftrag des Naturhistorischen Museums drei Untersuchungen zur Heuschreckenfauna Luxemburgs durch:

- 1995-1998 eine landesweite Rasterkartierung (5 x 5 km Quadrate) der 4 an Gehölzstrukturen (Wälder, Hecken) gebundenen Heuschreckenarten *Barbitistes serricauda* (Fabricius, 1798), *Leptophyes punctatissima* (Bosc, 1792), *Meconema thalassinum* (De Geer, 1773) und *Nemobius sylvestris* (Bosc, 1792) (Proess & Baden 2000).
- 1999-2000 wurde die Verbreitung der Feldgrille (*Gryllus campestris* Linnaeus, 1758) untersucht (5 x 5 km Quadrate). Diese Art konnte aufgrund ihrer jahreszeitlich frühen Rufe (Mai-Juni) im Gegensatz zu fast allen anderen Heuschreckenarten nur im Frühsommer erfasst werden (Ecotop 2000).
- 1999-2002 erfolgte eine landesweite Rasterkartierung (5 x 5 km Quadrate) der restlichen Heuschreckenarten (Ecotop 2002).

Anschließend an die erste Untersuchung wurde die Provisorische Rote Liste der Heuschrecken Luxemburgs aktualisiert und mehrere Arten neu eingestuft (Proess et al. 2000), nach Abschluss der landesweiten Rasterkartierung wurde eine neue Rote Liste der Heuschrecken Luxemburgs veröffentlicht (Proess & Meyer 2003).

Aufgrund der oben genannten Untersuchungen liegen mittlerweile genaue Kenntnisse zur Verbreitung und Gefährdung fast aller einheimischen Heuschreckenarten vor, die in dem folgenden Verbreitungsatlas der Heuschrecken Luxemburgs zusammengefasst und kommentiert werden.

1. Beschreibung des Untersuchungsgebietes

Bei dem untersuchten Gebiet handelt es sich um das Großherzogtum Luxemburg. Das Land liegt zwischen 49°26' und 50°11' nördlicher Breite und zwischen 5°44 und 6°32 östlicher Länge und erstreckt sich über eine Fläche von 2.586 km².

Naturräumlich lässt sich Luxemburg in zwei Hauptlandschaften gliedern:

Das Ösling im Norden des Landes umfasst etwa ein Drittel der Landesfläche und gehört dem Eifel-Ardennen-Mittelgebirgsblock an. Es handelt sich um eine Hochebene (mittlere Höhe etwa 450 m NN, höchste Erhebung 560 m NN) die von tiefen und steilen Tälern durchschnitten wird (Abb. 1). Geologisch besteht das gesamte Ösling aus Devon (Schiefergesteine und Quarzite, Abb. 2). Die Böden sind steinig-lehmig, vielfach flachgründig und nährstoffarm (Abb. 3).

Das Klima (Abb. 5 & 6) ist kühler und niederschlagsreicher als im Gutland. Die Jahresmitteltemperatur erreicht 7,5 °C auf den Hochebenen und 9,0 °C in den Tälern, die jährliche Niederschlagsmenge liegt zwischen 750 mm und 1000 mm (Faber 1971).

Das Ösling ist die walddreichste Gegend des Landes, fast 60 % der Fläche sind mit Wald bedeckt (Abb. 4). Die ehemals verbreitete natürliche Waldgesellschaft Hainsimsen-Rotbuchenwald ist jedoch nur auf rund 15 % dieser Fläche zu finden, auf 35 % der Fläche wächst Eichen-Niederwald und die restlichen 50 % entfallen auf Fichten- und Douglasienpflanzungen (Efor 1995).

Das Gutland gehört zum Bereich des lothringischen Schichtstufenlandes. Es handelt sich um eine wellige Hügellandschaft (mittlere Höhe etwa 300 m NN, höchste Erhebung rund 400 m NN, Abb. 1). Geologisch (Abb. 2) besteht das Gutland aus der Triasformation (Buntsandstein, Muschelkalk, Keuper) und der Juraformation (Lias mit Luxemburger Sandstein, Lößlehm, Liastone und Kalkmergel, Dogger). Diese geologischen Schichten liefern die unterschiedlichsten Bodentypen (Abb. 3): leichte durchlässige Sandböden, fruchtbare Lehm Böden, kalkhaltige Böden und schwere austrocknende Tonböden.

Das Klima des Gutlandes (Abb. 5 & 6) ist wärmer und in weiten Bereichen trockener als das Ösling. Die Jahresmitteltemperatur liegt zwischen 8,5 °C und 9,5 °C, die jährliche Niederschlagsmenge schwankt zwischen 700 mm im Osten und 1000 mm im Südwesten (Faber 1971).

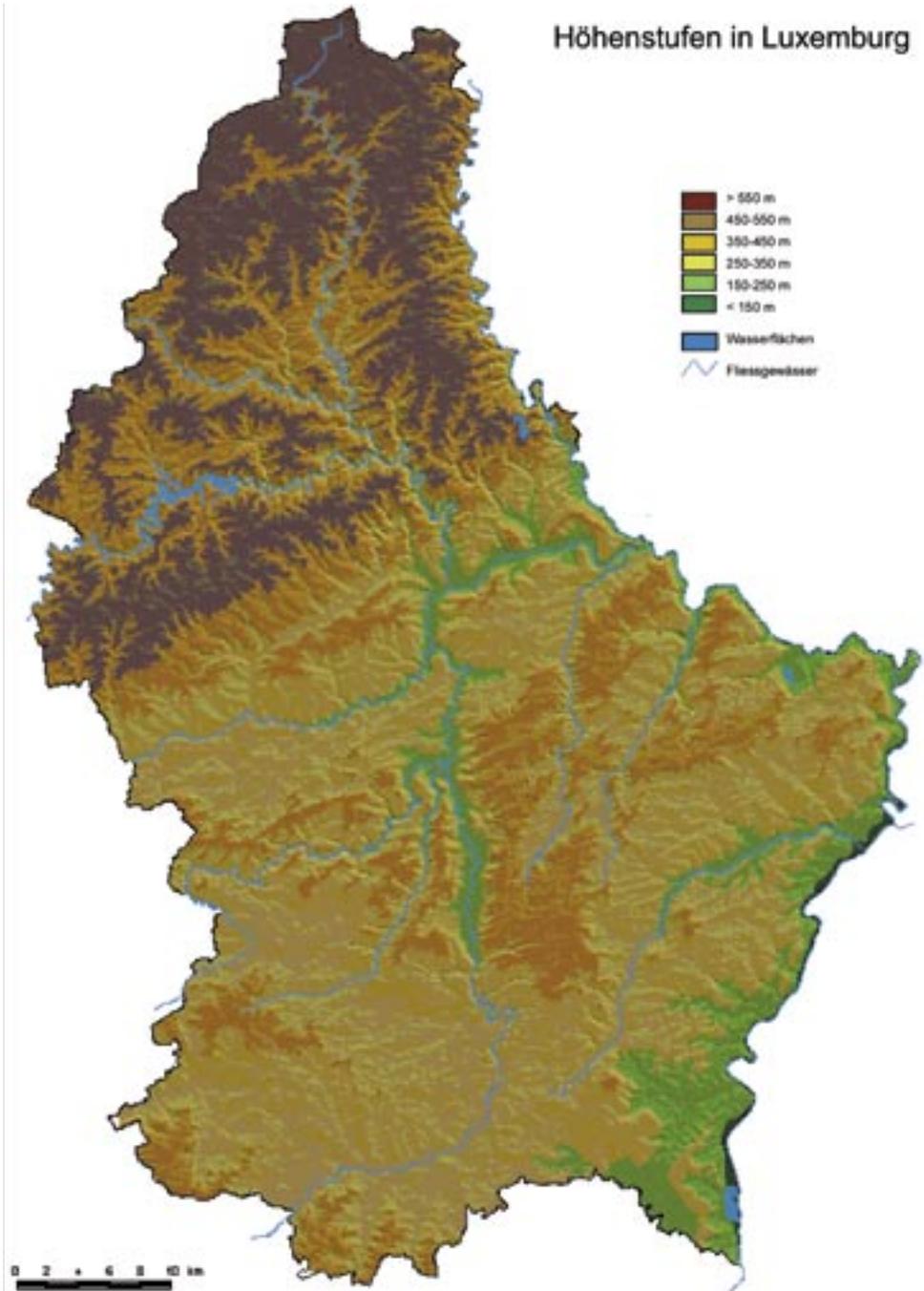


Abb. 1: Relief des Großherzogtums Luxemburg

Geologische Karte von Luxemburg

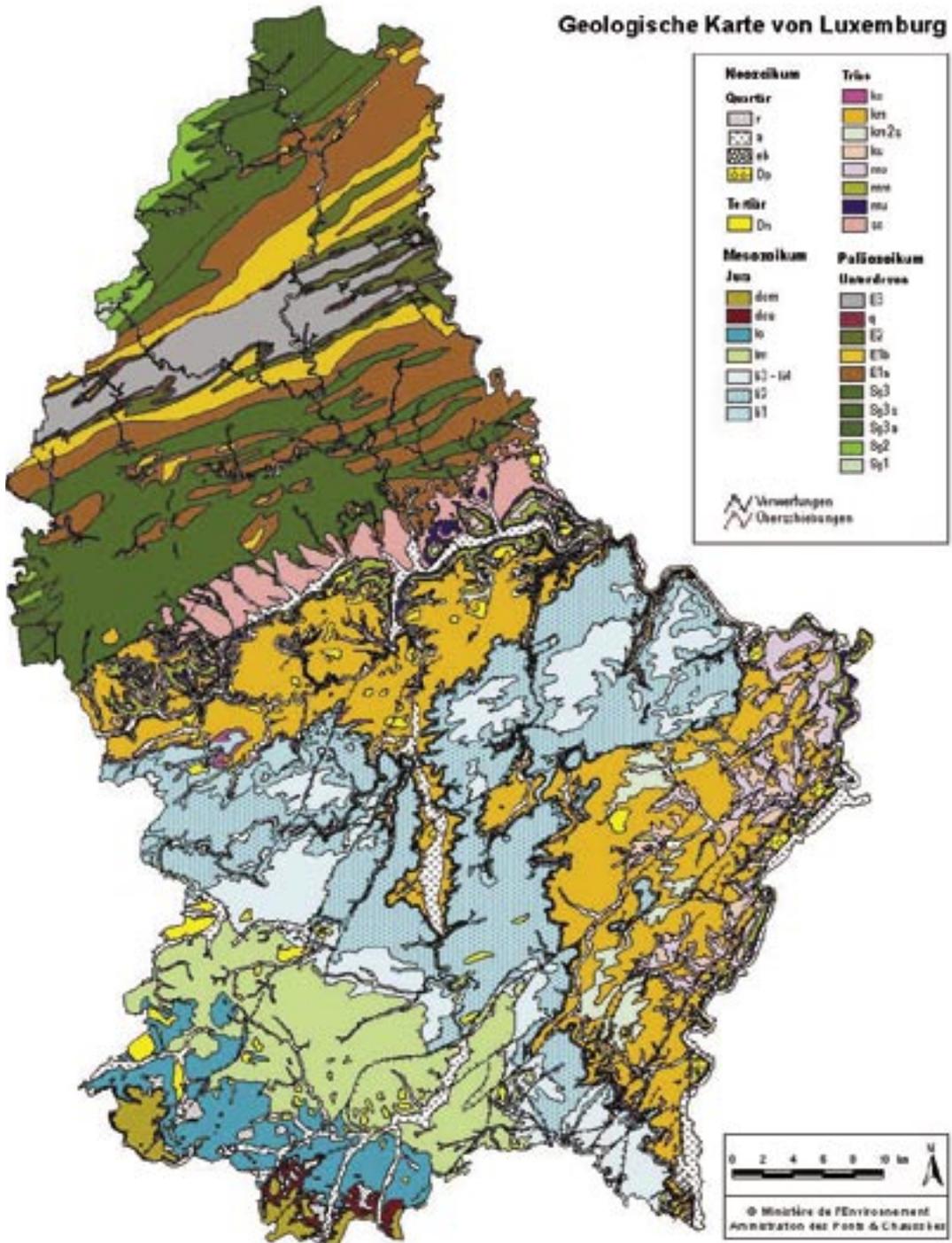
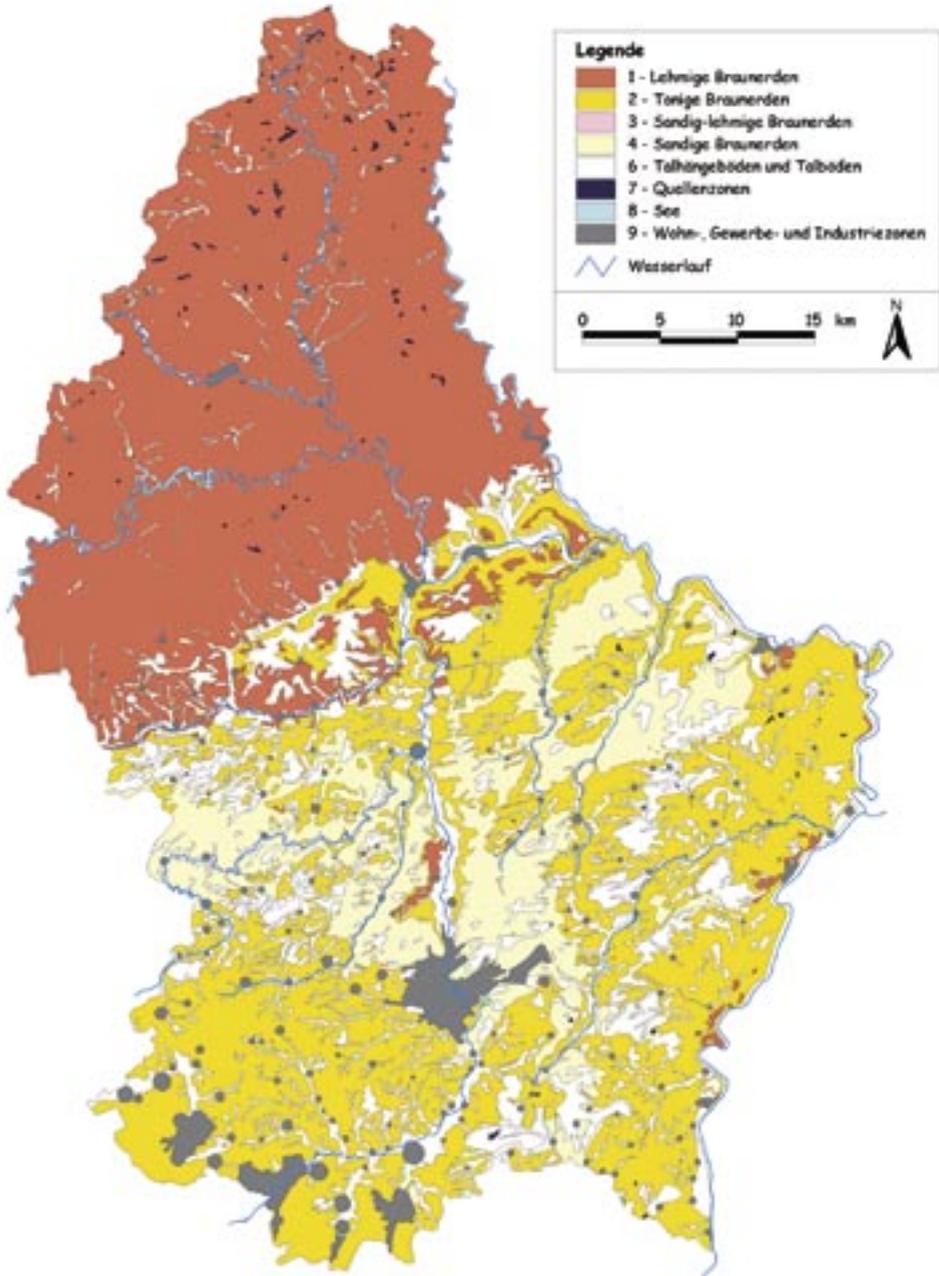


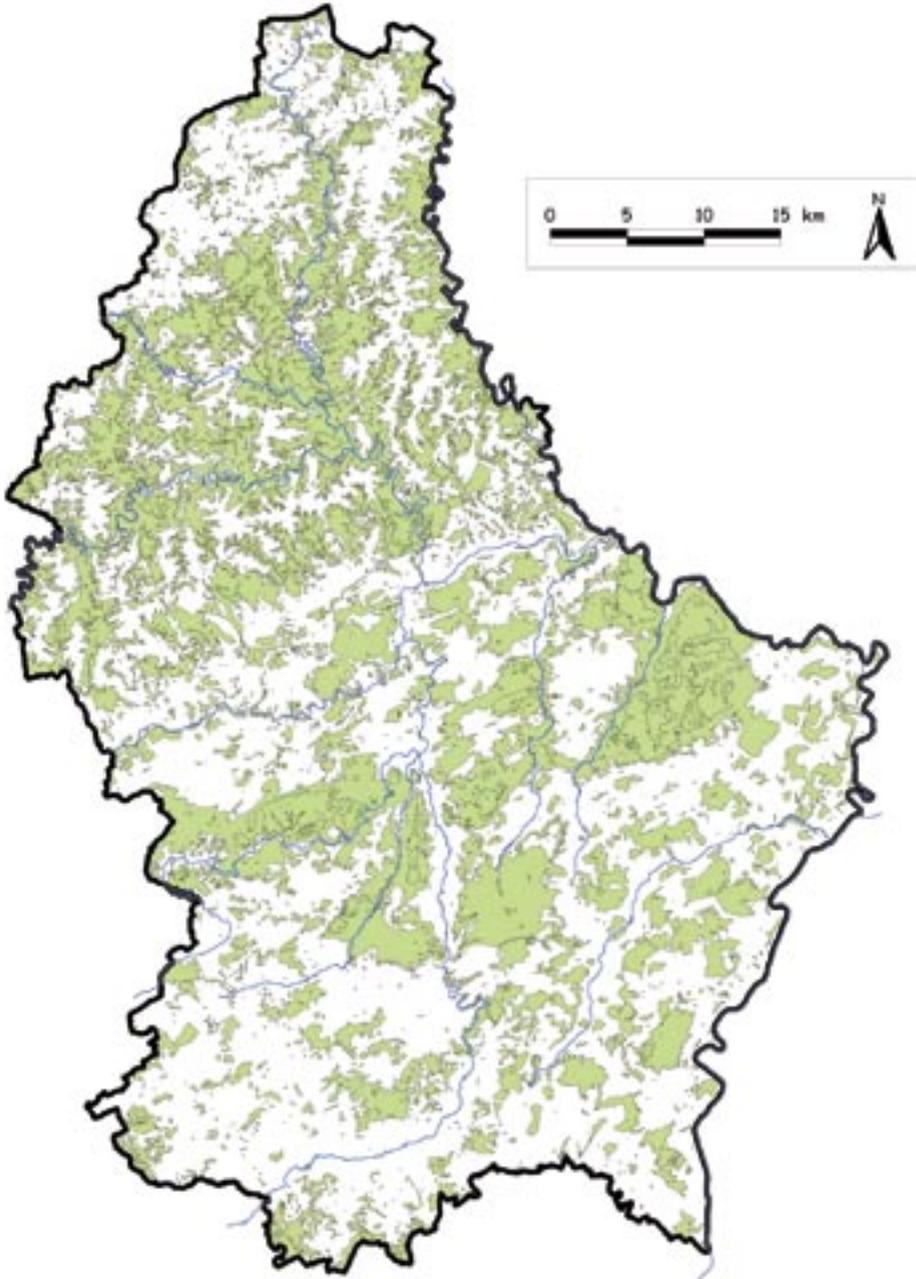
Abb. 2: Geologie des Großherzogtums Luxemburg



Quellen:
Ministère de l'Environnement (niveau hydrographique)
Ministère de l'Agriculture, de la Viticulture et du Développement Rural (carte des sols)

© Musée national d'histoire naturelle, Service Zoologie
Réalisée par GeoData s.c.

Abb. 3: Bodentypen des Großherzogtums Luxemburg



Quellen:
Ministère de l'Environnement

© Musée national d'histoire naturelle, Service Zoologie
Réalisée par GeoData s.c.

Abb. 4: Waldgebiete und Fließgewässer des Großherzogtums Luxemburg

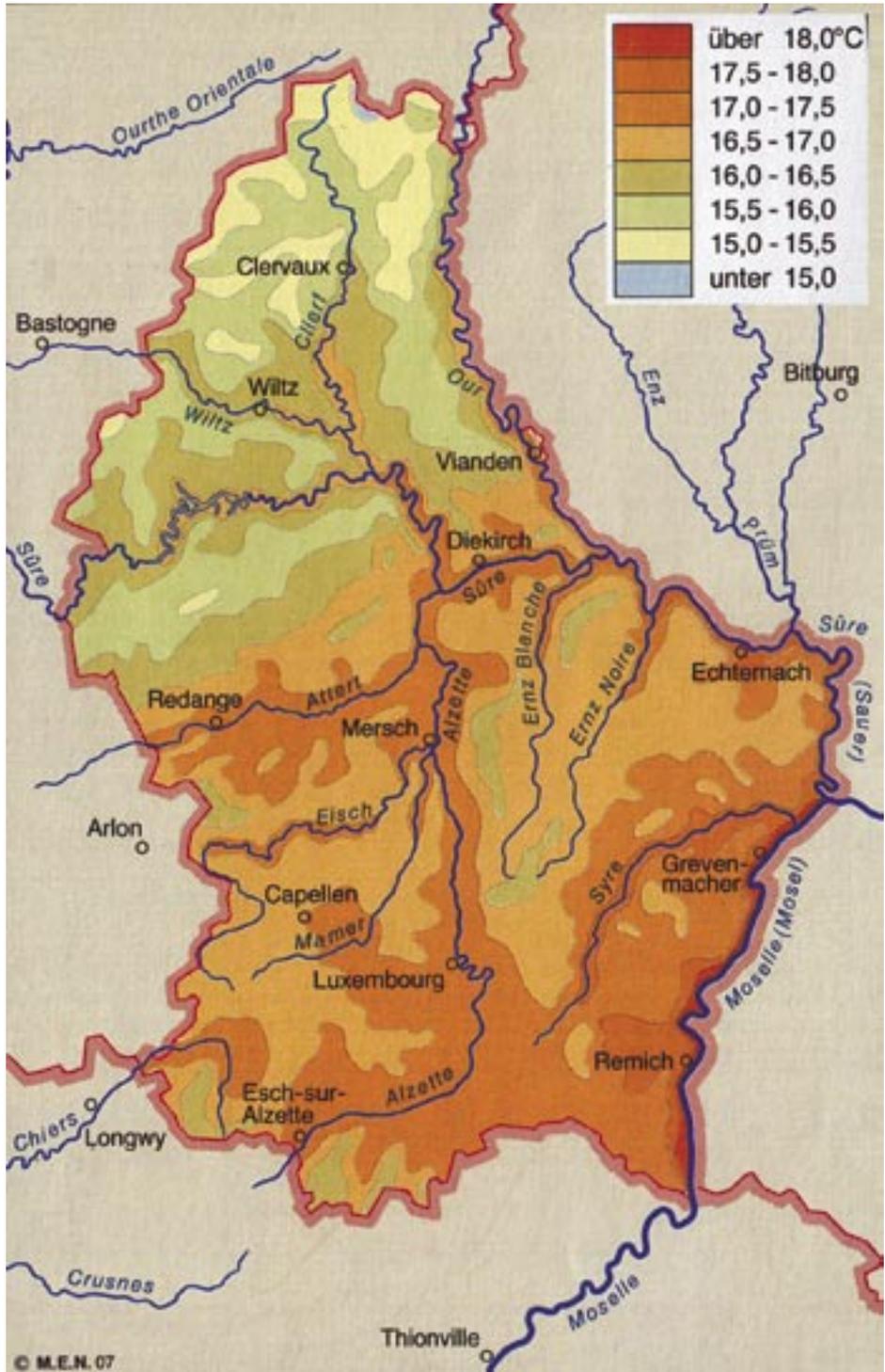


Abb. 5: Mittlere Julitemperaturen im Großherzogtum Luxemburg (1908-1967) (nach Faber, 1971)

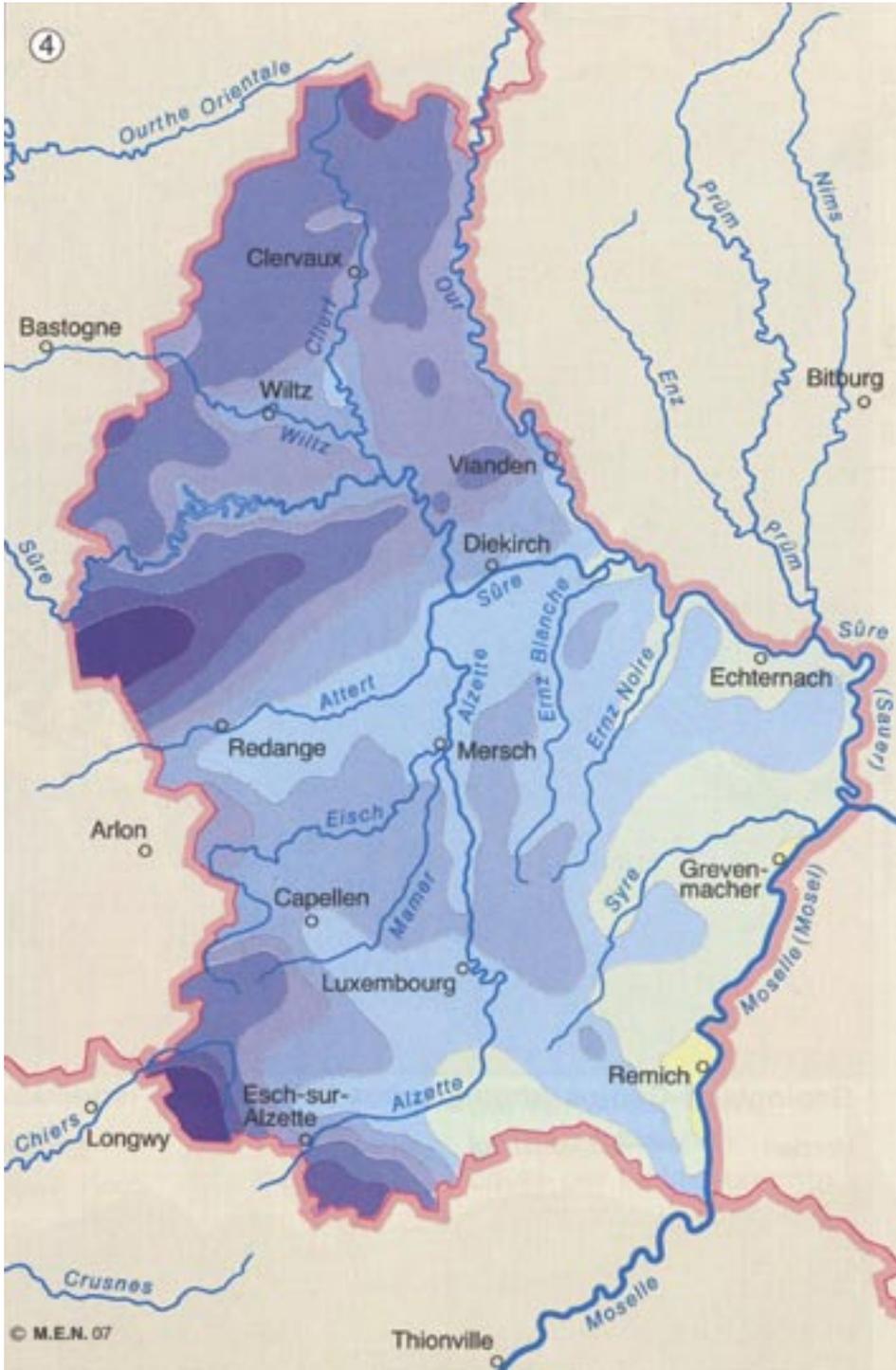


Abb. 6: Mittlere Jahresniederschlagsmengen im Großherzogtum Luxemburg (1908-1967) (nach Faber, 1971)

Rund 23 % der Fläche des Gutlandes sind mit Wald bedeckt (Abb. 4). Hierbei handelt es sich um hallenartig ausgebildete Buchenwälder, um Buchen-Eichenwälder und um Eichen-Hainbuchenwälder. Der Anteil der Nadelholzforste ist deutlich geringer als im Ösling und liegt bei knapp 20 %.

2. Material und Methodik

Als Arbeitsgrundlage diente das von Melchior et al. (1987) bei der Erfassung der Brutvögel Luxemburgs verwendete Rasternetz. Es handelt sich hierbei um Quadrate von 5 km Seitenlänge (nach den km-Angaben der topographischen Landkarten). Die Koordinaten der linken unteren Ecke der Rasterkarte bestimmen die Nummerierung eines jeden Quadrates. Insgesamt liegen 129 Quadrate auf dem Territorium des Großherzogtums Luxemburg (87 ganz und 42 teilweise in den Grenzbereichen zu den Nachbarländern).

2.1. Kartierung von *Gryllus campestris*

Bei den Kartierungsarbeiten wurden zuerst die bereits bekannten Fundorte überprüft. Da es sich bei der Feldgrille um eine aufgrund ihres weithin hörbaren Rufes auffällige Art handelt, wurden mehrere im Naturschutz tätige Personen zu Vorkommen der Art befragt (siehe Danksagung). Eine Überprüfung der bekannten Vorkommen ergab, dass sich diese alle in nach Osten, Südosten oder Süden geneigten Hanglagen befanden, wogegen benachbarte Nord- oder Westhänge nicht besiedelt waren. Bei der Kartierung wurden daher mit Hilfe der topographischen Karten insbesondere Ost-, Südost- und Südhänge lokalisiert und überprüft.

Die Feldgrille ruft von Anfang Mai bis Ende Juni. Die Erfassung wird erleichtert durch die Tatsache, dass die Rufe von morgens früh bis spätabends vorgetragen werden und auch bei schlechten Witterungsbedingungen gerufen wird.

2.2. Kartierung von *Barbitistes serricauda*, *Leptophyes punctatissima*, *Meconema thalassinum* und *Nemobius sylvestris*.

Barbitistes serricauda wurde zwischen Mitte Juli und Mitte August während ihrer Haupttrufzeit (zwischen 12 Uhr und 24 Uhr) und bei Lufttemperaturen von über 20 °C kartiert.

Die Erfassung von *Barbitistes serricauda* erfolgte mit Fledermausdetektoren vom Typ SBR 2100 Digital Frequency Control. Mit Hilfe dieser Geräte werden die für das menschliche Ohr nicht oder kaum hörbaren Ultraschallwellen in hörbare Laute ummoduliert, sodass die Rufe der Laubholz-Säbelschrecke im Frequenzbereich 25-30 kHz bis in etwa 30 m Entfernung deutlich zu hören sind.

Je nachdem, ob ein 5 x 5 km Quadrat ganz oder nur teilweise auf dem Gebiet des Großherzogtums Luxemburg lag und je nach Biotopangebot (Laubwälder und Laubwaldränder) wurden pro Quadrat 1 bis 4 Standorte angefahren und an jedem Standort etwa 200 m Waldrand abgegangen und mit dem Detektor überprüft. Insgesamt wurden landesweit 424 Stellen untersucht.

Meconema thalassinum und *Nemobius sylvestris* wurden gemeinsam mit *Barbitistes serricauda* kartiert. Die Gemeine Eichenschrecke wurde mit Hilfe eines Stockes von den Ästen geklopft. Da die Art landesweit häufig ist, wurde sich mit einem Nachweis pro Quadrat begnügt. Die Gemeine Eichenschrecke tritt erst sehr spät im Jahr als Imago auf, sodass zum Teil noch Mitte August Larven (letztes Stadium) gefunden wurden. Die Bestimmung dieser Larven erfolgte mit Hilfe des Bestimmungsschlüssels von Ingrisch (1977).

Nemobius sylvestris konnte aufgrund ihrer gut hörbaren und unverwechselbaren Rufe problemlos nachgewiesen werden.

Leptophyes punctatissima wurde ebenfalls mit dem Fledermausdetektor kartiert. Mit diesem Gerät kann die Punktirte Zartschrecke im Frequenzbereich um 40 kHz problemlos nachgewiesen werden.

Die Erfassung von *Leptophyes punctatissima* erfolgte bei Lufttemperaturen von über 15 °C jeweils zwischen 13 und 18 Uhr. Da in klimatisch begünstigten Regionen (Untersauer, Mosel) die ersten rufenden Tiere erst Ende Juli nachgewiesen wurden, erfolgte die Erfassung in den meisten Fällen erst in der zweiten Augushälfte. Dabei wurden Hecken und Gebüsch (Vorzugsbiotope der Punktirten Zartschrecke) aufgesucht und mit dem Detektor überprüft. Aufgrund der Häufigkeit der Art in den mittleren und südlichen Landesteilen wurde sich in diesen Bereichen mit einem Nachweis pro Quadrat begnügt. Im Ösling wurden dagegen pro Quadrat jeweils 2 bis 3 Stellen überprüft.

2.3. Kartierung der restlichen Heuschreckenarten

Mit dem Ziel, den Arbeitsaufwand realistisch einschätzen zu können, wurden 1999 im Rahmen eines Pilotprojektes zunächst 10 der insgesamt 129 Quadrate kartiert. In den Jahren 2000–2002 wurden die restlichen 119 Quadrate kartiert wobei die Anzahl pro Jahr bearbeiteter Quadrate je nach Witterungsbedingungen zwischen 33 (2001 und 2002) und 53 (2000) schwankte (Abb. 7.)

Bei der landesweiten Rasterkartierung wurden die Heuschrecken hauptsächlich akustisch erfasst. Diese Methode ist nur bei sonnigem und warmem Wetter und zur Hauptaktivitätszeit der Tiere (Mitte Juli - Mitte September, etwa 11 Uhr bis 17 Uhr) möglich, wenn die Tiere anhaltend rufen. Dann jedoch können aufgrund der artspezifisch unterschiedlichen Gesänge in kurzer Zeit fast alle im Biotop vorhandenen Arten nachgewiesen werden. Außerdem sind einige morphologisch nur schwer zu unterscheidende Arten (vor allem *Chorthippus biguttulus* (Linnaeus, 1758), *Chorthippus brunneus* (Thunberg, 1815) und *Chorthippus mollis* (Charpentier, 1825)) aufgrund ihrer Gesänge problemlos zu trennen.

Ergänzend zur akustischen Erfassung wurden folgende Methoden angewandt:

- Visuelle Erfassung. Zusätzlich zur akustischen Erfassung muss eine visuelle Erfassung erfolgen, da einige Arten aufgrund fehlender oder sehr leiser Lautäußerungen akustisch nicht nachgewiesen werden können (z.B. *Oedipoda caerulea* (Linnaeus, 1758) und *Phaneroptera falcata* (Poda, 1761)).
- Einsatz eines Fledermausdetektors. Mit Hilfe dieses Gerätes werden die für das menschliche Ohr kaum hörbaren Ultraschallwellen in hörbare Laute ummoduliert. Der Fledermausdetektor wurde bei der Erfassung der oft gemeinsam vorkommenden und akustisch aufgrund ihrer leisen Rufe nur schwer zu unterscheidenden Arten *Conocephalus fuscus* (Fabricius, 1793) und *Conocephalus dorsalis* (Latreille, 1804) eingesetzt.
- Abkeschern. Unter bestimmten Umständen (starker Wind, zu viele rufende Tiere) lieferte die Erfassung der beiden *Conocephalus*-Arten mit Hilfe des Fledermausdetektors keine befriedigenden Ergebnisse. In solchen Fällen wurden die für diese beiden Arten relevanten Vegetationsstrukturen abgekeschert. Auch die am Boden lebenden *Tetrix*-Arten, die aufgrund ihrer Größe und des Fehlens von Lautäußerungen leicht zu übersehen sind, wurden durch das Abkeschern vegetationsarmer Bereiche erfasst.

In jedem Quadrat wurden (falls vorhanden) zuerst die von Kinn & Meyer untersuchten Biotope überprüft. Zusätzlich dazu wurden weitere, für Heuschrecken interessante Flächen, wie Trockenrasen, Feuchtwiesen oder Steinbrüche aufgesucht. In Quadraten, die keine interessanten Biotope aufwiesen, wurden jeweils mindestens eine feuchte und eine trockene Stelle der „Durchschnittslandschaft“ untersucht.

Insgesamt wurden von 1999 bis 2002 landesweit 389 Stellen aufgesucht (1999: 39, 2000: 140, 2001: 94, 2002: 116) und deren Heuschreckenfauna erfasst. Eine Liste der aufgesuchten Stellen sowie eine kurze Biotopbeschreibung befinden sich im Anhang (Tabellen 3 & 4).

Die Bestimmung der Arten erfolgte an Ort und Stelle mit Hilfe des Bestimmungsschlüssels und der CD von Bellmann (1993). Von den Arten der Gattung *Tetrix* wurden in jedem Quadrat an mindestens zwei Stellen (Trocken- und Feuchtbiotop) Belegexemplare eingesammelt und zur Bestimmung an Herrn Devriese (IRSNB, Brüssel) geschickt.

Drei der in Luxemburg einheimischen Heuschreckenarten konnten aufgrund ihrer Lebensweise im Rahmen der landesweiten Rasterkartierung nicht systematisch bearbeitet werden.

- Die Maulwurfsgrille (*Grylotalpa grylotalpa* (Linnaeus, 1758)), die aufgrund ihrer jahreszeitlich frühen Rufe (Mai-Juni) im Gegensatz zu fast allen anderen Arten nur im Frühsommer erfasst werden kann.
- Das Weinhähnchen (*Oecanthus pellucens* (Scopoli, 1763)), das hauptsächlich erst ab den späten Nachmittagsstunden ruft. Diese Art kann zwar durch Abkeschern der Vegetation nachgewiesen werden, das Abhören der Männchen liefert jedoch die besten Ergebnisse. Durch Abkeschern der Vegetation konnte die Art an 7 Stellen in 5 verschiedenen Quadraten nachgewiesen werden. Durch intensive nächtliche Untersuchungen im Sommer 2001 gelangen René Assa aber Nachweise des Weinhähnchens in 37 Quadraten.
- Die Ameisengrille (*Myrmecophilus acervorum* (Panzer, 1799)), bei der aufgrund ihrer verborgenen Lebensweise in Ameisennestern eine systematische Kartierung aus Gründen des Naturschutzes nicht vertretbar ist.

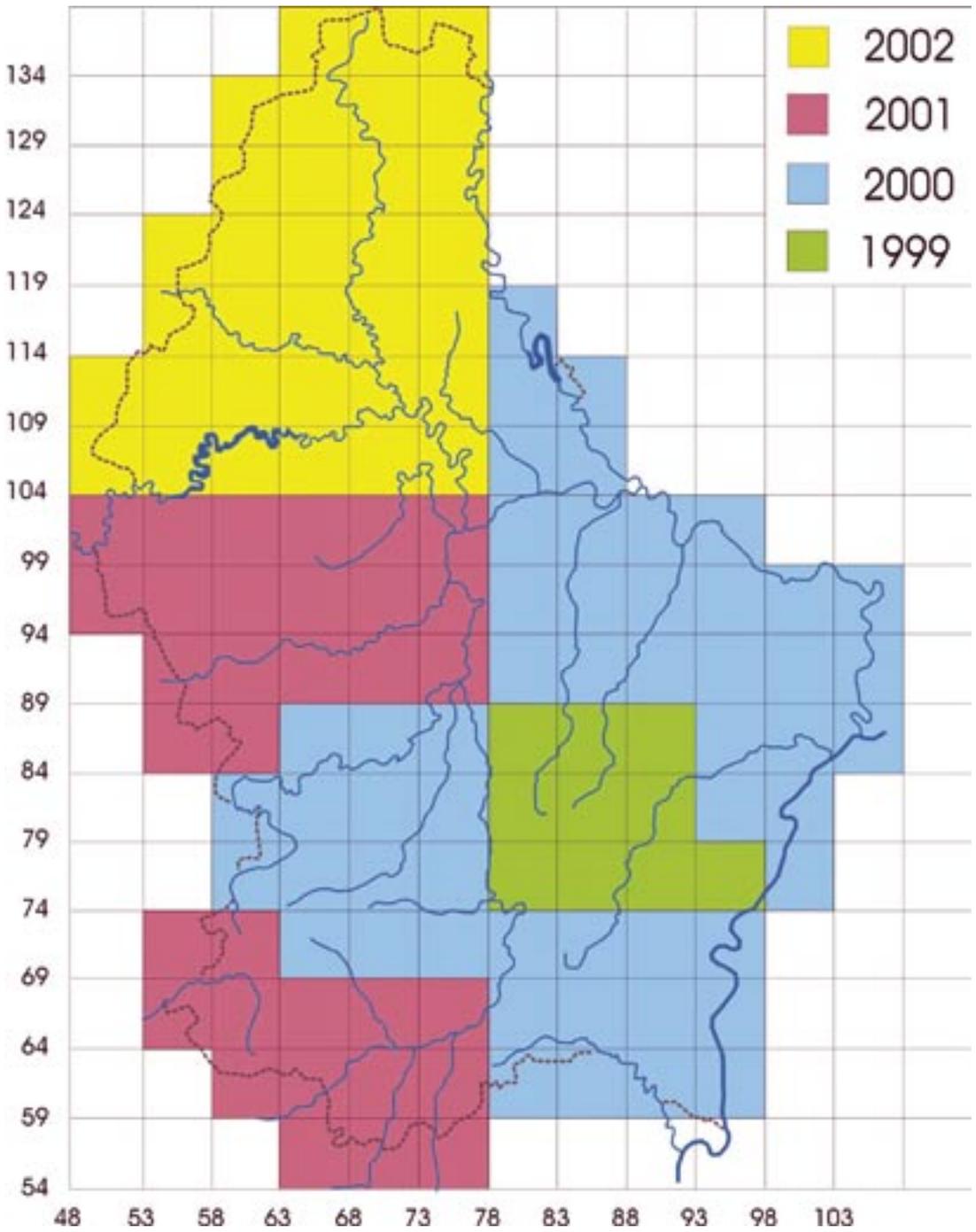


Abb. 7: Bearbeitungszeitraum

3. Ergebnisse

3.1. Checkliste der Heuschrecken Luxemburgs

3.2. Kartierungsergebnisse

Die Ergebnisse der Untersuchungen von 1995-2002 sind in den Tabellen 3-9 im Anhang zusammenfasst. Dabei wurden folgende Symbole verwendet:

- x = die Art wurde im Biotop nachgewiesen
- (x) = die Art wurde nicht im Biotop selbst angetroffen, aber in unmittelbarer Nähe
- 1 = es wurde nur ein Einzelexemplar der Art festgestellt
- bei der Angabe der Flurnamen: w = westlich, n = nördlich, s = südlich, ö = östlich.

Die insgesamt circa 6.500 in der Datenbank LUXNAT vorliegenden Heuschreckendaten wurden mit dem Programm ArcView bearbeitet und die Verbreitung der einzelnen Arten auf Rasterkarten dargestellt. Dabei gilt, dass ein Individuum einer Art (Einzelbeobachtung) ebenso als Nachweis dargestellt wird wie zahlreiche größere Populationen. Rückschlüsse auf Populationsdichten innerhalb der 5 km-Quadrate sind demnach aus den Rasterkarten nicht möglich.

Die ältesten Daten in LUXNAT stammen aus dem Jahr 1960. Die Publikationen von Hoffmann (1960 & 1962) sowie Reichling & Hoffmann (1963) liefern, insbesondere bei häufigen Arten, keine genauen Angaben zu Fundorten. Die historische Häufigkeit dieser Arten sowie deren eventuelle Bestandsrückgänge können demnach auf den Rasterkarten nicht dargestellt werden.

In Diagramm 1 wird die Verteilung der circa 6.500 Datensätze auf unterschiedliche Zeiträume dargestellt. Dabei wird der große Datenzuwachs seit 1990 sichtbar.

Bei der Erstellung der Rasterkarten wurden zwei Fundzeiträume unterschieden:

- von 1960 bis 1989
- ab 1990

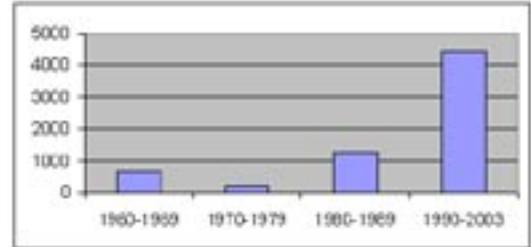


Diagramm 1: Verteilung der Datensätze auf unterschiedliche Zeiträume

4. Diskussion

Bei den 3 aktuellen Untersuchungen zur Heuschreckenfauna Luxemburgs wurden landesweit 41 der bislang bekannten 49 Arten nachgewiesen.

Die restlichen 8 Arten verteilen sich folgendermaßen:

- 3 Arten wurden seit mindestens 20 Jahren in Luxemburg nicht mehr nachgewiesen und gelten als ausgestorben (*Gampsocleis glabra*, *Ephippiger ephippiger*, *Tetrix bipunctata*).
- 2 Arten konnten aufgrund ihrer speziellen Lebensweise nicht erfasst werden (*Gryllotalpa gryllotalpa*, *Myrmecophilus acervorum*).
- 3 Arten gelten als Irrgäste (*Platycoleis tessellata*, *Anacridium aegyptium* & *Tachycines asynamoros*).

Zwei Arten, die in Luxemburg als ausgestorben galten, wurden wieder entdeckt:

- *Chorthippus mollis* im September 2000 in einem ehemaligen Sandsteinbruch zwischen Eischen und Steinfort
- *Sphingonotus caeruleus* im August 2001 auf zwei nahezu vegetationslosen Schlackenhalde bei Rodange und bei Rümelingen

Tabelle 2 fasst die aktuellen Rasterfrequenzen der in Luxemburg vorkommenden Heuschreckenarten zusammen. Dabei wurden alle seit 1990 in LUXNAT vorliegenden Daten berücksichtigt.

4.1. Verbreitung der einzelnen Arten

Im Folgenden werden die Biotopansprüche sowie die historische und aktuelle Verbreitung der bislang in Luxemburg nachgewiesenen Heuschreckenarten diskutiert. Dabei werden folgende Häufigkeitsklassen verwendet:

Häufigkeitsklasse	Rasterfrequenz
Sehr häufig	80,0-100%
Häufig	60,0-79,9%
Relativ häufig	40,0-59,9%
Relativ selten	20,0-39,9%
Selten	5,0-19,9%
Sehr selten	<5,0%

Die Angaben zur Verbreitung in den Nachbarregionen entstammen folgenden Quellen:

- Belgien: Decler et al. (2000)
- Saarland: Dorda et al. (1996)
- Rheinland-Pfalz: Maas et al. (2002)
- Französische Lorraine (Départements Meuse, Meurthe-et-Moselle, Moselle und Vosges): Jacquemin & Sardet (2002)

Am 8. Januar 1961 wurde in Luxemburg-Stadt ein Einzelexemplar der in Südeuropa, Nordafrika und im Südwesten Asiens verbreiteten Heuschreckenart *Anacridium aegyptium* Linnaeus, 1764 gefunden (Hoffmann 1962). Das Tier war vermutlich mit Obst oder Blumen aus Südfrankreich eingeschleppt worden.

1 Einzelexemplar von *Platycleis tessellata* wurde 1960 bei Koedingen gemeldet (Hoffmann, 1960). Das entsprechende Belegexemplar ist nicht mehr auffindbar (Jules Hoffmann, e-mail vom 13.2.2004). Luxemburg liegt ausserhalb des Verbreitungsareals dieser atlantomediterran verbreiteten Art.

Beide Arten gelten als Irrgäste und werden im Folgenden nicht berücksichtigt.

Tabelle 1: Checkliste der Heuschrecken Luxemburgs

Nummer	Wissenschaftlicher Artname	Deutscher Artname
	ENSIFERA	
	Tettigonioidae	
	Tettigoniidae	
	Phaneropterinae	
	Phaneroptera Serville, 1831	
1	<i>Phaneroptera falcata</i> (Poda, 1761)	Gemeine Sichelschrecke
	Leptophyes Fieber, 1852, in Kelch	
2	<i>Leptophyes punctatissima</i> (Bosc, 1792)	Punktierete Zartschrecke
	Barbitistes Charpentier, 1825	
3	<i>Barbitistes serricauda</i> (Fabricius, 1798)	Laubholz-Säbelschrecke
	Meconematinae	
	Meconema Serville, 1831	
4	<i>Meconema thalassinum</i> (Degeer, 1773)	Gemeine Eichenschrecke
	Conocephalinae	
	Conocephalus Thunberg, 1815	
5	<i>Conocephalus fuscus</i> (Fabricius, 1793)	Langflügelige Schwertschrecke
6	<i>Conocephalus dorsalis</i> (Latreille 1804)	Kurzflügelige Schwertschrecke
	Tettigoniinae	
	Tettigonia Linnaeus, 1758	
7	<i>Tettigonia cantans</i> (Fuessly, 1775)	Zwitscherschrecke
8	<i>Tettigonia viridissima</i> Linnaeus, 1758	Grünes Heupferd
	Decticus Serville, 1831	
9	<i>Decticus verrucivorus</i> (Linnaeus, 1758)	Warzenbeißer
	Gampsocleis Fieber, 1852, in Kelch	
10	<i>Gampsocleis glabra</i> (Herbst, 1786)	Heideschrecke
	Platycleis Fieber 1852, in Kelch	
11	<i>Platycleis albopunctata</i> (Goeze, 1778)	Westliche Beißschrecke
12	<i>Platycleis tessellata</i> (Charpentier, 1825)	Braunfleckige Beißschrecke
	Metrioptera Wesmaël, 1838	
13	<i>Metrioptera bicolor</i> (Philippi, 1830)	Zweifarbige Beißschrecke
14	<i>Metrioptera brachyptera</i> (Linnaeus, 1761)	Kurzflügelige Beißschrecke
15	<i>Metrioptera roeselii</i> (Hagenbach, 1822)	Roesels Beißschrecke
	Pholidoptera Wesmaël, 1838	
16	<i>Pholidoptera griseoptera</i> (Degeer, 1773)	Gewöhnliche Strauchschrecke
	Bradyporinae	
	Ephippiger Berthold, 1827 in Latreille	
17	<i>Ephippiger ephippiger</i> (Fiebig, 1784)	Steppen-Sattelschrecke

Nummer	Wissenschaftlicher Artname	Deutscher Artname
	Rhaphidophoroidea	
	Rhaphidophoridae	
	Aemodogryllinae	
	Tachycines Adelung 1902	
18	<i>Tachycines asynamorus</i> Adelung, 1902	Gewächshausschrecke
	Grylloidea	
	Gryllidae	
	Gryllinae	
	Acheta Fabricius, 1775	
19	<i>Acheta domesticus</i> (Linnaeus, 1758)	Heimchen
	Gryllus Linnaeus, 1758	
20	<i>Gryllus campestris</i> Linnaeus, 1758	Feldgrille
	Nemobiinae	
	Nemobius Serville, 1839	
21	<i>Nemobius sylvestris</i> (Bosc, 1792)	Waldgrille
	Oecanthidae	
	Oecanthinae	
	Oecanthus Serville, 1831	
22	<i>Oecanthus pellucens</i> (Scopoli, 1763)	Weinhähnchen
	Myrmecophilidae	
	Myrmecophilinae	
	Myrmecophilus Berthold, 1827, in Latreille	
23	<i>Myrmecophilus acervorum</i> (Panzer, 1799)	Ameisengrille
	Gryllotalpidae	
	Gryllotalpinae	
	Gryllotalpa Latreille, 1802	
24	<i>Gryllotalpa gryllotalpa</i> (Linnaeus, 1758)	Maulwurfsgrille
	CAELIFERA	
	Tetragoidea	
	Tetrigidae	
	Tetriginae	
	Tetrix Latreille, 1802	
25	<i>Tetrix bipunctata</i> (Linnaeus, 1758)	Zweipunkt-Dornschröcke
26	<i>Tetrix subulata</i> (Linnaeus, 1758)	Säbeldornschröcke
27	<i>Tetrix tenuicornis</i> (Sahlberg, 1893)	Langfühler-Dornschröcke
28	<i>Tetrix undulata</i> (Sowerby, 1806)	Gemeine Dornschröcke

Tabelle 1: Checkliste der Heuschrecken Luxemburgs (Forts.)

Nummer	Wissenschaftlicher Artnamen	Deutscher Artnamen
	Acridoidea	
	Acrididae	
	Catantopinae	
29	<i>Anacridium aegyptium</i> Linnaeus, 1764	Ägyptische Wanderheuschrecke
	Oedipodinae	
	Oedipoda Latreille, 1829	
30	<i>Oedipoda caerulescens</i> (Linnaeus, 1758)	Blaufügelige Ödlandschrecke
	Sphingonotus Fieber, 1852, in Kelch	
31	<i>Sphingonotus caerulans</i> (Linnaeus, 1767)	Blaufügelige Sandschrecke
	Stethophyma Fischer, 1853	
32	<i>Stethophyma grossum</i> (Linnaeus, 1758)	Sumpfschrecke
	Gomphocerinae	
	Chrysochraon Fischer, 1853	
33	<i>Chrysochraon dispar</i> (Germar, 1834)	Große Goldschrecke
	Euthystira Fieber, 1852, in Kelch	
34	<i>Euthystira brachyptera</i> (Ocskay, 1826)	Kleine Goldschrecke
	Omocestus Bolivar, 1878	
35	<i>Omocestus haemorrhoidalis</i> (Charpentier, 1825)	Rotleibiger Grashüpfer
36	<i>Omocestus rufipes</i> (Zetterstedt, 1821)	Buntbäuchiger Grashüpfer
37	<i>Omocestus viridulus</i> (Linnaeus, 1758)	Bunter Grashüpfer
	Stenobothrus Fischer, 1853	
38	<i>Stenobothrus lineatus</i> (Panzer, 1796)	Heidegrashüpfer
39	<i>Stenobothrus stigmaticus</i> (Rambur, 1838)	Kleiner Heidegrashüpfer
	Gomphocerippus Roberts, 1941	
40	<i>Gomphocerippus rufus</i> (Linnaeus, 1758)	Rote Keulenschrecke
	Myrmeleotettix Bolivar, 1914	
41	<i>Myrmeleotettix maculatus</i> (Thunberg, 1815)	Gefleckte Keulenschrecke
	Chorthippus Fieber, 1852, in Kelch	
42	<i>Chorthippus albomarginatus</i> (Degeer, 1773)	Weißrandiger Grashüpfer
43	<i>Chorthippus dorsatus</i> (Zetterstedt, 1821)	Wiesengrashüpfer
44	<i>Chorthippus montanus</i> (Charpentier, 1825)	Sumpfgrashüpfer
45	<i>Chorthippus parallelus</i> (Zetterstedt, 1821)	Gemeiner Grashüpfer
46	<i>Chorthippus biguttulus</i> (Linnaeus, 1758)	Nachtigall-Grashüpfer
47	<i>Chorthippus brunneus</i> (Thunberg, 1815)	Brauner Grashüpfer
48	<i>Chorthippus mollis</i> (Charpentier, 1825)	Verkannter Grashüpfer
49	<i>Chorthippus vagans</i> (Eversmann, 1848)	Steppengrashüpfer

Tabelle 2: Aktuelle Rasterfrequenzen der Heuschreckenarten

	Art	Rasterfrequenz
1	<i>Chorthippus parallelus</i>	100%
2	<i>Chrysochraon dispar</i>	100%
3	<i>Chorthippus biguttulus</i>	97%
4	<i>Meconema thalassinum</i>	91%
5	<i>Tettigonia viridissima</i>	85%
6	<i>Conocephalus fuscus</i>	84%
7	<i>Nemobius sylvestris</i>	83%
8	<i>Pholidoptera griseoaptera</i>	81%
9	<i>Stethophyma grossum</i>	76%
10	<i>Metrioptera bicolor</i>	75%
11	<i>Chorthippus brunneus</i>	71%
12	<i>Leptophyes punctatissima</i>	71%
13	<i>Chorthippus albomarginatus</i>	69%
14	<i>Gomphocerippus rufus</i>	67%
15	<i>Tetrix subulata</i>	56%
16	<i>Chorthippus dorsatus</i>	44%
17	<i>Barbitistes serricauda</i>	41%
18	<i>Phaneroptera falcata</i>	41%
19	<i>Tetrix tenuicornis</i>	37%
20	<i>Omocestus viridulus</i>	34%
21	<i>Conocephalus dorsalis</i>	32%
22	<i>Oecanthus pellucens</i>	31%
23	<i>Tetrix undulata</i>	29%
24	<i>Stenobothrus lineatus</i>	24%
25	<i>Platycleis albopunctata</i>	23%
26	<i>Oedipoda caerulescens</i>	20%
27	<i>Chorthippus montanus</i>	19%
28	<i>Gryllus campestris</i>	18%
29	<i>Myrmeleotettix maculatus</i>	14%
30	<i>Omocestus rufipes</i>	12%
31	<i>Acheta domesticus</i>	7%
32	<i>Metrioptera roeselii</i>	5%
33	<i>Euthystira brachyptera</i>	5%
34	<i>Chorthippus vagans</i>	5%
35	<i>Decticus verrucivorus</i>	3%
36	<i>Gryllotalpa gryllotalpa</i>	2%
37	<i>Metrioptera brachyptera</i>	2%
38	<i>Omocestus haemorrhoidalis</i>	2%
39	<i>Sphingonotus caerulans</i>	2%
40	<i>Stenobothrus stigmaticus</i>	2%
41	<i>Tettigonia cantans</i>	2%
42	<i>Chorthippus mollis</i>	1%
43	<i>Ephippiger ephippiger</i>	0%
44	<i>Gampsocleis glabra</i>	0%
45	<i>Myrmecophilus acervorum</i>	0%
46	<i>Tachycines asynamorus</i>	0%
47	<i>Tetrix bipunctata</i>	0%

4.1.1. *Phaneroptera falcata* (Gemeine Sichelschrecke)

- Biotopansprüche

Die Gemeine Sichelschrecke bevorzugt eine mittelhohe bis hohe aber nicht zu dichte Vegetation. Die meisten luxemburgischen Vorkommen liegen im Bereich von teilweise verbuschten Halbtrockenrasen und Ruderalflächen in trocken-warmer Lage. Detzel (1998) zufolge ist die Art für die Eiablage (die in die Blattränder von Sträuchern und Laubbäumen erfolgt) auf Gehölze angewiesen.

- Historische Verbreitung in Luxemburg

Hoffmann & Reichling (1963) fanden die Gemeine Sichelschrecke im Bereich der Keuper-Halbtrockenrasen im Osten des Landes. Sie erwähnen insgesamt 8 Fundorte. Kinn & Meyer (1988) bezeichnen *Phaneroptera falcata* als Charakterart der Halbtrockenrasen und listen insgesamt 24 Fundorte auf, die alle in den östlichen und südlichen Landesteilen liegen.

- Aktuelle Verbreitung

Mit einer Rasterfrequenz von 41 % gehört *Phaneroptera falcata* zu den in Luxemburg relativ

häufigen Arten. Die Gemeine Sichelschrecke kommt aber fast ausschließlich in der östlichen Hälfte des Gutlandes vor. Nordwestlich vorgelagerte Fundorte existieren bei Bourscheid und bei Heiderscheid (circa 510 m über NN, südexponierte, steile Hanglage einer ehemaligen Mülldeponie).

Die aktuelle Verbreitung der Gemeinen Sichelschrecke in Luxemburg lässt sich sowohl arealgeographisch als auch klimatisch erklären, da Luxemburg einerseits im Bereich der nordwestlichen Verbreitungsgrenze der Art liegt und andererseits *Phaneroptera falcata* kühl-feuchte und submontane Lagen weitgehend meidet.

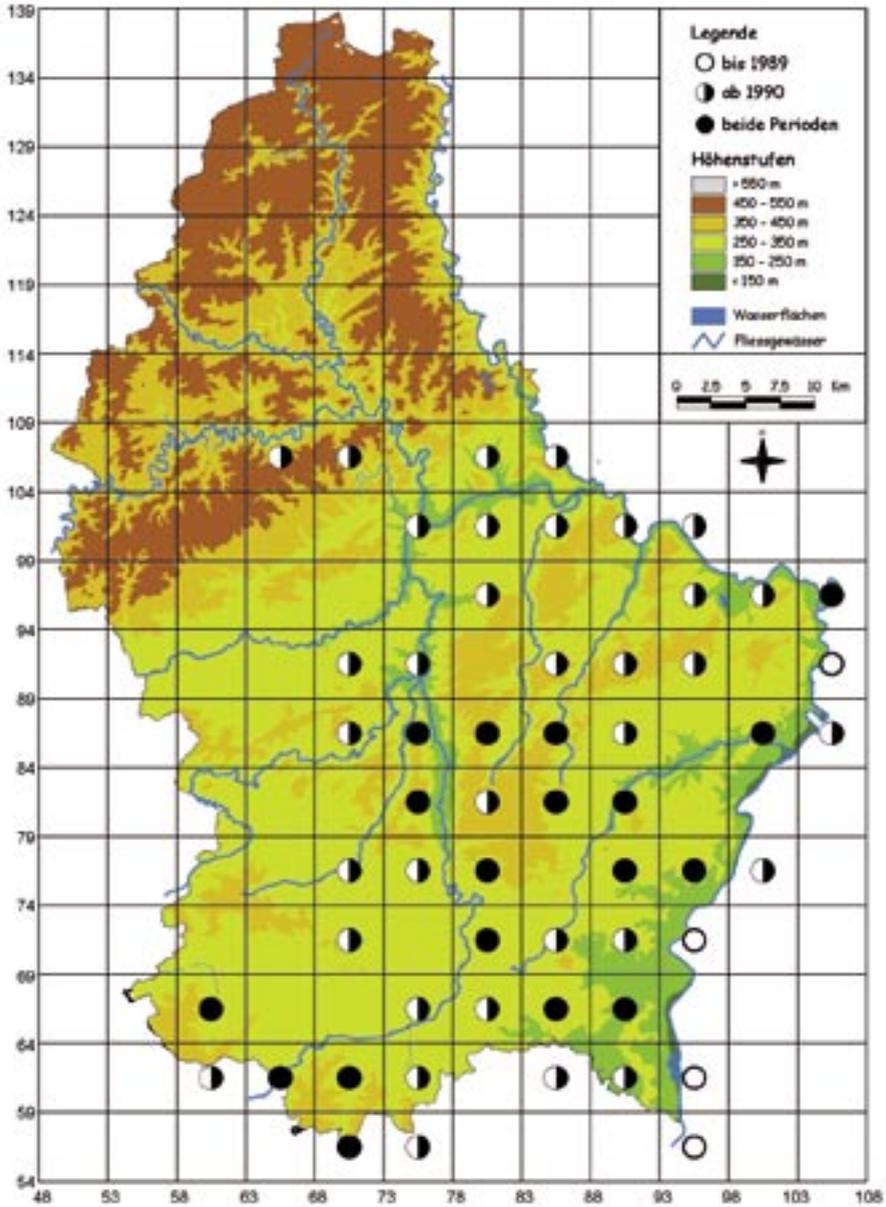
Auch die angrenzenden, höher gelegenen Gebiete von Rheinland-Pfalz (Eifel) und Belgien (Ardennen) sind kaum besiedelt. In der französischen Lorraine wird die Art als sehr häufig eingestuft.

Detzel (1998) zufolge ist zurzeit in Nordwestdeutschland und den Benelux-Staaten eine Arealausweitung der Gemeinen Sichelschrecke nach Nordwesten zu erkennen.



Abb. 8: *Phaneroptera falcata* Foto: Raoul Gerend

Phaneroptera falcata (Poda, 1761)



Quellen:
Ministère de l'Environnement (réseau hydrographique)
Administration du Cadastre & Topographie (Limite d'Etat)

Abb. 9: Verbreitung von *Phaneroptera falcata* im Großherzogtum Luxemburg (5 x 5 km Raster)

4.1.2. *Leptophyes punctatissima* (Punktierte Zartschrecke)

- Biotopansprüche

Die Punktierte Zartschrecke bevorzugt die Übergangsbereiche zwischen Gehölzen und Flächen mit nicht zu hoher Krautvegetation. Sehr oft sind die Fundstellen der Punktierten Zartschrecke von Brombeerbeständen (*Rubus fruticosus* L.) überwuchert.

- Historische Verbreitung in Luxemburg

Hoffmann (1960) bezeichnet die Punktierte Zartschrecke sowohl im Ösling als auch im Gutland als häufig. Kinn & Meyer (1988) erwähnen insgesamt 26 Fundorte, wobei ihnen in den nördlichen Landesteilen Nachweise in den Bereichen Landscheid, Lellingen-Pintsch, Merkhholz, Hoscheid-Schlindermanscheid und Surre gelangen.

- Aktuelle Verbreitung

Mit einer aktuellen Rasterfrequenz von 71 % gehört *Leptophyes punctatissima* in Luxemburg insgesamt zu den häufigen Arten. Etwa südlich einer Linie

Nagem-Niederfeulen-Fouhren ist die Punktierte Zartschrecke weit verbreitet und häufig. Nördlich dieser Linie und insbesondere in den nördlichen Landesteilen gelangen dagegen nur lokale Nachweise im Bereich Goebelsmühle-Lipperscheid-Bourscheid/Moulin sowie bei Consthum und bei Brachtenbach (nördlichster Nachweis). Da auch in den nördlichen Landesteilen oftmals günstige Biotope für *Leptophyes punctatissima* vorhanden sind, dürfte die Seltenheit der Art hier klimatisch bedingt sein.

Auch in den angrenzenden Höhenlagen von Rheinland-Pfalz sowie in den belgischen Ardennen fehlt die Punktierte Zartschrecke über weite Strecken. Renker (1995) und Fröhlich (1990) konnten die Art in Höhenlagen oberhalb 500 m nicht mehr nachweisen. In der französischen Lorraine wird sie als relativ häufig eingestuft.

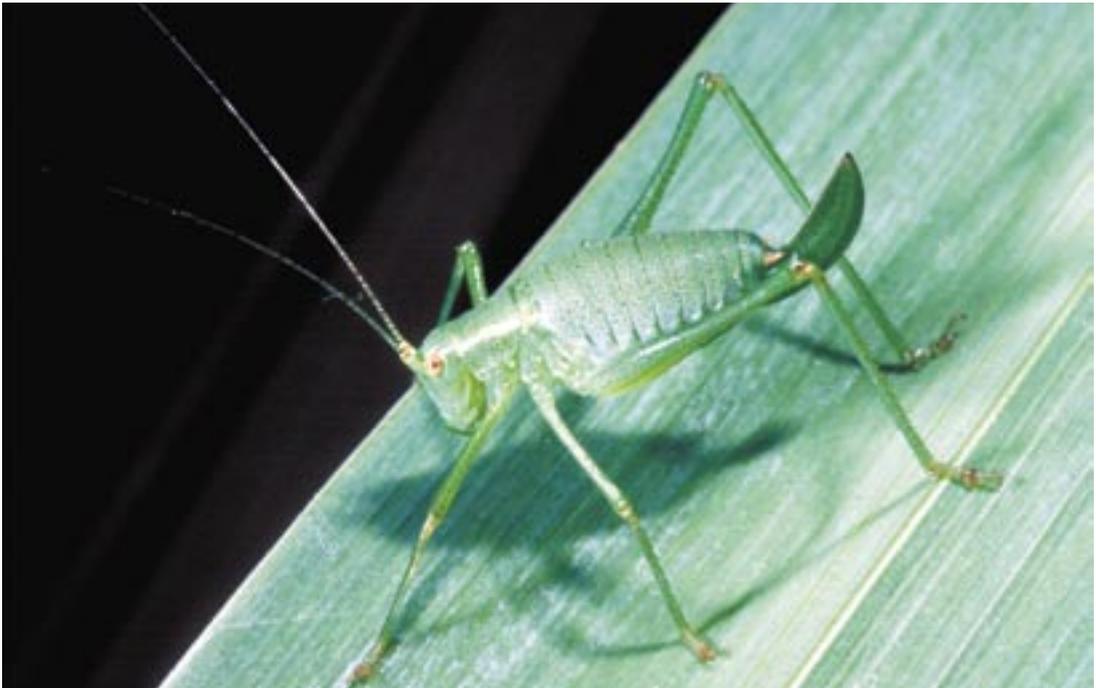
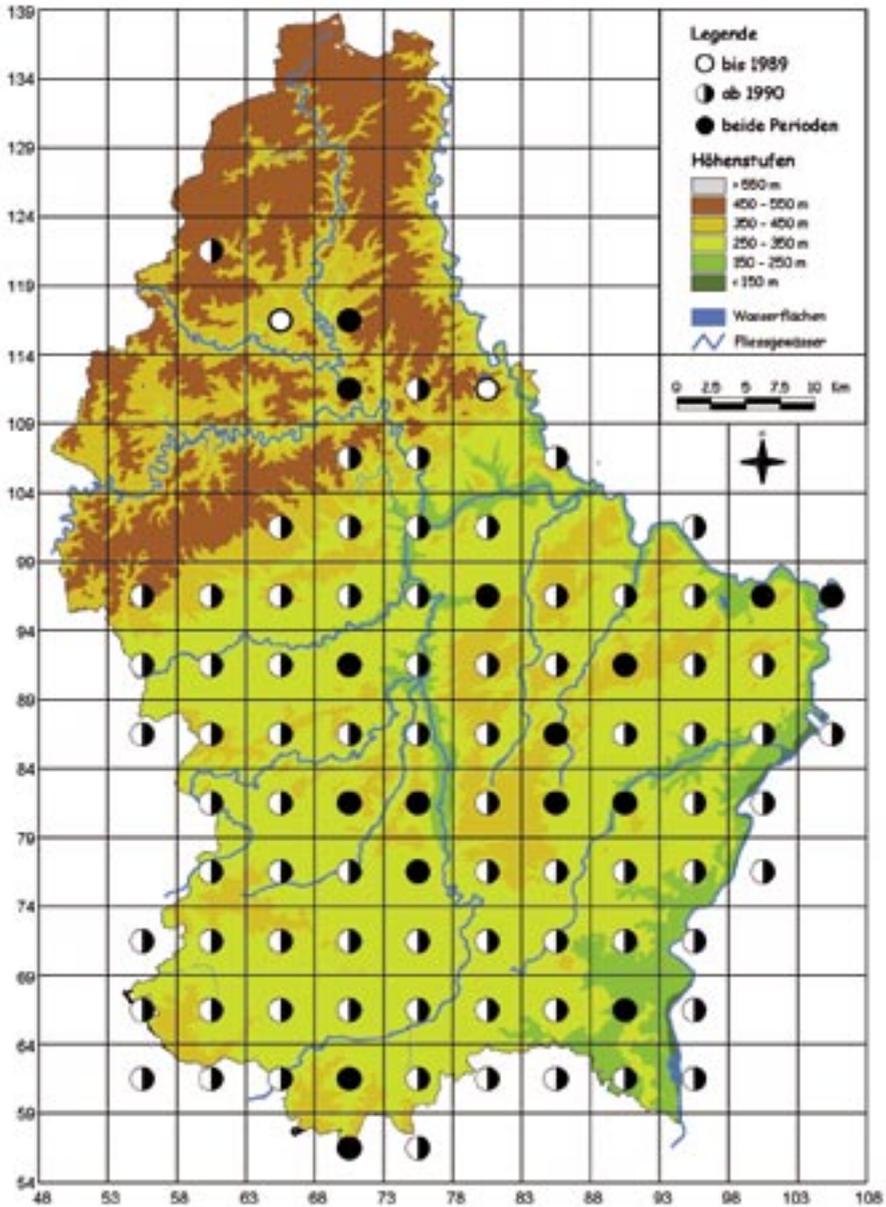


Abb. 10: *Leptophyes punctatissima* ♀ Foto: Raoul Gerend

Leptophyes punctatissima (Bosc, 1792)



Quellen:
Ministère de l'Environnement (réseau hydrographique)
Administration du Cadastre & Topographie (Limite d'Etat)

Abb. 11: Verbreitung von *Leptophyes punctatissima* im Großherzogtum Luxemburg (5 x 5 km Raster)

4.1.3. *Barbitistes serricauda* (Laubholz-Säbelschrecke)

- Biotopansprüche

Die Laubholz-Säbelschrecke kommt in Luxemburg fast ausschließlich in größeren zusammenhängenden Laubwaldgebieten (> 200 Hektar) vor. Bevorzugt werden dabei Eichen-Hainbuchenwälder aber auch in Buchen- und Schluchtwäldern konnten Vorkommen nachgewiesen werden.

- Historische Verbreitung in Luxemburg

Hoffmann (1960) bezeichnet die Laubholz-Säbelschrecke in Luxemburg als nicht selten und erwähnt Fundorte in allen Landesteilen (außer entlang der Mosel). Zwischen 1960 und 1988 gelangen landesweit nur zwei Nachweise. Aus diesem Grund stuft Meyer (1988) sie in der Provisorischen Roten Liste der Heuschrecken Luxemburgs als vom Aussterben bedroht ein.

- Aktuelle Verbreitung

Die von 1995 bis 1998 durchgeführten Untersuchungen mittels Fledermausdetektor bestätigen die Angaben von Hoffmann (1960): mit einer Rasterfrequenz von 41 % ist die Laubholz-Säbelschrecke in Luxemburg relativ häufig.

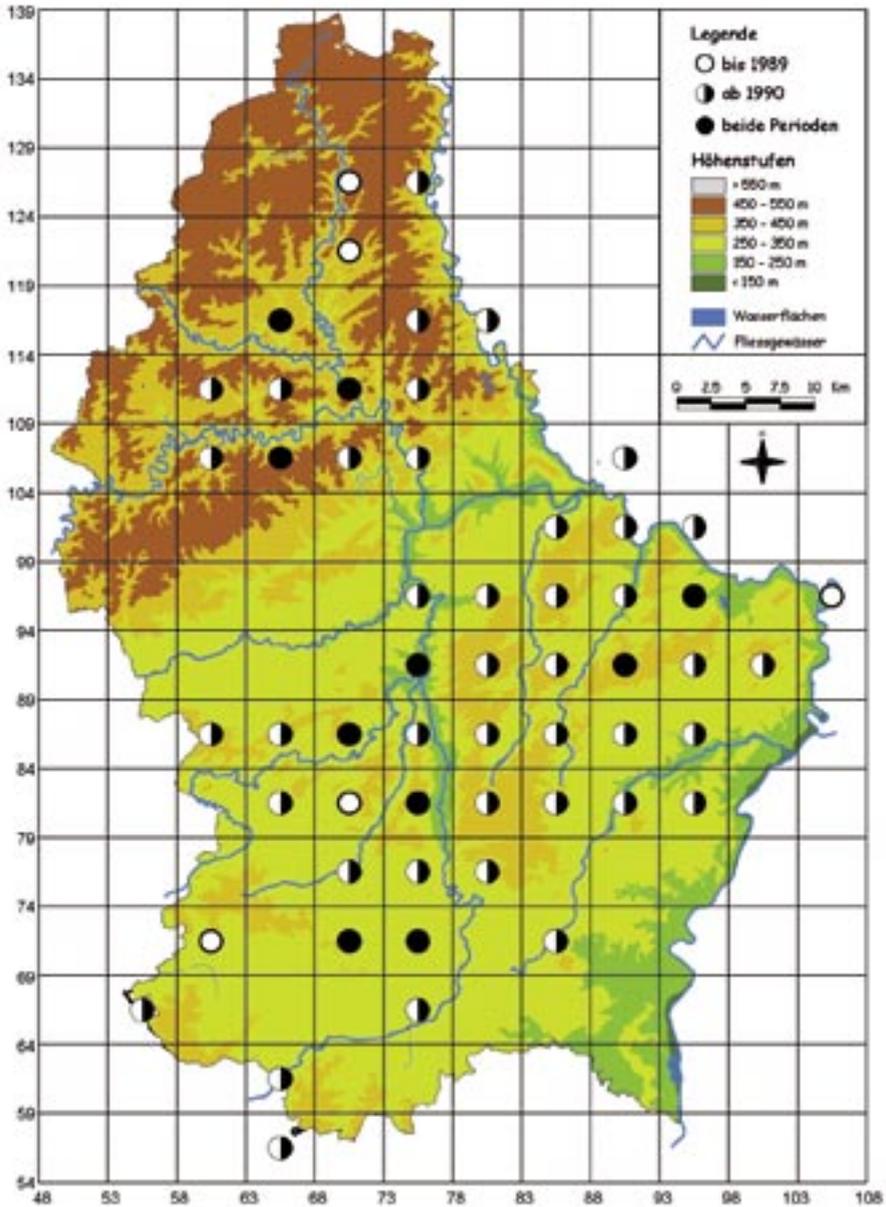
Hauptverbreitungsgebiet der Art sind die mittleren Landesteile, insbesondere die Einzugsgebiete von Eisch, Mamer, Alzette, sowie Weißer und Schwarzer Ern. Ein zweites, kleineres Verbreitungsgebiet umfasst das Tal der Sauer von Kaundorf bis etwa Erpeldingen. Die Verbreitungskarte belegt des weiteren mehrere von den Hauptverbreitungsgebieten isolierte Vorkommen bei Moutfort, Lasauvage, Esch-Alzette, Bettemburg, Merholz sowie in den Bereichen Heinerscheid/Dasburg und Obereisenbach/Stolzemburg.

In Rheinland-Pfalz kommt die Laubholz-Säbelschrecke hauptsächlich im Bereich der Täler von Mosel und Rhein sowie im Ourtal entlang der luxemburgischen Grenze vor. Im Saarland wurde die Art bislang nicht nachgewiesen. Die nordwestliche Arealgrenze von *Barbitistes serricauda* verläuft durch Belgien, wo landesweit nach 1990 nur 5 Nachweise in den südlichen Landesteilen gelangen. In der französischen Lorraine wird die Art als lokal verbreitet eingestuft. Sowohl hier, als auch in Belgien ist die Verbreitung der Laubholz-Säbelschrecke noch ungenügend bekannt, da bislang keine systematische Suche mit dem Fledermausdetektor erfolgte.



Abb. 12: *Barbitistes serricauda* ♂ Foto: Roland Proess

Barbitistes serricauda (Fabricius, 1798)



Quellen:
Ministère de l'Environnement (niveau hydrographique)
Administration du Cadastre & Topographie (Limite d'Etat)

Abb. 13: Verbreitung von *Barbitistes serricauda* im Großherzogtum Luxemburg (5 x 5 km Raster)

4.1.4. *Meconema thalassinum* (Gemeine Eichenschrecke)

- Biotopansprüche

Als eine der wenigen einheimischen Heuschrecken lebt die Gemeine Eichenschrecke als erwachsenes Tier fast ausschließlich auf Bäumen. Bruckhaus (1988) zufolge kann sie ein weites Spektrum von Bäumen zur erfolgreichen Eiablage und als Lebensraum nutzen. Nach Bellmann (1993) lebt *Meconema thalassinum* bevorzugt auf Eichen. Auch Renker (1995) konnte die Art nur am Rande von Eichenwäldern nachweisen.

Den von 1995 bis 1998 durchgeführten Untersuchungen zufolge ist *Meconema thalassinum* in Luxemburg eindeutig an Eichen gebunden. In Wäldern ohne Eichenbestand konnte die Art nie gefunden werden, obwohl zahlreiche andere Baumarten abgeklöpft wurden. Beim Vorhandensein von Eichen (wobei einige größere Bäume offenbar ausreichend sind) gelangen dagegen fast immer Nachweise.

- Historische Verbreitung in Luxemburg

Hoffmann (1960) bezeichnet die Gemeine Eichenschrecke in Luxemburg als nicht selten und vermutet, dass sie in den Eichenwäldern des Öslings häufiger ist als im Gutland (er gibt jedoch zu bedenken, dass in ersteren die Erfassung einfacher ist). Kinn & Meyer (1988) erwähnen landesweit nur 11 Fundorte, bemerken aber, dass die Art sicher weiter verbreitet ist.

- Aktuelle Verbreitung

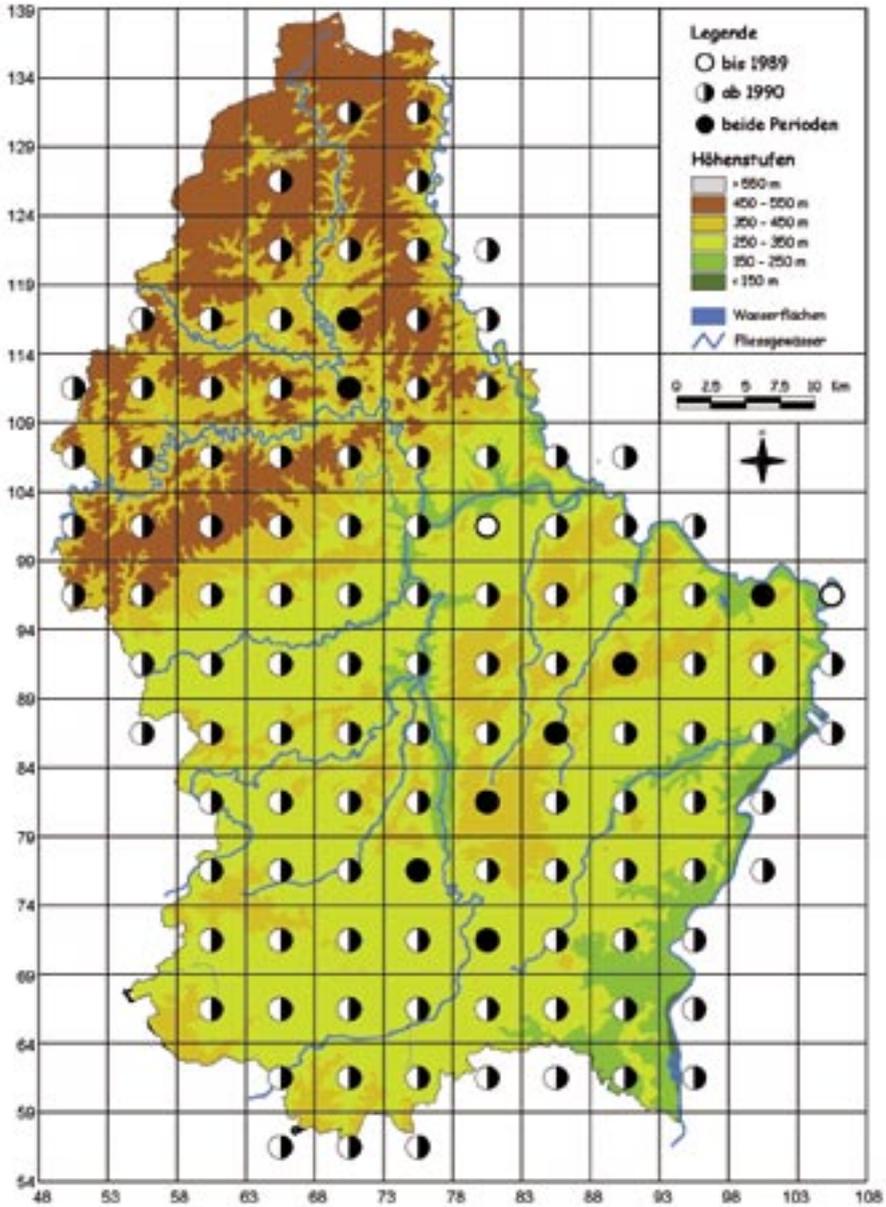
Mit einer Rasterfrequenz von 91 % gehört die Gemeine Eichenschrecke in Luxemburg zu den häufigsten Heuschreckenarten. Nur im äußersten Nordwesten und Norden des Landes, wo nur sehr vereinzelt kleinflächige Laubwaldbiotope existieren, gelangen keine Nachweise.

Auch in den angrenzenden Regionen von Belgien, Rheinland-Pfalz und Frankreich ist die Gemeine Eichenschrecke weit verbreitet und häufig. Im Saarland sind dagegen bislang nur Einzel-funde bekannt, was aber auf eine ungenügende Kartierung der Art zurückzuführen sein dürfte.



Abb. 14: *Meconema thalassinum* ♀ Foto: Raoul Gerend

Meconema thalassinum (De Geer, 1773)



Quellen:
Ministère de l'Environnement (niveau hydrographique)
Administration du Cadastre & Topographie (Limite d'Etat)

Abb. 15: Verbreitung von *Meconema thalassinum* im Großherzogtum Luxemburg (5 x 5 km Raster)

4.1.5. *Conocephalus fuscus* (Langflügelige Schwertschrecke)

- Biotopansprüche

Die Langflügelige Schwertschrecke bevorzugt feuchte Biotope mit höherwüchsigen Pflanzenbeständen: Binsen- und Seggenbestände in Wiesen und Weiden, Feuchtbrachen, Uferbereiche von stehenden und fließenden Gewässern. Vereinzelt wurden auch Vorkommen in trockeneren Biotopen (zum Beispiel im Bereich von Ruderalflächen) nachgewiesen.

- Historische Verbreitung in Luxemburg

Hoffmann (1960) bezeichnet *Conocephalus fuscus* als häufig in Feuchtwiesen und im Uferbereich der Fließgewässer. Auch Kinn & Meyer (1988) fanden die Art in den meisten untersuchten Feuchtbiotopen und geben insgesamt 19 Fundorte an.

- Aktuelle Verbreitung

Die Langflügelige Schwertschrecke ist in Luxemburg mit einer Rasterfrequenz von 84 % weit verbreitet und sehr häufig. Nur im äußersten

Norden und Nordwesten des Landes gelangen – mit Ausnahme eines Einzelnachweises bei Wilwerdingen/“Urenbiertg” – keine Funde.

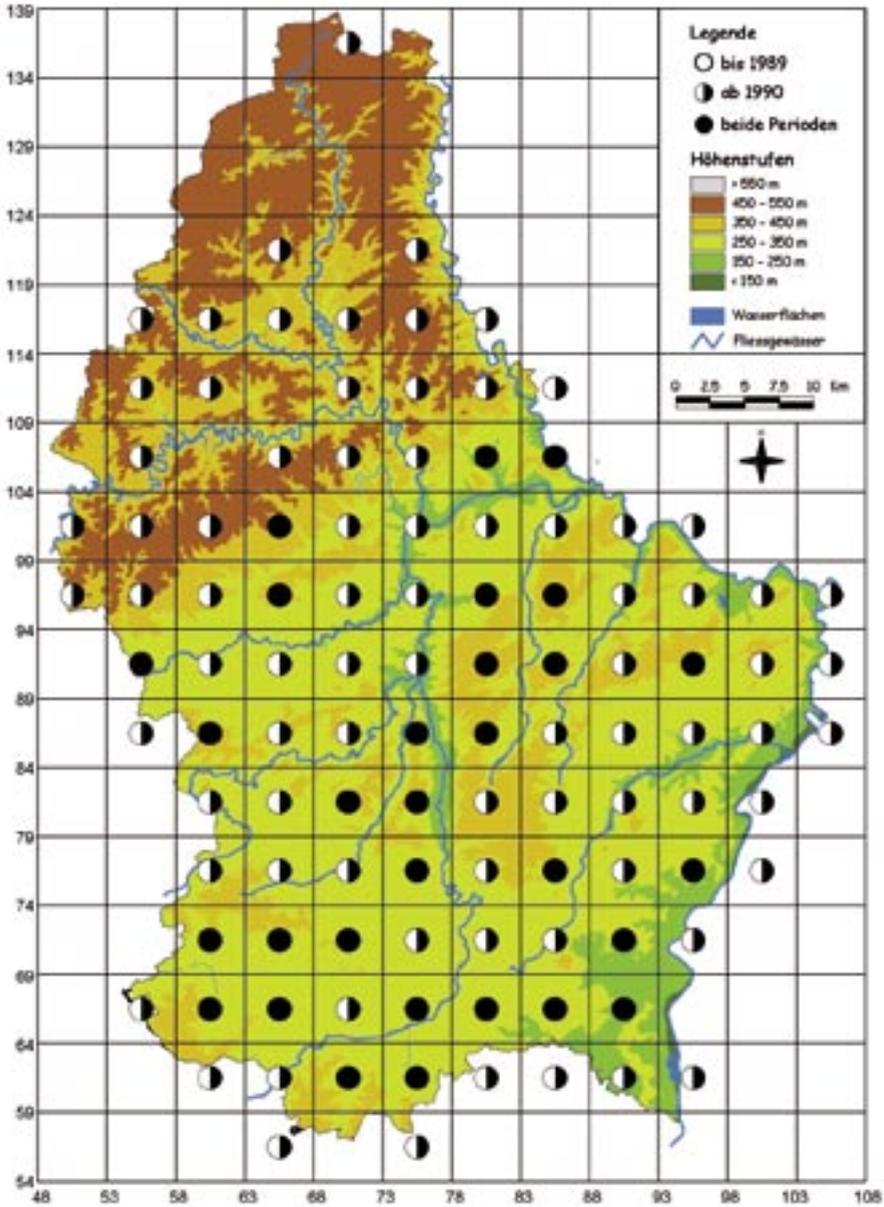
Detzel (1998) zufolge liegt die nördliche Verbreitungsgrenze von *Conocephalus fuscus* im Süden Großbritanniens, den Beneluxländern sowie in Deutschland. Außerdem benötigen die Tiere während der Embryonalentwicklung einen gewissen Wärmebedarf, sodass die Besiedlungsdichte der Art mit der Höhenzunahme deutlich abnimmt. Das Fehlen der Langflügeligen Schwertschrecke in den nördlichen und nordwestlichen Landesteilen Luxemburgs lässt sich demnach sowohl klimatisch als auch arealgeografisch erklären.

Auch für die nordöstlichen Provinzen Belgiens (Brabant, Limburg, Antwerpen & Lüttich) liegt nur ein aktueller Fund vor. In Rheinland-Pfalz sind hauptsächlich die südwestlichen Landesteile besiedelt, im Saarland kommt die Art dagegen flächendeckend und häufig vor. In der französischen Lorraine wird sie als relativ häufig eingestuft.



Abb. 16: *Conocephalus fuscus* ♀ Foto: Raoul Gerend

Conocephalus fuscus (Fabricius, 1793)



Quellen:
Ministère de l'Environnement (niveau hydrographique)
Administration du Cadastre & Topographie (Limite d'Etat)

Abb. 17: Verbreitung von *Conocephalus fuscus* im Großherzogtum Luxemburg (5 x 5 km Raster)

4.1.6. *Conocephalus dorsalis* (Kurzflügelige Schwertschrecke)

- Biotopansprüche

Wie die Langflügelige Schwertschrecke besiedelt auch die Kurzflügelige Schwertschrecke fast ausschließlich Habitats, die durch eine höherwüchsige Vegetation gekennzeichnet sind. Beide Arten wurden in Luxemburg oft gemeinsam nachgewiesen. Im Gegensatz zu *Conocephalus fuscus* kommt *Conocephalus dorsalis* aber nur in feuchten bis nassen Biotopen wie Seggenrieden, Binsenwiesen, Verlandungszonen von Gewässern oder Randbereichen von Schilfgebieten vor.

- Historische Verbreitung in Luxemburg

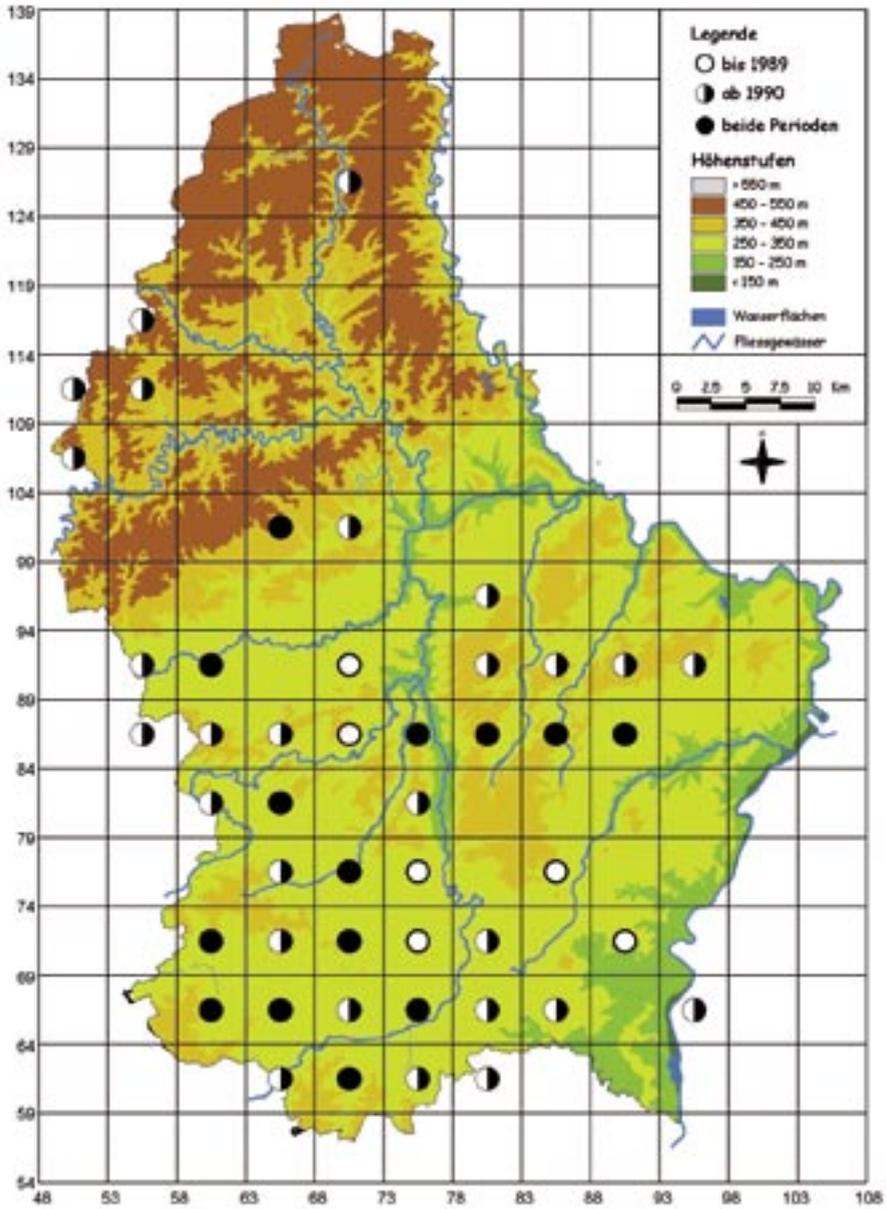
Hoffmann und Reichling (1963) erwähnen insgesamt nur wenige Fundorte, vermuten aber, dass die Art häufiger ist. Kinn & Meyer (1988) erwähnen 13 Fundorte, die alle im Gutland liegen.

- Aktuelle Verbreitung

Mit einer Rasterfrequenz von 32 % zählt *Conocephalus dorsalis* in Luxemburg zu den relativ seltenen Arten. Wie die Verbreitungskarte belegt, liegen die Fundorte hauptsächlich in den mittleren und südwestlichen Landesteilen. Ein isoliertes Vorkommen befindet sich in der nördlichen Landeshälfte bei Clerf.

In Belgien ist die Art dagegen in den nördlichen Landesteilen deutlich häufiger. In Rheinland-Pfalz besiedelt die Kurzflügelige Schwertschrecke fast ausschließlich das Mosel- und Rheintal, im Saarland ist sie selten, weist jedoch keine auffälligen Verbreitungslücken auf. In der französischen Lorraine wird sie als lokal verbreitet eingestuft.

Conocephalus dorsalis (Latreille, [1804])



Quellen:
Ministère de l'Environnement (réseau hydrographique)
Administration du Cadastre & Topographie (Limite d'Etat)

Abb. 18: Verbreitung von *Conocephalus dorsalis* im Großherzogtum Luxemburg (5 x 5 km Raster)

4.1.7. *Tettigonia cantans* (Zwitscherschrecke)

- Biotopansprüche

Bei dem einzigen zurzeit bekannten luxemburgischen Vorkommen handelt es sich um eine Mädesüßflur mit Brennesselbeständen in feucht-kühler Tallage. Detzel (1998) zufolge besiedelt die Zwitscherschrecke in Baden-Württemberg unterschiedliche Biotope wie Wiesen, Weiden, Brachen, Feldgehölze und Waldränder. Die Art bevorzugt höhere, montane Lagen und ist an kühl-feuchte Klimate angepasst.

- Historische Verbreitung in Luxemburg

Hoffmann (1960) erwähnt landesweit nur 6 Fundorte (Wahl, „Hunnebour“, Reuland-Mühle, Gonderingen, Rollingergrund und Wiltz), vermutet aber, dass die Art insgesamt häufiger ist. Kinn & Meyer (1988) konnten die Zwitscherschrecke nicht mehr nachweisen.

- Aktuelle Verbreitung

Tettigonia cantans wurde im August 1996 in der Nähe von Holtz/Redingen sowie auf der Kimm

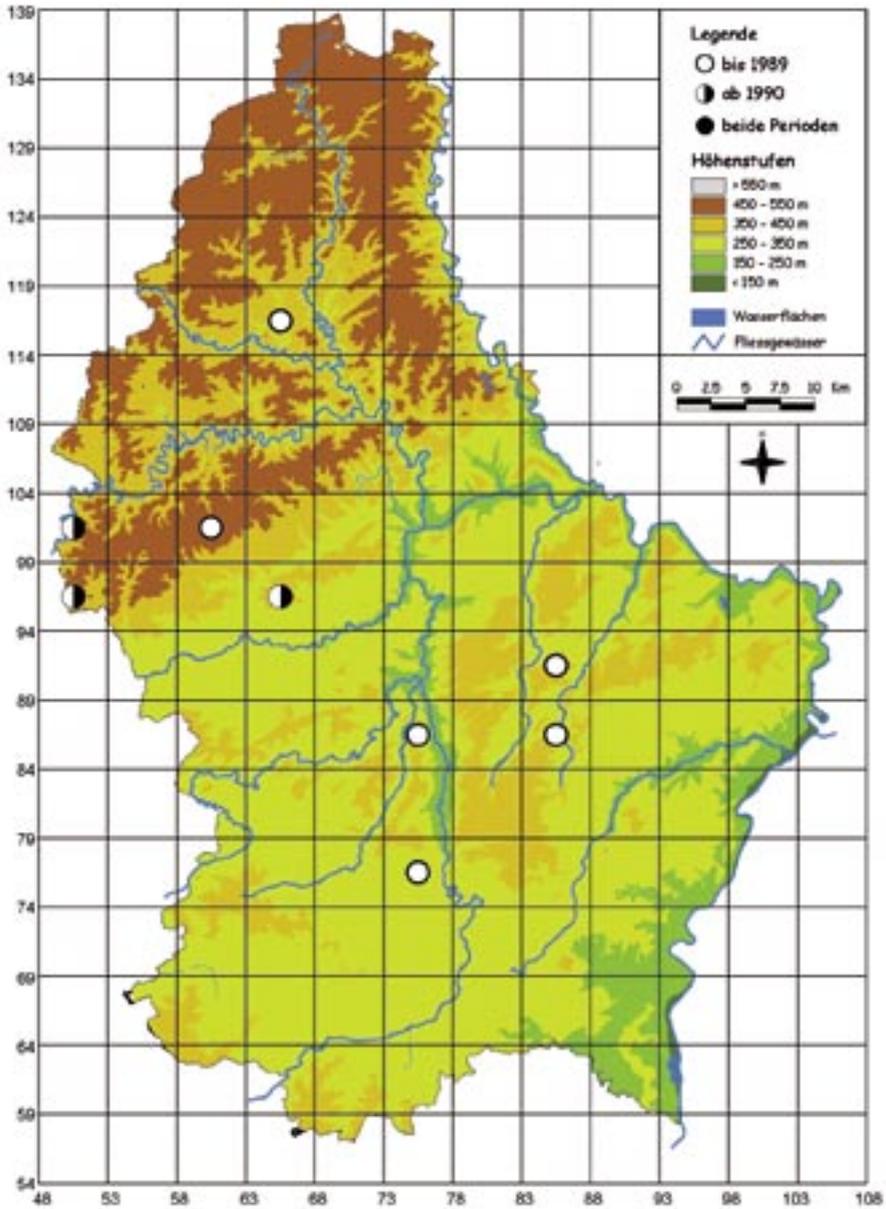
bei Bigonville wieder gefunden. Dabei handelte es sich um die ersten Nachweise seit 1960 (Proess & Baden 1997). Ein weiterer Nachweis gelang 1997 in Bettborn (Meyer, mdl. 2002). Der Fundort bei Holtz konnte im Rahmen der vorliegenden Untersuchung im August 2001 bestätigt werden. Bei diesen 4 rezenten Nachweisen handelte es sich in allen Fällen um Einzeltiere (singende Männchen).

Detzel (1998) zufolge liegen die Benelux-Staaten an der nordwestlichen Verbreitungsgrenze der Zwitscherschrecke, was ihre Seltenheit in Luxemburg erklärt. Im Saarland fehlt die Art und in den westlich des Rheins gelegenen Teilen von Rheinland-Pfalz ist nur ein aktuelles Vorkommen bekannt. Auch in Belgien liegen nur für den äußersten Südwesten des Landes (Täler der Lesse, der Lomme und der Semois) Nachweise der Zwitscherschrecke vor. In der französischen Lorraine wird sie als lokal verbreitet eingestuft.



Abb. 19: *Tettigonia cantans* ♂ Foto: Marc Meyer

Tettigonia cantans (Fuessly, 1775)



Quellen:
Ministère de l'Environnement (niveau hydrographique)
Administration du Cadastre & Topographie (Limite d'Etat)

Abb. 20: Verbreitung von *Tettigonia cantans* im Großherzogtum Luxemburg (5 x 5 km Raster)

4.1.8. *Tettigonia viridissima* (Grünes Heupferd)

- Biotopansprüche

Das Grüne Heupferd bevorzugt Ruderal- und Brachflächen mit hoher Vegetation. Als Singwarte werden oft Bäume, Hecken oder auch Getreidefelder in Anspruch genommen. Detzel (1998) zufolge werden tiefere, wärmere Lagen bevorzugt.

- Historische Verbreitung in Luxemburg

Sowohl Hoffmann (1960) als auch Kinn & Meyer (1988) bezeichnen das Grüne Heupferd als ausgesprochen häufig.

- Aktuelle Verbreitung

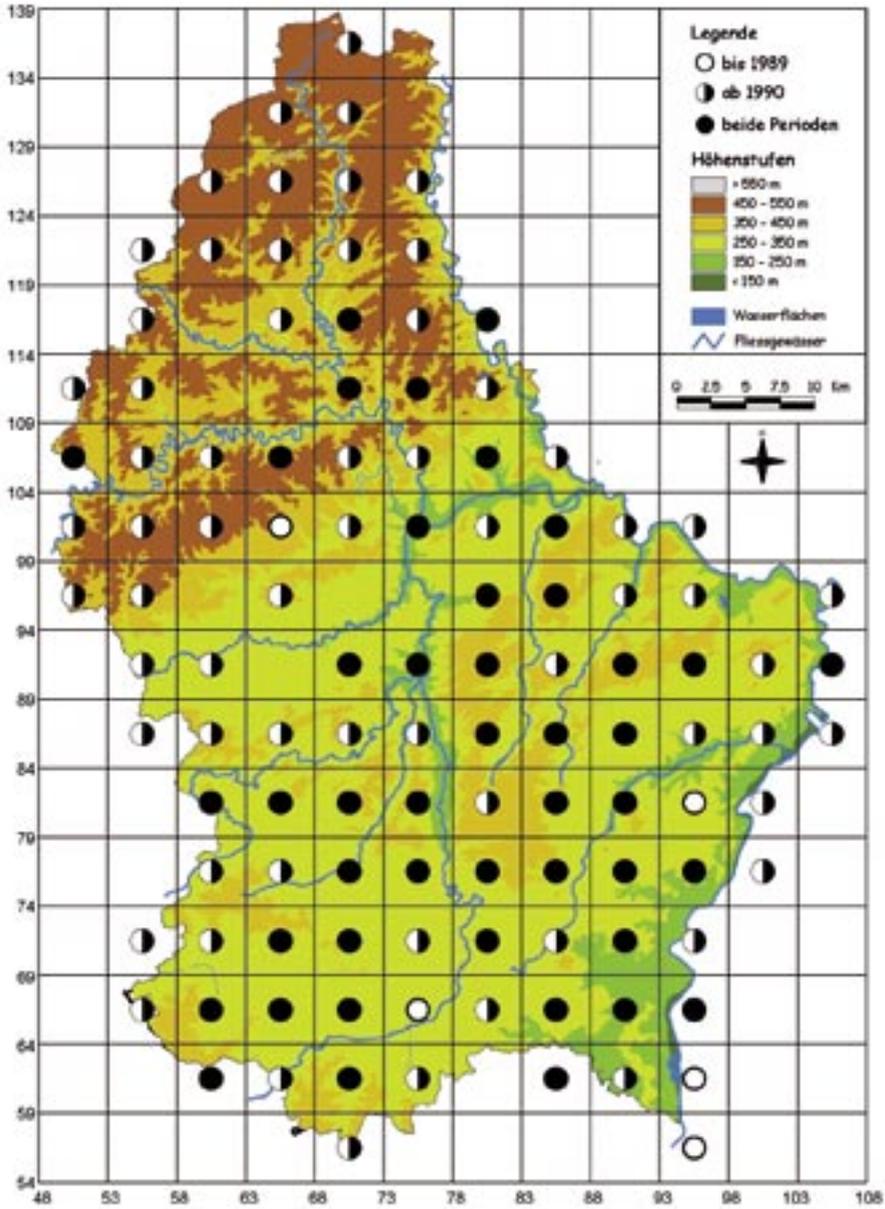
Mit einer Rasterfrequenz von 85 % gehört *Tettigonia viridissima* zu den häufigsten Heuschreckenarten in Luxemburg. Fehlende Nachweise in den restlichen Quadraten lassen sich teilweise dadurch erklären, dass einige dieser Quadrate am Vormittag bearbeitet wurden, also vor Beginn der Gesangsaktivität des Grünen Heupferdes, die meist erst am Nachmittag einsetzt.

In den belgischen Ardennen ist *Tettigonia viridissima* relativ selten, im übrigen Land dagegen wie auch im Saarland, in Rheinland-Pfalz und in der französischen Lorraine sehr häufig.



Abb. 21: *Tettigonia viridissima* ♀ Foto: Jean Hoffelt

Tettigonia viridissima Linnaeus, 1758



Quellen:
Ministère de l'Environnement (niveau hydrographique)
Administration du Cadastre & Topographie (Limite d'Etat)

Abb. 22: Verbreitung von *Tettigonia viridissima* im Großherzogtum Luxemburg (5 x 5 km Raster)

4.1.9. *Decticus verrucivorus* (Warzenbeißer)

- Biotopansprüche

Der Warzenbeißer bevorzugt magere, schwachwüchsige, sonnenexponierte Grünlandbereiche. Charakteristisch ist ein Nebeneinander von relativ hoher (bis 30 cm) dichter Vegetation und kurzrasigen Stellen. *Decticus verrucivorus* benötigt für die Embryogenese eine hohe Bodenfeuchte und vergleichsweise hohe Temperaturen und ist daher auf Regionen mit relativ hohen Niederschlagsmengen oder auf Böden mit einer hohen Wasserkapazität angewiesen (Detzel 1998). In Luxemburg erfüllen zurzeit nur einige Kalkmagerrasen diese Biotopansprüche.

- Historische Verbreitung in Luxemburg

Hoffmann (1960) bezeichnet den Warzenbeißer als häufig im Bereich von Getreidefeldern und Brachland. Kinn & Meyer (1988) konnten die Art an 9 Fundorten im Bereich der Keuper-Halbtrockenrasen im Osten des Landes nachweisen.

- Aktuelle Verbreitung

Bei der vorliegenden Untersuchung konnte *Decticus verrucivorus* landesweit nur noch an 5 Fundorten nachgewiesen werden: Niederanven-, „Arnecht“, Ernster-

„Wurzelwiss“, Flaxweiler-, „Hierden“, Mensdorf-, „Wollefsgriecht“ und Godbringen-, „Schleidelberg“. Ein weiteres rezentes Vorkommen im Bereich „Billknapp“ bei Reckingen/Mersch (1991 notiert von Arno Frising) konnte nicht bestätigt werden.

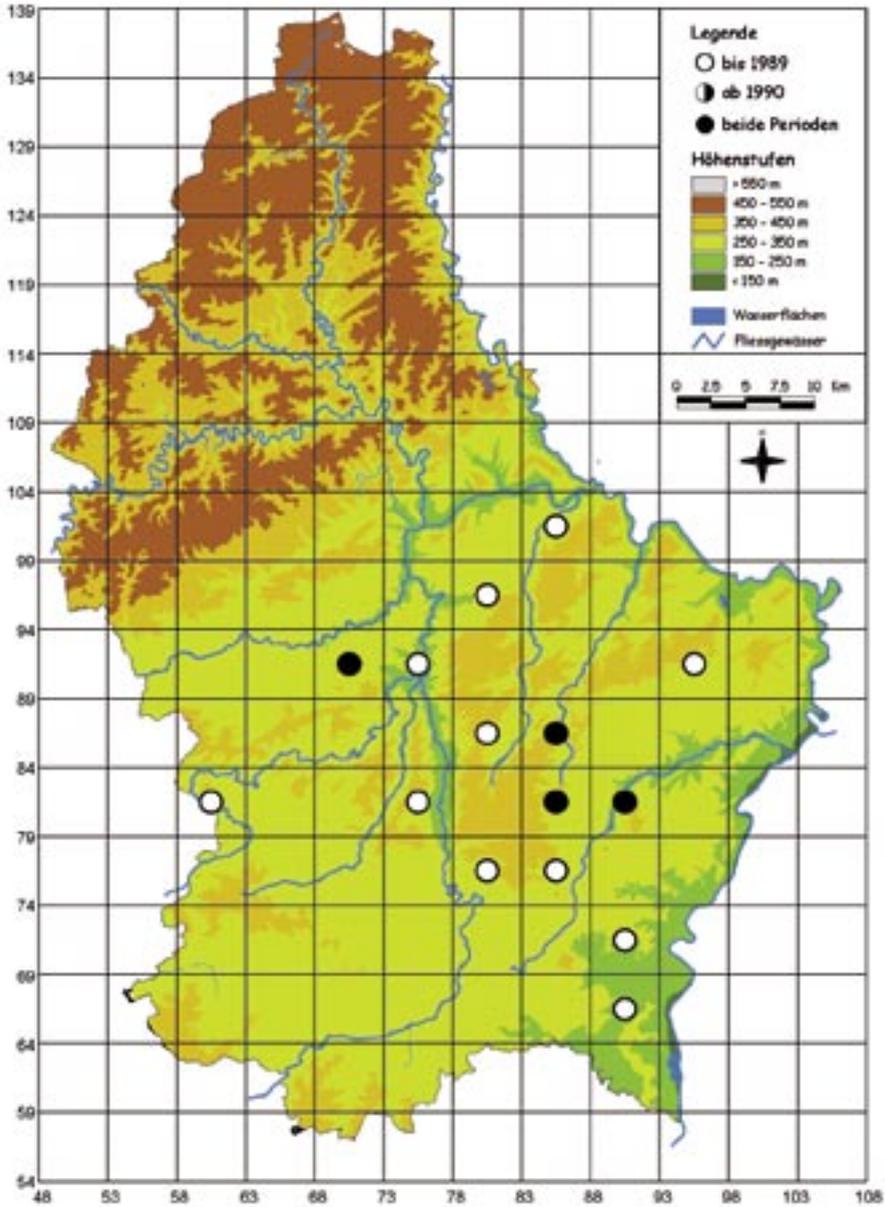
Aufgrund der erheblichen Bestandsrückgänge in den letzten Jahrzehnten gehört der Warzenbeißer zu den am meisten gefährdeten Heuschreckenarten Luxemburgs und wurde auf der neuen Roten Liste (Proess & Meyer 2003) als vom Aussterben bedroht eingestuft. Sowohl die intensivere Nutzung von Grünland, als auch die fehlende Nutzung der Kalkmagerrasen und die daraus resultierende Verbuschung des Biotopes und Verfilzung der Grasnarbe führen zum Verschwinden der Art. Nur eine extensive Bewirtschaftung (Beweidung) dieser Biotope kann eine weitere Bestandsabnahme und ein Verschwinden der Art verhindern.

Auch in Belgien kommt der Warzenbeißer nur noch im Tal der Semois vor. Im westlichen Teil von Rheinland-Pfalz ist er dagegen noch relativ weit verbreitet. Im Saarland ist *Decticus verrucivorus* selten, wobei sein Verbreitungsschwerpunkt offensichtlich in großflächig extensiv genutzten Landschaftsteilen liegt. In der französischen Lorraine wird die Art als lokal verbreitet eingestuft.



Abb. 23: *Decticus verrucivorus* ♀ Foto: Raoul Gerend

Decticus verrucivorus (Linnaeus, 1758)



Quellen:
Ministère de l'Environnement (niveau hydrographique)
Administration du Cadastre & Topographie (Limite d'Etat)

Abb. 24: Verbreitung von *Decticus verrucivorus* im Großherzogtum Luxemburg (5 x 5 km Raster)

4.1.10. *Gampsocleis glabra* (Heideschrecke)

- Biotopansprüche

Die Heideschrecke lebt in steppenartigen Trocken-gebieten mit hohen Gräsern oder Heide-Kraut (Bellmann 1993).

- Historische Verbreitung in Luxemburg

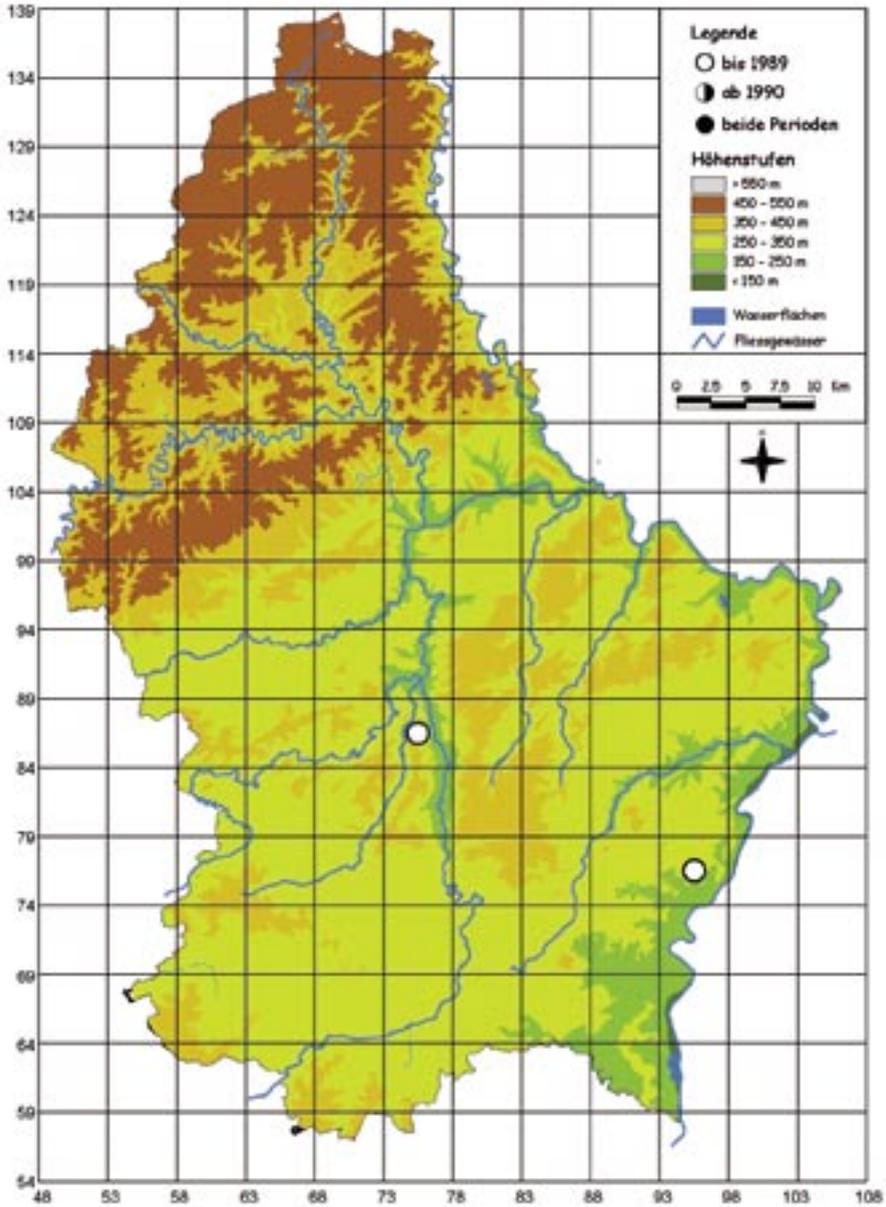
Hoffmann (1962) fand 3 Einzelexemplare von *Gampsocleis glabra* (1 Exemplar in „Hunnebour“, 2 Exemplare im Bereich Ahn-„Pellemberg“). Kinn

& Meyer (1988) konnten die Heideschrecke nicht mehr nachweisen.

- Aktuelle Verbreitung

Bei der vorliegenden Rasterkartierung gelangen keine Nachweise von *Gampsocleis glabra*. Seit 1960 wurde die Art nicht mehr in Luxemburg nachgewiesen. Auch in Belgien ist die Heideschrecke seit 1951 ausgestorben. In Rheinland-Pfalz, dem Saarland und in der französischen Lorraine kommt die Art nicht vor.

Gampsocleis glabra (Herbst, 1786)



Quellen:
Ministère de l'Environnement (niveau hydrographique)
Administration du Cadastre & Topographie (Limite d'Etat)

Abb. 25: Verbreitung von *Gampsocleis glabra* im Großherzogtum Luxemburg (5 x 5 km Raster)

4.1.11. *Platycleis albopunctata* (Westliche Beißschrecke)

- Biotopansprüche

Charakteristisch für die von der Westlichen Beißschrecke besiedelten Lebensräume ist ein Mosaik aus offenen Bodenstellen, lückiger Vegetation sowie versaumenden Bereichen mit einzelnen niedrigen Gehölzen. Ein besiedlungsbestimmender Faktor scheint außerdem ein trockenwarmes Mikroklima zu sein (Walter & Gottschalk 1998). Vorzugsbiotope der Art in Luxemburg sind Halbtrockenrasen und ehemalige Tagebaugelände.

- Historische Verbreitung in Luxemburg

Hoffmann (1960) bezeichnet *Platycleis albopunctata* als lokal verbreitet und gibt als nördlichste Fundorte Lellingen und Esch-Sauer an. Kinn & Meyer (1988) erwähnen 29 Fundorte, die alle im Gutland liegen.

- Aktuelle Verbreitung

Mit einer Rasterfrequenz von 23 % gehört die Westliche Beißschrecke in Luxemburg zu den

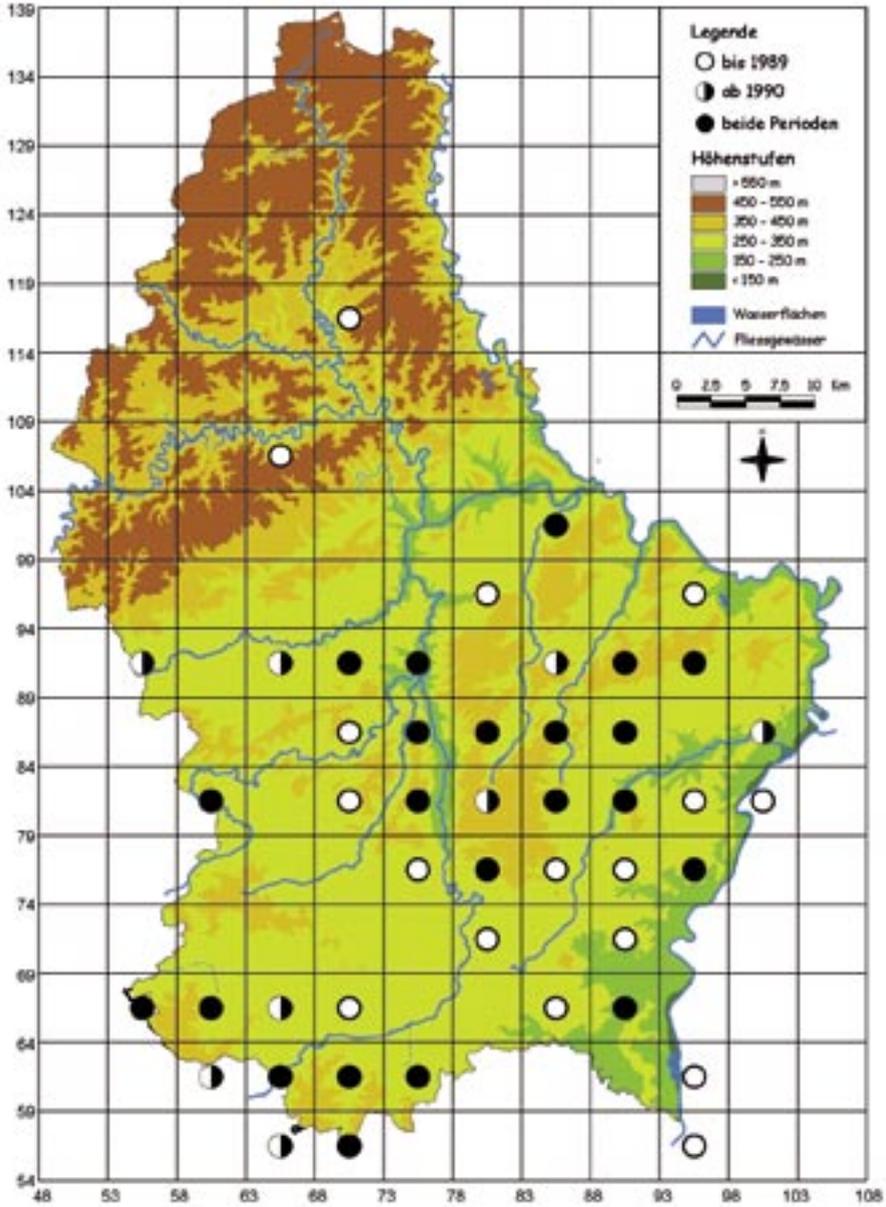
relativ seltenen Arten. *Platycleis albopunctata* kommt nur in der südlichen Landeshälfte vor. Verbreitungsschwerpunkte sind die Kalkmagerasen im Osten des Landes und die ehemaligen Tagebaugelände im Südwesten. Nördlichster aktueller Fundort ist der „Hoossenbiert“ bei Eppeldorf. Die relative Seltenheit der Art in Luxemburg erklärt sich sowohl durch einen Mangel an geeigneten Biotopen als auch durch ungünstige klimatische Verhältnisse in der nördlichen Landeshälfte.

In Belgien fehlt die Westliche Beißschrecke in weiten Teilen des Landes und ist nur entlang der Küste häufig. In Rheinland-Pfalz und im Saarland liegen die Fundorte hauptsächlich in den Tälern von Rhein, Mosel und Saar sowie in den südöstlichen Landesteilen von Rheinland-Pfalz. In der französischen Lorraine wird sie als lokal verbreitet eingestuft.



Abb. 26: *Platycleis albopunctata* ♀ Foto: Raoul Gerend

Platycleis albopunctata (Goeze, 1778)



Quellen:
Ministère de l'Environnement (réseau hydrographique)
Administration du Cadastre & Topographie (Limite d'Etat)

Abb. 27: Verbreitung von *Platycleis albopunctata* im Großherzogtum Luxemburg (5 x 5 km Raster)

4.1.12. *Metrioptera bicolor* (Zweifarbige Beißschrecke)

- Biotopansprüche

Die Zweifarbige Beißschrecke bevorzugt trockene und warme Lebensräume, die meist mit magerer, lückiger und hochwüchsiger Grasvegetation bestanden sind. *Metrioptera bicolor* ist die thermophilste der drei einheimischen *Metrioptera*-Arten (Detzel 1998). Vorzugsbiotope der Art in Luxemburg sind extensiv genutzte Halbtrockenrasen, magere Mähwiesen, trockene Straßenböschungen und Ruderalstandorte.

- Historische Verbreitung in Luxemburg

Reichling & Hoffmann (1963) fanden *Metrioptera bicolor* an zahlreichen Stellen des Gutlandes, wobei es sich immer um mehr oder weniger warme und trockene Biotope handelte. Kinn & Meyer (1988) zufolge ist die Zweifarbige Beißschrecke in Luxemburg recht weit verbreitet, aber lokalisiert an trocken-heißen Standorten.

- Aktuelle Verbreitung

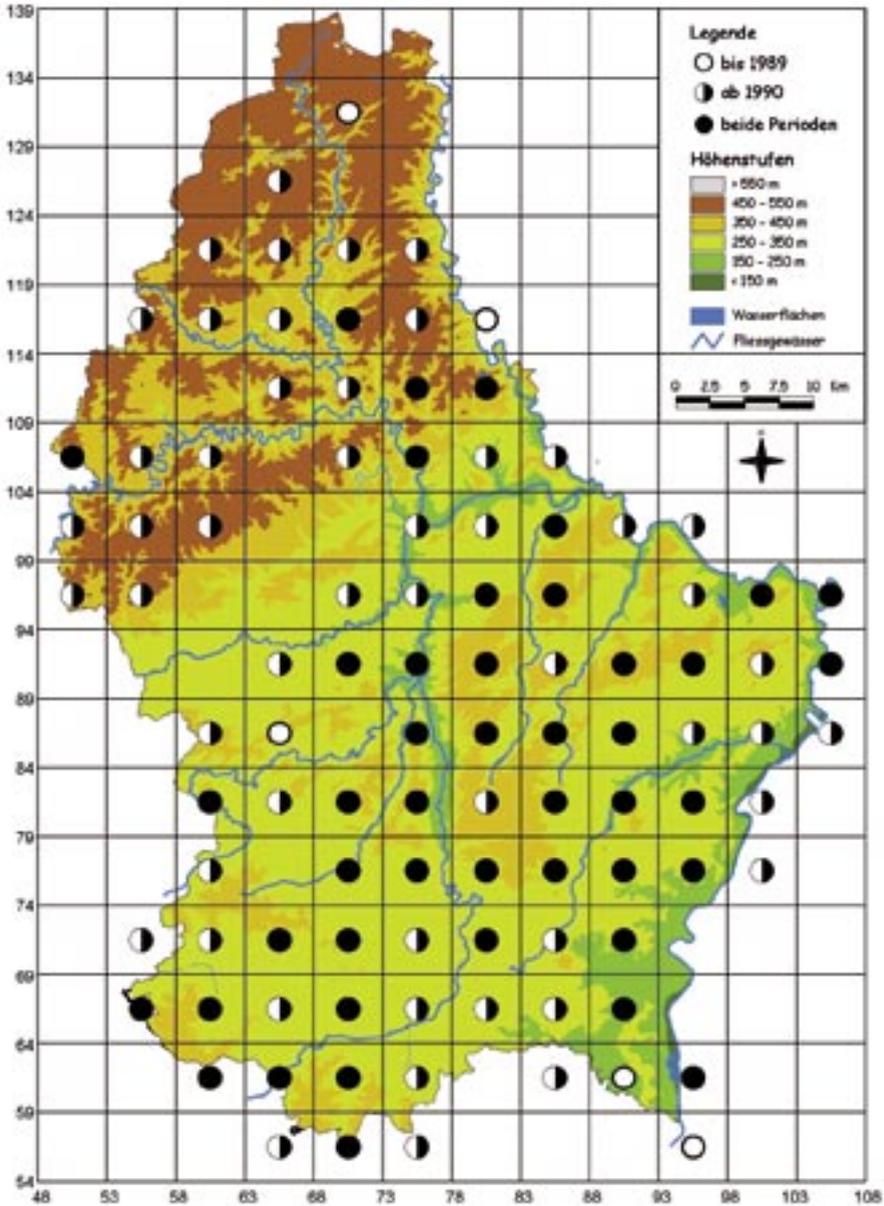
Mit einer Rasterfrequenz von 75 % zählt *Metrioptera bicolor* zu den häufigen Heuschreckenarten Luxemburgs. Nur im äußersten Norden des Landes gelangen keine Nachweise. In der Westhälfte ist die Zweifarbige Beißschrecke seltener als in den östlichen Landesteilen, was sich dadurch erklären lässt, dass Luxemburg im Bereich der nördlichen und nordwestlichen Verbreitungsgrenze dieser Art liegt.

In Belgien kommt die Zweifarbige Beißschrecke ausschließlich in der südlichen Landeshälfte vor. In der französischen Lorraine wird sie als lokal verbreitet eingestuft. In Rheinland-Pfalz und im Saarland ist sie dagegen weit verbreitet und sehr häufig.



Abb. 28: *Metrioptera bicolor* ♀ Foto: Raoul Gerend

Metrioptera bicolor (Philippi, 1830)



Quellen:
Ministère de l'Environnement (réseau hydrographique)
Administration du Cadastre & Topographie (Limite d'Etat)

Abb. 29: Verbreitung von *Metrioptera bicolor* im Großherzogtum Luxemburg (5 x 5 km Raster)

4.1.13. *Metrioptera brachyptera* (Kurzflügelige Beißschrecke)

- Biotopansprüche

Die Kurzflügelige Beißschrecke bevorzugt hochwüchsige, vertikal strukturierte und grasreiche Vegetationsbestände, wobei sie ihren Verbreitungsschwerpunkt in höheren Lagen hat. Bevorzugte Biotope sind teilweise entwässerte Hochmoore, Zwergstrauchheiden, Wacholderheiden oder brachgefallene Streuwiesen (Detzel 1998). Bei den beiden einzigen in Luxemburg zurzeit bekannten Fundorten handelt es sich um zwei sehr unterschiedliche Biotope: einen teilweise verbuschten, extensiv beweideten Kalkmagerrasen bei Eppeldorf („Hoossenbiert“) und ein Flachmoor mit niedrigen Weidengebüschen im Tal der „Sporbech“ bei Hoffelt.

- Historische Verbreitung in Luxemburg

Reichling und Hoffmann (1963) erwähnen landesweit nur zwei Fundorte von *Metrioptera brachyptera*: einen Halbtrockenrasen bei Eppeldorf und das „Elteschmuer“ bei Befort. 1976 konnte

Reichling die Art auch im Bereich „Kalebur“ bei Hoffelt nachweisen. Kinn & Meyer (1988) konnten nur den ersten Fundort bestätigen.

- Aktuelle Verbreitung

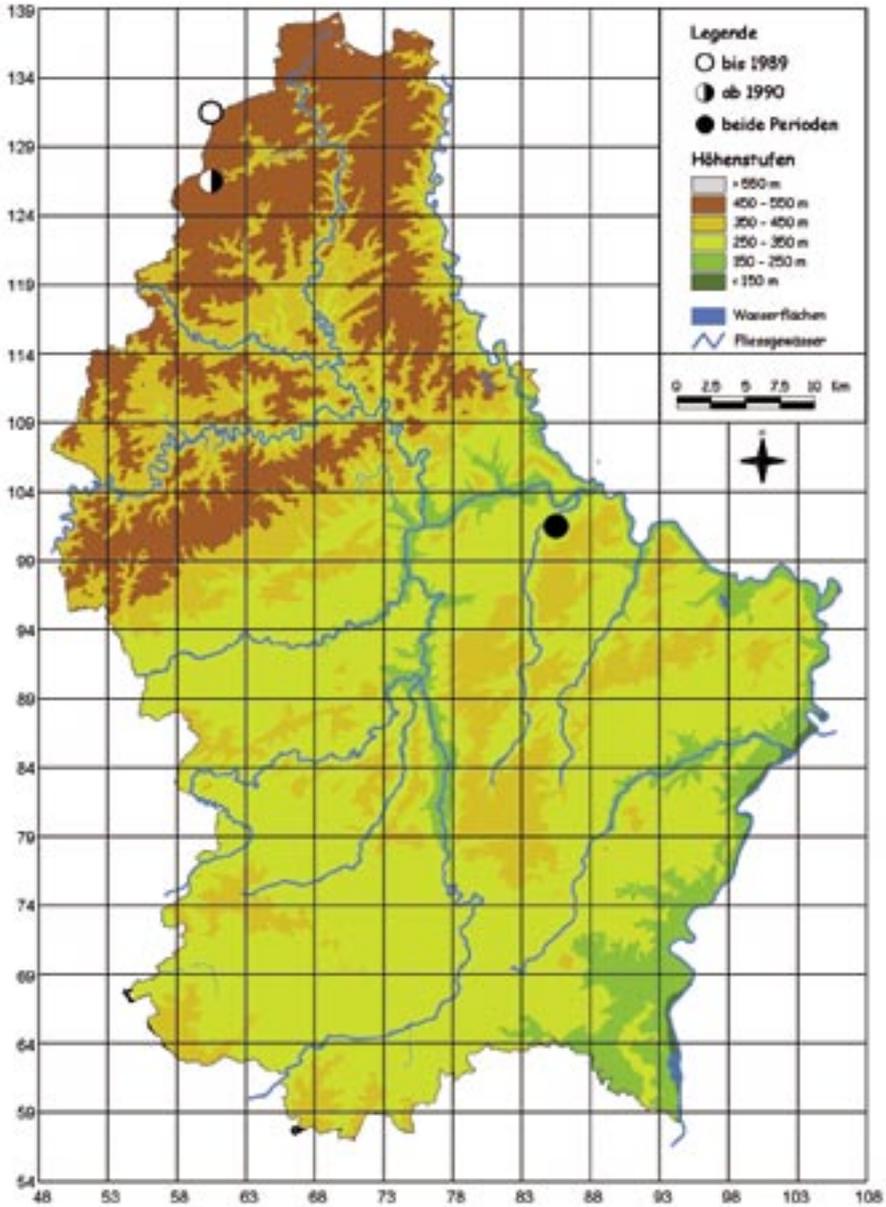
Bei der Rasterkartierung konnte das seit langem bekannte Vorkommen in Eppeldorf/„Hoossenbiert“ bestätigt werden. Im Bereich Hoffelt/„Kalebur“ gelangen keine Nachweise, circa 2 km südlich wurde aber ein neues Vorkommen im Tal der „Sporbech“ zwischen Troine und Hoffelt entdeckt. Mit nur zwei Fundorten ist die Kurzflügelige Beißschrecke eine der seltensten Heuschreckenarten Luxemburgs.

Auch im Saarland ist *Metrioptera brachyptera* extrem selten und kommt nur an sechs Fundstellen im Osten des Landes vor. In Belgien und in Rheinland-Pfalz fehlt die Art in weiten Landesteilen. In der französischen Lorraine wird sie als lokal verbreitet eingestuft.



Abb. 30: Lebensraum von *Metrioptera brachyptera* (Eppeldorf/Hoossenbiert) Foto: Roland Proess

Metriopectera brachyptera (Linnaeus, 1761)



Quellen:
Ministère de l'Environnement (niveau hydrographique)
Administration du Cadastre & Topographie (Limite d'Etat)

Abb. 31: Verbreitung von *Metriopectera brachyptera* im Großherzogtum Luxemburg (5 x 5 km Raster)

4.1.14. *Metrioptera roeselii* (Roesels Beißschrecke)

- Biotopansprüche

Detzel (1998) zufolge ist Roesels Beißschrecke eine typische Art des Grünlandes, der Staudensäume und der Brachen. Bei den wenigen luxemburgischen Fundorten handelt es sich um feuchte Wiesen, feuchtes Brachland, einen verwilderten Gemüsegarten sowie um eine trockene Straßenböschung mit hoher aber lichter Vegetation.

- Historische Verbreitung in Luxemburg

Hoffmann und Reichling (1963) fanden *Metrioptera roeselii* nur im Bereich der oberen Korn im Südwesten des Landes. Kinn & Meyer (1988) bestätigen diese Verbreitung, konnten die Art aber auch in der Umgebung von Remich nachweisen.

- Aktuelle Verbreitung

Mit einer Rasterfrequenz von 5 % gehört Roesels Beißschrecke zu den in Luxemburg seltenen

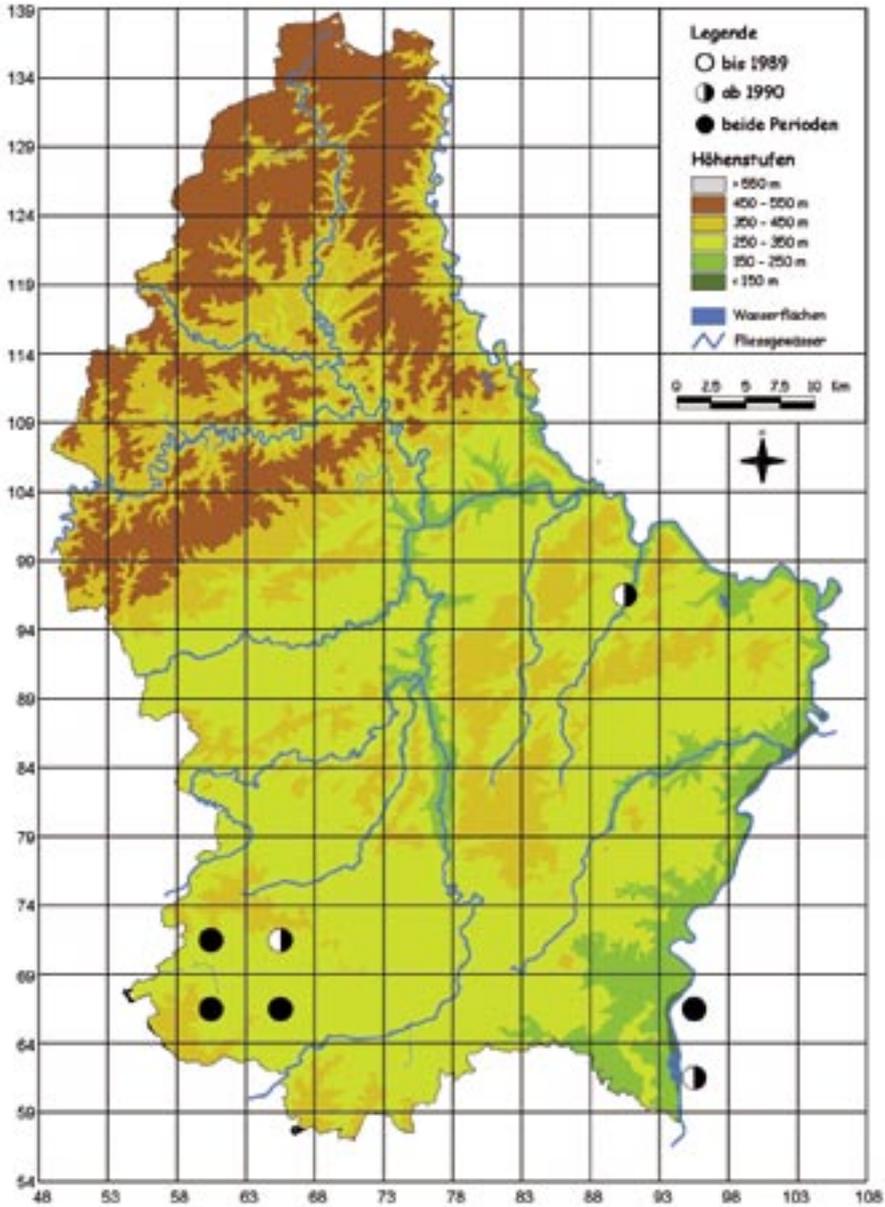
Heuschreckenarten. Die aktuelle Verbreitung stimmt mit der historischen weitgehend überein: Nachweise gelangen vor allem in den Bereichen Remich und Schwebsingen sowie Petingen, Linger, Schouweiler und Soleuvre. Erstaunlicherweise gelangen Pratz 2002 aber auch Nachweise in den Bereichen Waldbillig und Haller (Pratz, in lit. 2002).

Auch in Belgien sind von *Metrioptera roeselii* landesweit nur einzelne, stark isolierte Vorkommen bekannt. Lediglich im äußersten Süden des Landes existiert ein kleines Verbreitungsgebiet. In Rheinland-Pfalz und im Saarland ist die Art dagegen (mit Ausnahme der nordwestlichen Landesteile von Rheinland-Pfalz) weit verbreitet und auch in der französischen Lorraine wird sie als sehr häufig eingestuft.



Abb. 32: *Metrioptera roeselii* ♂ Foto: Raoul Gerend

Metriopectera roeselii (Hagenbach, 1822)



Quellen:
Ministère de l'Environnement (niveau hydrographique)
Administration du Cadastre & Topographie (Limite d'Etat)

Abb. 33: Verbreitung von *Metriopectera roeselii* im Großherzogtum Luxemburg (5 x 5 km Raster)

4.1.15. *Pholidoptera griseoptera* (Gewöhnliche Strauchschrecke)

- Biotopansprüche

Die Gewöhnliche Strauchschrecke besiedelt Biotope mit dichter Vegetation wie Ruderalflächen, Hochstaudenfluren, Brombeerbestände und bevorzugt die Randbereiche von Wäldern und Gebüsch.

- Historische Verbreitung in Luxemburg

Sowohl Hoffmann (1960) als auch Kinn & Meyer (1988) bezeichnen *Pholidoptera griseoptera* als ausgesprochen häufig.

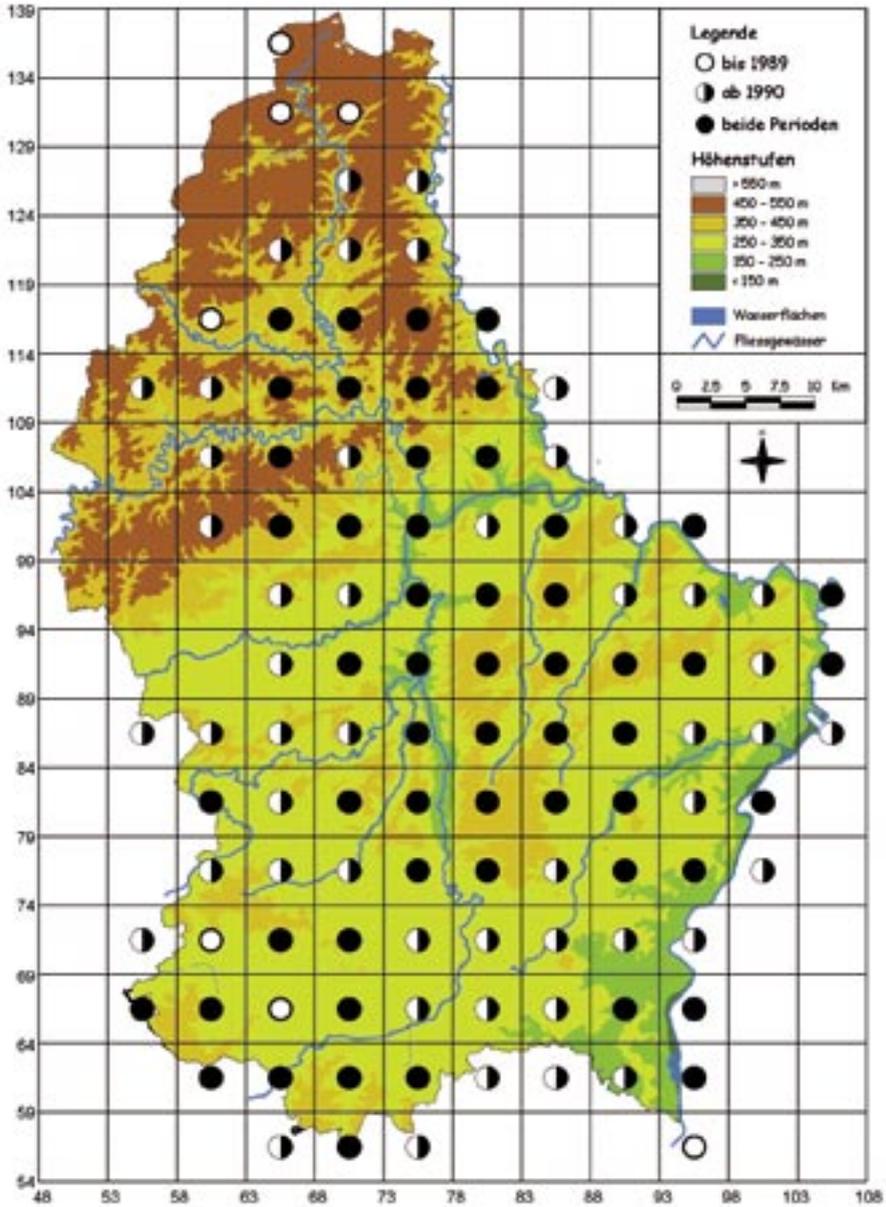
- Aktuelle Verbreitung

Mit einer Rasterfrequenz von 81 % gehört die Gewöhnliche Strauchschrecke zu den häufigsten Heuschreckenarten Luxemburgs. Lediglich in den nordwestlichen und nördlichen Landesteilen entlang der belgischen Grenze existiert eine Verbreitungslücke und auch in den angrenzenden belgischen Ardennen fehlt die Art über weite Strecken. In Rheinland-Pfalz und im Saarland kommt die Gewöhnliche Strauchschrecke flächendeckend vor und auch in der französischen Lorraine wird sie als sehr häufig eingestuft.



Abb. 34: *Pholidoptera griseoptera* ♀ Foto: Jean Hoffelt

Pholidoptera griseoptera (Degeer, 1773)



Quellen:
Ministère de l'Environnement (niveau hydrographique)
Administration du Cadastre & Topographie (Limite d'Etat)

Abb. 35: Verbreitung von *Pholidoptera griseoptera* im Großherzogtum Luxemburg (5 x 5 km Raster)

4.1.16. *Ephippiger ephippiger* (Steppen-Sattelschrecke)

- Biotopansprüche

Die Steppen-Sattelschrecke besiedelt in unserer Region nur die wärmsten und trockensten Lagen und bevorzugt vertikal strukturierte Lebensräume wie Weinbergsbrachen, versaumte Halbtrockenrasen und trockenwarme Gebüschränder (Detzel 1998).

- Historische Verbreitung in Luxemburg

Hoffmann (1960) zufolge war die Steppen-Sattelschrecke in warmen Jahren in den Weinbergen entlang der Mosel relativ häufig. Charakteristische Fundorte waren der Stromberg bei Schengen und der Palmberg bei Ahn. Nördlichster Fundort war der Friedhof der Girsterklaus im Tal der Untersauer. Kinn & Meyer (1988) konnten die Steppen-Sattelschrecke nicht mehr nachweisen.

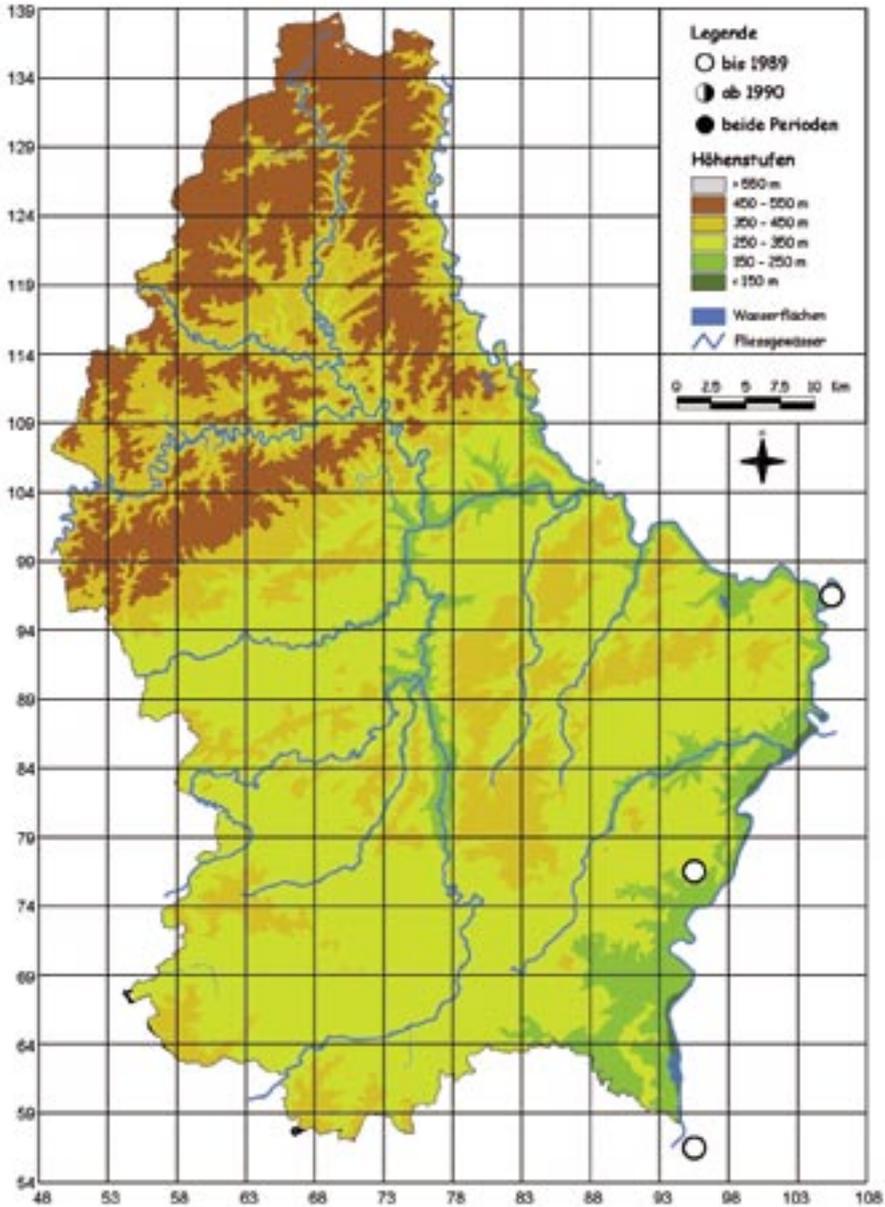
- Aktuelle Verbreitung

Auch bei der vorliegenden Rasterkartierung gelangen keine Nachweise von *Ephippiger ephippiger*. Die Steppen-Sattelschrecke wurde seit 1961 nicht mehr in Luxemburg nachgewiesen. Die westeuropäisch verbreitete Art erreicht im Westen Deutschlands ihre östliche Verbreitungsgrenze. In Rheinland-Pfalz kommt sie im nördlichen Moseltal, im Rheintal und im Südosten des Landes vor. Im Saarland existiert kein aktueller Fundort. In Belgien kommt *Ephippiger ephippiger* nur sehr lokal im Nordosten des Landes vor (Campine limbourgeoise). Auch in der französischen Lorraine wird sie als sehr selten eingestuft.



Abb. 36: *Ephippiger ephippiger* ♂ Foto: Raoul Gerend

Ephippiger ephippiger (Fiebig, 1784)



Quellen:
Ministère de l'Environnement (niveau hydrographique)
Administration du Cadastre & Topographie (Limite d'Etat)

Abb. 37: Verbreitung von *Ephippiger ephippiger* im Großherzogtum Luxemburg (5 x 5 km Raster)

4.1.17. *Tachycines asynamorus* (Gewächshausschrecke)

- Biotopansprüche

Die Gewächshausschrecke stammt aus Ostasien und wurde weltweit verschleppt. In Mitteleuropa kann die wärmeliebende, tropische Art nur in Gebäuden überleben und tritt häufig als Schädling in Gewächshäusern auf (Detzel 1998).

- Historische Verbreitung in Luxemburg

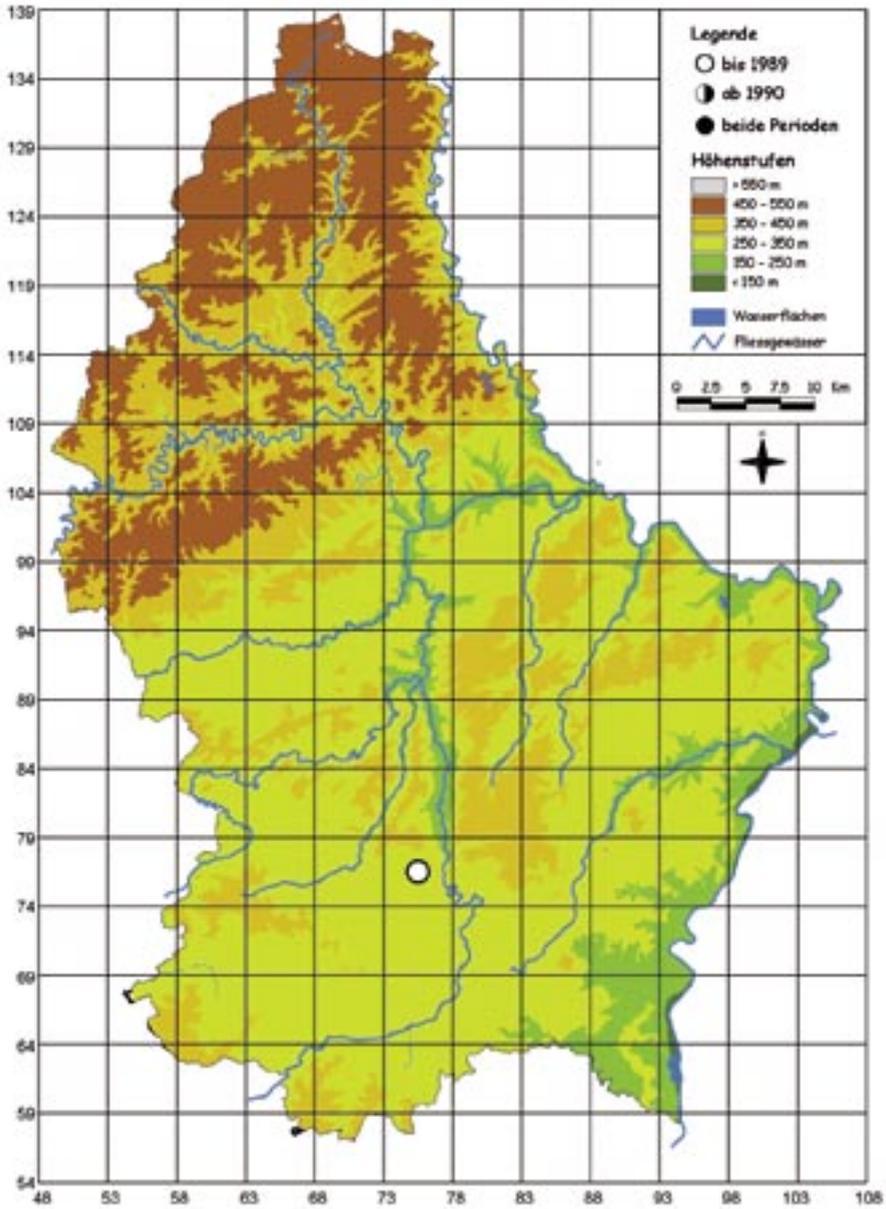
Hoffmann (1960) konnte die Gewächshausschrecke in einigen Gewächshäusern in

Luxemburg-Stadt nachweisen. Seither wurde sie nicht mehr gefunden.

- Aktuelle Verbreitung

Bei den seit 1995 durchgeführten Untersuchungen wurden keine Gewächshäuser überprüft. Aussagen zur Verbreitung in Luxemburg können daher nicht gemacht werden. Es kann jedoch vermutet werden, dass die Art heute kaum noch oder gar nicht mehr vorkommt. Auch aus den Nachbarregionen liegen seit 1950 keine Nachweise mehr vor.

Tachycines asynamorus Adelung, 1902



Quellen:
Ministère de l'Environnement (réseau hydrographique)
Administration du Cadastre & Topographie (Limite d'Etat)

Abb. 38: Verbreitung von *Tachycines asynamorus* im Großherzogtum Luxemburg (5 x 5 km Raster)

4.1.18. *Acheta domesticus* (Hausgrille oder Heimchen)

- Biotopansprüche

Bei der Hausgrille handelt es sich um eine wahrscheinlich ursprünglich in den ariden und semi-ariden Gebieten Afrikas verbreitete Art (Kevan 1955 a/c), die vermutlich schon mit der Besetzung der Römer nach Mitteleuropa kam (Weidner 1972). Die hauptsächlich nachtaktive Hausgrille kann nördlich der Alpen nur in Gebäuden oder auf Mülldeponien überwintern und bevorzugt Orte mit hoher Luftfeuchtigkeit (Detzel 1998).

- Historische Verbreitung in Luxemburg

Hoffmann (1960) bezeichnet das Heimchen als in alten Häusern verbreitet und sehr häufig im Bereich der Mülldeponien der größeren Orte des Landes (Luxemburg, Echternach, Esch-Alzette, Ettelbrück, Diekirch, Düdelingen,..). Kinn & Meyer (1988) liefern keine Angaben zur Verbreitung der Hausgrille.

- Aktuelle Verbreitung

Bei der landesweiten Rasterkartierung wurde das Heimchen nur an zwei Fundorten nachgewiesen: bei Rosport und bei Remich. In beiden Fällen handelte es sich um Orte, an denen Grünschnitt und Gartenabfälle in größeren Mengen deponiert worden waren.

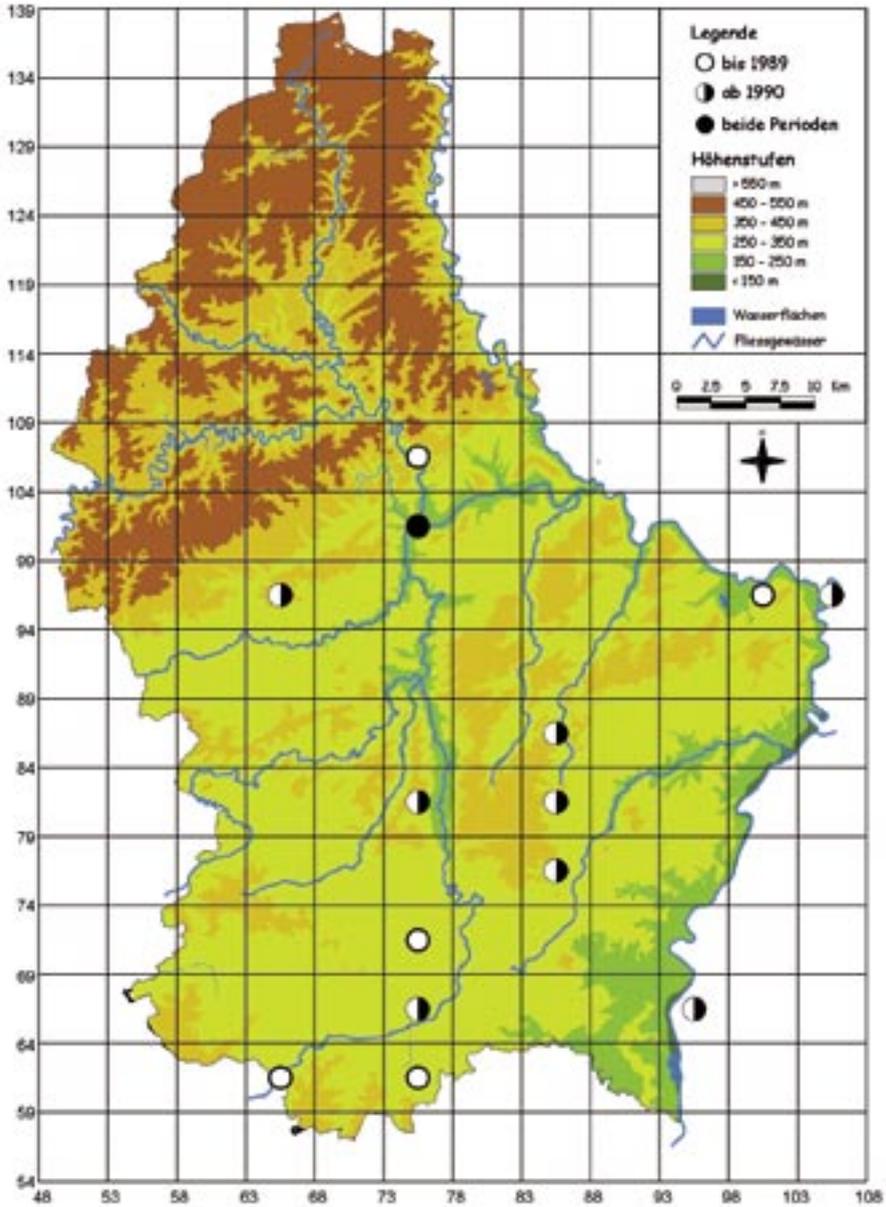
Genauere Angaben zur Verbreitung der Hausgrille können nicht gemacht werden, da die von ihr bevorzugten Biotope nicht gezielt aufgesucht wurden. Außerdem unterliegt die Häufigkeit und Verbreitung von *Acheta domesticus* erheblichen Schwankungen. Insbesondere in warmen Sommern (wie im Rekordsommer 2003, in dem mehrere Nachweise gelangen) kann das Heimchen in Städten und Dörfern ausgesprochen häufig werden.

In Belgien kommt die Art in dicht besiedelten Gebieten häufig vor, in Rheinland-Pfalz und im Saarland liegen die meisten Fundorte im Bereich der Flusstäler von Saar, Mosel und Rhein. In der französischen Lorraine ist die Verbreitung der Hausgrille nur ungenügend bekannt.



Abb. 39: *Acheta domesticus* Foto: Roland Proess

Acheta domesticus (Linnaeus, 1758)



Quellen:
Ministère de l'Environnement (niveau hydrographique)
Administration du Cadastre & Topographie (Limite d'Etat)

Abb. 40: Verbreitung von *Acheta domesticus* im Großherzogtum Luxemburg (5 x 5 km Raster)

4.1.19. *Gryllus campestris* (Feldgrille)

- Biotopansprüche

Die Feldgrille bevorzugt in Luxemburg extensiv genutzte Weiden in relativ steiler (meist mehr als 15 %), süd- bis ostexponierter Hanglage in wärmebegünstigten Tallagen (Juli-Mitteltemperatur > 16,5 °C). In vielen Fällen befinden sich außerdem Gehölzstrukturen (Hecken, Obstbäume, Waldränder) in unmittelbarer Nähe der Fundorte. Offenbar ist es die extensive Beweidung, die die für die Feldgrille optimalen Vegetationsstrukturen schafft: ein kleinflächiges Mosaik aus lückiger, teils höherer und teils niedriger Vegetation. Eine Ausnahme stellt das 2002 entdeckte Vorkommen im Abbaugelände bei Horace da, wo die Feldgrille schütter bewachsene Sandhaufen besiedelt.

- Historische Verbreitung in Luxemburg

Hoffmann (1960) bezeichnet die Art als sehr häufig. Die Untersuchungen von Kinn & Meyer (1988) konzentrierten sich auf den Spätsommer, sodass sie nur einen Fundort der hauptsächlich im Mai-Juni rufaktiven Art angeben konnten (Dondelingen/„Telteschholz“).

- Aktuelle Verbreitung

Mit einer Rasterfrequenz von 18 % gehört *Gryllus campestris* heute in Luxemburg zu den seltenen und nur noch lokal verbreiteten Arten. Die beiden größten Verbreitungsgebiete mit 9 beziehungsweise

8 Vorkommen befinden sich im Raum Ettelbrück-Niederfeulen-Bissen sowie im Bereich Waldbredimus-Trintingen-Bous-Greiveldingen. Kleinere Verbreitungsgebiete mit 5 beziehungsweise 3 Vorkommen befinden sich in den Bereichen Hobscheid-Simmern sowie Rodershausen-Obereisenbach-Stolzemburg. Isolierte Populationen existieren in der Umgebung des Stausees, bei Horace, südöstlich von Bech und nördlich von Kopstal. Das einzige von Kinn & Meyer (1988) erwähnte Vorkommen in Dondelingen-„Telteschholz“ konnte bei der vorliegenden Untersuchung nicht mehr bestätigt werden.

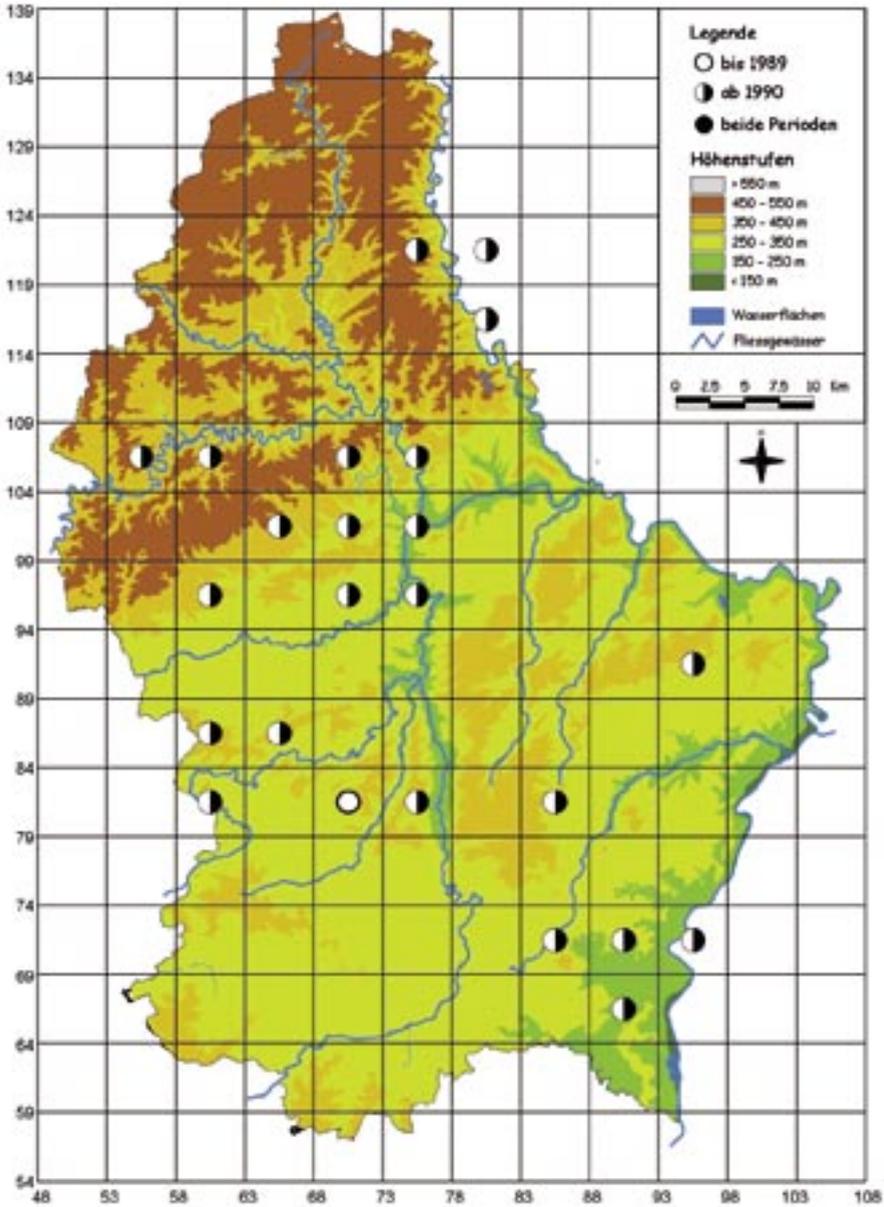
Hauptursache für den Bestandsrückgang der Art dürfte sowohl Nutzungsintensivierung (zunehmende Düngung, erhöhter Viehbesatz) als auch Nutzungsaufgabe (Verbuschung und Verfilzung) sein. Beide Faktoren führen dazu, dass mageres Grünland mit lückiger Vegetation immer seltener wird.

In Rheinland-Pfalz fehlt die Feldgrille in weiten Bereichen. Im Saarland ist sie insgesamt selten, kommt aber in den Muschelkalkgebieten des südöstlichen Saarlandes (Blies-Gau) nahezu flächendeckend und in vielfach sehr hohen Populationsdichten vor. In Belgien existieren, mit Ausnahme der Provinz Limburg, nur einzelne, zumeist stark isolierte Vorkommen. In der französischen Lorraine wird die Feldgrille dagegen als relativ häufig eingestuft.



Abb. 41: *Gryllus campestris* ♂ Foto: Marc Meyer

Gryllus campestris Linnaeus, 1758



Quellen:
Ministère de l'Environnement (niveau hydrographique)
Administration du Cadastre & Topographie (Limite d'Etat)

Abb. 42: Verbreitung von *Gryllus campestris* im Großherzogtum Luxemburg (5 x 5 km Raster)

4.1.20. *Nemobius sylvestris* (Waldgrille)

- Biotopansprüche

Die Waldgrille besiedelt bevorzugt Laubwälder, Hecken- und Gebüschränder. Voraussetzung für das Vorkommen der Art sind gut isolierende, dicke Falllaubpolster, in die die Eiablage erfolgt und die den bereits im Herbst schlüpfenden Larven den nötigen Kälteschutz liefern (Bruckhaus 1988). Eindeutig bevorzugt werden sonnige Waldränder und Waldlichtungen, das Innere geschlossener Bestände dagegen wird weitgehend gemieden. Renker (1995) verweist darauf, dass die Waldgrille recht thermophil ist und auf gewisse Jahresmitteltemperaturen angewiesen ist.

- Historische Verbreitung in Luxemburg

Sowohl Hoffmann (1960) als auch Kinn & Meyer

(1988) bezeichnen die Waldgrille in Luxemburg als sehr häufig.

- Aktuelle Verbreitung in Luxemburg

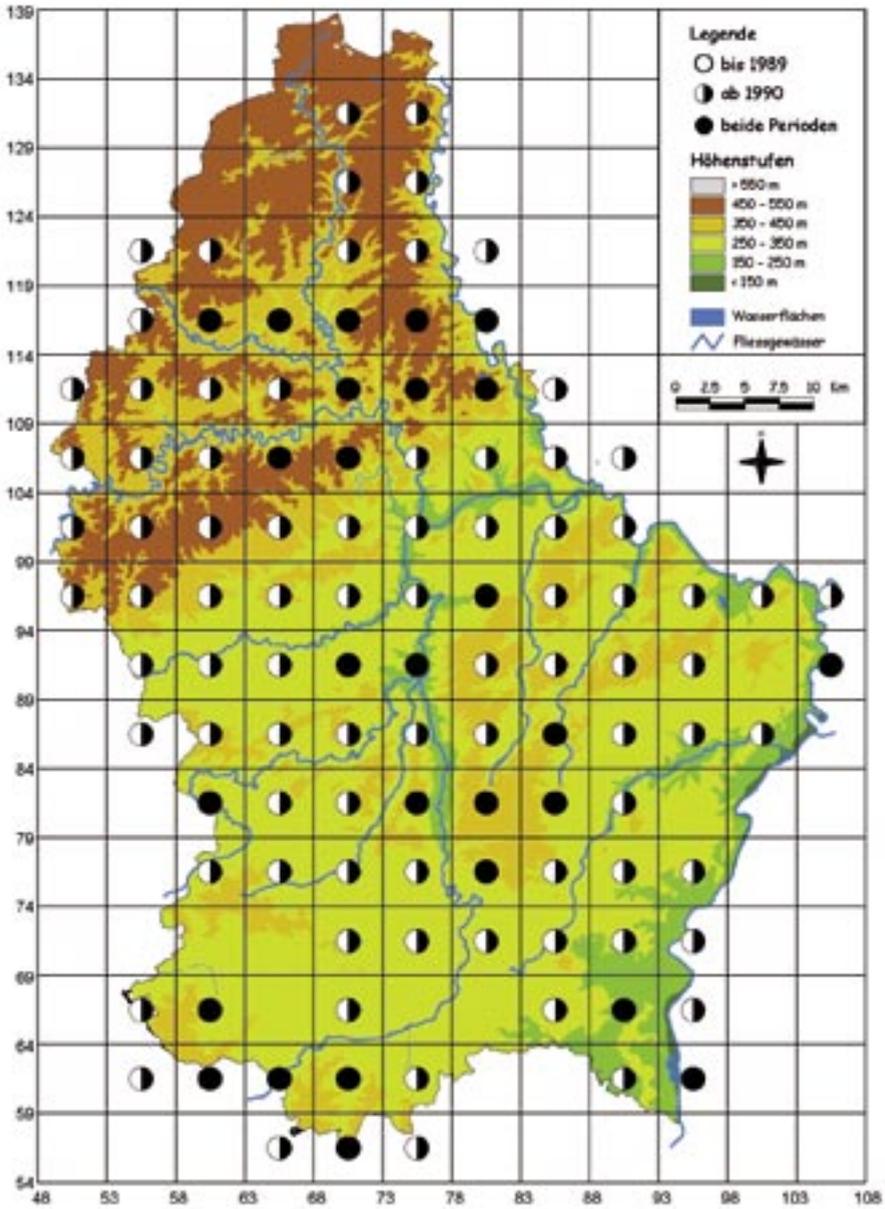
Mit einer Rasterfrequenz von 83 % gehört die Waldgrille zu den häufigsten Heuschreckenarten Luxemburgs. Kleine Verbreitungslücken wurden lediglich im äußersten Norden des Landes sowie im Bereich der Liastöne im Südwesten (z.B. Raum Schouweiler-Dippach) festgestellt.

Auch in Rheinland-Pfalz, dem Saarland und der französischen Lorraine ist die Waldgrille weit verbreitet und häufig. In Belgien kommt sie dagegen fast ausschließlich in der östlichen Landeshälfte vor, wobei sie aber in den an Luxemburg angrenzenden Ardennen in weiten Bereichen fehlt.



Abb. 42: *Nemobius sylvestris* (Larve) Foto: Roland Proess

Nemobius sylvestris (Bosc, 1792)



Quellen:
Ministère de l'Environnement (réseau hydrographique)
Administration du Cadastre & Topographie (Limite d'Etat)

Abb. 43: Verbreitung von *Nemobius sylvestris* im Großherzogtum Luxemburg (5 x 5 km Raster)

4.1.21. *Oecanthus pellucens* (Weinhähnchen)

- Biotopansprüche

Detzel (1998) zufolge ist das Weinhähnchen thermophil und an stark besonnte Lebensräume gebunden. Besiedelt werden unterschiedliche Biotope, die fast immer durch höherwüchsige Stauden oder auch einzelne Büsche gekennzeichnet sind und eine geringe Bodenfeuchte sowie einen geringen Nährstoffgehalt aufweisen: versaumte Halbtrockenrasen, Industriebrachen, Ruderalflächen.

- Historische Verbreitung in Luxemburg

Reichling & Hoffmann (1963) konnten *Oecanthus pellucens* nur im Bereich der „Arnescht“ bei Niederanven nachweisen. Kinn & Meyer (1988) gelangen keine Nachweise mehr.

- Aktuelle Verbreitung

1992 wurde *Oecanthus pellucens* auf der „Haardt“ bei Düdelingen wieder entdeckt (Gerend & Proess 1994). Mittlerweile hat sich das Weinhähnchen im gesamten Süden und Südosten Luxemburgs ausgebreitet (Assa 1998, Assa, in litt. 2001), gehört aber mit einer Rasterfrequenz von 31% noch zu den relativ seltenen Arten. Schwerpunkt der

Besiedlung sind die ehemaligen Tagebaugelände im Südwesten des Landes, die Kalkmagerrasen im Osten und das Tal der Mosel. Die nördlichsten Fundorte liegen zurzeit bei Diekirch und Reisdorf. Beim Weinhähnchen wird seit mehreren Jahren eine Verschiebung der nördlichen Verbreitungsgrenze nach Norden hin beobachtet, was auch seine zunehmende Ausbreitung in Luxemburg (das im Bereich der nördlichen Verbreitungsgrenze liegt) erklären dürfte.

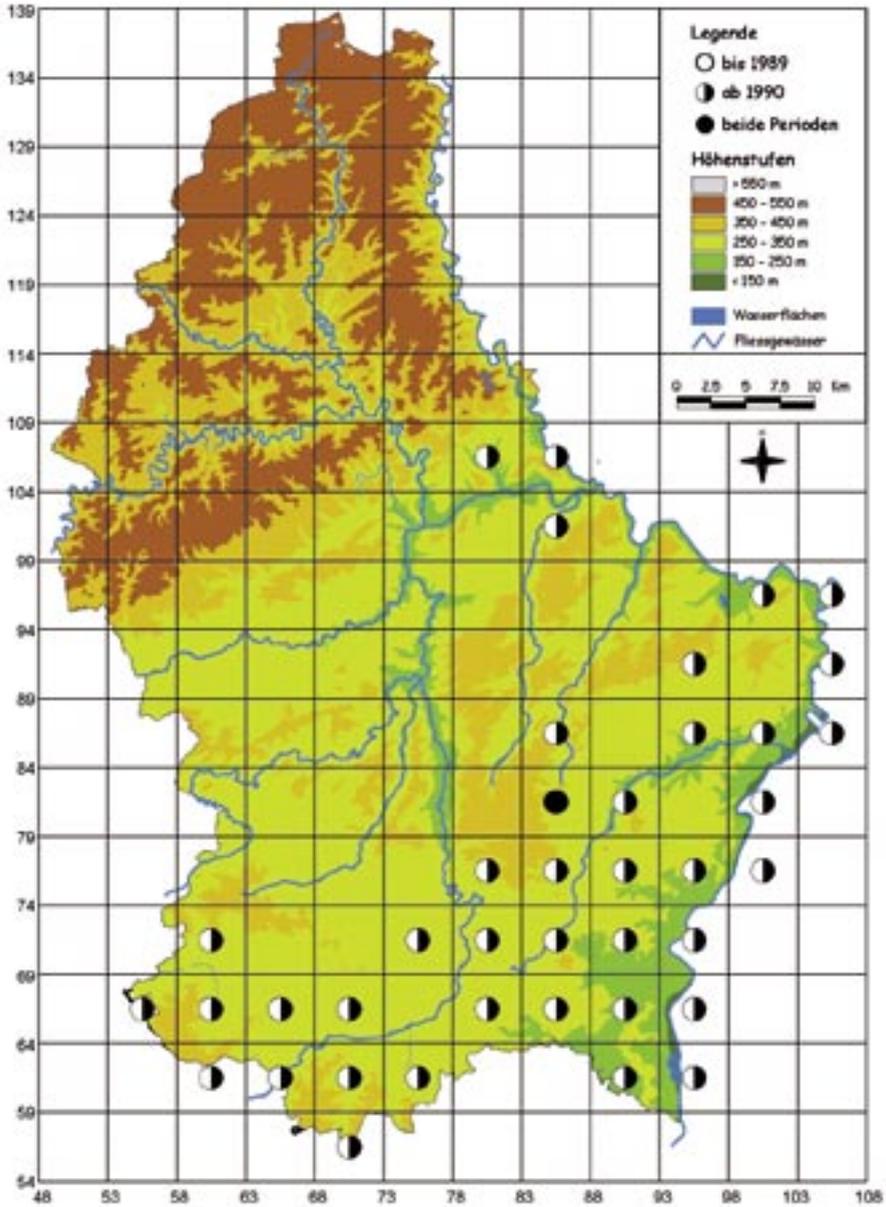
Insbesondere in warmen Jahren breitet sich die flugfähige Art weiter aus und tritt dabei auch in suboptimalen Biotopen auf. In kühlen regenreichen Jahren schrumpfen die Gesamtbestände wieder zusammen und die Vorkommen auf suboptimalen Flächen erlöschen (Detzel 1998).

In Belgien kommt das Weinhähnchen nur sehr lokal im Süden des Landes vor, wobei, mit einer Ausnahme, alle Beobachtungen in den letzten 10 Jahren gelangen. In Rheinland-Pfalz konzentrieren sich die Fundorte fast ausschließlich auf die Täler von Mosel, Saar und Rhein. Im Saarland ist das Weinhähnchen selten, die Schwerpunkt-vorkommen befinden sich im Bereich der Kalk-Halbtrockenrasen des südöstlichen Saarlandes (Blies-Gau). In der französischen Lorraine wird die Art als lokal verbreitet eingestuft.



Abb. 44: *Oecanthus pellucens* ♀ Foto: Jean Hoffelt

Oecanthus pellucens (Scopoli, 1763)



Quellen:
Ministère de l'Environnement (niveau hydrographique)
Administration du Cadastre & Topographie (Limite d'Etat)

Abb. 45: Verbreitung von *Oecanthus pellucens* im Großherzogtum Luxemburg (5 x 5 km Raster)

4.1.22. *Myrmecophilus acervorum* (Ameisengrille)

- Biotopansprüche

Die Ameisengrille wurde an ihren Fundorten bisher meist innerhalb von Ameisennestern festgestellt. Nach dem weiten Spektrum der besiedelten Habitattypen und der Vielzahl unterschiedlicher Wirtsameisen zu urteilen, scheint *Myrmecophilus acervorum* keine eng umrissenen Lebensraumansprüche aufzuweisen. Es wäre jedoch denkbar, dass eine hohe Diversität der Ameisen auf engem Raum für das Vorkommen der Ameisengrille eine wichtige Voraussetzung bildet (Bellmann 1998)

- Historische Verbreitung in Luxemburg

Hoffmann (1960) konnte die Ameisengrille 1959 und 1960 am Ort genannt „am Bollacker“ zwischen Reckingen-Mersch und Marienthal in einem Nest der Ameisenart *Lasius flavus* (Fabricius, 1782) nachweisen. Kinn & Meyer (1988) verzichteten

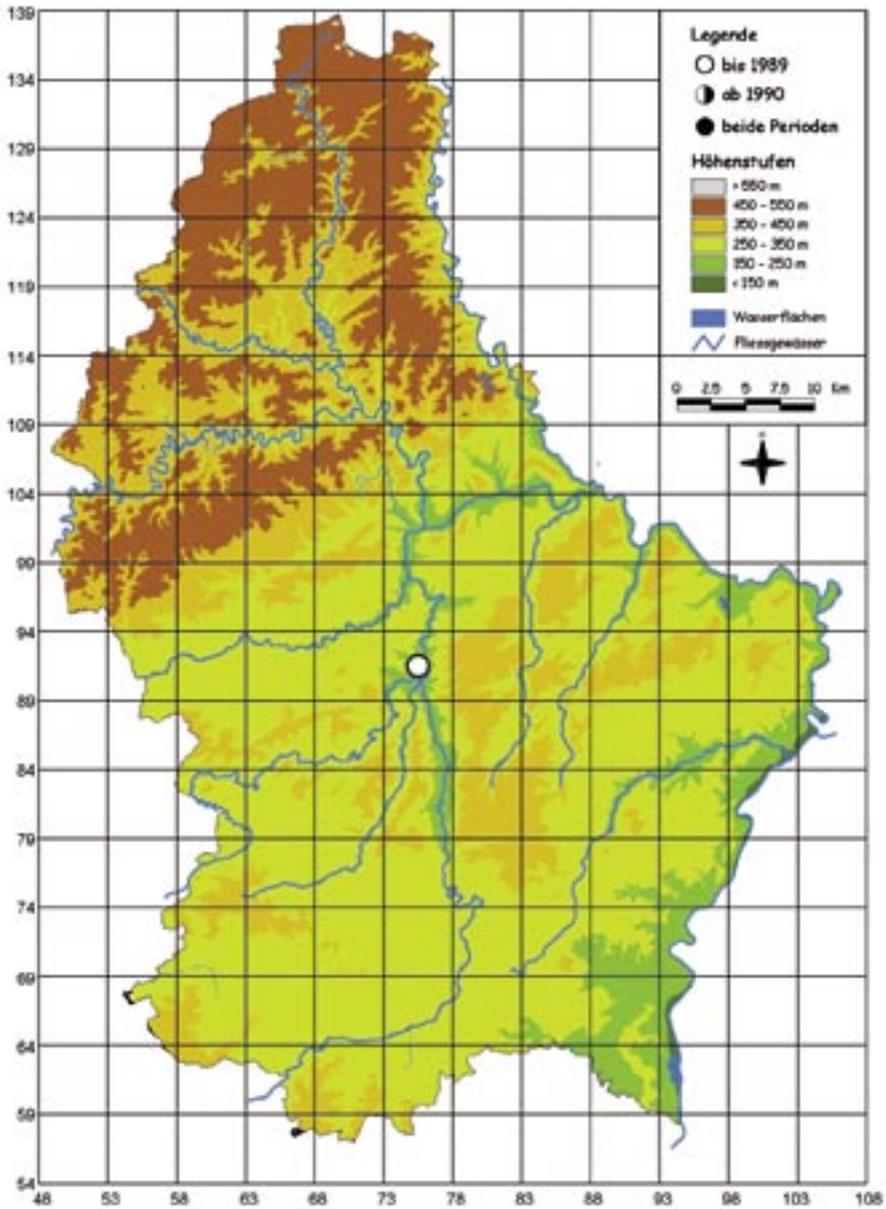
aus Naturschutzgründen auf eine Untersuchung von Ameisennestern und konnten demnach zur Verbreitung der Ameisengrille keine Angaben machen.

- Aktuelle Verbreitung

Auch bei den vorliegenden Untersuchungen wurden keine Ameisennester überprüft. In den vergangenen Jahren wurden aber in mehreren, aus naturschützerischer Sicht interessanten Gebieten, Untersuchungen zur Ameisenfauna durchgeführt, ohne dass dabei Nachweise der Ameisengrille gelangen. Angaben zur Verbreitung von *Myrmecophilus acervorum* können demnach nicht gemacht werden.

In Belgien, Rheinland-Pfalz, dem Saarland und der französischen Lorraine wurde die Ameisengrille bislang nicht nachgewiesen.

Myrmecophilus acervorum (Panzer, [1799])



Quellen:
Ministère de l'Environnement (niveau hydrographique)
Administration du Cadastre & Topographie (Limite d'Etat)

Abb. 46: Verbreitung von *Myrmecophilus acervorum* im Großherzogtum Luxemburg (5 x 5 km Raster)

4.1.23. *Gryllotalpa gryllotalpa* (Maulwurfsgrille)

- Biotopansprüche

Detzel (1998) zufolge ist die Maulwurfsgrille als hygrophil und kälteempfindlich einzustufen. Sie bevorzugt warme und feuchte Habitats und ist aufgrund ihrer hauptsächlich unterirdischen Lebensweise an gut grabbare Böden gebunden. Die Maulwurfsgrille besiedelt neben Feuchtwiesen und feuchten Gräben vor allem Beete sowie Kompost- und Misthaufen in Gärten. Bei den drei rezenten luxemburgischen Fundorten handelt es sich in zwei Fällen um vegetationsarme Gewässerufer und in einem Fall um einen Gemüsegarten.

- Historische Verbreitung in Luxemburg

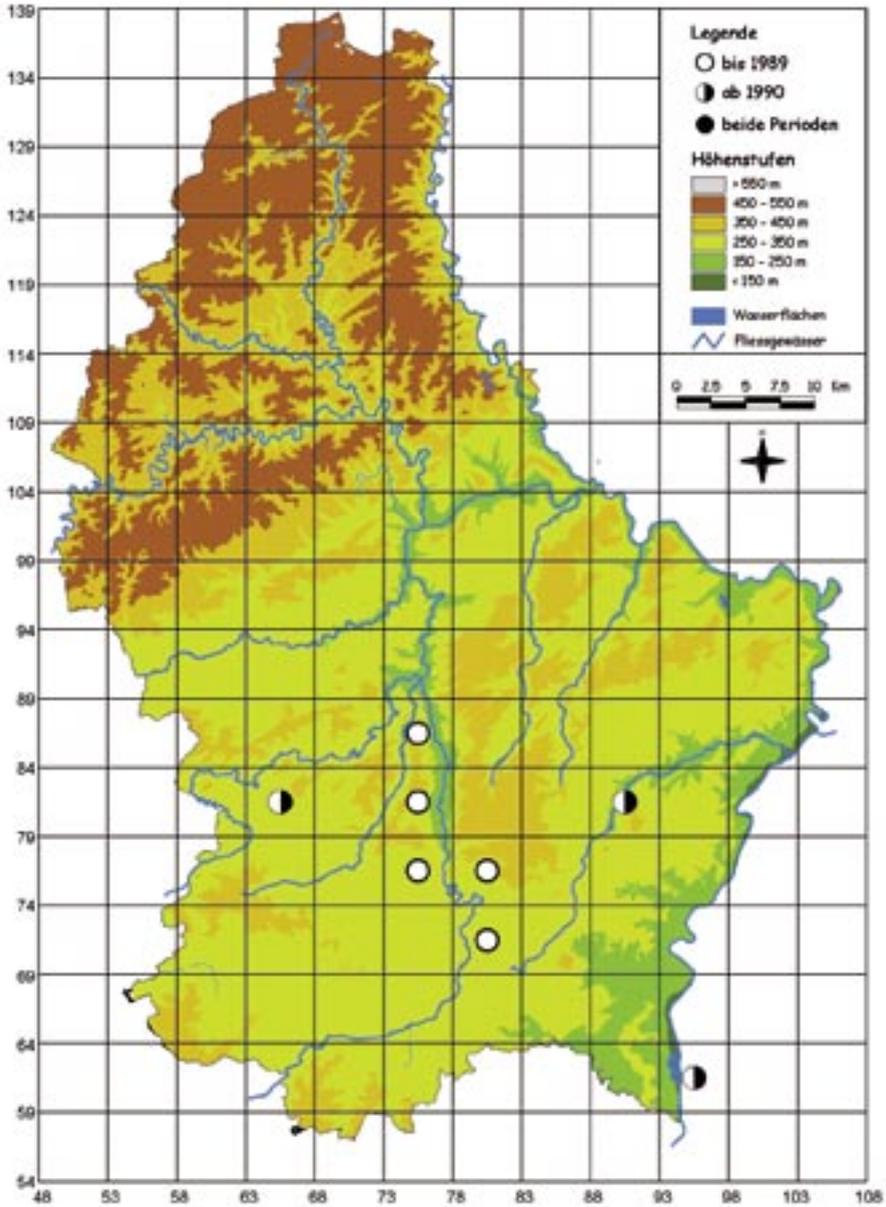
Hoffmann (1960) bezeichnet die Maulwurfsgrille als nicht selten. Er konnte sie in allen Landesteilen nachweisen, besonders häufig in Gärten im Bereich Hesperingen, Pulvermühle, Beggen-Bereldingen sowie in Wiesen im Bereich Walferdingen-Lintgen. Jean Weiss (in litt., 2003) zufolge kam *Gryllotalpa gryllotalpa* 1986 in Gärten im Bereich der Ortschaft Kopstal sehr häufig vor. Kinn & Meyer (1988) liefern keine Angaben zur Verbreitung der Art.

- Aktuelle Verbreitung

Die Maulwurfsgrille kann aufgrund ihrer jahreszeitlich frühen Rufe (Mai-Juni) im Gegensatz zu fast allen anderen Heuschreckenarten nur im Frühsommer erfasst werden und wurde daher bei der landesweiten Rasterkartierung nicht mitbearbeitet. Ihre Verbreitung in Luxemburg ist nur ungenügend bekannt. Die Art dürfte aber selten bis sehr selten sein, denn aus den letzten 10 Jahren liegen nur 4 Meldungen vor: ein Exemplar, das Ende der neunziger Jahre in einer Apotheke in Oberanven abgeliefert wurde, eine Population in einem Gemüsegarten in Rodenburg (seit 1999), ein Einzelexemplar an einem Weiherrand bei Koerich (Mai 1998) und 2002 eine kleine Population im Baggerweihergebiet bei Remerschen (Lorgé, mündl. 2002).

Im Saarland und in Rheinland-Pfalz existieren einzelne, zumeist isolierte Vorkommen. In Belgien liegt der Vorkommensschwerpunkt der Art im Grenzbereich der Provinzen Antwerpen und Brabant. Weitere, meist stark isolierte Vorkommen, existieren in den Provinzen Limburg und Luxemburg. In der französischen Lorraine wird die Art als lokal verbreitet eingestuft.

Gryllotalpa gryllotalpa (Linnaeus, 1758)



Quellen:
Ministère de l'Environnement (niveau hydrographique)
Administration du Cadastre & Topographie (Limite d'Etat)

Abb. 47: Verbreitung von *Gryllotalpa gryllotalpa* im Großherzogtum Luxemburg (5 x 5 km Raster)

4.1.24. *Tetrix bipunctata* (Zweipunkt-Dornschröcke)

- Biotopansprüche

Tetrix bipunctata ist von allen Dornschröcken am stärksten an trockene Lebensräume gebunden (Bellmann 1993). Die Böden der besiedelten Stellen sind meist windgeschützt, tragen nur lückige bis mäßig dichte, aber immer niedrigwüchsige Vegetation, in der Erdflechten und Moose nie fehlen. Vorzugsbiotope der Art sind Wacholderheiden, Halbtrockenrasen, sandige Stellen und Steinbrüche (Detzel 1998).

- Historische Verbreitung in Luxemburg

Hoffmann (1962) bezeichnet die Art in Luxemburg als nicht selten. Er fand sie im Ösling insbesondere an Eichen- und Fichtenwaldrändern sowie auf vegetationsarmen Ruderalflächen, im Gutland auf Waldlichtungen im Bereich der Täler von Eisch, Mamer, sowie Weißer und Schwarzer Ern. Kinn & Meyer (1988) erwähnen zwar zahlreiche Fundorte, verweisen aber darauf, dass die Art

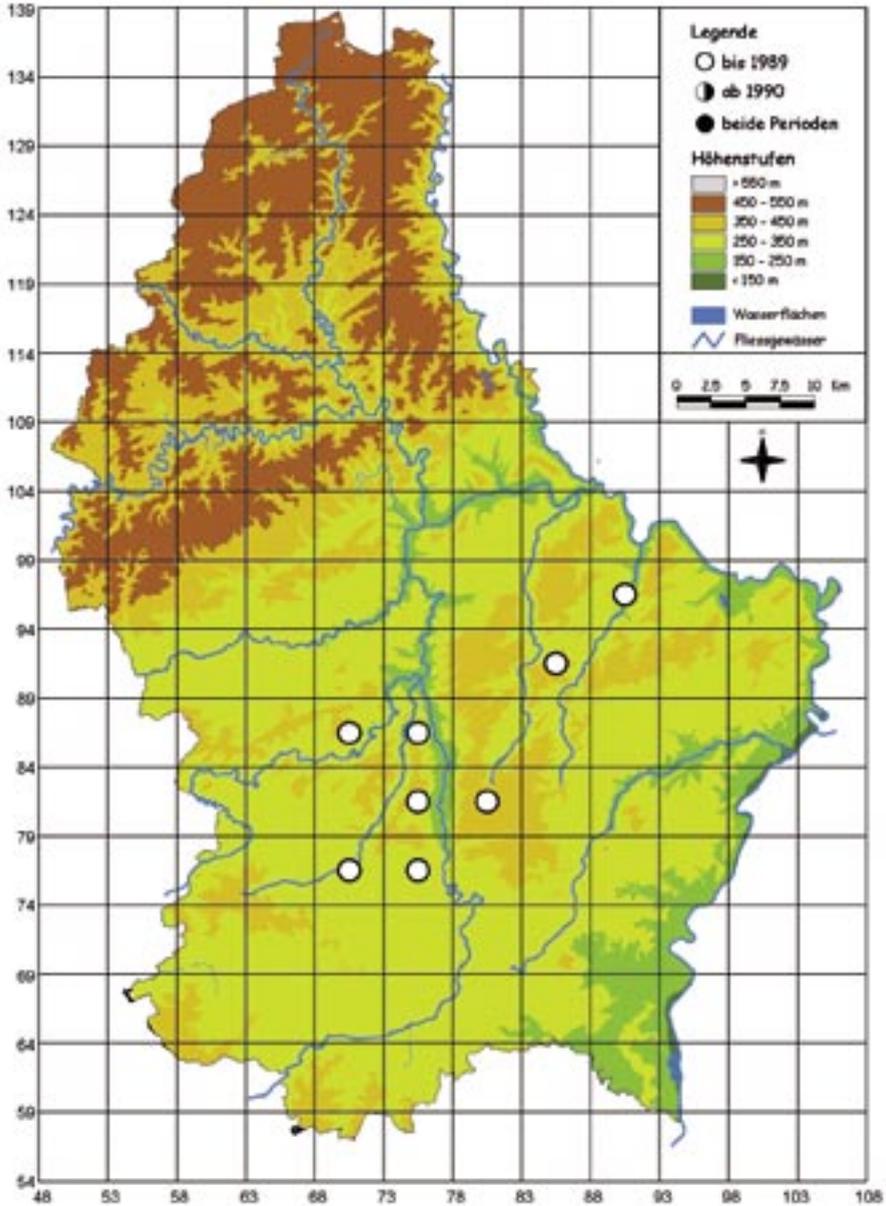
möglicherweise falsch bestimmt wurde. Eine Überprüfung des Materials durch Herrn Devriese (IRSN, Brüssel) ergab, dass es sich bei allen von Kinn & Meyer als *Tetrix bipunctata* bestimmten Exemplaren in Wirklichkeit um *Tetrix tenuicornis* handelte.

- Aktuelle Verbreitung in Luxemburg

Die Zweipunkt-Dornschröcke wurde seit den Untersuchungen von Hoffmann im Jahre 1961 nicht mehr in Luxemburg nachgewiesen.

In Rheinland-Pfalz existieren nur wenige stark isolierte Vorkommen. Im Saarland wurde die Art bislang nicht nachgewiesen. In Belgien kommt die Zweipunkt-Säbelschröcke nur im Süden des Landes (Provinzen Namur und Luxembourg) vereinzelt vor. In der französischen Lorraine wird sie als sehr selten eingestuft.

Tetrix bipunctata (Linnaeus, 1758)



Quellen:
Ministère de l'Environnement (niveau hydrographique)
Administration du Cadastre & Topographie (Limite d'Etat)

Abb. 48: Verbreitung von *Tetrix bipunctata* im Großherzogtum Luxemburg (5 x 5 km Raster)

4.1.25. *Tetrix subulata* (Säbeldornschrecke)

- Biotopansprüche

Die Säbeldornschrecke bevorzugt feuchte bis nasse, schütter bewachsene Lebensräume wie zum Beispiel Störstellen in Feuchtwiesen oder lehmige Flachufer von Stillgewässern und hält sich bevorzugt auf besonnten Flächen mit niedrigem, lückigem Bewuchs auf (Detzel 1998).

- Historische Verbreitung in Luxemburg

Hoffmann (1962) bezeichnet *Tetrix subulata* als im ganzen Land häufig. Kinn & Meyer (1988) melden dagegen landesweit nur 6 Fundorte der Art.

- Aktuelle Verbreitung

Mit einer Rasterfrequenz von 56 % ist *Tetrix subulata* die am weitesten verbreitete Art der einheimischen

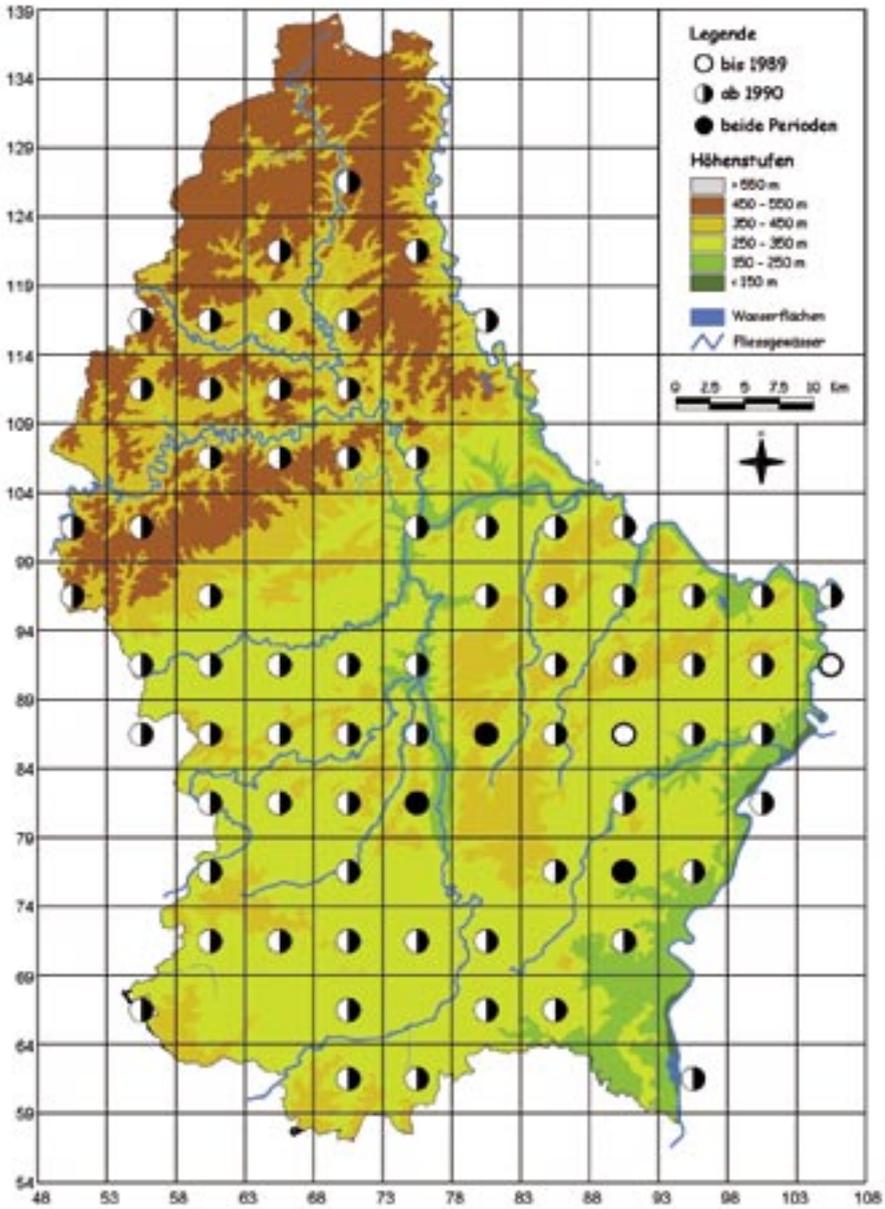
Dornschrecken. Verbreitungslücken lassen sich zum Teil dadurch erklären, dass an vielen untersuchten Stellen nur Larven gefunden wurden, die nicht mit Sicherheit von den Larven der Gemeinen Dornschrecke (*Tetrix undulata*) getrennt werden konnten.

Eine tatsächliche Verbreitungslücke dürfte insbesondere im äußersten Norden des Landes existieren, da auch für die angrenzenden Gebiete Belgiens (Ardennen) kaum Nachweise der Säbeldornschrecke vorliegen. Im Saarland kommt die Säbeldornschrecke an feuchten bodenoffenen Stellen verbreitet vor, in Rheinland-Pfalz ist sie dagegen nur lokal verbreitet. Auch in der französischen Lorraine wird die Art als nur sehr lokal verbreitet eingestuft.



Abb. 49: *Tetrix subulata* Foto: Roland Proess

Tetrix subulata (Linnaeus, 1758)



Quellen:
Ministère de l'Environnement (réseau hydrographique)
Administration du Cadastre & Topographie (Limite d'Etat)

Abb. 50: Verbreitung von *Tetrix subulata* im Großherzogtum Luxemburg (5 x 5 km Raster)

4.1.26. *Tetrix tenuicornis* (Langfühler-Dornschröcke)

- Biotopansprüche

Die Langfühler-Dornschröcke besiedelt unterschiedliche Biotope, hat aber eine eindeutige Präferenz für trockene und wärmere Lagen. Die Vorkommen liegen meist in vegetationsarmen oder schütter bewachsenen Gebieten wie Steinbrüchen oder Halbtrockenrasen (Detzel 1998).

- Historische Verbreitung in Luxemburg

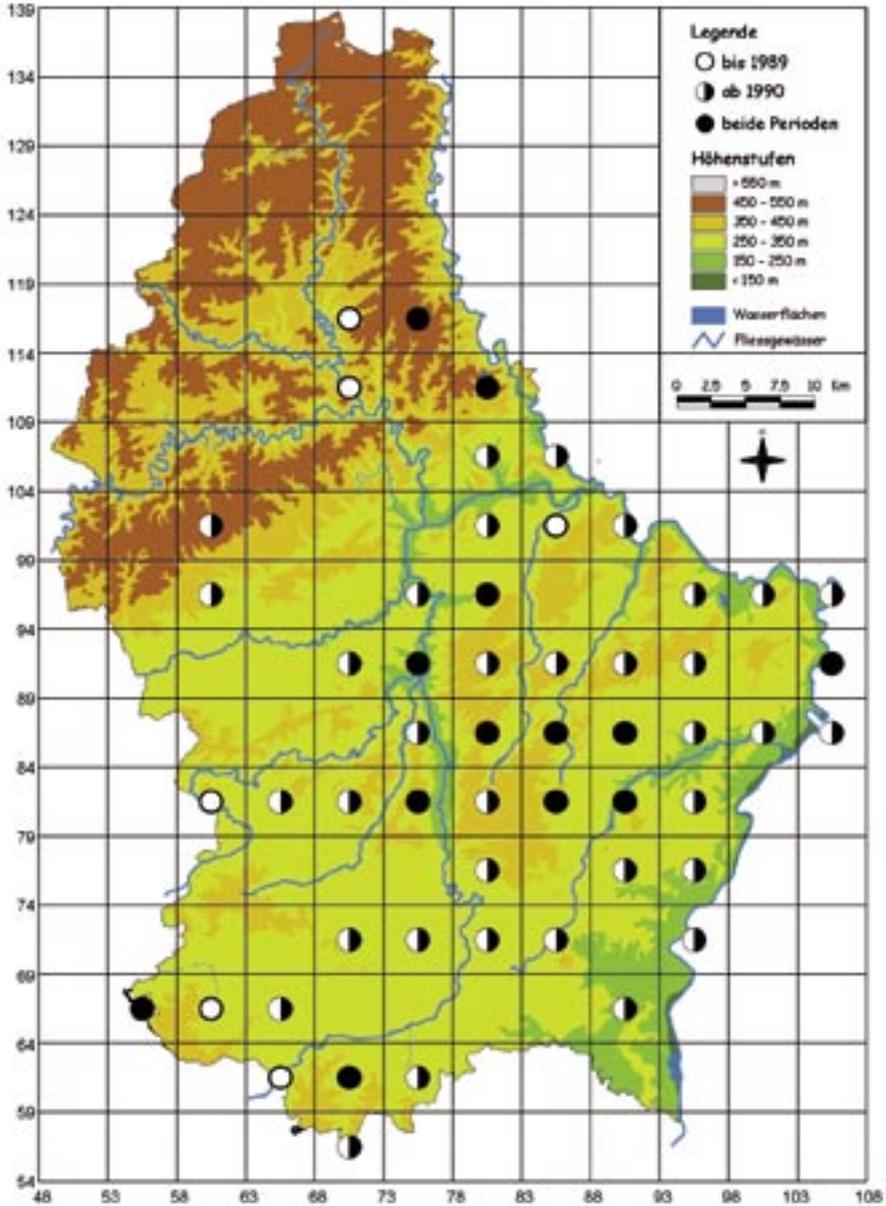
Hoffmann (1962) fand die Langfühler-Dornschröcke relativ häufig im Gutland und nur sehr selten im Ösling. Kinn & Meyer (1988) erwähnen landesweit nur einen Fundort, verweisen aber darauf, dass diese Art von ihnen möglicherweise falsch bestimmt und mit *Tetrix bipunctata* verwechselt wurde. Eine Überprüfung des Materials durch Herrn Devriese (IRSNB, Brüssel) ergab, dass es sich bei allen überprüften *Tetrix bipunctata*-Exemplaren in Wirklichkeit um *Tetrix tenuicornis* handelte und somit die Angaben von Hoffmann (ziemlich häufig im Gutland) bestätigt werden konnten.

- Aktuelle Verbreitung

Mit einer Rasterfrequenz von 37 % ist *Tetrix tenuicornis* in Luxemburg relativ selten. Mit Ausnahme von drei Fundorten bei Folschette, Grevels und Wahlhausen Dickt liegen alle Nachweise südöstlich etwa einer Linie Vianden-Steinfurt. Die Langfühler-Dornschröcke besiedelt demnach fast genau diejenigen Gebiete, in denen die Gemeine Dornschröcke fehlt. Insgesamt lässt sich die Verbreitung von *Tetrix tenuicornis* einerseits arealgeographisch (die nordwestliche Verbreitungsgrenze von *Tetrix tenuicornis* verläuft Detzel (1998) zufolge durch die Benelux-Länder) und andererseits klimatisch erklären, da die Art warme und trockene Lagen bevorzugt.

In Belgien bevorzugt *Tetrix tenuicornis* kalkhaltige Böden und fehlt in weiten Landesteilen. Häufige Nachweise liegen nach 1990 nur für den Osten der Provinz Limburg und den Süden der Provinz Namur vor. Auch im Saarland und in Rheinland-Pfalz fehlt die Langfühler-Dornschröcke in weiten Landesteilen. In der französischen Lorraine wird sie als lokal verbreitet eingestuft.

Tetrix tenuicornis (Sahlberg, 1893)



Quellen:
Ministère de l'Environnement (niveau hydrographique)
Administration du Cadastre & Topographie (Limite d'Etat)

Abb. 51: Verbreitung von *Tetrix tenuicornis* im Großherzogtum Luxemburg (5 x 5 km Raster)

4.1.27. *Tetrix undulata* (Gemeine Dornschröcke)

- Biotopansprüche

Die Gemeine Dornschröcke besiedelt unterschiedliche Biotope. Eine leichte Präferenz feuchter bis frischer Standorte ist zwar zu erkennen, doch werden auch trockene und warme Biotope besiedelt. Voraussetzung für eine Ansiedlung sind in den meisten Fällen kleine, offene Bodenstellen (Detzel 1998). Oschmann (1969b) vermutet eine Bindung an Waldstandorte.

- Historische Verbreitung in Luxemburg

Hoffmann (1962) fand *Tetrix undulata* regelmäßig aber nicht häufig. Kinn & Meyer (1988) konnten die Art landesweit nur an 6 Stellen nachweisen.

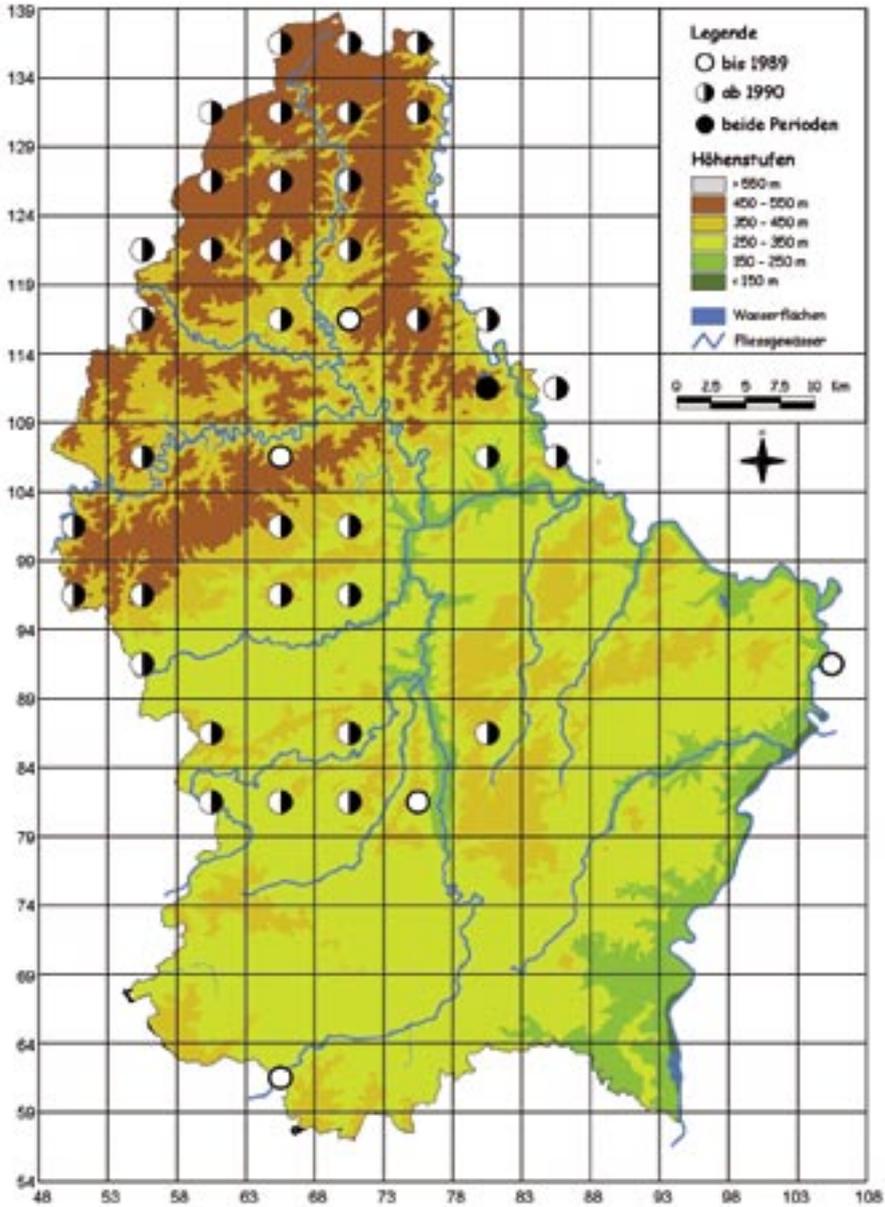
- Aktuelle Verbreitung

Mit einer Rasterfrequenz von 29 % zählt die Gemeine Dornschröcke zu den relativ seltenen

Heuschrecken in Luxemburg. Verbreitungsschwerpunkt ist eindeutig die nördliche Landeshälfte und insbesondere der äußerste Norden. Südöstlich etwa einer Linie Vianden-Petingen gelangen keine Nachweise. Wie bei der Säbeldornschröcke lassen sich auch bei dieser Art Verbreitungslücken zum Teil dadurch erklären, dass an vielen untersuchten Stellen nur Larven gefunden wurden, die nicht mit Sicherheit von den Larven der Säbeldornschröcke getrennt werden konnten.

Das vollständige Fehlen der Gemeinen Dornschröcke in weiten Teilen Luxemburgs ist erstaunlich, da sie sowohl in Belgien als auch in Rheinland-Pfalz und im Saarland weit verbreitet und häufig ist. In der französischen Lorraine wird sie als relativ häufig eingestuft.

Tetrix undulata (Sowerby, 1806)



Quellen:
Ministère de l'Environnement (niveau hydrographique)
Administration du Cadastre & Topographie (Limite d'Etat)

Abb. 52: Verbreitung von *Tetrix undulata* im Großherzogtum Luxemburg (5 x 5 km Raster)

4.1.28. *Oedipoda caeruleascens* (Blaüflügelige Ödlandschrecke)

- Biotopansprüche

Die Blaüflügelige Ödlandschrecke bevorzugt vegetationsarme, trockene und warme Biotope. Charakteristisch für die von *Oedipoda caeruleascens* besiedelten Lebensräume ist ein Mosaik aus offenen Bodenstellen und lückiger Vegetation. Großflächige vegetationslose Biotope werden dagegen gemieden.

- Historische Verbreitung in Luxemburg

Hoffmann (1962) bezeichnet die Art als sehr lokal verbreitet, aber häufig an ihren Fundorten. Er fand sie sowohl im Gutland als auch im Ösling und gibt als nördlichste Fundorte den Kohnenhof (bei Obereisenbach) und Kautenbach an. Kinn & Meyer (1988) bestätigen die lokale Verbreitung und erwähnen insgesamt 16 Fundorte, die jedoch alle im Gutland liegen.

- Aktuelle Verbreitung

Mit einer Rasterfrequenz von 20 % gehört die Blaüflügelige Ödlandschrecke zu den relativ seltenen Heuschreckenarten Luxemburgs. Die Art ist lokal verbreitet und kommt hauptsächlich

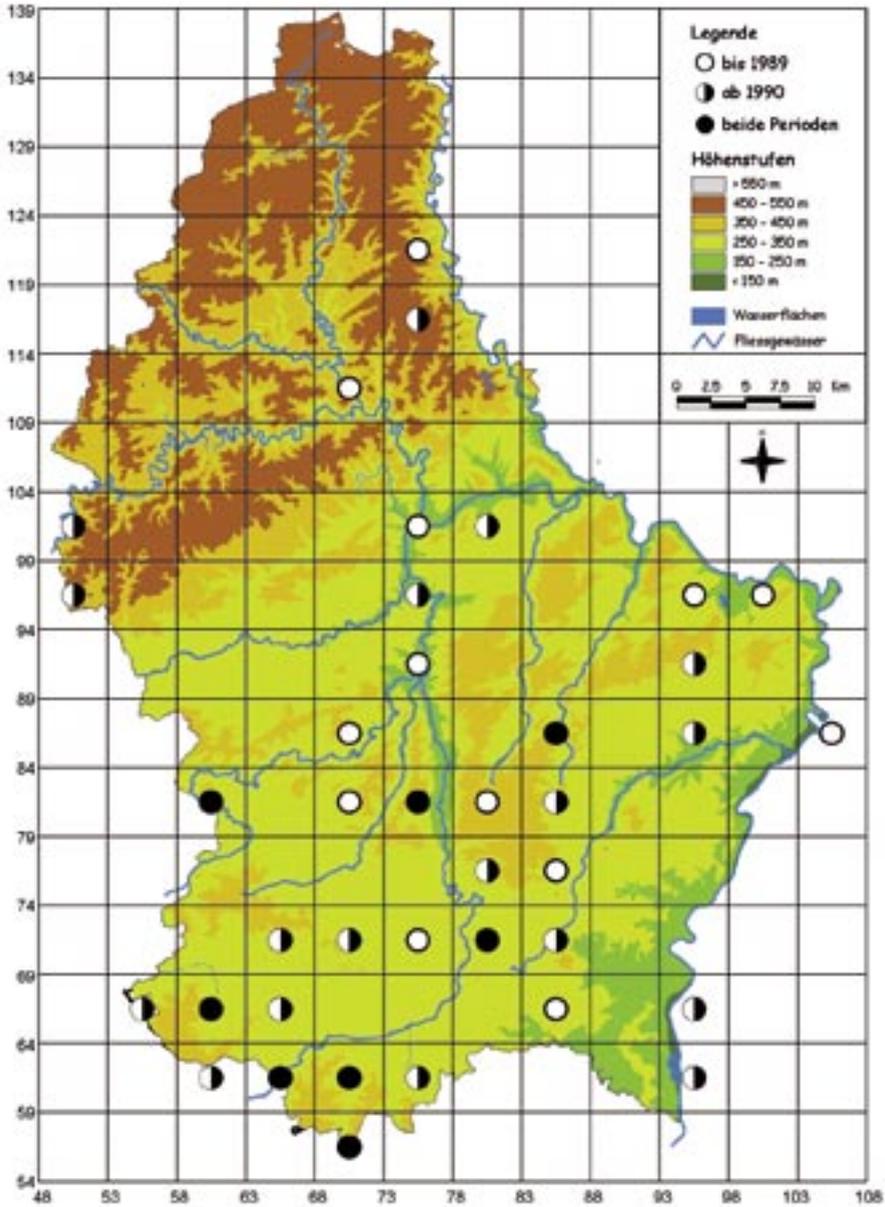
in anthropogen entstandenen Biotopen vor. Schwerpunkt der Verbreitung sind die ehemaligen Tagebaugelände im Südwesten des Landes. Weitere Vorkommen existieren in Steinbrüchen, auf Industriebrachen, in Halbtrockenrasen, trockenen Ruderalflächen und in den ehemaligen Schiefergruben im Bereich Martelingen-Rombach. Obwohl auch in den nördlichen Landesteilen vegetationsarme Biotope existieren, konnte nördlich einer Linie Ettelbrück-Martelingen nur ein kleines Vorkommen bei Wahlhausen nachgewiesen werden. Bei diesem Biotop handelt es sich um kleinflächig austretende, südexponierte Felsen in steiler Hanglage im Bereich einer Weide.

Das weitgehende Fehlen von *Oedipoda caeruleascens* in der Nordhälfte Luxemburgs dürfte auf das deutlich kühlere Klima dieser Region zurückzuführen sein. Auch in den angrenzenden belgischen Ardennen fehlt die Art. In Rheinland-Pfalz konzentrieren sich die Nachweise auf die Täler von Mosel und Rhein. Im Saarland ist die Blaüflügelige Ödlandschrecke selten und kommt schwerpunktmäßig in den Sandgebieten des Saarlouiser und Homburger Raumes sowie auf stark anthropogen beeinflussten Standorten im Ballungsgebiet vor. In der französischen Lorraine wird sie als lokal verbreitet eingestuft.



Abb. 53: *Oedipoda caeruleascens* ♂ & ♀ Foto: Jean Hoffelt

Oedipoda caerulescens (Linnaeus, 1758)



Quellen:
Ministère de l'Environnement (niveau hydrographique)
Administration du Cadastre & Topographie (Limite d'Etat)

Abb. 54: Verbreitung von *Oedipoda caerulescens* im Großherzogtum Luxemburg (5 x 5 km Raster)

4.1.29. *Sphingonotus caeruleus* (Blaufügelige Sandschrecke)

- Biotopansprüche

Die Blaufügelige Sandschrecke ist noch stärker an trockene, warme und vegetationsarme Biotope gebunden als *Oedipoda caerulescens*. Detzel (1998) stuft sie als xerophile Offenlandbewohnerin ein und bemerkt, dass sie in ihren Lebensräumen oft die einzige Heuschreckenart ist.

- Historische Verbreitung in Luxemburg

Hoffmann (1962) erwähnt landesweit nur einen Fundort von *Sphingonotus caeruleus*: eine Gipshalde im Bereich des „Sonneberg“ bei Walferdingen. Kinn & Meyer (1988) konnten diesen Fundort nicht mehr bestätigen.

- Aktuelle Verbreitung

Im Rahmen der vorliegenden Rasterkartierung wurde die als ausgestorben geltende Blaufügelige Sandschrecke an zwei Stellen im Süden des Landes (bei Rodange und bei Rümelingen) wieder entdeckt. In beiden Fällen handelt es sich um fast vegetationslose Schlackenhalde im Bereich von Industriebrachen.

In Belgien wurde die Blaufügelige Sandschrecke 1998 erstmals nachgewiesen, mittlerweile sind zwei Vorkommen bekannt. In Rheinland-Pfalz ist nur ein Fundort der Art bekannt, im Saarland ist sie dagegen deutlich weiter verbreitet (circa 45 Fundorte). In der französischen Lorraine wird sie als lokal verbreitet eingestuft. In Deutschland wurden in letzter Zeit Ausbreitungstendenzen der Blaufügeligen Sandschrecke festgestellt (Maas et al. 2002).

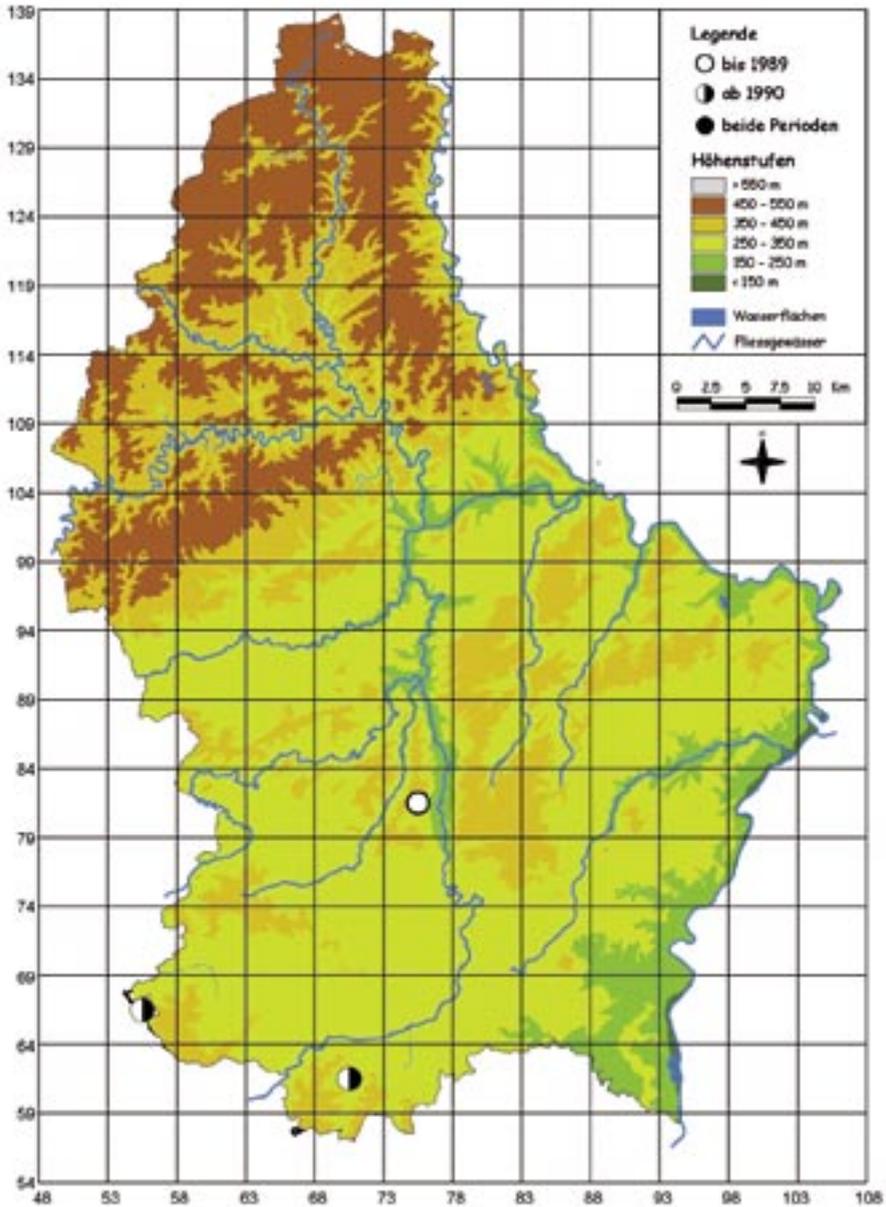


Abb. 55: *Sphingonotus caeruleus* Foto: Raoul Gerend



Abb. 56: Lebensraum von *Sphingonotus caeruleus* bei Rodange Foto: Roland Proess

Sphingonotus caeruleus (Linnaeus, 1767)



Quellen:
Ministère de l'Environnement (réseau hydrographique)
Administration du Cadastre & Topographie (Limite d'Etat)

Abb. 57: Verbreitung von *Sphingonotus caeruleus* im Großherzogtum Luxemburg (5 x 5 km Raster)

4.1.30. *Stethophyma grossum* (Sumpfschrecke)

- Biotopansprüche

Die Sumpfschrecke lebt ausschließlich in feuchten bis nassen Biotopen und bevorzugt eine mittelhohe Vegetation. Typische Lebensräume in Luxemburg sind Binsen-, Seggen- und Waldsimsenbestände (*Scirpus sylvaticus* L.) in Wiesen und Weiden. In höherwüchsigen feuchten Vegetationsbeständen wie Mädesüßfluren oder Schilfgebieten gelangen keine Nachweise. Detzel (1998) zufolge werden intensiv gedüngte oder vielschürige Fettwiesen auch bei hohem Wasserstand gemieden. Ein regelmäßiger, frührsommerlicher Wiesenschnitt ist dagegen für die Art förderlich.

- Historische Verbreitung in Luxemburg

Hoffmann (1962) konnte *Stethophyma grossum* nur sehr lokal nachweisen und erwähnt landesweit nur 5 Fundorte. Kinn & Meyer (1988) fanden die Sumpfschrecke regelmäßig in Feuchtbiotopen des

Gutlandes und an mehreren Stellen im Ösling und listen insgesamt 18 Fundorte auf.

- Aktuelle Verbreitung

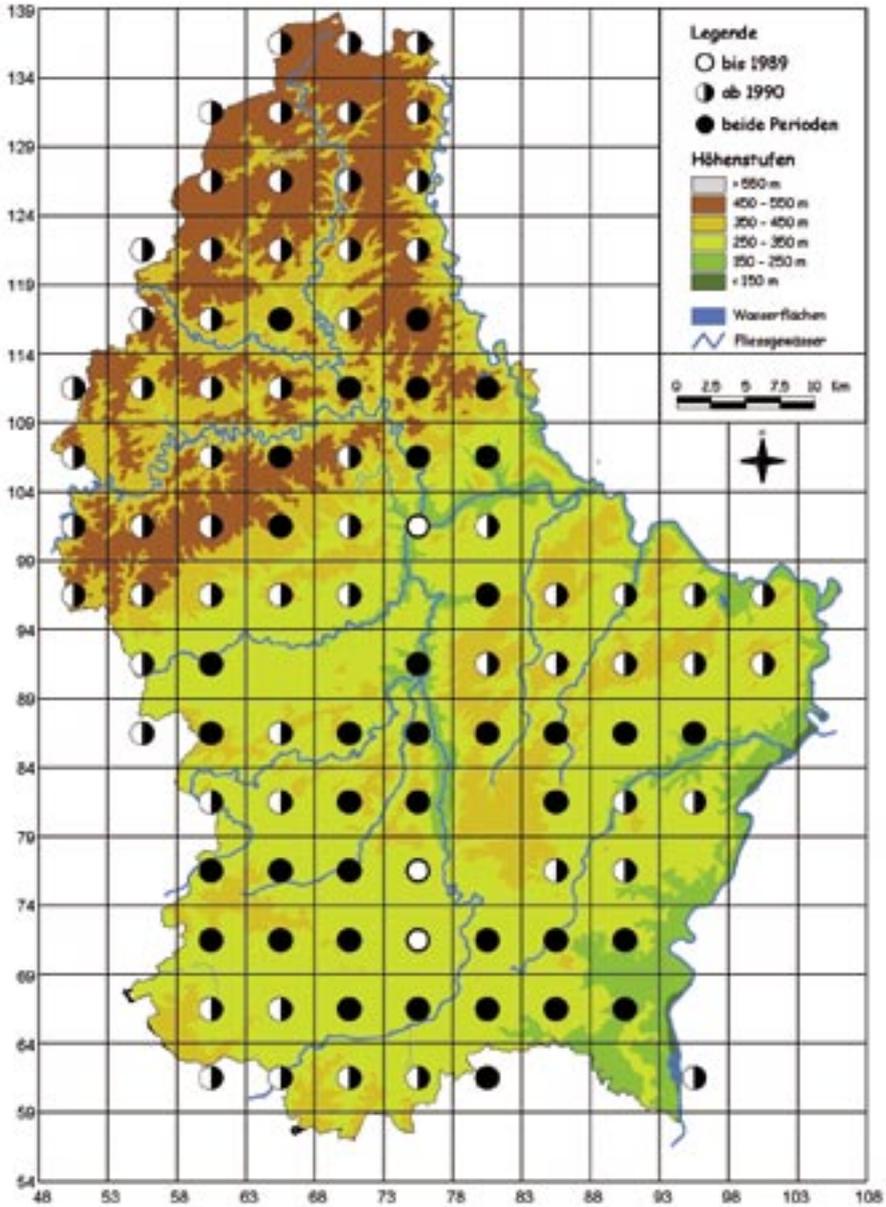
Mit einer Rasterfrequenz von 76 % gehört die Sumpfschrecke zu den häufigen Heuschreckenarten Luxemburgs. Auffallend ist aber das fast vollständige Fehlen der Art im Bereich von Mosel und Untersauer.

In Belgien kommt *Stethophyma grossum* fast ausschließlich in den nördlichen und südlichen Landesteilen vor und fehlt in der Mitte. In Rheinland-Pfalz fehlt die Sumpfschrecke in weiten Landesteilen und ist nur im Südosten weiter verbreitet. Im Saarland kommt sie dagegen nahezu flächendeckend vor und auch in der französischen Lorraine wird sie als relativ häufig eingestuft.



Abb. 58: *Stethophyma grossum* ♂ Foto: Jean Hoffelt

Stethophyma grossum (Linnaeus, 1758)



Quellen:
Ministère de l'Environnement (niveau hydrographique)
Administration du Cadastre & Topographie (Limite d'Etat)

Abb. 59: Verbreitung von *Stethophyma grossum* im Großherzogtum Luxemburg (5 x 5 km Raster)

4.1.31. *Chrysochraon dispar* (Große Goldschrecke)

- Biotopansprüche

Die Große Goldschrecke bevorzugt niedrige bis mittelhohe Vegetationsbestände und frische bis feuchte Biotope. Die meisten Vorkommen liegen in nicht zu intensiv genutzten Wiesen und Weiden. Detzel (1998) zufolge ist die Art durch ihr typisches Eiablageverhalten (Eiablage in markhaltige Pflanzenstengel) an Brachestadien und Säume gebunden und kann auf regelmäßig gemähten Flächen wegen fehlender Eiablagemöglichkeiten nicht dauerhaft existieren.

- Historische Verbreitung in Luxemburg

Reichling & Hoffmann (1963) bezeichnen *Chrysochraon dispar* als weit verbreitet und eher häufig. Auch Kinn & Meyer (1988) fanden die Art in fast allen von ihnen

untersuchten Feuchtwiesen und in einigen brachliegenden Ruderalflächen.

- Aktuelle Verbreitung

Die Große Goldschrecke konnte in allen Quadraten nachgewiesen werden und ist gemeinsam mit *Chorthippus parallelus* die häufigste Heuschreckenart Luxemburgs.

In Belgien ist sie im Südosten des Landes (Provinzen Namur, Luxemburg und Lüttich) häufig, in den restlichen Landesteilen dagegen nur lokal verbreitet. Im Saarland und in Rheinland-Pfalz kommt die Große Goldschrecke flächendeckend und sehr häufig vor und auch in der französischen Lorraine wird sie als sehr häufig eingestuft.

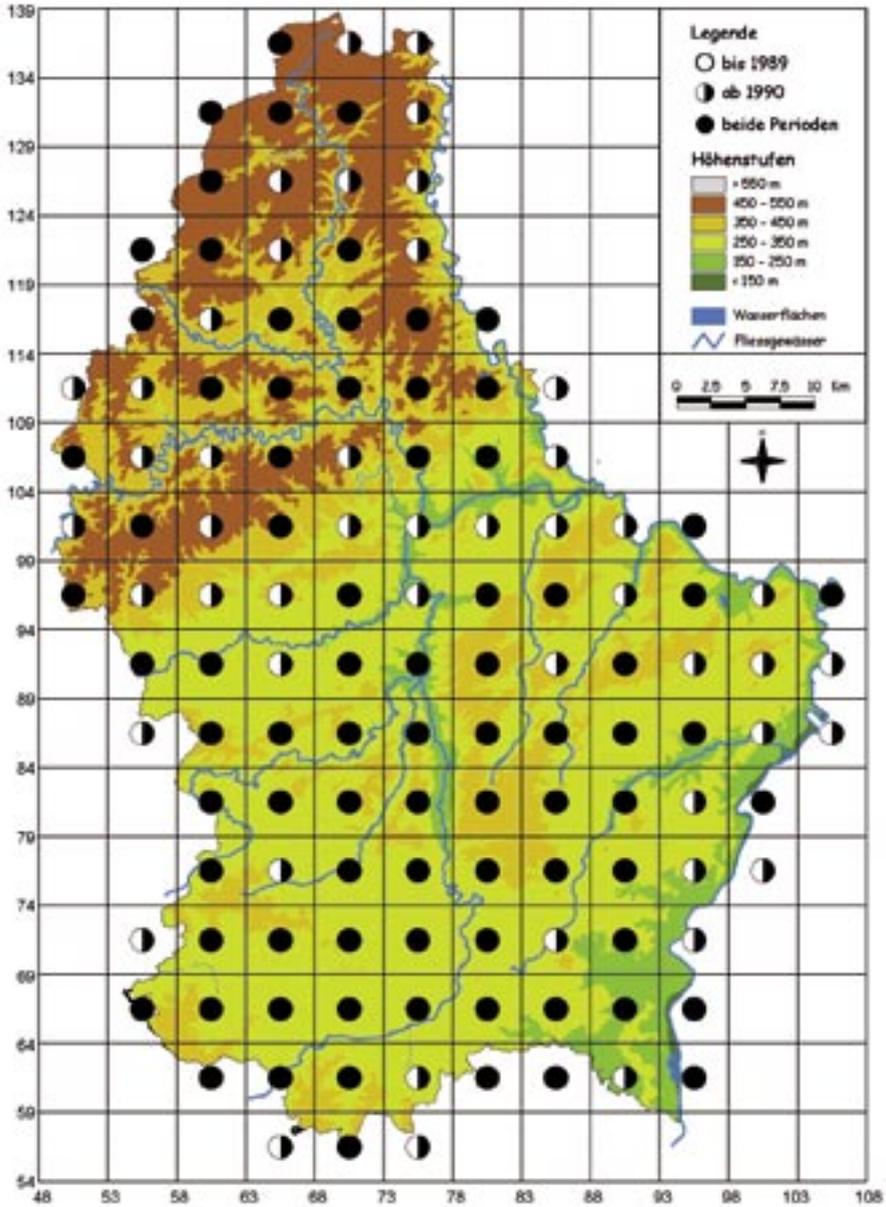


Abb. 60: *Chrysochraon dispar* ♂
Foto: Raoul Gerend



Abb. 61: *Chrysochraon dispar* ♀ bei der Eiablage
Foto: Jean Hoffelt

Chrysochraon dispar (Germar, [1834])



Quellen:
Ministère de l'Environnement (niveau hydrographique)
Administration du Cadastre & Topographie (Limite d'Etat)

Abb. 62: Verbreitung von *Chrysochraon dispar* im Großherzogtum Luxemburg (5 x 5 km Raster)

4.1.32. *Euthystira brachyptera* (Kleine Goldschrecke)

- Biotopansprüche

Detzel (1998) zufolge ist die Kleine Goldschrecke wärmeliebend. Die adulten Tiere sind eindeutig vertikal orientiert und bevorzugen dicht strukturierte hohe Vegetation, insbesondere Brachen und extensiv genutzte Wiesen und Weiden. Bei den 5 zurzeit in Luxemburg bekannten Fundorten handelt es sich in 4 Fällen um teilweise verbuschte Kalkmagerrasen und in einem Fall um einen verwilderten Weinberg.

- Historische Verbreitung in Luxemburg

Die Kleine Goldschrecke wurde am 25-9-1967 erstmals von Reichling im Bereich des „Sonneberg“ bei Walferdingen nachgewiesen. Kinn & Meyer (1988) gelangen Nachweise an 8 Stellen, wobei es sich ausschließlich um Kalkmagerrasen handelte.

- Aktuelle Verbreitung

Mit einer Rasterfrequenz von 5 % gehört die Kleine Goldschrecke zu den seltenen Heuschreckenarten Luxemburgs. Landesweit konnten nur noch 5 Vorkommen bestätigt werden: Schwebsingen-„Kuebendellchen“, Walferdingen-„Sonneberg“, Niederanven-„Arnescht“, Ernster-„Wurzelwiss“ und Altlinster-„Denneberg“. Ein 1997 in Steinfort-

„Schwaarzenhaff“ im Bereich einer brachliegenden Wiese entdecktes Vorkommen ist mittlerweile erloschen; wahrscheinlich aufgrund der zunehmenden Verbuschung des Biotopes. Auch die von Frising 1991 und 1992 erwähnten Vorkommen im Bereich des „Billknapp“ (Reckingen-Mersch) und des Geyershof (bei Bech) konnten nicht mehr bestätigt werden.

Die von *Euthystira brachyptera* in Luxemburg besiedelten Biotope sind insbesondere durch Nutzungsaufgabe und die dadurch fortschreitende Verbuschung gefährdet. Detzel (1998) zufolge reagiert die Kleine Goldschrecke aber auch auf eine zu intensive Nutzung (intensive Beweidung oder großflächiges Abmähen) sehr empfindlich. Nur durch eine extensive Beweidung oder durch eine kleinparzellierte und zeitversetzte Mahd können die Lebensräume der Kleinen Goldschrecke langfristig erhalten bleiben.

Die Vorkommen der Kleinen Goldschrecke in Luxemburg liegen im Bereich der nordwestlichen Verbreitungsgrenze der Art. In Belgien kommt *Euthystira brachyptera* nur im äußersten Südosten des Landes an wenigen Stellen vor. In Rheinland-Pfalz und dem Saarland existieren keine aktuellen Vorkommen. In der französischen Lorraine wird sie als lokal verbreitet eingestuft.



Abb. 63: *Euthystira brachyptera* ♀ Foto: Raoul Gerend

Euthystira brachyptera (Ocskay, 1826)

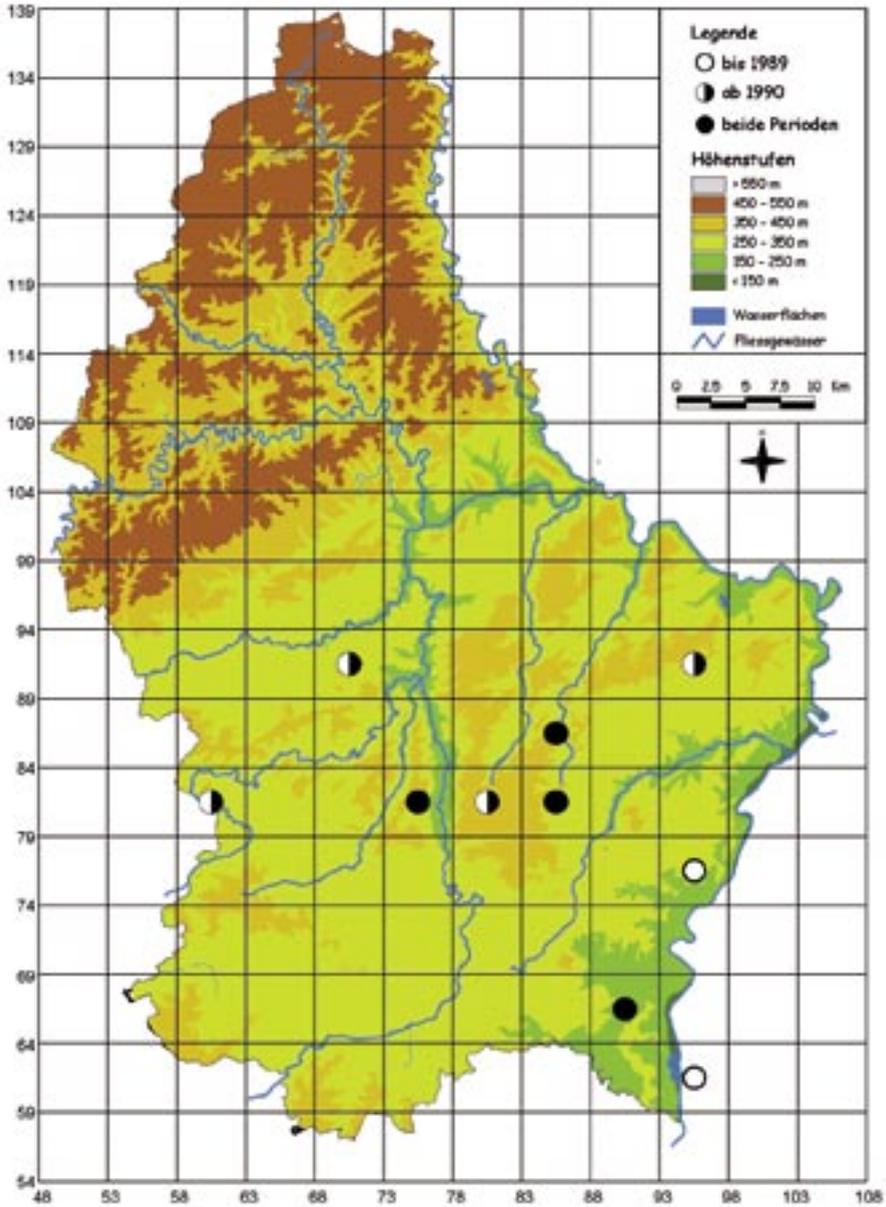


Abb. 64: Verbreitung von *Euthystira brachyptera* im Großherzogtum Luxemburg (5 x 5 km Raster)

4.1.33. *Omocestus haemorrhoidalis* (Rotleibiger Grashüpfer)

- Biotopansprüche

Der als xerophil eingestufte Rotleibige Grashüpfer besiedelt trockenwarme, voll besonnte und kurzrasige Magerstandorte, wobei eine lückige Vegetationsstruktur mit offenen Bodenstellen ein Vorkommen begünstigt (Hermann 1998). Bei den wenigen luxemburgischen Fundorten handelt es sich um mit Moosen, Flechten und niedrigen Gräsern (*Festuca* sp.) lückig bewachsene, südexponierte Felsen (Silikatmagerrasen).

- Historische Verbreitung in Luxemburg

Hoffmann (1962) konnte die Art landesweit nur an einem einzigen Fundort nachweisen: in einem kleinen Sandsteinbruch bei Angelsberg. Kinn & Meyer (1988) konnten diesen Fundort nicht bestätigen, erwähnen aber 2 neue Fundorte: Düdelingen/“Haardt“ und Lellingen (bei Wilwerwiltz). Gerend (mdl., 2003) zufolge handelt es sich bei dem Nachweis im Bereich Düdelingen/“Haardt“ aber um eine Fehlbestimmung.

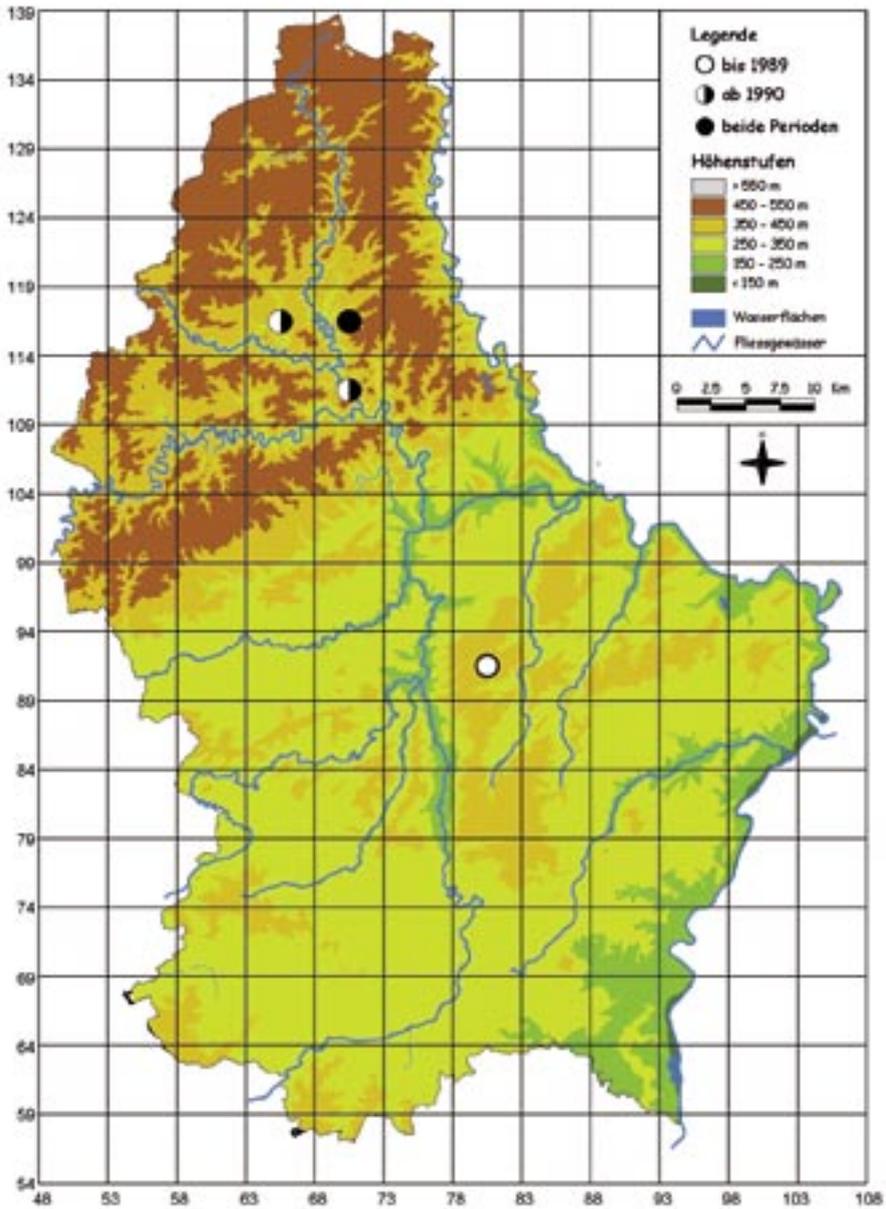
- Aktuelle Verbreitung

Mit nur 4 aktuellen Fundorten (Lellingen, Hoscheid, Kautenbach, Wilwerwiltz) gehört *Omocestus*

haemorrhoidalis zu den seltensten Heuschreckenarten Luxemburgs. Erstaunlich ist, dass die Art landesweit offenbar nur in diesem Bereich vorkommt und nicht in den ehemaligen Tagebaugebieten im Südwesten des Landes, die in großen Bereichen scheinbar günstige Biotopstrukturen aufweisen. Die von *Omocestus haemorrhoidalis* in Luxemburg besiedelten Biotope sind nicht unmittelbar durch die natürliche Sukzession gefährdet, da der anstehende Fels kaum die Entwicklung einer dichteren Vegetationsdecke ermöglichen wird.

Die Seltenheit des Rotleibigen Grashüpfers lässt sich zum Teil dadurch erklären, dass Luxemburg im Bereich der nordwestlichen Verbreitungsgrenze dieser Art liegt. In Rheinland-Pfalz ist der Rotleibige Grashüpfer selten und nur lokal verbreitet, im Saarland ist die Art extrem selten und vom Aussterben bedroht. In Belgien wurde *Omocestus haemorrhoidalis* bislang nicht nachgewiesen. In der französischen Lorraine wird der Rotleibige Grashüpfer als nur sehr lokal verbreitet eingestuft.

Omocestus haemorrhoidalis (Charpentier, 1825)



Quellen:
Ministère de l'Environnement (niveau hydrographique)
Administration du Cadastre & Topographie (Limite d'Etat)

Abb. 65: Verbreitung von *Omocestus haemorrhoidalis* im Großherzogtum Luxemburg (5 x 5 km Raster)

4.1.34. *Omocestus rufipes* (Buntbäuchiger Grashüpfer)

- Biotopansprüche

Der Buntbäuchige Grashüpfer wird von den meisten Autoren als xerothermophil eingestuft und besiedelt meist spärlich bewachsene Lebensräume. Oft handelt es dabei um sonnige, südost- bis südwestexponierte Hanglagen. Charakteristisch für seine Fundorte ist eine heterogene Vegetationsstruktur mit einer mosaikartigen Verzahnung kurz- und langgrasiger Bereiche und einem gewissen Anteil offener Bodenstellen (Nunner 1998).

- Historische Verbreitung in Luxemburg

Hoffmann (1962) bezeichnet *Omocestus rufipes* (damals noch *Omocestus ventralis*) als weit verbreitet, aber nicht häufig. Er konnte die Art sowohl im Ösling als auch im Gutland im Bereich von Waldlichtungen, Heideflächen und Mesobrometen (Halbtrockenrasen) nachweisen. Kinn & Meyer (1988) fanden den Buntbäuchigen Grashüpfer schwerpunktmäßig in Keuper-Halbtrockenrasen und in den ehemaligen Erzgruben der Minettegegend. Sie erwähnen insgesamt 20 Fundorte (davon 3 im Ösling) und stellen fest, dass *Omocestus rufipes* an seinen Fundorten fast immer sehr selten ist.

- Aktuelle Verbreitung

Mit einer Rasterfrequenz von nur 12 % gehört *Omocestus rufipes* in Luxemburg zu den seltenen Heuschreckenarten. Die meisten Fundorte der nur noch sehr lokal verbreiteten Art liegen im Bereich der ehemaligen Tagebaugelände im Südwesten des Landes. Deutlich weniger häufig wurde der Buntbäuchige Grashüpfer

im Bereich der Kalkmagerrasen im Osten des Landes nachgewiesen. Vereinzelt gelangen Nachweise in südexponierten, teilweise verbuschten, extensiv genutzten Weiden wie „Billknapp“ bei Buschdorf und „Schlaed“ bei Noertringen/Wiltz, dem nördlichsten aktuellen Fundort in Luxemburg. Interessanterweise kommt *Omocestus rufipes* im Bereich dieses Fundortes gemeinsam mit *Omocestus viridulus* vor, eine in unserem Land einmalige Situation.

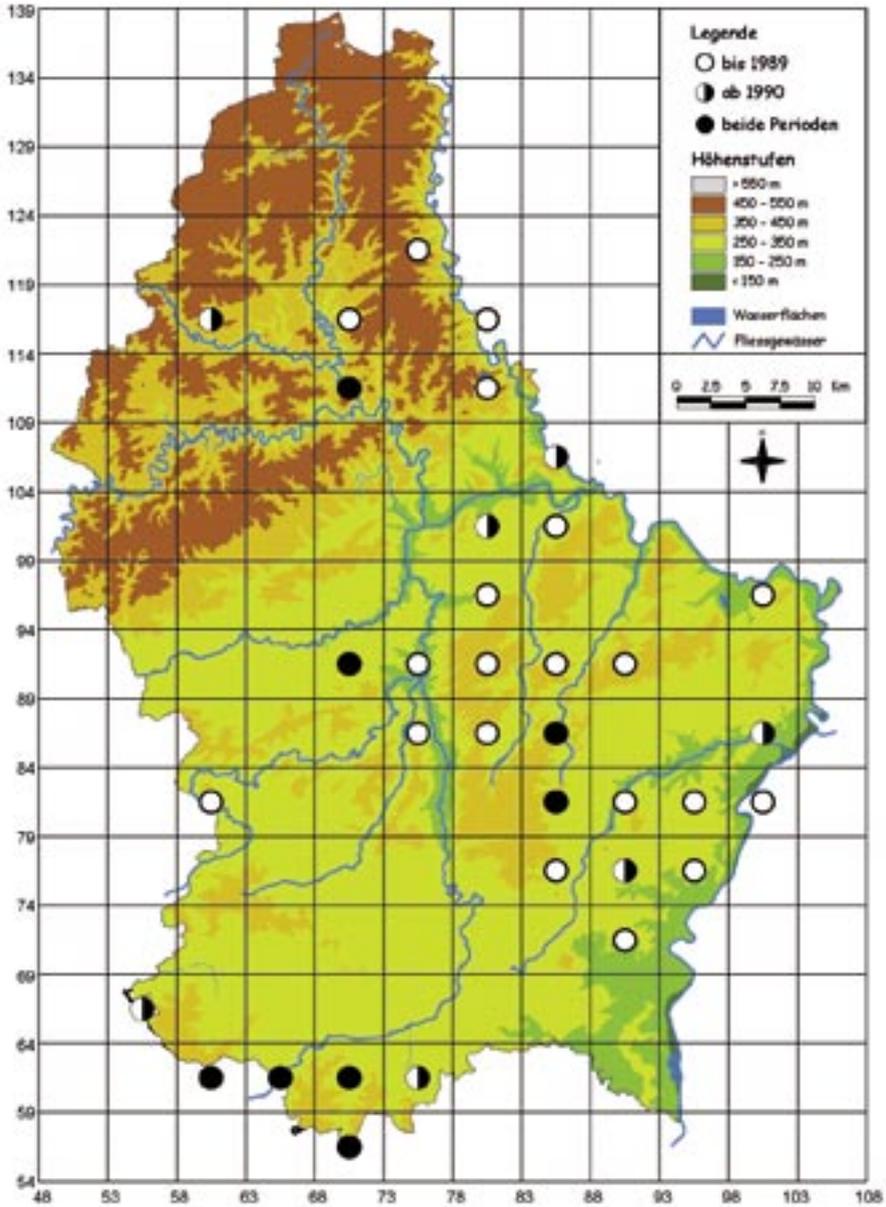
Die Verbreitungskarte belegt den deutlichen Rückgang des Buntbäuchigen Grashüpfers in Luxemburg (auf der neuen Roten Liste der Heuschrecken Luxemburgs (Proess & Meyer 2003) wurde die Art als stark gefährdet eingestuft). Dieser Rückgang lässt sich vor allem durch die speziellen Biotopansprüche von *Omocestus rufipes* erklären: ohne entsprechende Pflegemaßnahmen (extensive Mahd oder Beweidung) wachsen die von ihm besiedelten Biotope mittelfristig mit Gehölzen zu und die Art verschwindet.

Auch in weiten Teilen Belgiens ist *Omocestus rufipes* selten oder fehlend, lediglich im Nordosten des Landes (Limburg) kommt die Art häufiger vor. In Rheinland-Pfalz fehlt der Buntbäuchige Grashüpfer in weiten Landesteilen, die meisten Fundorte liegen im Bereich von Rhein, Saar und Mosel. Im Saarland ist die Art selten und kommt schwerpunktmäßig in den Muschelkalkgebieten im Südosten des Landes vor. In der französischen Lorraine wird *Omocestus rufipes* als lokal verbreitet eingestuft.



Abb. 66: *Omocestus rufipes* ♂ Foto: Raoul Gerend

Omocestus rufipes (Zetterstedt, 1821)



Quellen:
Ministère de l'Environnement (niveau hydrographique)
Administration du Cadastre & Topographie (Limite d'Etat)

Abb. 67: Verbreitung von *Omocestus rufipes* im Großherzogtum Luxemburg (5 x 5 km Raster)

4.1.35. *Omocestus viridulus* (Bunter Grashüpfer)

- Biotopansprüche

Der Bunte Grashüpfer besiedelt bevorzugt Wiesen und Weiden. Detzel (1998) zufolge sind seine Vorkommen auf niederschlagsreiche Gebiete oder auf bodenfeuchte Standorte beschränkt wobei in niederschlagsreichen Gebieten auch trockenere Biotope besiedelt werden. *Omocestus viridulus* bevorzugt Lagen ab etwa 400 m ü. NN., in der Ebene ist die Art seltener anzutreffen.

- Historische Verbreitung in Luxemburg

Reichling & Hoffmann (1963) bezeichnen den Buntten Grashüpfer als relativ weit verbreitet, sowohl im Ösling als auch im Gutland. Kinn & Meyer (1988) erwähnen 26 Fundorte, wovon nur 3 (Esch-Alzette-Haedefeldchen, Girst und Oberanven-Aarnescht) im Gutland liegen.

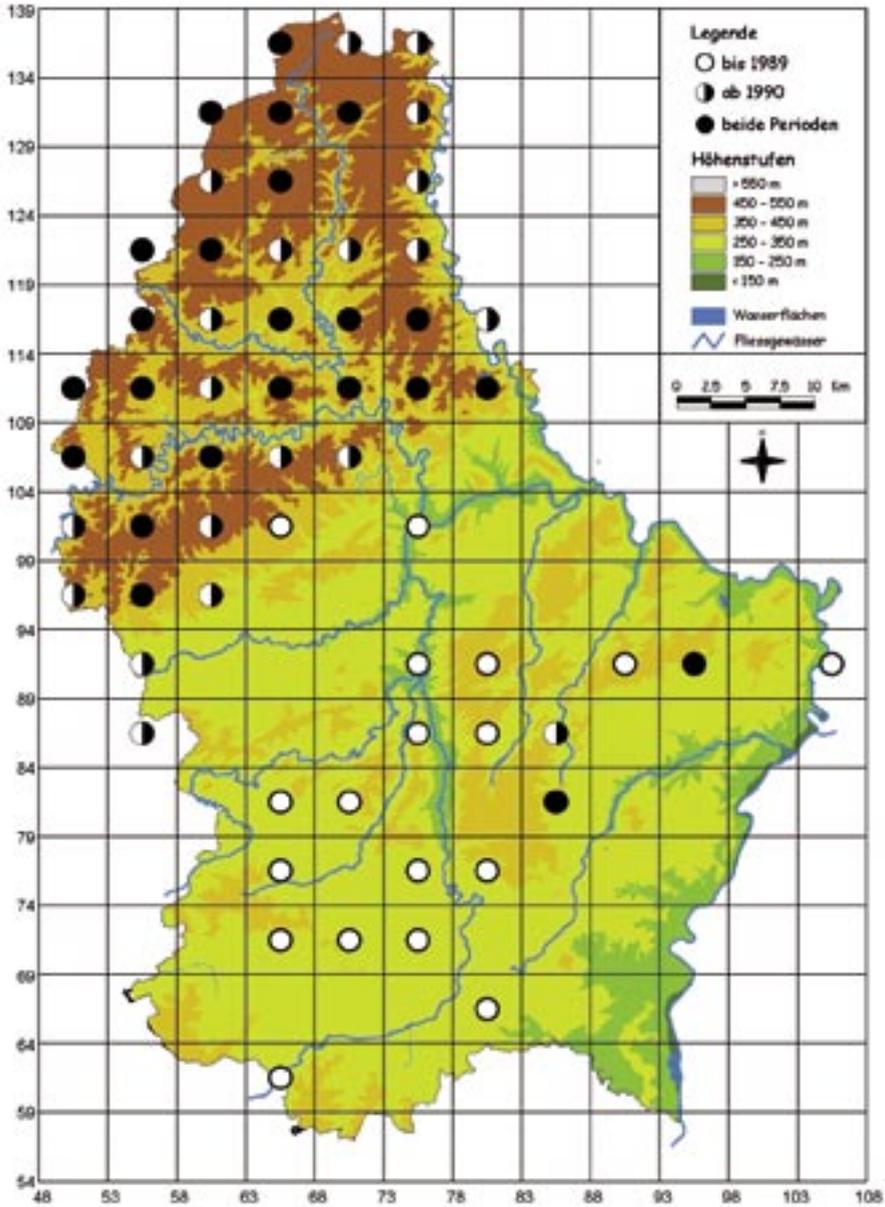
- Aktuelle Verbreitung

Mit einer Rasterfrequenz von 34 % gehört *Omocestus viridulus* in Luxemburg insgesamt zu

den relativ seltenen Arten. Während der Bunte Grashüpfer früher im Gutland offenbar deutlich häufiger war, handelt es sich heute um die einzige Heuschreckenart, die fast ausschließlich im Ösling vorkommt (in geringerem Ausmaß trifft dies auch auf *Tetrix undulata* zu). In der gesamten nördlichen Landeshälfte ist *Omocestus viridulus* ausgesprochen häufig und besiedelt sowohl feuchte als auch trockene Lebensräume.

Auch in Belgien kommt ist die Art besonders häufig in den höher gelegenen niederschlagsreichen und kühlen Landesteilen (Ardennen) vor. Im Saarland ist der Buntbäuchige Grashüpfer insbesondere in den nördlichen Landesteilen verbreitet, in Rheinland-Pfalz kommt die Art dagegen nahezu flächendeckend vor. In der französischen Lorraine wird *Omocestus viridulus* als lokal verbreitet eingestuft.

Omocestus viridulus (Linnaeus, 1758)



Quellen:
Ministère de l'Environnement (niveau hydrographique)
Administration du Cadastre & Topographie (Limite d'Etat)

Abb. 68: Verbreitung von *Omocestus viridulus* im Großherzogtum Luxemburg (5 x 5 km Raster)

4.1.36. *Stenobothrus lineatus* (Heidegrashüpfer)

- Biotopansprüche

Der Heidegrashüpfer bevorzugt eine geschlossene, aber nur wenige Zentimeter hohe Vegetation. Charakteristisch an seinen Fundorten in Luxemburg sind mehr oder weniger ausgedehnte Polster des Thymians (*Thymus* sp.). Detzel (1998) zufolge ist *Stenobothrus lineatus* xerophil und bevorzugt beweidete Flächen deutlich gegenüber Mähwiesen oder Brachen, wobei es insbesondere die Schafbeweidung zu sein scheint, die sein Habitat optimal gestaltet.

- Historische Verbreitung in Luxemburg

Hoffmann (1962) bezeichnet *Stenobothrus lineatus* als häufig, aber nur lokal verbreitet. Er konnte die Art im Ösling wesentlich öfter nachweisen als im Gutland (nördlichster Fundort: Maulusmühle). Auch Kinn & Meyer (1988) bezeichnen den Heidegrashüpfer als häufig und erwähnen insgesamt 42 Fundorte in nahezu allen Landesteilen.

- Aktuelle Verbreitung

Mit einer Rasterfrequenz von 24 % gehört *Stenobothrus lineatus* zu den relativ seltenen Heuschrecken-

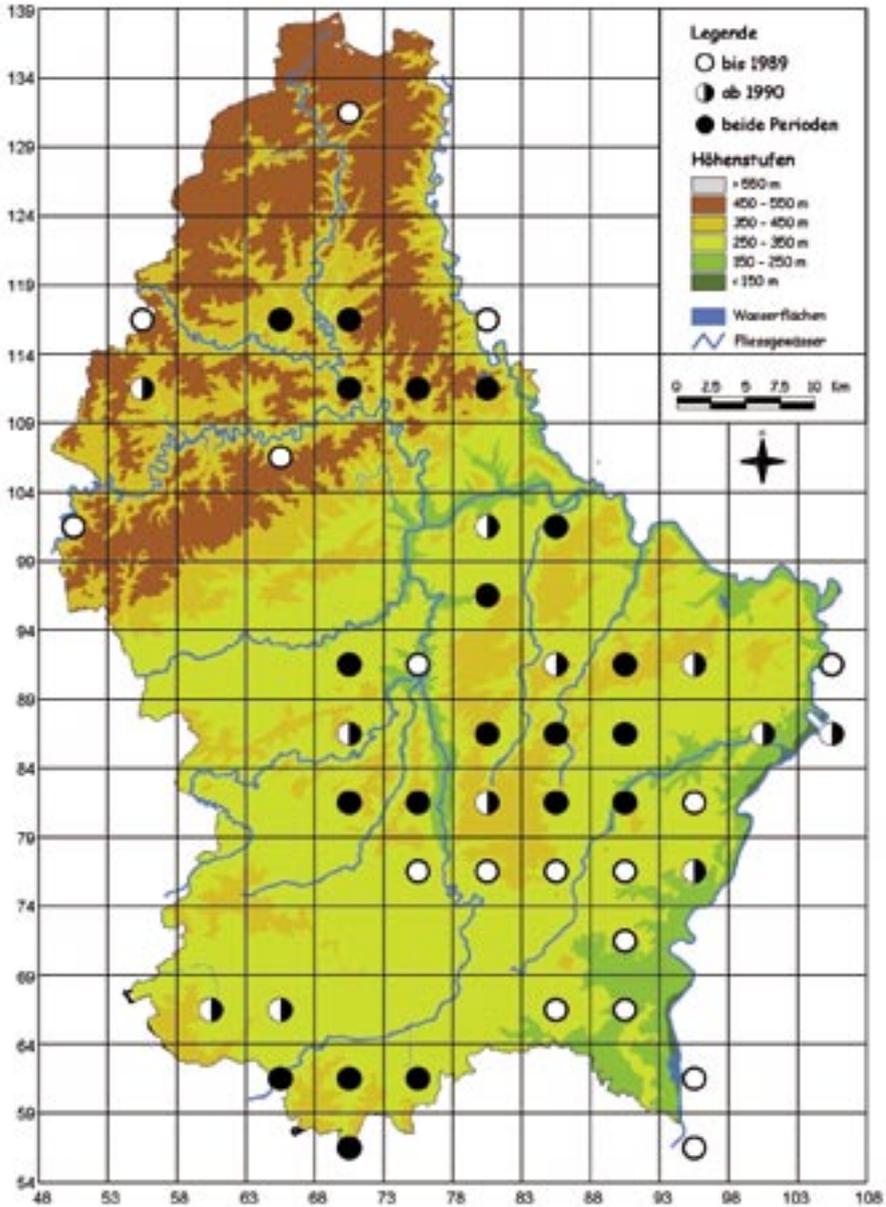
arten in Luxemburg. Wie bei vielen anderen Arten liegen auch beim Heidegrashüpfer die Verbreitungsschwerpunkte im Bereich der ehemaligen Tagebaugelände im Südwesten, sowie im Bereich der Kalkmagerrasen im Osten des Landes. Weitere Vorkommen existieren auf Silikatmagerrasen im Ösling (Bereiche Lellingen-Wilwerwiltz und Hoscheid-Schlindermanderscheid), im Bereich einer Sandheide (Dondelange/"Telpeschholz") und einer extensiv genutzten Weide (Fensterdall/"Billknapp"). Der Heidegrashüpfer besiedelt in Luxemburg stark gefährdete Biotope, bei denen sowohl eine Nutzungsaufgabe (Brachfallen und natürliche Sukzession) als auch eine Nutzungsintensivierung zum Verschwinden der Art führen kann.

In Rheinland-Pfalz ist der Heidegrashüpfer relativ weit verbreitet, im Saarland dagegen selten mit Schwerpunkt vorkommen in kurzrasigen Halbtrockenrasen im Südosten des Landes. In der französischen Lorraine wird die Art als relativ häufig eingestuft. In Belgien ist sie dagegen relativ selten und kommt nur im Bereich der östlichen Provinzen (Namur, Limburg, Lüttich und Luxemburg) vor.



Abb. 69: *Stenobothrus lineatus* ♂ Foto: Raoul Gerend

Stenobothrus lineatus (Panzer, [1796])



Quellen:
 Ministère de l'Environnement (niveau hydrographique)
 Administration du Cadastre & Topographie (Limite d'Etat)

Abb. 70: Verbreitung von *Stenobothrus lineatus* im Großherzogtum Luxemburg (5 x 5 km Raster)

4.1.37. *Stenobothrus stigmaticus* (Kleiner Heidegrashüpfer)

- Biotopansprüche

Der Kleine Heidegrashüpfer besiedelt kurzrasige, trockene Magerstandorte in sonnenexponierter Lage, die zum allergrößten Teil beweidet werden (Buchweitz 1998). Charakteristisch ist eine geschlossene aber sehr niedrige Vegetationsdecke, die oftmals durch dominante Bestände von *Hieracium pilosella* L. und *Festuca ovina* L. erzeugt wird (Oschmann 1969b). Bei den wenigen aktuellen Fundorten in Luxemburg handelt es sich um Silikatmagerrasen im Ösling.

- Historische Verbreitung in Luxemburg

Hoffmann (1962) konnte die Art landesweit nur in einigen Mesobrometen bei Koedingen nachweisen. Kinn & Meyer (1988) konnten diesen Fundort nicht bestätigen, entdeckten aber 6 neue Fundorte im Bereich Lellingen-Wilwerwiltz-Pintsch und einen neuen Fundort in Esch-Alzette/“Lieseberg”. Gerend (mdl., 2003) zufolge handelt es sich bei dem Nachweis im Bereich Esch-Alzette/“Lieseberg” aber um eine Fehlbestimmung.

- Aktuelle Verbreitung

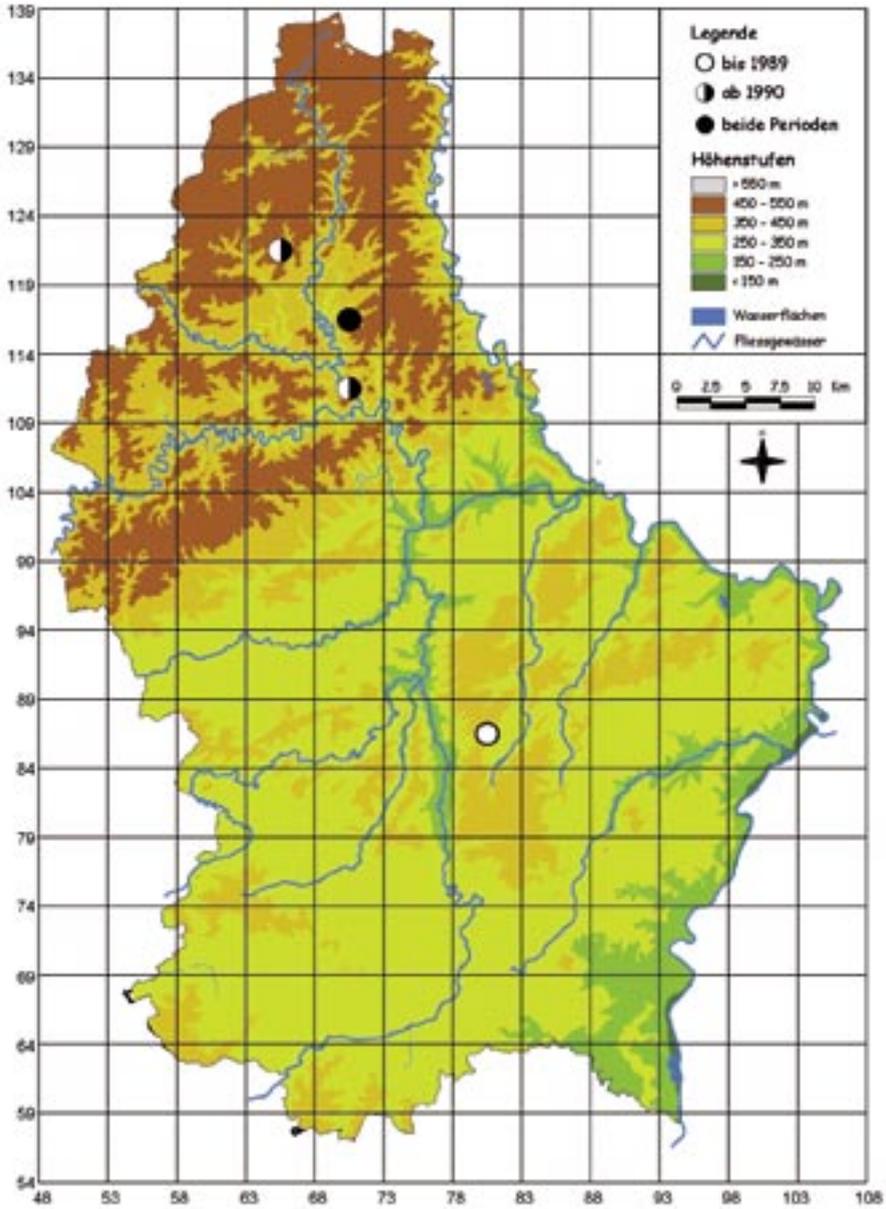
Mit nur 5 aktuellen Fundorten (3 bei Lellingen, jeweils einer bei Drauffelt und Goebelsmühle)

gehört *Stenobothrus stigmaticus* zu den seltensten Heuschreckenarten Luxemburgs. An seinen luxemburgischen Fundorten ist *Stenobothrus stigmaticus* unter anderem mit *Stenobothrus lineatus* (2 Mal), *Myrmeleotettix maculatus* (2 Mal) und *Omocestus haemorrhoidalis* (1 Mal) vergesellschaftet.

Erstaunlich ist, dass die Art nur im Ösling nachgewiesen werden konnte und nicht in den ehemaligen Tagebaugebieten im Südwesten des Landes, die zum Teil großflächig scheinbar günstige Biotopstrukturen aufweisen. Wie bei *Omocestus haemorrhoidalis* sind auch die von *Stenobothrus stigmaticus* in Luxemburg besiedelten Biotope nicht unmittelbar durch die natürliche Sukzession gefährdet, da der anstehende Fels kaum die Entwicklung einer dichter Vegetationsdecke ermöglichen wird.

Auch in Belgien existieren nur 6 aktuelle, über das ganze Land verteilte, extrem isolierte Fundorte des Kleinen Heidegrashüpfers. Im Saarland kommt *Stenobothrus stigmaticus* nicht vor, in Rheinland-Pfalz fehlt die Art in weiten Bereichen und kommt fast nur in der Mitte des Landes vor. In der französischen Lorraine ist die Verbreitung des Kleinen Heidegrashüpfers nur ungenügend bekannt.

Stenobothrus stigmaticus (Rambur, [1838])



Quellen:
Ministère de l'Environnement (niveau hydrographique)
Administration du Cadastre & Topographie (Limite d'Etat)

Abb. 71: Verbreitung von *Stenobothrus stigmaticus* im Großherzogtum Luxemburg (5 x 5 km Raster)

4.1.38. *Gomphocerippus rufus* (Rote Keulenschrecke)

- Biotopansprüche

Die Rote Keulenschrecke wurde in Luxemburg hauptsächlich in trockeneren Biotopen mit mittelhoher Vegetation und einzelnen Sträuchern nachgewiesen. In vielen Fällen handelte es sich dabei um an Gehölzbestände (insbesondere Hecken und Gebüsch) angrenzende Flächen. Detzel (1998) stuft die Art als leicht thermophil ein und konnte sie in Baden-Württemberg mit hoher Stetigkeit in versaumenden Lebensräumen, in Grünlandbrachen, Weinbergsbrachen und an Waldrändern nachweisen.

- Historische Verbreitung in Luxemburg

Sowohl Hoffmann (1962) als auch Kinn & Meyer (1988) bezeichnen die Rote Keulenschrecke als häufig und weit verbreitet.

- Aktuelle Verbreitung

Mit einer Rasterfrequenz von 67 % gehört *Gomphocerippus rufus* in Luxemburg zu den

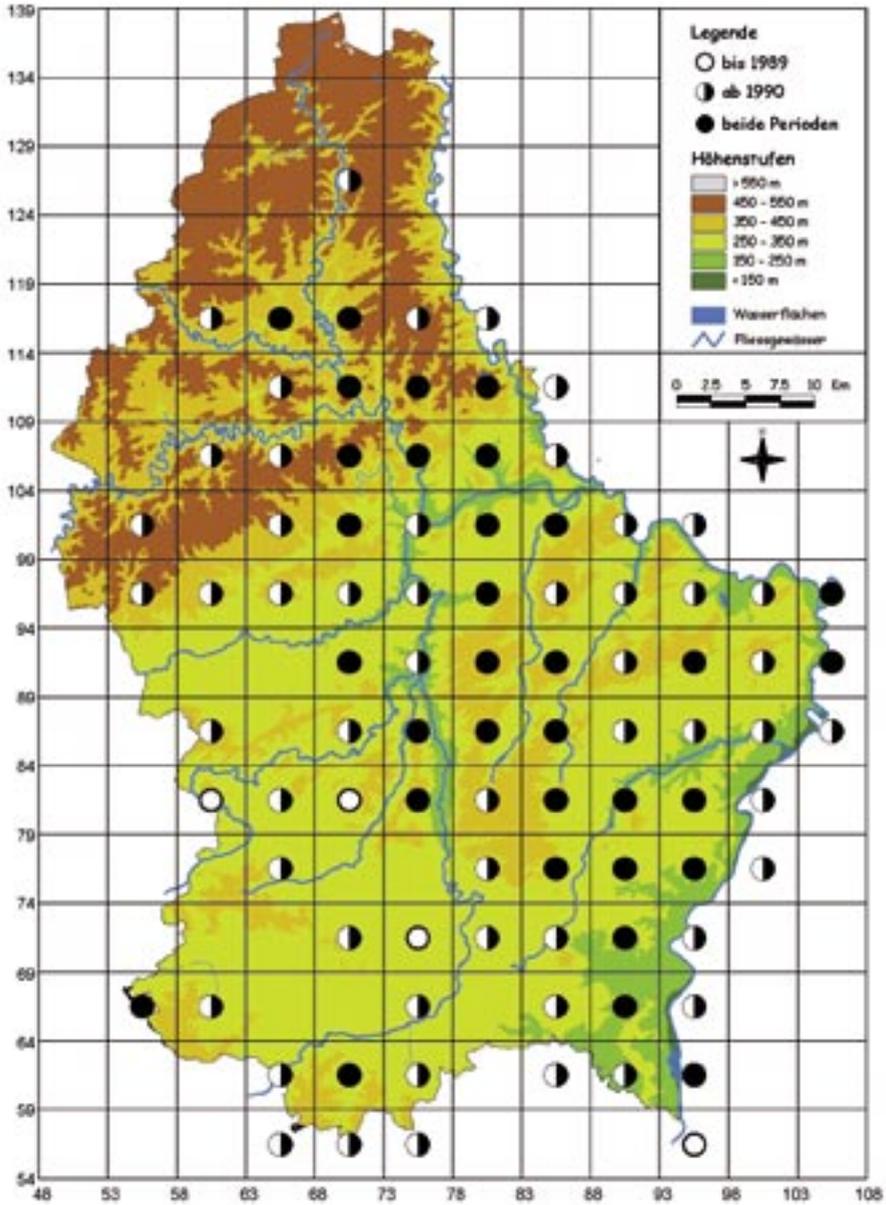
häufigen Heuschreckenarten. Die Art ist in den östlichen Landesteilen weiter verbreitet als in den westlichen. Insbesondere entlang der belgischen Grenze sowie im äußersten Norden des Landes gelangen kaum Nachweise. Diese Verbreitung lässt sich sowohl arealgeographisch (Luxemburg liegt im Bereich der nördlichen Verbreitungsgrenze der Art) als auch klimatisch (die leicht thermophile Art meidet die kühl-feuchten Landesteile) erklären.

Auch im angrenzenden Belgien kommt die Rote Keulenschrecke nur in den südlichen Provinzen vor und meidet weitgehend die kühl-feuchten Ardennen. In Rheinland-Pfalz ist die Art in höher gelegenen Gebieten (Eifel, Hunsrück, Westerwald) deutlich seltener als in den restlichen Landesteilen. Im Saarland kommt sie verbreitet vor (schwerpunktmäßig in Muschelkalkgebieten) und auch in der französischen Lorraine wird sie als sehr häufig eingestuft.



Abb. 72: *Gomphocerippus rufus* ♂ Foto: Raoul Gerend

Gomphocerippus rufus (Linnaeus, 1758)



Quellen:
Ministère de l'Environnement (réseau hydrographique)
Administration du Cadastre & Topographie (Limite d'Etat)

Abb. 73: Verbreitung von *Gomphocerippus rufus* im Großherzogtum Luxemburg (5 x 5 km Raster)

4.1.39. *Myrmeleotettix maculatus* (Gefleckte Keulenschrecke)

- Biotopansprüche

Die Gefleckte Keulenschrecke bevorzugt vegetationsarme, trocken-warme Biotope. Alle luxemburgischen Fundorte zeichnen sich außerdem durch steinigen oder felsigen Untergrund aus. Detzel (1998) zufolge hat der geologische Untergrund einen Einfluss auf das Verbreitungsbild, da *Myrmeleotettix maculatus* kalkarme Böden bevorzugt.

- Historische Verbreitung in Luxemburg

Hoffmann (1962) bezeichnet die Gefleckte Keulenschrecke als relativ häufig, aber nur lokal verbreitet und typisch für den Bereich des Luxemburger Sandsteins. Kinn & Meyer (1988) konnten die Art sehr lokal auf Silikatmagerrasen nachweisen und geben landesweit 15 Fundorte an.

- Aktuelle Verbreitung

Mit einer Rasterfrequenz von 14 % gehört die Gefleckte Keulenschrecke in Luxemburg zu den seltenen und nur lokal verbreiteten Arten. Insbesondere in den mittleren Landesteilen konnten mehrere ältere Fundorte nicht mehr bestätigt werden.

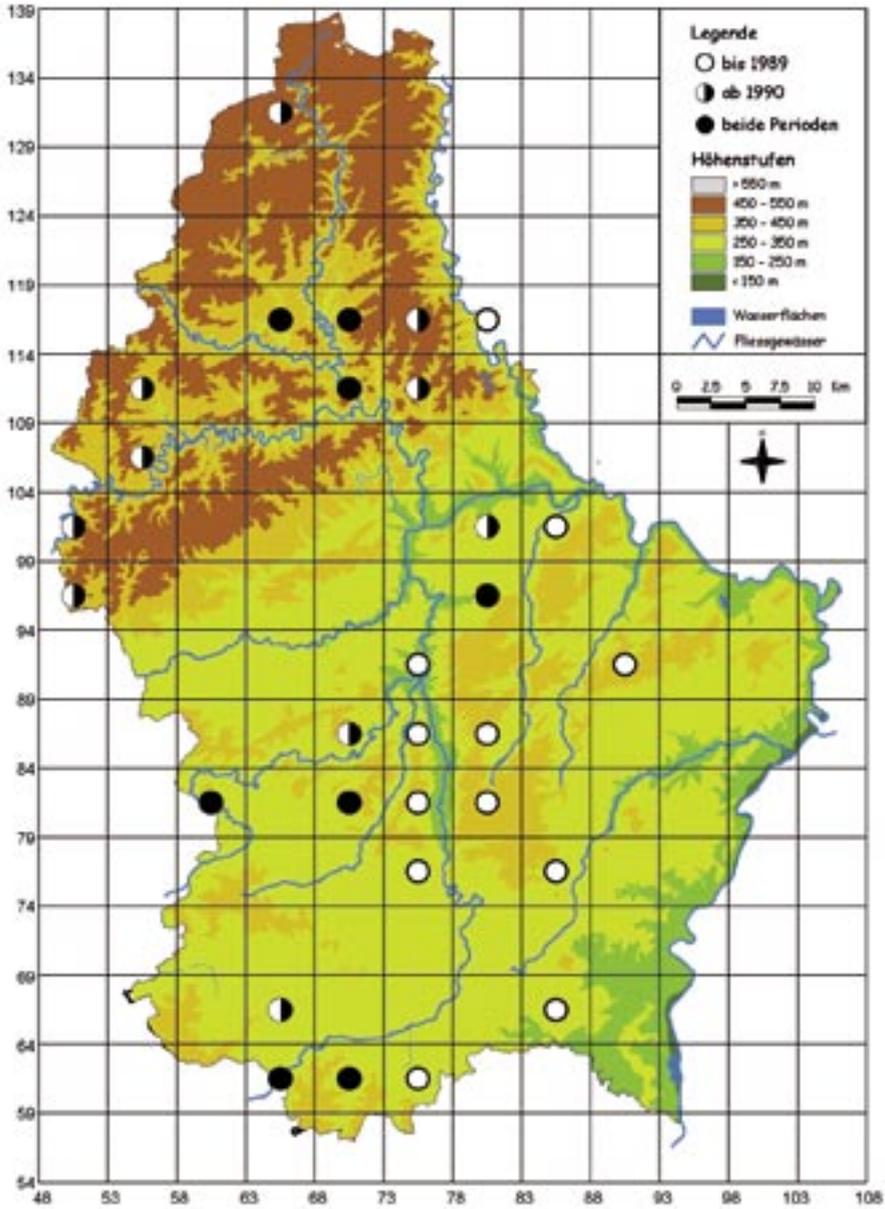
Die meisten aktuellen Vorkommen befinden sich auf Silikatmagerrasen (Bereich Hoscheid-Lellingens-Wilwerwiltz) und in ehemaligen Schiefergruben (Bereich Martelingen-Rombach) im Ösling. Auch der nördlichste Nachweis in Luxemburg liegt im Bereich einer ehemaligen Schiefergrube („Eimeschbach/Laekaulen“). Weitere Vorkommen existieren in ehemaligen Abbaugruben (Steinfort/„Schwaarzenhaff“) und Sandheiden (Dondelange/„Telpeschholz“, Nommern/„Lock“) im Bereich des Luxemburger Sandsteins. Einige Vorkommen liegen in den ehemaligen Tagebaugruben im Südwesten des Landes (Esch/„Haedefeldchen“, Düdelingen/„Haardt“, Rümelingen/„Holleschbiertg“, Kayl/„Leiffraechen“). Im Gegensatz zu den anderen Fundorten handelt es sich hierbei um eher kalkreiche Gebiete.

Im Saarland ist die Gefleckte Keulenschrecke selten und kommt hauptsächlich in den Sandrasen des Saarlouiser und Homburger Raumes sowie auf Windwurfflächen und Felsgrusfluren im Norden des Landes vor. In Rheinland-Pfalz ist sie dagegen weit verbreitet. In Belgien kommt *Myrmeleotettix maculatus* in allen Landesteilen vor, ist aber mit Ausnahme der Provinzen Limburg und Antwerpen nur lokal verbreitet. Auch in der französischen Lorraine wird sie als lokal verbreitet eingestuft.



Abb. 74: *Myrmeleotettix maculatus* ♂ Foto: Jean Hoffelt

Myrmeleotettix maculatus (Thunberg, 1815)



Quellen:
Ministère de l'Environnement (niveau hydrographique)
Administration du Cadastre & Topographie (Limite d'Etat)

Abb. 75: Verbreitung von *Myrmeleotettix maculatus* im Großherzogtum Luxemburg (5 x 5 km Raster)

4.1.40. *Chorthippus albomarginatus* (Weißbrandiger Grashüpfer)

- Biotopansprüche

Der Weißrandige Grashüpfer besiedelt in Luxemburg hauptsächlich frische bis feuchte Wiesen und Weiden. Nur vereinzelt wurden Vorkommen in trockenen Grünlandbereichen nachgewiesen. Kiechle (1998) betont, dass selbst eine Gülleddüngung für die Tiere keinen Grund zu sein scheint, eine Fläche zu meiden und stuft die Art als kulturbegünstigte Grünlandart ein.

- Historische Verbreitung in Luxemburg

Reichling & Hoffmann (1963) melden den Weißrandigen Grashüpfer nur lokal aus dem Gutland. Auch Kinn & Meyer (1988) bezeichnen die Art als nur sehr lückenhaft verbreitet und listen insgesamt 9 Fundorte auf, die, mit Ausnahme von Tandel, alle im Gutland liegen.

- Aktuelle Verbreitung

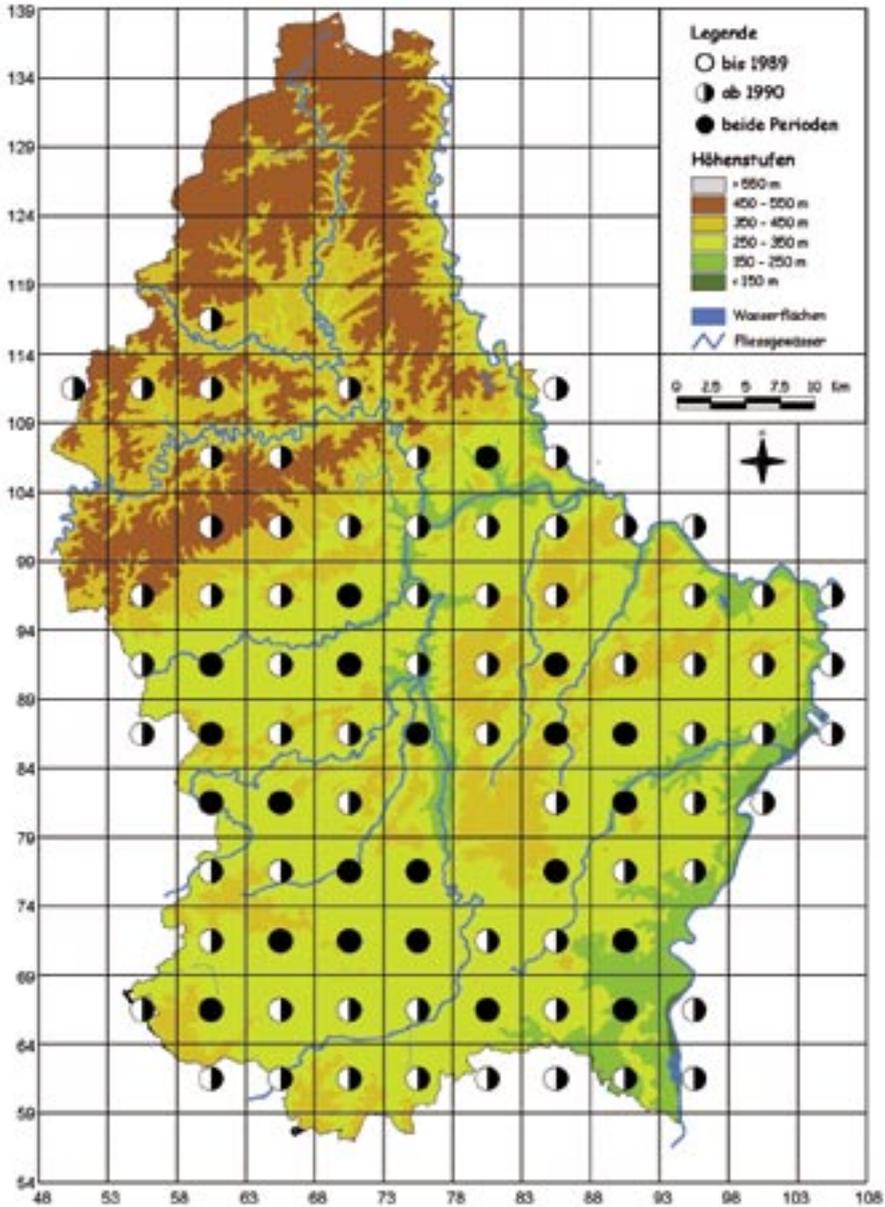
Mit einer Rasterfrequenz von 69 % gehört *Chorthippus albomarginatus* in Luxemburg insgesamt zu den häufigen Heuschreckenarten, kommt aber nördlich etwa einer Linie Derenbach-Hosingen nicht mehr vor.

In Rheinland-Pfalz kommt der Weißrandige Grashüpfer nur sehr vereinzelt im Süden des Landes vor, im Saarland ist die Art in den mittleren und westlichen Landesteilen verbreitet, in den östlichen Landesteilen aber offensichtlich seltener. In Belgien fehlt *Chorthippus albomarginatus* in weiten Landesteilen. In der französischen Lorraine wird er als lokal verbreitet eingestuft.



Abb. 76: *Chorthippus albomarginatus* ♀
Foto: Raoul Gerend

Chorthippus albomarginatus (Degeer, 1773)



Quellen:
Ministère de l'Environnement (niveau hydrographique)
Administration du Cadastre & Topographie (Limite d'Etat)

Abb. 77: Verbreitung von *Chorthippus albomarginatus* im Großherzogtum Luxemburg (5 x 5 km Raster)

4.1.41. *Chorthippus dorsatus* (Wiesengrashüpfer)

- Biotopansprüche

Walter (1998) zufolge ist *Chorthippus dorsatus* ein typischer Grünlandbesiedler, der sowohl feuchte, als auch trockene Grünlandtypen besiedelt. Neben regelmäßig gemähten oder beweideten Flächen sind auch jüngere Brachen oder Ruderalflächen als Lebensraum nutzbar. Wesentliche Voraussetzung für das Vorkommen der Art ist eine nur geringe oder mäßige Grünlanddüngung.

- Historische Verbreitung in Luxemburg

Hoffmann (1962) bezeichnet den Wiesengrashüpfer als relativ häufig und fand die Art sowohl im Ösling als auch im Gutland. Auch Kinn & Meyer (1988) bezeichnen die Art als häufig, die von ihnen aufgelisteten 16 Fundorte liegen aber alle im Gutland.

- Aktuelle Verbreitung

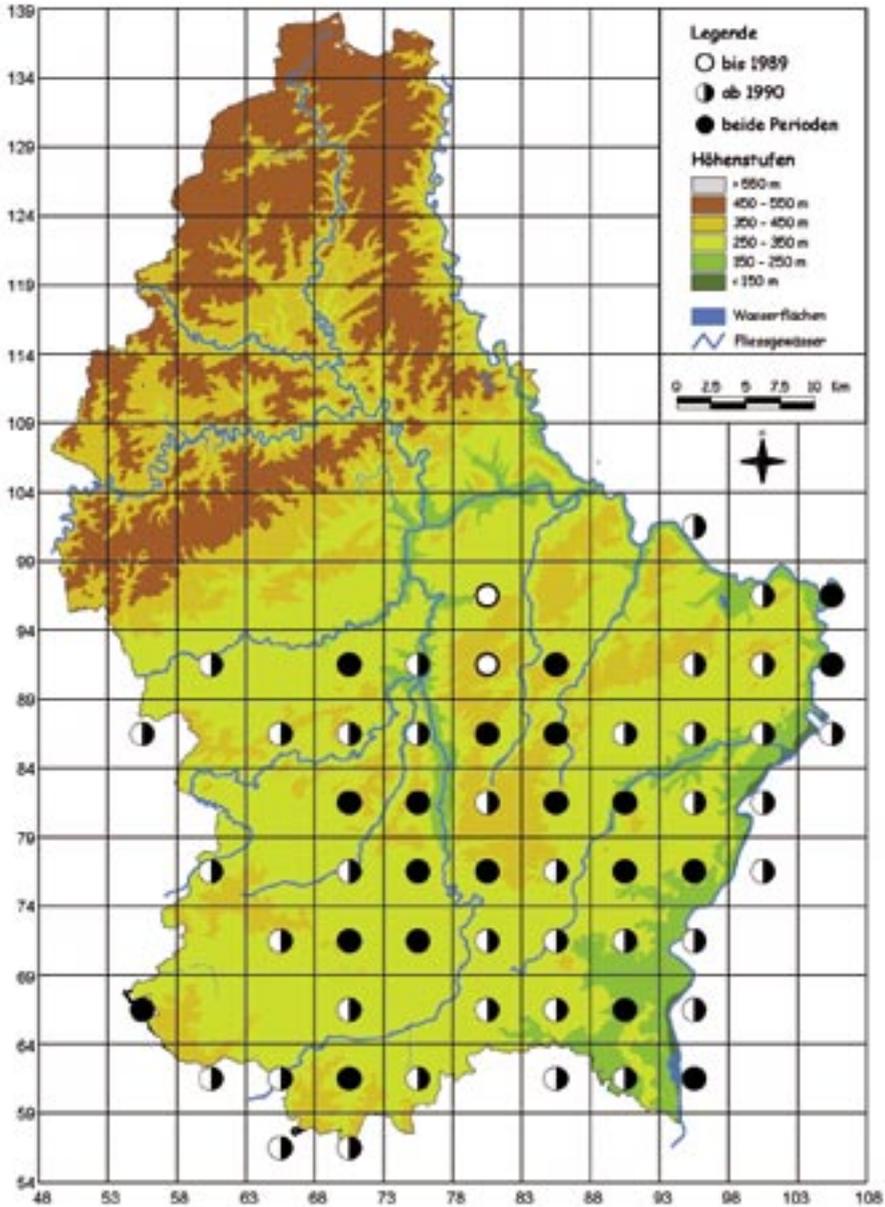
Mit einer Rasterfrequenz von 44 % gehört *Chorthippus dorsatus* in Luxemburg zu den relativ häufigen Heuschreckenarten. Der Wiesengrashüpfer besiedelt aber nur die südlichen Landesteile, alle aktuellen Vorkommen liegen südlich etwa einer Linie Befort-Redingen. Diese Verbreitung dürfte hauptsächlich arealgeographisch bedingt sein, da Luxemburg im Bereich der nordwestlichen Verbreitungsgrenze der Art liegt.

Auch für die angrenzenden nördlichen Teile von Rheinland-Pfalz liegen kaum Nachweise vor. In Belgien ist der Wiesengrashüpfer sehr selten und kommt nur im äußersten Süden des Landes vor. Im Saarland und in der französischen Lorraine ist die Art dagegen häufig und weit verbreitet.



Abb. 78: *Chorthippus dorsatus* ♂ Foto: Raoul Gerend

Chorthippus dorsatus (Zetterstedt, 1821)



Quellen:
Ministère de l'Environnement (niveau hydrographique)
Administration du Cadastre & Topographie (Limite d'Etat)

Abb. 79: Verbreitung von *Chorthippus dorsatus* im Großherzogtum Luxemburg (5 x 5 km Raster)

4.1.42. *Chorthippus montanus* (Sumpfgrashüpfer)

- Biotopansprüche

Der Sumpfgrashüpfer bevorzugt eine niedrige bis mittelhohe Vegetation und wurde in Luxemburg nur in feuchten bis nassen Wiesen und Weiden nachgewiesen, insbesondere im Bereich von Quellsümpfen mit Binsen- und Seggenbeständen. Detzel (1998) zufolge kommt *Chorthippus montanus* besonders häufig in montanen Gebieten über 400 m über NN vor, wobei in hochgelegenen Biotopen seine ausgeprägte Hygrophilie schwächer wird.

- Historische Verbreitung in Luxemburg

Hoffmann (1962) bezeichnet den Sumpfgrashüpfer als nicht selten. Er konnte die Art in fast allen sehr feuchten Wiesen nachweisen, sowohl im Ösling als auch im Gutland. Auch Kinn & Meyer (1988) stellen sowohl im Ösling als auch im Gutland eine

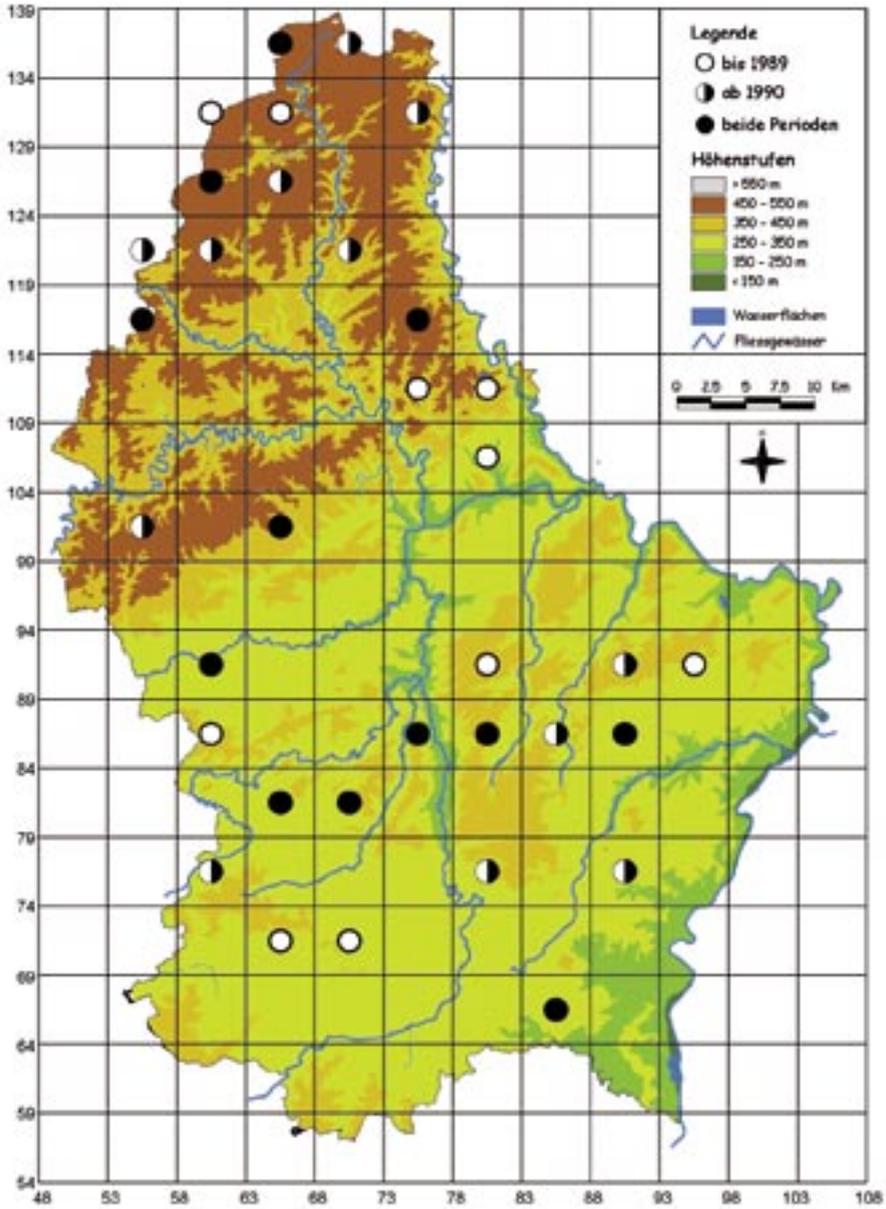
regelmäßige Verbreitung von *Chorthippus montanus* fest und listen insgesamt 19 Fundorte auf.

- Aktuelle Verbreitung

Mit einer Rasterfrequenz von 19 % gehört der Sumpfgrashüpfer zu den in Luxemburg seltenen Heuschreckenarten. Die Art ist im Ösling häufiger als im Gutland, aber in weiten Bereichen nur lokal verbreitet.

In Belgien liegen (mit einer Ausnahme) alle aktuell bekannten Vorkommen im Nordosten des Landes. In Rheinland-Pfalz ist *Chorthippus montanus* insgesamt weit verbreitet, im Rheintal aber deutlich seltener. Im Saarland kommt die Art hauptsächlich in den nördlichen Landesteilen vor. In der französischen Lorraine wird der Sumpfgrashüpfer als lokal verbreitet eingestuft.

Chorthippus montanus (Charpentier, 1825)



Quellen:
Ministère de l'Environnement (niveau hydrographique)
Administration du Cadastre & Topographie (Limite d'Etat)

Abb. 80: Verbreitung von *Chorthippus montanus* im Großherzogtum Luxemburg (5 x 5 km Raster)

4.1.43. *Chorthippus parallelus* (Gemeiner Grashüpfer)

- Biotopansprüche

Der Gemeine Grashüpfer bevorzugt eine geschlossene, mittelhohe Vegetation und kommt in Luxemburg in fast jeder Wiese und Weide vor. Lediglich extrem nasse oder extrem trockene Standorte werden weitgehend gemieden. In intensiv genutzten Wiesen und Weiden ist *Chorthippus parallelus* oft die einzige Heuschreckenart.

- Historische Verbreitung in Luxemburg

Sowohl Hoffmann (1962) als auch Kinn & Meyer

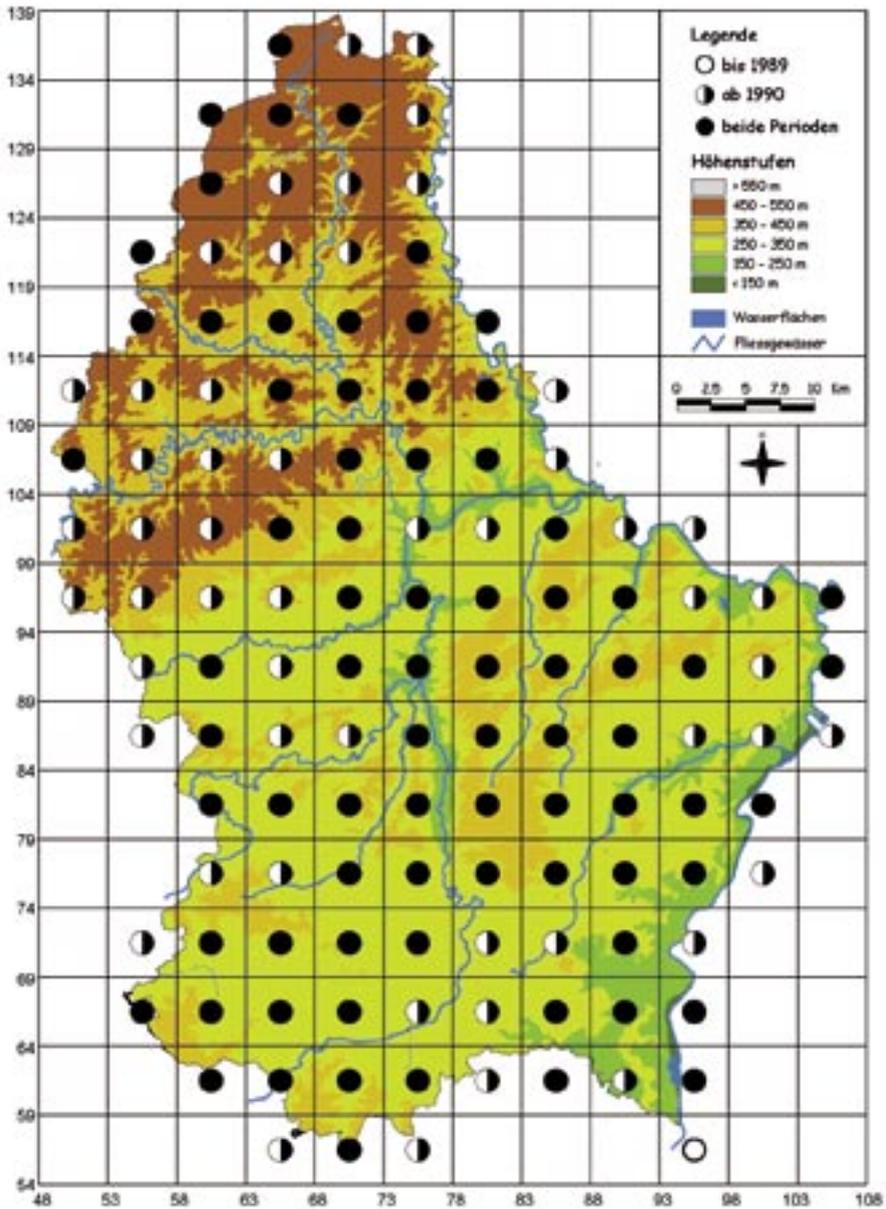
(1988) bezeichnen den Gemeinen Grashüpfer als sehr häufig und weit verbreitet.

- Aktuelle Verbreitung und Gefährdung

Mit einer Rasterfrequenz von 100 % ist *Chorthippus parallelus* gemeinsam mit *Chrysochraon dispar* die häufigste Heuschreckenart Luxemburgs.

Auch in Belgien, Rheinland-Pfalz, dem Saarland und in der französischen Lorraine ist die Art weit verbreitet und sehr häufig.

Chorthippus parallelus (Zetterstedt, 1821)



Quellen:
 Ministère de l'Environnement (niveau hydrographique)
 Administration du Cadastre & Topographie (Limite d'Etat)

Abb. 81: Verbreitung von *Chorthippus parallelus* im Großherzogtum Luxemburg (5 x 5 km Raster)

4.1.44. *Chorthippus biguttulus* (Nachtigall-Grashüpfer)

- Biotopansprüche

Der Nachtigall-Grashüpfer bevorzugt trocken-warme Biotope mit niedriger Vegetation und offenen Bodenstellen. In Luxemburg kommt die Art insbesondere im Bereich von nicht zu intensiv genutzten südwest- bis südostexponierten Weiden vor, daneben aber auch auf trockenen Ruderalflächen, Böschungen von Straßen und Wegen, Abbaugeländen und Industriebrachen.

- Historische Verbreitung in Luxemburg

Sowohl Hoffmann (1962) als auch Kinn & Meyer

(1988) bezeichnen den Nachtigall-Grashüpfer als sehr häufig und weit verbreitet.

- Aktuelle Verbreitung

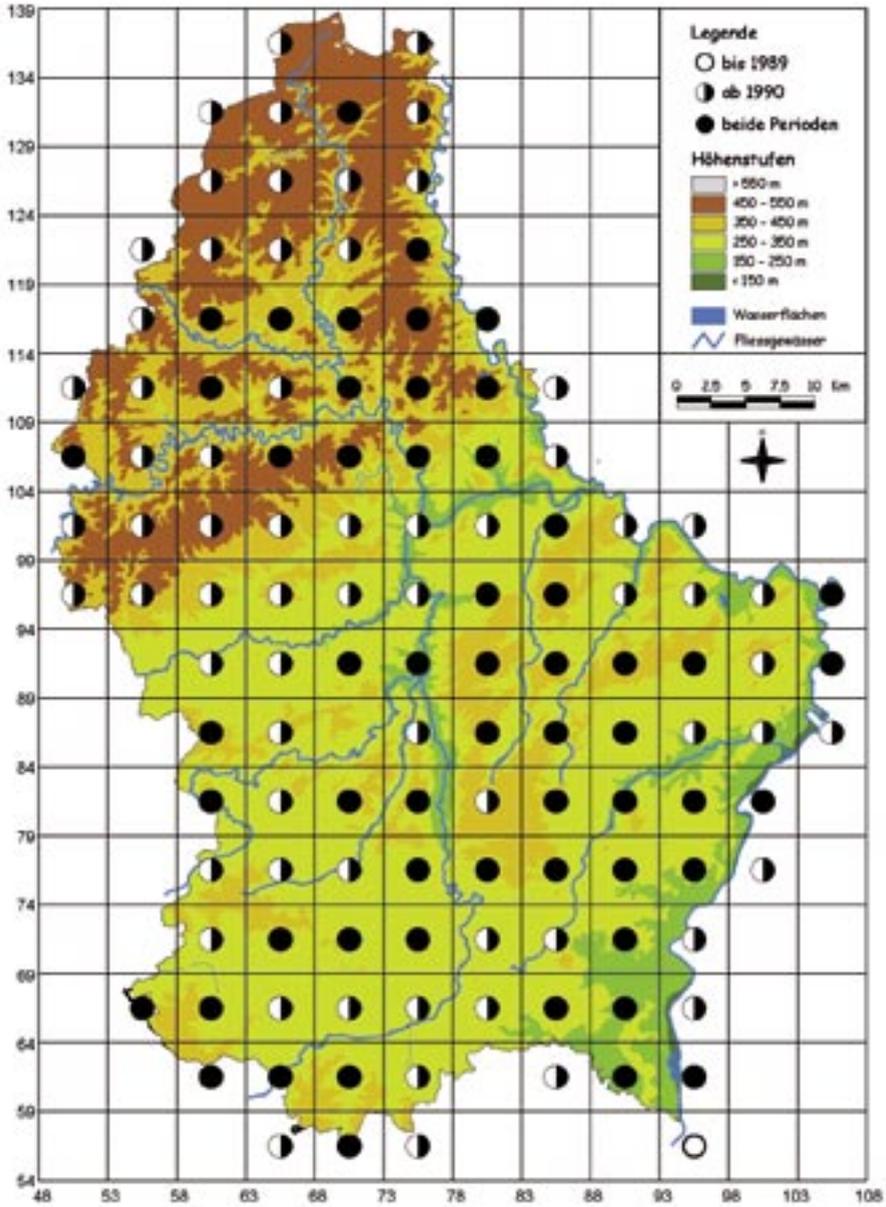
Mit einer Rasterfrequenz von 97 % gehört *Chorthippus biguttulus* zu den häufigsten Heuschreckenarten in Luxemburg.

Auch in Belgien, Rheinland-Pfalz, dem Saarland und in der französischen Lorraine ist die Art weit verbreitet und sehr häufig.



Abb. 82: Larve von *Chorthippus biguttulus* Foto: Raoul Gerend

Chorthippus biguttulus (Linnaeus, 1758)



Quellen:
Ministère de l'Environnement (réseau hydrographique)
Administration du Cadastre & Topographie (Limite d'Etat)

Abb. 83: Verbreitung von *Chorthippus biguttulus* im Großherzogtum Luxemburg (5 x 5 km Raster)

4.1.45. *Chorthippus brunneus* (Brauner Grashüpfer)

- Biotopansprüche

Der Braune Grashüpfer bevorzugt eine schütterere, mit offenen Bodenstellen durchsetzte, niedrige Vegetation. Besonders günstig dürfte ein fleckiges Vegetationsmuster sein. Geradezu charakteristisch ist die Art für Waldschläge, Windwürfe und Schneisen die sich in frühen Sukzessionsstadien befinden (Brandt 1998). In Luxemburg wurde der Braune Grashüpfer in unterschiedlichen vegetationsarmen Biotopen nachgewiesen, besonders häufig jedoch an Rändern und Böschungen von Straßen und Wegen. In vielen Fällen handelte es sich dabei um sehr kleinflächige Lebensräume.

- Historische Verbreitung in Luxemburg

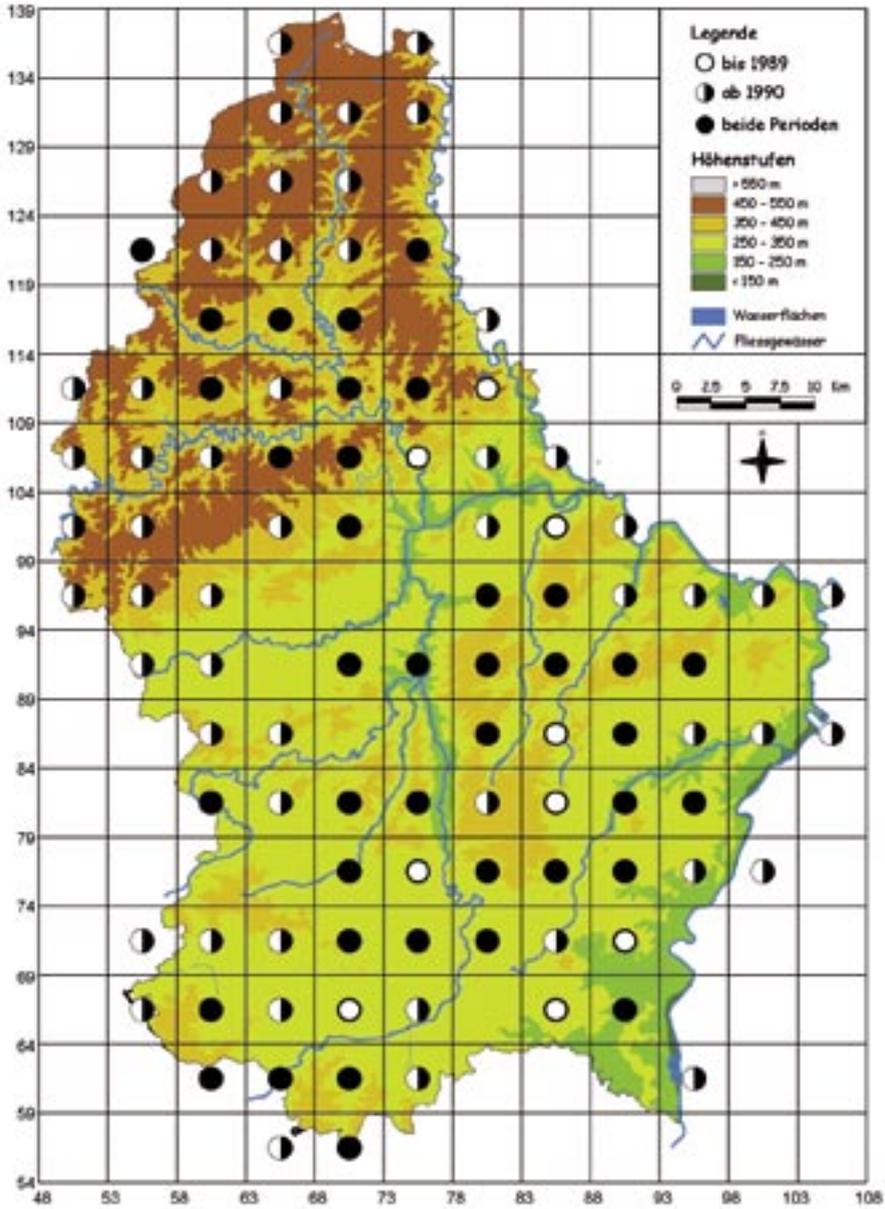
Sowohl Hoffmann (1962) als auch Kinn & Meyer (1988) bezeichnen den Braunen Grashüpfer als häufig.

- Aktuelle Verbreitung

Mit einer Rasterfrequenz von 71 % gehört *Chorthippus brunneus* in Luxemburg zu den häufigen Heuschreckenarten.

Auch in Belgien, Rheinland-Pfalz, dem Saarland und in der französischen Lorraine ist die Art weit verbreitet und häufig.

Chorthippus brunneus (Thunberg, 1815)



Quellen:
Ministère de l'Environnement (niveau hydrographique)
Administration du Cadastre & Topographie (Limite d'Etat)

Abb. 84: Verbreitung von *Chorthippus brunneus* im Großherzogtum Luxemburg (5 x 5 km Raster)

4.1.46. *Chorthippus mollis* (Verkannter Grashüpfer)

- Biotopansprüche

Brandt & Gottschalk (1998) bezeichnen *Chorthippus mollis* als stenöke, ausgesprochen thermophile Heuschreckenart. Die für die Art geeigneten Habitate mit warmem Mikroklima und lückiger Vegetation sind insbesondere im Bereich von sandigem oder flachgründigem bis felsigem Untergrund vorhanden. Bei dem einzigen zurzeit bekannten luxemburgischen Fundort handelt es sich um einen Silikatmagerrasen im Bereich eines ehemaligen Sandsteinbruchs.

- Historische Verbreitung in Luxemburg

Hoffmann (1962) bezeichnet den Verkannten Grashüpfer als häufig im Bereich des Luxemburger Sandsteins. Reichling konnte die Art 1976 im Bereich des „Kuebebiert“ bei Luxemburg nachweisen (Kirpach 1989). Kinn & Meyer (1988) gelangen dagegen keine Nachweise mehr.

- Aktuelle Verbreitung

Mit landesweit nur einem aktuellen Vorkommen gehört *Chorthippus mollis* zu den seltensten

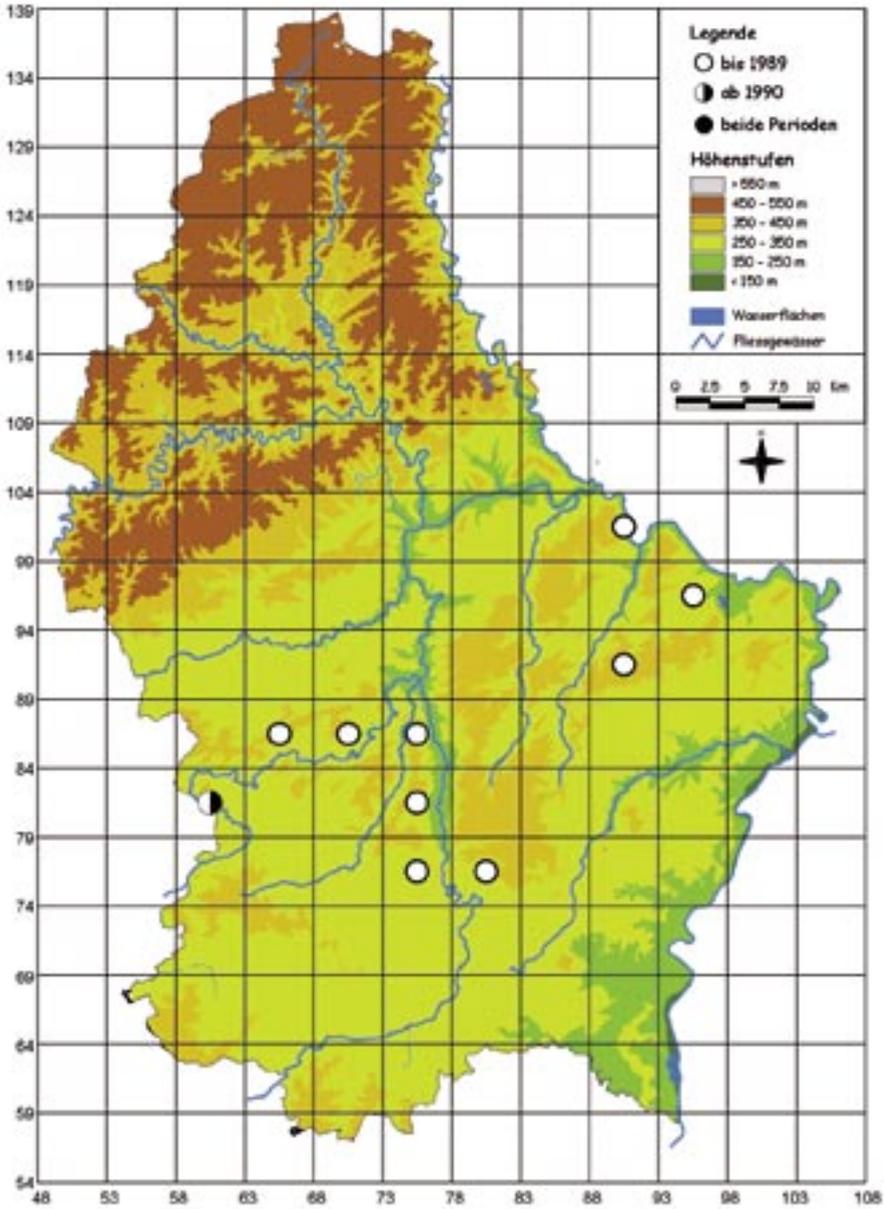
Heuschreckenarten Luxemburgs. Die als ausgestorbene geltende Art wurde bei der vorliegenden Rasterkartierung in einem ehemaligen Sandsteinbruch bei Eischen („Jongeboesch“) wieder entdeckt. Der Fundort liegt im Bereich der westlichen Kernzone des geplanten Natur-schutzgebietes Steinfirt/„Schwaarzenhaff“ (RN RD 14). Durch die natürliche Sukzession droht dieser ehemalige Steinbruch immer weiter zu zuwachsen, was unweigerlich zum Verschwinden der thermophilen Art *Chorthippus mollis* führen würde. Der Verkannte Grashüpfer wurde daher auf der neuen Roten Liste der Heuschrecken Luxemburgs als vom Aussterben bedroht eingestuft.

In Belgien kommt der Verkannte Grashüpfer nur in den nördlichen Landesteilen vor und ist dort mit Ausnahme der Campine (Provinz Limburg) sehr lokal verbreitet. In Rheinland-Pfalz fehlt die Art in weiten Landesteilen, fast alle Vorkommen liegen im Bereich von Rhein und Mosel sowie im Südosten des Landes. Im Saarland ist der Verkannte Grashüpfer selten und kommt nur in den Sandgebieten des Saarlouiser Raumes und vereinzelt in denen des Homburger Raumes vor. In der französischen Lorraine wird die Art als lokal verbreitet eingestuft.



Abb. 85: Lebensraum von *Chorthippus mollis* (Eischen/Jongeboesch) Foto: Roland Proess

Chorthippus mollis (Charpentier, 1825)



Quellen:
Ministère de l'Environnement (niveau hydrographique)
Administration du Cadastre & Topographie (Limite d'Etat)

Abb. 86: Verbreitung von *Chorthippus mollis* im Großherzogtum Luxemburg (5 x 5 km Raster)

4.1.47. *Chorthippus vagans* (Steppengrashüpfer)

- Biotopansprüche

Der Steppengrashüpfer besiedelt vegetationsarme, schütter bewachsene felsige oder steinige Biotope. Treiber (1998) bezeichnet die Art als ausgesprochen xerothermophil und stellt fest, dass die Nähe von Bäumen (teilweise Überschirmung) ausschlaggebend ist für eine Biotopbesiedlung. Bei den wenigen aktuellen Fundorten in Luxemburg handelt es sich, mit Ausnahme eines ehemaligen Sandsteinbruchs bei Steinfort, um vegetationsarme Schieferelsenstandorte im Ösling.

- Historische Verbreitung in Luxemburg

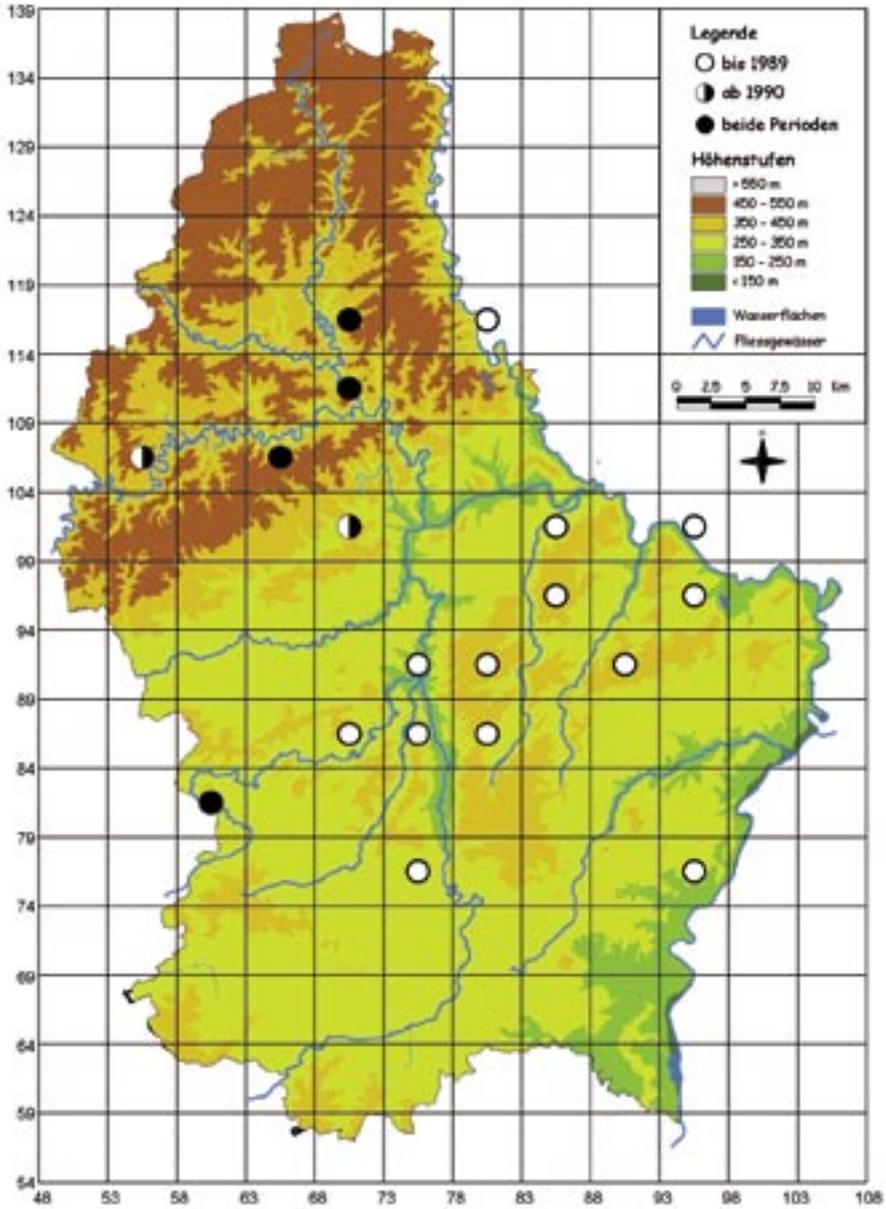
Hoffmann (1962) bezeichnet den Steppengrashüpfer als relativ selten und erwähnt landesweit nur 4 Fundorte: Limpertsberg, Ahn/"Palmberg", Echternach/"Troskneppchen" und Reckingen/"Besenerberg" (Einzelnachweis). Reichling fand die Art Anfang der sechziger Jahre in den mittleren Landesteilen mehrfach an südexponierten Waldrändern (Reichling, mdl. 2003). Kinn & Meyer (1988) konnten *Chorthippus vagans* nur an insgesamt 5 Fundorten nachweisen, alle im Bereich Hoscheid-Lellingen-Schlindermanderscheid.

- Aktuelle Verbreitung

Mit landesweit nur 7 Fundorten (Steinfort/"Schwaarzenhaff", Niederfeulen/"Sédelchen", Hoscheid/"Molberlay", Goebelsmühle/"Kuebeboesch", Boulaide/"Houfels", Esch-Sauer/"Kueleberg" und Lellingen) gehört *Chorthippus vagans* zu den seltenen Heuschreckenarten in Luxemburg. Die vermutlich größte Population besiedelt die steilen, südexponierten und vegetationsarmen Schieferelsen der „Molberlay“.

Auch in Belgien ist der Steppengrashüpfer selten und nur lokal verbreitet. In Rheinland-Pfalz fehlt die Art in weiten Bereichen und kommt nur in den mittleren und südöstlichen Landesteilen verbreitet vor. Im Saarland existieren nur wenige Vorkommen in den nordwestlichen und nordöstlichen Landesteilen sowie im Homburger Raum. Auch in der französischen Lorraine wird *Chorthippus vagans* als sehr lokal verbreitet eingestuft.

Chorthippus vagans (Eversmann, 1848)



Quellen:
Ministère de l'Environnement (niveau hydrographique)
Administration du Cadastre & Topographie (Limite d'Etat)

Abb. 87: Verbreitung von *Chorthippus vagans* im Großherzogtum Luxemburg (5 x 5 km Raster)



Abb. 88: Halbtrockenrasen und vegetationslose Flächen im ehemaligen Tagebauegebiet Düdelingen/Haardt. Foto: Jean Hoffelt



Abb. 89: Halbtrockenrasen und vegetationslose Flächen im ehemaligen Tagebauegebiet Düdelingen/Haardt. Foto: Jean Hoffelt

5. Heuschreckenbiotope in Luxemburg

Die Intensivierung der Landwirtschaft (starke Düngung, frühe und häufige Mahd, hoher Viehbesatz) hat dazu geführt, dass heute in den meisten Wiesen und Weiden nur noch einzelne anspruchslose Heuschreckenarten wie *Chorthippus parallelus* und *Chrysochraon dispar* vorkommen. Da Wälder (auch naturnahe Wälder) in Mitteleuropa nur von wenigen Heuschreckenarten besiedelt werden, beschränken sich die aus Heuschreckensicht interessanten Flächen heute vor allem auf ehemalige Tagebaugelände und landwirtschaftliche Extremstandorte (Halbtrockenrasen, Feucht- und Nasswiesen).

In Luxemburg sind es die ehemaligen Tagebaugelände im Südwesten (zum Beispiel Rümelingen/„Doemptchesgrond“, Rümelingen/„Holleschbiert“, Düdelingen/„Haardt“ (Abb. 88 & 89), Kayl/„Leiffraechen“, Obercorn/„Kiemerchen“, Esch-Alzette/„Haedefeldchen“, Niedercorn/„Gielebotter“) und die Kalkmagerrasen im Osten des Landes (zum Beispiel Oberanven/„Arnescht“, Altlinster/„Dennebiert“, Bech/„Geyersknapp“, Walferdingen/„Sonneberg“, Ernster/„Wurzelwiss“, Mertert/„Fausermillen“, Schwesingen/„Kuebendellchen“), die mit bis zu 20 Arten die artenreichsten Heuschreckenzönosen aufweisen.

Auch trockene Ruderalflächen (zum Beispiel Hesperingen/„Kleiersbiert“), Sandheiden (zum Beispiel „Telpeschholz“ bei Dondelingen) und ehemalige Steinbrüche (zum Beispiel Steinfort/„Schwarzenhaff“, Abb. 92) zählen zu den wertvollsten Heuschreckenbiotopen. Sehr interessant sind einige flachgründige, felsige Silikmagerrasen im Ösling (insbesondere im Bereich Lellingen/Pintsch, Abb. 90), in deren Bereich die in Luxemburg sehr seltenen Arten *Stenobothrus stigmaticus* und *Omocestus haemorrhoidalis* vorkommen.

In puncto Artenvielfalt sind Feuchtgebiete ärmer an Heuschrecken als Trockenstandorte. Auch aus Heuschreckensicht besonders interessante Feuchtwiesen und Feuchtweiden (zum Beispiel Hagelsdorf/„Brill“, Fischbach/„Schenner“, Oberpallen/„Brachwiss“, Bartringen/„Lach“, Petingen/„Dreckwiss“, Fohren/„Galgendelt“, Hemstal/„Rausch“ (Abb. 91), Noertzingen/„Raut“, Bavnigne/„Braedmicht“) weisen in Luxemburg kaum mehr als 10 Arten auf.

Abb. 93 stellt die aktuelle (Nachweise seit 1990) Anzahl Heuschreckenarten pro 5 km Quadrat dar und verdeutlicht die hohe Artenvielfalt in den mittleren östlichen Landesteilen und im Südwesten sowie die Abnahme der Artenzahl von Südosten nach Nordwesten. Deutlich erkennbar ist auch die erhöhte Artenvielfalt in den Bereichen Lellingen/Pintsch (20 Arten) und Goebelsmühle/Kautenbach (23 Arten).

Die meisten Heuschreckenarten wurden in den Quadranten Altlinster/Junglinster/Gonderingen (29 Arten), Niederanven/Oberanven/Ernster und Bech/Geyershaff (27 Arten), Rümelingen/Düdelingen/Kayl (26 Arten) und Kopstal/Bridel/Steinsel (25 Arten) nachgewiesen.

6. Heuschreckenschutz in Luxemburg

Im Gegensatz zu vielen anderen Tierarten besteht für Heuschrecken in Luxemburg kein direkter gesetzlicher Schutz.

Weder im „Règlement grand-ducal du 8 avril 1986 concernant la protection intégrale et partielle de certaines espèces animales de la faune sauvage“ noch in den Anhängen II («espèces animales et végétales d'intérêt communautaire dont la conservation nécessite la désignation de zones spéciales de conservation») und IV («espèces animales et végétales d'intérêt communautaire qui nécessitent une protection stricte») der Fauna-Flora-Habitat Richtlinie vom 21 Mai 1992 (92/43/CEE) werden einheimische Heuschreckenarten erwähnt.

Ein gewisser Schutz der Lebensräume besteht durch Artikel 17 des Naturschutzgesetzes vom 19 Januar 2004 („loi du 19 janvier 2004 concernant la protection de la nature et des ressources naturelles“), der besagt: „il est interdit de réduire, de détruire ou de changer les biotopes tels que mares, marécages, marais, couvertures végétales constituées par des roseaux ou des joncs, haies, broussailles ou bosquets“.

Die schleichende Biotopzerstörung durch Nutzungsintensivierung oder Nutzungsaufgabe kann dadurch jedoch nicht verhindert werden. Nachdem die „Durchschnittslandschaft“ für Heuschrecken vielfach bedeutungslos geworden ist, besteht nun die größte Gefährdung in der Nutzungsaufgabe und der natürlichen Sukzession: sowohl Kalkmagerrasen als auch ehemalige Tagebaugelände und Steinbrüche riskieren aufgrund zunehmender Verbuschung und Verfilzung der Grasnarbe ihren Wert als Heuschreckenbiotope zu verlieren.

Nur eine extensive Nutzung durch Mahd oder Beweidung kann diese Biotope erhalten. Dabei stellt sich für jeden Standort die schwierige Frage nach der optimalen Nutzungsart (Mahd oder Beweidung, Zeitpunkt und Häufigkeit der Mahd, Viehart und Viehdichte, Zeitpunkt und Dauer der Beweidung).

In zahlreichen, aus naturschützerischer Sicht wertvollen Gebieten, werden seit Jahren Maßnahmen zur Biotopoptimierung durchgeführt



Abb. 90: Silikatmagerrasen bei Lellingen. Lebensraum der in Luxemburg extrem seltenen Arten *Omocestus haemorrhoidalis* und *Stenobothrus stigmaticus*
Foto: Roland Proess



Abb. 91: Feuchtwiesen und Schilfgebiete bei Hemstal. Lebensraum der hygrophilen Arten *Stethophyma grossum*, *Chorthippus montanus*, *Conocephalus dorsalis* und *Tetrix subulata*
Foto: Roland Proess

(insbesondere Entbuschung und Mahd). Im Jahre 2000 wurde zudem das Projekt der Wanderschafbeweidung gestartet, bei dem eine Herde von circa 450 Moorschnucken einige der wertvollsten Biotope (zum Beispiel „Haardt“, „Gielebotter“, „Léiffraechen“, „Sonnebiert“) beweidet.

Mit Hilfe von Extensivierungsprogrammen und staatlichen Beihilfen wird versucht, ökologisch wertvolle Wiesen und Weiden zu erhalten. Ein wertvolles Instrument dafür bietet das Biodiver-

sitätsreglement vom 22 März 2002 (“règlement grand-ducal du 22 mars 2002 instituant un ensemble de régimes d’aides pour la sauvegarde de la diversité biologique”), in dessen Anhang I zahlreiche Tier- und Pflanzenarten aufgelistet werden (unter anderem 20 Heuschreckenarten). Dem Reglement zufolge übernimmt der Staat einen Anteil der Kosten, die für Schutzmaßnahmen dieser Anhang I – Arten entstehen (je nach Tier- oder Pflanzenart 50%, 70% oder 90% der Kosten).



Abb. 92: Pionierrasen im ehemaligen Abbaugebiet Steinfort/Schwaarzenhaff. Lebensraum der Rote-Liste Arten *Myrmeleottetix maculatus* und *Chorthippus vagans*
Foto: Roland Proess

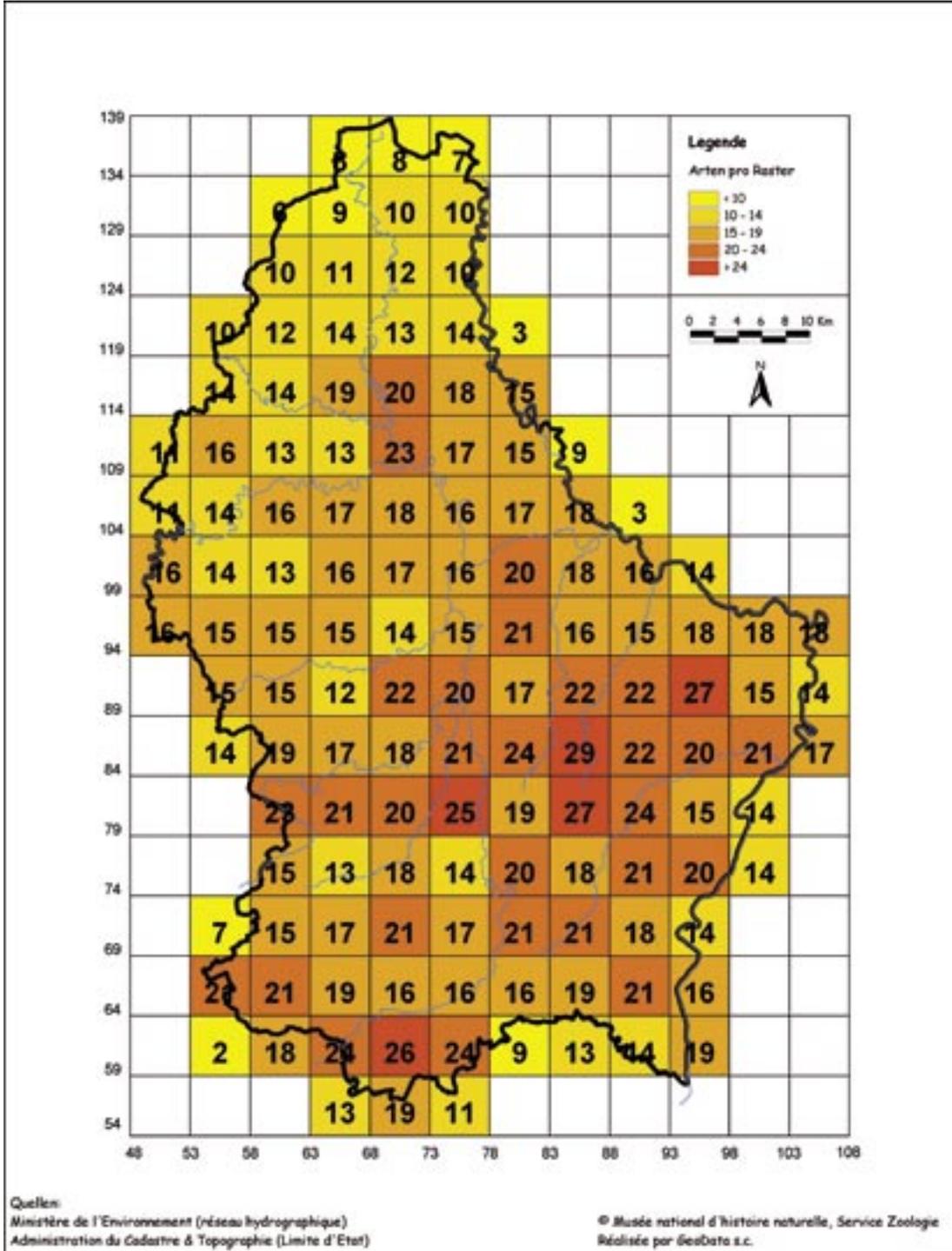


Abb. 93: Aktuelle Anzahl Heuschreckenarten pro 5 x 5 km Quadrat (Daten seit 1990)

Literaturverzeichnis

- Assa R. (1998). Zur Ausbreitung von *Oecanthus pellucens* (Scopoli, 1763) (Insecta, Saltatoria, Oecanthidae) in Luxemburg. Bull. Soc. Nat. luxemb. 99: 153-159.
- Bellmann H. (1993). Die Stimmen der heimischen Heuschrecken. CD. Naturbuchverlag, Augsburg.
- Bellmann H. (1993). Heuschrecken beobachten, bestimmen. Naturbuchverlag, Augsburg, 349 S.
- Bellmann H. (1998). *Myrmecophilus acervorum*. In Detzel, P. (1998): Die Heuschrecken Baden-Württembergs. Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart, 320-323.
- Brandt D. & Gottschalk E. (1998). *Chorthippus mollis*. In Detzel, P. (1998): Die Heuschrecken Baden-Württembergs. Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart, 496-502.
- Brandt D. (1998). *Chorthippus brunneus*. In Detzel, P. (1998): Die Heuschrecken Baden-Württembergs. Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart, 490-496.
- Bruckhaus A. (1988). Ökologische Untersuchungen zum Springschreckenvorkommen im Raume Oberwinter (Mittelrhein). Decheniana 141, 126-144.
- Buchweitz M. (1998). *Stenobothrus stigmaticus*. In Detzel, P. (1998): Die Heuschrecken Baden-Württembergs. Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart, 448-454.
- Coray A. & Lehmann A. (1998). Taxonomie der Heuschrecken Deutschlands (Orthoptera): Formale Aspekte der wissenschaftlichen Namen. Articulata Beiheft 7, 62-152.
- Decler K., Devriese H., Hofmann K., Lock K., Barenburg B. & Maes D. (2000). Atlas et „liste rouge“ provisoire des sauterelles, grillons et criquets de Belgique (Insecta, Orthoptera). Groupe de travail Saltabel e.c.a.I.N. et I.R.S.N.B., Rapport Instituut voor Natuurbehoud 2000/10, Bruxelles, 75 p.
- Detzel P. (1998). Die Heuschrecken Baden-Württembergs. Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart. 579 S.
- Dorda D., Maas S. & Staudt A. (1996). Atlas der Heuschrecken des Saarlandes. Schriftenreihe „Aus Natur und Landschaft im Saarland“, Sonderband 6. Eigenverlag der DELATTINIA Saarbrücken, 58 S.
- Ecotop (2000). Erfassung der Feldgrille (*Gryllus campestris*) in Luxemburg. Abschlußbericht. Unveröffentlichte Studie im Auftrag des Naturhistorischen Museums. 8 S + Karten und Tabellen.
- Ecotop (2002). Erfassung der Heuschrecken des Großherzogtums Luxemburg. Abschlußbericht. Unveröffentlichte Studie im Auftrag des Naturhistorischen Museums. 47 S + Karten und Tabellen
- Efor (1995). Naturräumliche Gliederung Luxemburgs. Administration des Eaux et Forêts du Grand-Duché de Luxembourg. 65 Seiten.
- Faber R. (1971). Climatologie du Grand-Duché de Luxembourg. Publication du Musée d'Histoire Naturelle et de la Société des Naturalistes Luxembourggeois. Luxembourg, 48 Seiten.
- Froehlich C. (1990). Verbreitung und Gefährdungssituation der Heuschrecken (Insecta: Saltatoria) im Regierungsbezirk Koblenz. Fauna und Flora in Rheinland-Pfalz 6 (1) 5-201. Landau
- Gerend R. & Proess R. (1994). Aktueller Nachweis des Weinhähnchens *Oecanthus pellucens* (Scopoli, 1763) im Süden Luxemburgs (Saltatoria, Gryllidae). Bull. Soc. Nat. luxemb. 95: 245-246.
- Hermann G. (1998). *Omocestus haemorrhoidalis*. In Detzel, P. (1998): Die Heuschrecken Baden-Württembergs. Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart, 432-438.
- Hoffmann J. (1960). Les Orthoptères du Luxembourg. Arch.Inst.gr-d.sci.math.nat.phy. 26(1960): 239-284.
- Hoffmann J. (1962). Les Orthoptères du Luxembourg, 2e fasc.: les Caelifères. Arch.Inst.gr-d.sci.math.nat.phy. 28(1962): 184-231.
- Ingrisch S. & Köhler G. (1998). Die Heuschrecken Mitteleuropas. Westarp-Wiss. Verlagsgesellschaft, Magdeburg, 460 S.
- Ingrisch S. (1977). Beitrag zur Kenntnis der Larvenstadien mitteleuropäischer Laubheuschrecken (Orthoptera: Tettigoniidae). Zeitschr. Angew. Zool. 64(4): 461-500.
- Jacquemin G. & Sardet E. (2002). Les orthoptères de Lorraine. Une approche écologique. (Insecta, Orthoptera). Bulletin de l'Académie Lorraine des Sciences 2002 41, 1-2
- Kevan D.K.McE. (1955 a). A Note on the name of the common House Cricket *Acheta domestica* (L.) 1758 (Orth., Gryllidae). Entomologist's Monthly Mag. 91: 108-109.
- Kevan D.K.McE. (1955 c). The home of the House Cricket *Acheta domestica* (L.) 1758 (Orth., Gryllidae). Entomologist's Monthly Mag. 91: 263.
- Kiechle J. (1998). *Chorthippus albomarginatus*. In Detzel, P. (1998): Die Heuschrecken Baden-Württembergs. Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart, 502-508.

- Kinn J. & Meyer M. (1988). Beitrag zur Kenntnis der Saltatoria Luxemburgs, Ergebnisse einer zweijährigen Untersuchung. Paiperlék, Jahrgang 10, Nummer 2 Dezember 1988: 31-73.
- Kirpach J-C. (1989). La réserve naturelle Kueberg. Propositions en vue de la création d'une zone protégée. Bull. Soc. Nat. luxemb., 89, 21-39.
- Maas S., Detzel P. & Staudt A. (2002). Gefährdungsanalyse der Heuschrecken Deutschlands. Verbreitungsatlas, Gefährdungseinstufung und Schutzkonzepte. Bundesamt für Naturschutz Bonn – Bad Godesberg. 401 S.
- Melchior E., Mentgen E., Peltzer R., Schmitt R. & Weiss J. (1987). Atlas der Brutvögel Luxemburgs. Letzebuerger Natur- a Vulleschutzliga: 336 Seiten.
- Meyer M. (1988) Provisorische Rote Liste der gefährdeten Heuschrecken Luxemburgs (Orthoptera, Saltatoria). Paiperlék, Jahrgang 10, Nummer 2 Dezember 1988: 75-78.
- Nunner A. (1998). *Omocestus rufipes*. In Detzel, P. (1998): Die Heuschrecken Baden-Württembergs. Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart, 420-427.
- Oschmann M. (1969b). Faunistisch-ökologische Untersuchungen an Orthopteren im Raum von Gotha. Hercynia N.F. 6: 115-168.
- Proess R. & Baden R. (1997). Nachweis der Zwitscherschrecke *Tettigonia cantans* (Fuessly, 1775) in Luxemburg (Insecta, Saltatoria, Tettigoniidae). Bull. Soc. Nat. luxemb. 98: 235-236.
- Proess R. & Baden R. (2000). Erfassung der Heuschreckenarten *Barbitistes serricauda* (Fabricius, 1798), *Leptophyes punctatissima* (Bosc, 1792), *Meconema thalassinum* (De Geer, 1773) und *Nemobius sylvestris* (Bosc, 1792) im Großherzogtum Luxemburg (Insecta, Saltatoria). Bull. Soc. Nat. luxemb. 100: 159-170.
- Proess R., Meyer M. & Baden R. (2000). Provisorische Rote Liste der Heuschrecken Luxemburgs. Neueinstufung mehrerer Arten. Bull. Soc. Nat. luxemb. 100, 153-158.
- Proess R. & Meyer M. (2003). Rote Liste der Heuschrecken Luxemburgs. Bull. Soc. Nat. luxemb. 104, 57-67.
- Reichling L. & Hoffmann J. (1963). Supplément à la Faune des Orthoptères du Grand-Duché de Luxembourg. Arch.Inst.gr-d.sci.math.nat.phy. 29 (1963): 129-157.
- Renker C. (1995). Verbreitung der Heuschrecken (Insecta:Saltatoria) im Landkreis Bernkastel-Wittlich. Fauna und Flora in Rheinland-Pfalz 7 (4) 935-1027, Landau.
- Treiber R. (1998). *Chorthippus vagans*. In Detzel, P. (1998): Die Heuschrecken Baden-Württembergs. Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart, 479-486.
- Walter R. & Gottschalk E. (1998). *Platycleis albopunctata*. In Detzel, P. (1998): Die Heuschrecken Baden-Württembergs. Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart, 253-260.
- Walter R. (1998). *Chorthippus dorsatus*. In Detzel, P. (1998): Die Heuschrecken Baden-Württembergs. Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart, 508-513.
- Weidner H. (1972). Das Heimchen, *Acheta domesticus* (Linnaeus, 1758). Der praktische Schädlingsbekämpfer 24: 72-76.

Anhang

Tabelle 3: Ergebnisse der Heuschreckenkartierung 1999 - 2002	127
Tabelle 4: Kurzbeschreibung der untersuchten Biotope	142
Tabelle 5: Fundortliste <i>Barbitistes serricauda</i>	161
Tabelle 6: Fundortliste <i>Leptophyes punctatissima</i>	164
Tabelle 7: Fundortliste <i>Meconema thalassinum</i>	167
Tabelle 8: Fundortliste <i>Nemobius sylvestris</i>	171
Tabelle 9: Fundortliste <i>Gryllus campestris</i>	178

Tabelle 4: Kurzbeschreibung der untersuchten Biotope

Ortschaft	Flurname	Biotoptbeschreibung
Ahn	Wackelterbiereg	trockene Brachfläche
Ahn	Pellembiereg	verbuschte Halbtrockenrasen, Ruderalflächen, Wiesen
Altlinster	Dennebiereg	Kalkmagerrasen
Altlinster	Kleng Hiel	feuchtes Grünland
Altwies	Beckeschmillen	trockene Brachfläche mit höherer Vegetation
Ansemburg	Brill	feuchte Weide mit <i>Carex</i> - und <i>Juncus</i> -Beständen
Arsdorf	Ruebesch	Weide, zum Teil sumpfig (<i>Juncus</i> sp.), zum Teil trocken
Arsdorf	Haed	südexponierte Straßenböschung mit hoher aber lichter Vegetation
Aspelt	Kessel	Feuchtwiese mit <i>Caltha palustris</i> L.
Aspelt	Gréissen	extensiv genutzte, stark verbuschte Weide
Aspelt	Dankebur	feuchte Wiesen und Weiden
Assel	Léi	Feuchtwiese mit <i>Phragmites australis</i> (Cav.) Steud. und <i>Carex</i> sp.
Asselborn	Baach	Weide in steiler, südwestexponierter Hanglage
Basbellain	Rittefenn	Weide mit ausgedehnten Binsenbeständen und <i>Polygonum amphibium</i> L.
Basbellain	Cornelysmillen	nasse Weiden mit <i>Juncus</i> sp., <i>Caltha palustris</i> , <i>Polygonum amphibium</i>
Baschleiden	Douschelt	Weide mit Quellsumpf und Binsenbeständen
Bastendorf	Botterweck	extensiv genutzte, trockene Weide
Bavigne	Braedmicht	Weide mit Quellsümpfen und Binsenbeständen
Bavigne	Kirchebiereg	spärlich bewachsene Felsen
Beckerich	Kallek	an ehemaligen Sandsteinbruch angrenzende Brachfläche

Ortschaft	Flurname	Biotopbeschreibung
Beckerich	Schung	Naßwiese mit <i>Phragmites australis</i> , <i>Scirpus sylvaticus</i> L., <i>Carex</i> sp., <i>Juncus</i> sp.)
Beckerich	Kallek	Feuchte Wiese und feuchte Brachfläche (<i>Carex</i> sp., <i>Juncus</i> sp., <i>Lythrum salicaria</i> L.)
Befort	Laem	Wiese, vereinzelt vegetationslose, steinige Stellen
Beidweiler	Kuelebierg	zum Teil verbuschte Halbtrockenrasen
Beidweiler	Groebierg	zum Teil verbuschte Halbtrockenrasen
Beiler	vir an der Halt	Quellsumpf in Weide mit <i>Juncus</i> sp., <i>Scirpus sylvaticus</i> , <i>Filipendula ulmaria</i> (L.) Maxim.
Beiler	n. Roudeler	ehemaliger Steinbruch, angrenzend magere Weide
Berbourg	Schetzwues	Schilfgebiet mit angrenzenden <i>Carex</i> - und <i>Juncus</i> -Beständen
Berchem	Raunaker	Straßen- und Eisenbahnböschung mit lückiger und teilweise fehlender Vegetation
Berdorf	Huuscht	feuchte Weide
Beringen	Benzert	extensiv genutzte, südexponierte, zum Teil stark verbuschte Weide (<i>Rubus</i> sp.)
Bertrange	Lach	Feuchtwiese (<i>Caltha palustris</i> , <i>Juncus</i> sp., <i>Carex</i> sp.)
Bertrange	Léi	Feuchtwiese (<i>Caltha palustris</i> , <i>Juncus</i> sp., <i>Carex</i> sp.)
Bettel	Schmuelschent	Weide, zum Teil feucht mit <i>Carex</i> -Beständen
Bettembourg	Zillerei	kleine feuchte Brachfläche (<i>Juncus</i> sp., <i>Carex</i> sp., <i>Scirpus sylvaticus</i>)
Bettembourg	Streissel	Feuchtwiesen (<i>Juncus</i> sp., <i>Carex</i> sp.) und Feuchtbrachen (<i>Phalaris arundinacea</i> L., <i>Lythrum salicaria</i>)
Bettembourg	Prenzebierg	Autobahnböschung mit hoher aber lichter Vegetation
Betzdorf	Strachen	mesophiles Grünland
Beyren	Pudels	feuchtes Grünland
Bigonville	Kreizbiirchen	Weide, zum Teil sumpfig, zum Teil trocken und steil
Bürgerkraiz	Carrières	Sandig-steinige Brachfläche mit lückiger oder fehlender Vegetation (ehemaliger Steinbruch)

Ortschaft	Flurname	Biotopbeschreibung
Biirgerkraiz	Schantz	Trockene Brachfläche mit zum Teil lückiger und zum Teil dichter Vegetation
Binsfeld	s. Millenwé	feuchte Weide mit Binsenbeständen
Bissen	Bocksbiereg	Weide mit Quellbereich (<i>Juncus</i> sp., <i>Carex</i> sp.)
Bissen	Routfeld	steile, südwestexponierte, trockene, extensiv genutzte Weide
Bivels	Schockslay	extensiv genutzte, trockene Weide
Bockholtz / Goesdorf		trockene Weide mit Felsen
Bockholtz / Goesdorf	Stakent	Weide mit Quellsumpf, Bestände von <i>Juncus</i> sp., und <i>Glyceria fluitans</i> (L.) R. Brown
Bollendorf	südlich	extensiv genutzte Weide (<i>Daucus carota</i> L.), angrenzend Brachland
Bollendorf	östlich	Wiese
Born	Eder	Weide
Boulaide	Haemicht	Holzlagerplatz
Boulaide	Boulaide-Moulin	heideähnliche Ruderalfläche mit niedriger Vegetation
Bourscheid	Hougericht	heideähnliche Ruderalfläche mit Gräsern und <i>Calluna vulgaris</i> (L.) Hull
Bous	Kirchgewan	Feuchtwiese (<i>Polygonum amphibium</i>) mit angrenzendem Schilfgebiet
Bous	Ho	trockene Weide
Bous	Maekaulbiereg	Brachgefallene Weide mit großen Beständen von <i>Daucus carota</i> und <i>Centaurea jacea</i> L.
Brachtenbach	Millekneppchen	Quellsumpf in Weide (<i>Juncus</i> sp.), angrenzend südexponierter Kahlschlag
Brachtenbach	Schoss	extensiv genutzte Weide in steiler, ostexponierter Hanglage, angrenzend Wegrand
Bridel	Goepsweiher	feuchte Weide
Broderbour	Fraasselt	Steinbruch mit zum Teil vegetationslosen Flächen
Brouch / Mersch	Deiwendall	großer Sandsteinbruch, noch in Betrieb

Ortschaft	Flurname	Biotopbeschreibung
Brouch / Wecker	Heschpent	feuchte, zum Teil nasse Wiesen und Weiden
Büderscheid	Schalbech	Weide mit Quellsumpf, Bestände von <i>Juncus</i> sp. und <i>Scirpus sylvaticus</i>
Burden	w. Banzendelt	feuchte Wiese mit <i>Achillea ptarmica</i> L., <i>Juncus</i> sp. und Straßenböschung mit <i>Rubus</i> -Beständen
Burmerange	Baucherfeld	extensiv genutzte Wiesen und Weiden
Canach	Mergenbrill	feuchtes Grünland
Canach	Buurg	zum Teil verbuschte Halbtrockenrasen
Canach	Wengertsbiereg	zum Teil verbuschte Halbtrockenrasen
Capellen	Gare	Brachfläche mit angrenzender Wiese
Capellen	Aedemer	Brachfläche mit trockenen und feuchten Bereichen
Capellen	Werwelslach	Feuchtwiese
Cessange	Ale Pesch	Feuchte Weide
Clervaux	n. Gare	nasse Weide mit <i>Juncus</i> sp., <i>Scirpus sylvaticus</i> , <i>Glyceria</i> sp.
Clervaux	Irbich	Weide mit Binsen- und Seggenbeständen
Clervaux	op Hausburen	extensiv genutzte, ostexponierte und zum Teil verbuschte Weide (<i>Sarothamnus scoparius</i>)
Clervaux	Sémillen	Felsen und Straßenböschung
Crendal	Ramescher	nasse Wiesen mit <i>Carex</i> sp., <i>Juncus</i> sp., <i>Caltha palustris</i>
Dellen	Schweinhecken	Ruderalfläche, zum Teil vegetationslos, zum Teil hohe dichte Vegetation
Dellen	Laangheck	nasse Weide mit ausgedehnten <i>Juncus</i> -Beständen
Dellen	Kaalber	Weide, zum Teil sumpfig, zum Teil trocken und steil
Dickweiler	Gréidefeld	trockene Brachfläche mit relativ dichter Vegetation
Differdange	Tennesgrond	extensive, trockene Weide mit relativ hoher und dichter Vegetation

Ortschaft	Flurname	Biotopbeschreibung
Dommeldange	Schlaed	wechselfeuchte Brachfläche mit zum Teil lückiger unterschiedlich hoher Vegetation
Doncols	w. Ruchat	trockene, steinige, vegetationsarme bis vegetationslose Ruderalfläche
Dondelange	Telpeschholz	Sandheide mit <i>Calluna</i> -Beständen, zum Teil vegetationslos
Dorscheid	Ruedesch	trockene Straßenböschung mit lichter aber hoher Vegetation
Dorscheid	Klengelberg	extensiv genutzte, trockene und zum Teil verbuschte Weide, südexponiert
Drauffelt	Plakig Lay	spärlich bewachsene Felsen mit <i>Calluna vulgaris</i> und <i>Festuca</i> sp. Silikatmagerrasen
Drauffelt	Irbich	feuchte Wiese mit Binsen- und Seggenbeständen
Drauffelt	ö. Gare	Felsen am Straßenrand
Dreiborn	Gaa	feuchtes Grünland
Drinklange	Kasloch	extensiv genutzte Weide, zum Teil verbuscht, zum Teil vegetationslos süd- bis ostexponiert
Dudelange	Gaesseberg	Brachfläche mit Gräsern und Disteln
Dudelange	Haardt	Trockenrasen und Pioniervegetation in ehemaligem Tagebaugelände
Dudelange	w. Italien	zum Teil stark verbuschter Halbtrockenrasen
Dudelange	Frankelach	vegetationsarme, zum Teil auch vegetationslose Schlackenfläche
Echternach	Mélicksberg	trockene Brachfläche mit dichter Vegetation
Eimeschbaach	Laykaulen	ehemalige Schiefergrube, vegetationsarm bis vegetationslos
Eischen	Jongeboesch	Sandig-steinige Brachfläche mit lückiger oder fehlender Vegetation (ehemaliger Steinbruch)
Eisenborn	Falz	mesophiles Grünland
Eisenborn	Fréland	mesophiles Grünland
Elvange / Mondorf	Lamert	extensiv genutzte Weide (Pferdekoppel) mit zum Teil höherer Vegetation
Eppeldorf	Hoossenberg	stark verbuschter Halbtrockenrasen

Ortschaft	Flurname	Biotopbeschreibung
Eppeldorf	Gronn	Feuchtwiese
Ernster	Aalwis	feuchtes Grünland
Ernster	Wurzelwiss	Kalkmagerrasen
Erpeldange / Bous	Weiergewan	feuchtes Brachland (Tümpelrandbereich), angrenzend Weiden
Erpeldange / Bous	Haed	Brachland, zum Teil verbuscht mit dichter, relativ hoher Vegetation
Erpeldange / Bous	Erpeldingerbach	Feuchtwiese (<i>Polygonum amphibium</i>) mit angrenzendem Schilfgebiet
Erpeldange / Bous	Hiewelberg	stark verbuschtes Brachland mit unterschiedlich hoher und dichter Vegetation
Erpeldange / Wiltz	Himmelbach	Quellsumpf in Weide (<i>Juncus</i> sp., <i>Sparganium erectum</i> L., <i>Scirpus sylvaticus</i> , <i>Filipendula ulmaria</i>)
Esch-Alzette	Burgronn	Trockenrasen und Pioniervegetation in ehemaligem Tagebaugelände
Esch-Alzette	Haedefeldchen	Trockenrasen und Pioniervegetation in ehemaligem Tagebaugelände
Esch-Alzette	Laangwis	feuchte Brachfläche (<i>Juncus</i> sp., <i>Carex</i> sp., <i>Filipendula ulmaria</i>)
Esch-Alzette	w. Fettmeth	Feuchtwiese mit <i>Juncus</i> sp. und <i>Filipendula ulmaria</i>
Esch-Alzette	Neiwis	feuchtes Brachland (<i>Phragmites australis</i> , <i>Carex</i> sp., <i>Juncus</i> sp.), zum Teil vegetationsloses Gewässerufer
Esch-Alzette		Feuchtwiese mit <i>Carex</i> sp. & <i>Juncus</i> sp, angrenzend feuchte Brache
Esch-Alzette	Crassier	Fläche mit lückiger, niedriger und teilweise fehlender Vegetation
Eschdorf	Aalheck	Quellsumpf in Weide mit <i>Juncus</i> sp.
Esch-Sauer	Eltersberg	spärlich bewachsene Felsen
Eschweiler / Wiltz	Sak	Quellsumpf in Weide mit <i>Juncus</i> sp. und <i>Caltha palustris</i>
Eschweiler / Wiltz	Selbig	Quellsumpf in Weide (<i>Juncus</i> sp., <i>Carex</i> sp.)
Ettelbruck	Lopert	Brache mit relativ hoher und relativ dichter Vegetation, hauptsächlich <i>Daucus carota</i> und <i>Origanum vulgare</i> L.
Ettelbruck	Herckmannsmillen	Feuchte Wiese (<i>Juncus</i> sp., <i>Carex</i> sp., <i>Scirpus sylvaticus</i>)

Ortschaft	Flurname	Biotopbeschreibung
Ettelbruck	Biitzigerbur	Quellbereich in Wiese (<i>Juncus</i> sp., <i>Scirpus sylvaticus</i>)
Fensterdall	Billknapp	beweideter, aber zum Teil stark verbuschter Halbtrockenrasen
Fentange	Leiteschheck	feuchte Wiese mit Schilfbeständen
Fingig	Boufferdanger Muer	feuchte Wiese (<i>Phragmites australis</i> , <i>Ranunculus flammula</i> L., <i>Juncus</i> sp., <i>Carex</i> sp.)
Fischbach / Mersch	Schenner	Feuchtwiese mit <i>Carex</i> -Beständen, angrenzend Weg
Fischbach / Mersch	Wisebaach	Brachfläche, zum Teil trocken, zum Teil feucht
Flaxweiler	Hierden	Kalkmagerrasen
Flaxweiler	Kazebierg	Kalkmagerrasen
Flaxweiler	Am Weier	Ruderalfläche, relativ trockene Straßenböschung
Foetz	Aessen	Brachfläche mit Gräsern und Greiskrautbeständen (<i>Senecio</i> sp.)
Folkendange	Kuelebiereg	trockenes Grünland, zum Teil vegetationslos (Motocrossgelände)
Folkendange	Felder	Feuchtwiese mit <i>Caltha palustris</i> und <i>Juncus</i> sp.
Folschette	Bureffass	steile, südexponierte extensiv genutzte Weide, angrenzend feuchte Ruderalfläche mit niedriger Vegetation
Fouhren	Galgendelt	Weide, zum Teil feucht
Garnich	Haebicht	Brachfläche im Straßenrandbereich
Gasperich	Alzeng	Brachland
Gasperich	Alzeng	Brachland
Geyershaff	Geyersknapp	Keuper-Halbtrockenrasen, teils stark verbuscht, teils vegetationslos
Godbrange	Honsreck	trockene Brachfläche
Godbrange	Schleidelbiereg	zum Teil stark verbuschter Kalkmagerrasen
Goedange	Aarmesfenn	Weide

Ortschaft	Flurname	Biotopbeschreibung
Goedange	Strick	Quellsumpf in Weide mit <i>Juncus</i> sp., <i>Scirpus sylvaticus</i>
Gostingen	Teiterberg	extensiv genutztes Grünland in steiler ostexponierter Hanglage
Gralingen	Kokae	heideähnliche Ruderalfläche mit <i>Sarothamnus scoparius</i>
Grass	Moukebrill	Feuchtwiese mit <i>Polygonum amphibium</i>
Grevels	Aale Weier	Weide mit ausgedehnten sumpfigen Bereichen (<i>Juncus</i> sp., <i>Carex</i> sp., <i>Scirpus sylvaticus</i>)
Grindhausen	op der Sprengel	Quellsumpf in Weide mit <i>Juncus</i> sp. und <i>Glyceria</i> sp.
Grosbous	Laangfelder	nasse Weide (<i>Juncus</i> sp.) und nasse Brache (<i>Carex</i> sp., <i>Juncus</i> sp., <i>Typha angustifolia</i> L.)
Grumelscheid	s. Dricht	feuchte Wiese mit <i>Carex</i> sp., <i>Scirpus sylvaticus</i> , <i>Polygonum amphibium</i>
Grumelscheid	Schleif	trockene, südexponierte Straßenböschung
Grundhof	Steicken	trockene zum Teil verbuschte Brachfläche mit relativ dichter Vegetation
Hachiville	im Dall	feuchte Ruderalfläche mit <i>Filipendula ulmaria</i> , <i>Juncus</i> sp., <i>Caltha palustris</i>
Hagelsdorf	Brill	feuchte Brachfläche (<i>Lythrum salicaria</i> , <i>Carex</i> sp., <i>Juncus</i> sp.)
Harlange	Tockemillen	Aufschüttung, zum Teil vegetationslos, zum Teil spärliche Vegetation
Hautbellain	Schucklai	heideähnliche Ruderalfläche mit Gräsern, <i>Calluna vulgaris</i> , <i>Sarothamnus scoparius</i>
Heiderscheid	Hetschebirchen	südexponierte Ruderalflur, Vegetation hoch aber zum Teil lückig
Heiderscheidergrund	Uwent dem Schmatt	südexponierte, steile, spärlich bewachsene Felsen mit <i>Rubus</i> -Beständen
Heispelt	Napoleonsgaard	kurzgeschnittener Rasen
Heispelt	Wiltgesbiereg	Brachfläche mit hoher und relativ dichter Vegetation
Hellange	Belsakerweier	Feuchtwiese und feuchter Graben mit Hochstauden
Hellange	beim Weier	feuchte Weide (<i>Juncus</i> sp., <i>Scirpus sylvaticus</i> , <i>Iris pseudacorus</i> L.)
Hemstal	Rausch	Feuchtwiesen und Schilfgebiete

Ortschaft	Flurname	Biotopbeschreibung
Herborn	Réier	Schilfgebiet mit angrenzenden <i>Carex</i> - und <i>Juncus</i> -Beständen
Hesperange	Gesteid	trockenes Brachland mit zum Teil lückiger Vegetation
Hesperange	Kleiersbiereg	trockene Brachfläche, teils lückige, teils fehlende Vegetation (ehemalige Deponie)
Hivange	Rebiereg	Brachfläche
Hobscheid	Kempemillen	Feuchtwiese mit <i>Carex</i> sp., <i>Juncus</i> sp., <i>Phragmites australis</i> , <i>Caltha palustris</i>
Hobscheid	Schmuelebiereg	feuchte Grünlandbereiche
Hobscheid	Staekaul	sandiger Halbtrockenrasen (<i>Thymus</i> sp., <i>Dianthus deltoides</i> L.)
Hoffelt	Kaleburn	Weide mit Binsenbestand
Hoffelt	Krauwerg	trockene südexponierte Straßenböschung
Hoffelt	w. Boukels	Flachmoor mit <i>Juncus</i> sp., <i>Comarum palustre</i> L., <i>Polygonum bistorta</i> L., <i>Succisa pratensis</i> Moench und <i>Salix</i> sp.
Holtz	ö. Huelgaass	feuchte Brachfläche mit hoher und dichter Vegetation (<i>Urtica dioica</i> L., <i>Filipendula ulmaria</i>)
Holzem	Hueschtert	feuchte Weiden mit <i>Carex</i> - und <i>Juncus</i> -Beständen
Horas	n. Horas	nasse Weide mit <i>Juncus</i> -Beständen
Horas	Houteboesch	feuchte Wiese und feuchte Brachfläche (<i>Carex</i> sp., <i>Juncus</i> sp., <i>Typha latifolia</i>)
Hoscheid	Huusch	heideähnliche Ruderalfläche mit Felsen
Hoscheid	Molberlay	spärlich bewachsene Felsenrippe mit <i>Calluna vulgaris</i> und <i>Sarothamnus scoparius</i>
Hoscheid-Dickt	Keiermillen	trockene Wegböschung, zum Teil vegetationslos, zum Teil hohe aber lichte Vegetation
Hoscheid-Dickt	w. Ortschaft	extensiv genutzte, trockene Weide, zum Teil verbuscht, westexponiert
Houschterhaff	Houschterbach	stark verbuschte Weide, größtenteils trocken aber auch feuchte Bereiche
Houschterhaff	Rouppersbur	trockene südexponierte Weide
Huncherange	Rémesch	Wiese, einzelne feuchte Gräben mit Hochstauden

Ortschaft	Flurname	Biotopbeschreibung
Hünsdorf	Zapp	trockene, extensiv genutzte und zum Teil verbuschte Weide
Hünsdorf	Alzing	Feuchtwiese mit <i>Carex</i> sp. und <i>Juncus</i> sp., angrenzend Schilfgebiet
Imbringen	Kneppchen	Kalkmagerrasen
Insenborn	Wenkel	extensiv genutzte, magere Weide in zum Teil steiler ostexponierter Lage (<i>Thymus</i> sp.)
Insenborn	ö. Hober	magere, feuchte Weide mit <i>Juncus</i> sp. und <i>Scirpus sylvaticus</i>
Itzig	Sueleschbann	feuchte Wiese, angrenzend feuchte Brachfläche
Junglinster	Weimericht	Kalkmagerrasen
Kahler	Weierfeld	Brachfläche entlang der Eisenbahn
Kalborm	Loesch	Quellsumpf in Weide mit <i>Juncus</i> sp. und <i>Scirpus sylvaticus</i>
Kayl	Leiffraechen	Trockenrasen und Pioniervegetation in ehemaligem Tagebaugelände
Kayl	Vir Hasselt	feuchte Weide (<i>Scirpus sylvaticus</i> , <i>Lythrum salicaria</i> , <i>Juncus</i> sp.)
Koedange	Fascht	extensiv genutzte, trockene Weide
Koedange	Schmelz	Feuchtwiese mit angrenzendem Schilfgebiet
Koedange	Poenn	feuchte, zum Teil nasse Wiesen und Weiden, angrenzend Schilfgebiete
Koerich	Réidelgronn	Sandig-steinige Brachfläche mit lückiger oder fehlender Vegetation (ehemaliger Steinbruch)
Koerich	Pratel	Feuchtwiese
Koerich	Leuterbur	extensiv genutzte Wiese, angrenzend feuchte Brachfläche
Lannen	s. Braedebesch	feuchte Wiese und feuchte Brachfläche (<i>Carex</i> sp., <i>Juncus</i> sp., <i>Scirpus sylvaticus</i>)
Larochette	Leiderbachboesch	Brachfläche mit dichter und relativ hoher Vegetation
Lasauvage	Reierbachtal	Orchideenreicher Trockenrasen in einem ehemaligen Tagebaugelände
Lellingen	s. Heisbrich	spärlich bewachsene Felsen, Silikatmagerrasen

Ortschaft	Flurname	Biotopbeschreibung
Lellingen	Vannar	spärlich bewachsene Felsen, Silikatmagerrasen
Lellingen	s. Huescht	feuchte Wiese mit Binsen- und Seggenbeständen
Lellingen	w. Ortschaft	feuchte Wiese mit Graben
Lentzweiler	Daefelterboesch	Ruderalfläche mit unterschiedlich dichter und hoher Vegetation, zum Teil vegetationslos
Leudelange	Weierwis	trockene Brachfläche, zum Teil dichte Vegetation, zum Teil vegetationslos
Lieler	Keierberg	extensiv genutzte, südexponierte Weide
Linger	s. Linger	Feuchtwiese & Feuchtbrache (<i>Filipendula ulmaria</i> , <i>Carex</i> sp.), angrenzend trockene z.T. vegetationslose Straßenböschung
Lintgen	Kieker	Brachfläche
Longsdorf	Op Weiler	Weide, zum Teil feucht
Lorentzweiler	Schanz	zum Teil verbuschte Halbtrockenrasen
Lullange	Aalbach	brachliegende Weide mit Binsen- und Seggenbeständen
Luxemburg	Findel	wechselfeuchte Ruderalfläche mit zum Teil lückiger unterschiedlich hoher Vegetation
Machtum	Gro Aerd	zum Teil trockene Wiese
Machtum	Fronay	Brachgefallene Wiese
Mamer	Mores Lach	Feuchtwiese mit <i>Carex</i> sp. und <i>Juncus</i> sp.
Mamer	Kazefiels	Brachfläche mit dichter und relativ hoher Vegetation
Marnach	Hougericht	brachliegende Weide mit Binsenbeständen und <i>Cirsium palustre</i> (L.) Scop.
Martelange	Detterbaach	nasse Weide (<i>Juncus</i> sp., <i>Carex</i> sp., <i>Sparganium erectum</i> , <i>Filipendula ulmaria</i>)
Martelange	n. Fooscht	ehemalige Schiefergrube, zum Teil vegetationslos, zum Teil niedrige, lückige Vegetation
Mecher	w. Kéir	feuchte Weide mit <i>Scirpus sylvaticus</i>
Mecher	Naelchen	feuchte Weide und Bach mit <i>Juncus</i> sp. und <i>Sparganium erectum</i>

Ortschaft	Flurname	Biotopbeschreibung
Medernach	Stakbur	extensiv genutzte Wiese und Halbtrockenrasen
Medernach	Rinkebiert	trockene, zum Teil vegetationslose Straßenböschung
Medernach	Dikericherfeld	Feuchtwiese mit <i>Scirpus sylvaticus</i> , <i>Juncus</i> sp., <i>Carex</i> sp.
Mensdorf	Deich	feuchte, zum Teil nasse Wiesen und Weiden
Mensdorf	Wollefsgriecht	zum Teil verbuschte Halbtrockenrasen
Merkholtz	Carr. Telmt	ehemaliger Steinbruch, vegetationsarm bis vegetationslos
Merscheid / Heiderscheid	n. Reimerich	extensiv genutzte, zum Teil feuchte Weide und Bach
Mertert	Fausermillen	kleinflächiger Halbtrockenrasen
Mertzig	n. Schlaef	Ruderalfläche, zum Teil vegetationslos, zum Teil hohe dichte Vegetation
Michelau	Ee	Wiese
Michelau	Kapell	extensiv genutzte, trockene Wiese
Michelau	Hiermesdelt	feuchte Wiese mit <i>Polygonum amphibium</i> und <i>Achillea ptarmica</i>
Moersdorf	Hett	feuchte Weide mit <i>Juncus</i> -Beständen
Moesdorf	Rouschbaach	Quellsumpf in Weide (<i>Juncus inflexus</i> L., <i>Mentha</i> sp.)
Moesdorf	Meescheler	extensiv genutzte, südexponierte, zum Teil stark verbuschte Weide
Mompach	Papeierland	feuchtes Brachland mit <i>Carex</i> sp. und <i>Juncus</i> sp., angrenzend Feuchtwiese
Mompach	Giwiger Bierg	extensiv genutzte Weide
Mondorf	Hielenter	Feuchtwiese
n. Maulusmühle		feuchte Weide mit Binsenbeständen
Nagem	Kimm	südexponierte, trockene Weide
Neidhausen	Fuuselach	Quellsumpf in Weide mit <i>Juncus</i> sp. und <i>Scirpus sylvaticus</i>

Ortschaft	Flurname	Biotopbeschreibung
Neuhäusgen	Aleberg	zum Teil verbuschte, relativ trockene Weiden in steiler, ostexponierter Hanglage
Neunhausen	Keiberberg	magere, feuchte Weide mit <i>Carex</i> sp., <i>Juncus</i> sp., und <i>Scirpus sylvaticus</i>
Niederanven	Aarnescht	Kalkmagerrasen
Niedercorn	Gielebotter	Trockenrasen und Pioniervegetation in ehemaligem Tagebaugebiet
Niederdonven	Bauschberg	mesophiles Grünland
Niederfeulen	Faeler Dielchen	Quellsumpf in Weide (<i>Juncus</i> sp., <i>Carex</i> sp., <i>Scirpus sylvaticus</i> , <i>Lythrum salicaria</i>)
Niederfeulen	Sédelchen	nahezu vegetationslose Schieferfelsen
Niederpallen	Dillebreck	feuchte Weide (<i>Scirpus sylvaticus</i> , <i>Mentha</i> sp., <i>Juncus</i> sp., <i>Carex</i> sp.)
Niederwiltz	Elsaass	Ruderalfläche, zum Teil vegetationslos, zum Teil lichte, höhere Vegetation
Nocher	Jannerdelt	Ruderalfläche, zum Teil verbuscht mit hoher aber lückiger Vegetation steile ostexponierte Hanglage
Noertrange	Schlaed	extensiv genutzte, zum Teil verbuschte Weide in steiler, südexponierter Hanglage
Noertzange	Raut	Feuchtwiese und Feuchtbrache (<i>Carex</i> sp.)
Nommern	Weier	Feuchtwiese mit <i>Carex</i> -Beständen
Nommern	Lock	Sandheide mit <i>Calluna</i> -Beständen und Felsen
Obercorn	Kiemreech	Trockenrasen und Pioniervegetation in ehemaligem Tagebaugebiet
Obercorn	Schomett	feuchte Weiden und Wiesen mit schmalen Brachstreifen
Oberdonven	Baetigen	vegetationsarmer Straßenrand
Oberdonven	Tueschaker	mesophiles Grünland
Oberpallen	Brachwis	feuchte Weide (<i>Scirpus sylvaticus</i> , <i>Juncus</i> sp., <i>Carex</i> sp.)
Oberpallen	Ennert Durgeberg	feuchte Wiese und feuchte Brachfläche (<i>Carex</i> sp., <i>Juncus</i> sp., <i>Filipendula ulmaria</i> , <i>Scirpus sylvaticus</i> , <i>Caltha palustris</i>)
Oberpallen	w. Weideboesch	Feuchtwiese mit <i>Juncus</i> sp., <i>Carex</i> sp., <i>Polygonum amphibium</i> , <i>Caltha palustris</i>)

Ortschaft	Flurname	Biotopbeschreibung
Oberwampach	Lingserbaach	feuchte Weide mit <i>Juncus</i> sp., <i>Scirpus sylvaticus</i> und trockene Straßenböschung
Oberwampach	ö. Kaessel	Weide mit Quellsumpf und Binsenbeständen, auch <i>Scirpus sylvaticus</i>
Oberwampach	Rulles Buren	Quellsumpf in Weide (<i>Juncus</i> sp.)
Oetrange	Lédebiérg	trockene Brachfläche mit zum Teil vegetationslosen Flächen (ehemaliger Steinbruch)
Oetrange	südwestlich	Feuchtwiese, angrenzend Feuchtbrache
Olm	Ielbesch	Brachfläche mit trockenen und feuchten Bereichen
Osweiler	Eelkapp	trockene Weide mit <i>Origanum vulgare</i> und <i>Daucus carota</i>
Osweiler	Punnesgen	Feuchtwiese mit angrenzenden <i>Carex</i> -Beständen
Osweiler	Kléibiérg	Randbereich eines Steinbruchs
Osweiler	Alewerweiler	Feuchtwiese mit <i>Phragmites australis</i> , <i>Carex</i> sp. und <i>Juncus</i> sp.
Perlé	w. Huelgaass	ehemalige Schiefergrube, zum Teil vegetationslos, zum Teil niedrige lückige Vegetation (<i>Thymus</i> sp.)
Petange	Dreckwis	feuchte Wiesen (<i>Symphytum</i> sp, <i>Juncus</i> sp.) und Feuchtbrachen (<i>Filipendula ulmaria</i> , <i>Carex</i> sp.)
Petange	Neimillen	Wiese, teilweise feucht (<i>Polygonum amphibium</i>), teilweise trocken
Pintsch	Eerplesch	spärlich bewachsener felsiger Wegrand, Silikatmagerrasen
Pissange	Pull	feuchte Wiese (vereinzelt <i>Carex</i> sp.)
Pontpierre	Mettendall	feuchte Wiesen mit Graben (<i>Phragmites australis</i>)
Pütscheid	Dauchendell	trockener Waldweg, angrenzend Kahlschlag
Reckange / Mersch	Bounenuecht	Quellsumpf in Weide (<i>Juncus</i> sp.)
Redange	Quaekeboesch	Weide
Reisdorf	Gipskaul	trockene Waldlichtung
Reisdorf	Kurdenhecken	trockene Weide

Ortschaft	Flurname	Biotopbeschreibung
Remerschen	Baggerweieren	Brachland, teils lückige, teils fehlende Vegetation
Remich	Schlackebierg	Weide
Remich	Brill	feuchte Weide mit größeren Carex-Beständen
Reuland	Souden	Feuchtwiese
Reuler	n. Lengertsbierg	trockene, felsige Straßenböschung
Rippig	Angebierg	stark verbuschter Halbtrockenrasen, angrenzend trockene Weide
Rippig	Graekert	extensiv genutzte, trockene Weide
Rippweiler	Boukelz	extensiv genutzte, trockenrasenähnliche Schafweide
Rippweiler	Weierknapp	Weide mit feuchtem Graben (<i>Juncus</i> sp.)
Rodange	Rodange frontière	ehemaliges Tagebaugelände: vegetationslose oder vegetationsarme Schlackenhalde, Halbtrockenrasen
Rodange	Plon	Weiden, angrenzend kleine feuchte Brachfläche (<i>Lythrum salicaria</i> , <i>Juncus</i> sp., <i>Scirpus sylvaticus</i>)
Rodenbourg	Hueschtert	feuchte Wiese, angrenzend trockene Straßenböschung
Roder	Wirwel	extensiv genutzte Weide und Weg
Rodershausen	Sackrat	Quellsumpf in Weide mit <i>Juncus</i> sp. und <i>Cirsium palustre</i>
Rollingen	Buusserboesch	Ruderalfläche mit hauptsächlich niedriger und lückiger Vegetation, wassergefüllte Wagenspuren
Rombach	w. Paschelt	ehemalige Schiefergrube, zum Teil vegetationslos, zum Teil niedrige, lückige Vegetation
Roodt / Redange	Weischbur	südexponierte Brachfläche mit hoher und relativ dichter Vegetation, angrenzend extensiv genutzte Weide
Rosport	Hoelt	extensiv genutzte, trockene Weiden
Rosport	Brill	Feuchtwiese und feuchtes Brachland
Rosport	Hoelt	Kalkmagerrasen
Rouscht	Rouscht	Brachfläche, zum Teil vegetationslos, zum Teil hohe lückige Vegetation (<i>Daucus carota</i> , <i>Senecio</i> sp., Gräser)

Ortschaft	Flurname	Biotopbeschreibung
Rouscht	Schenkebiertg	feuchter Graben, angrenzend Weiden
Rumelange	Hennescht Haed	Brachfläche mit hoher aber lichter Vegetation
Rumelange	Doemptchesgrond	Trockenrasen und Pioniervegetation in ehemaligem Tagebauggebiet
Rumelange	Holleschbiertg	Trockenrasen und Pioniervegetation in ehemaligem Tagebauggebiet
Rumelange	w. Dideschgrond	Schlackenhalde mit einzelnen Birken
Rumlange	Weier	Quellsumpf in Weide (<i>Juncus</i> sp., <i>Carex</i> sp., <i>Caltha palustris</i> , <i>Polygonum bistorta</i>)
Saeul	Tentenerpad	steinige, vegetationsarme Straßenböschung
Sanem	Engelheerchen	Feuchtbrache (<i>Phragmites australis</i> , <i>Juncus</i> sp., <i>Carex</i> sp), angrenzend Weide und Weg
Savelborn	Baachbiertg	trockene Brachfläche, zum Teil vegetationslos, zum Teil lückige Vegetation (ehemaliger Steinbruch)
Schengen	Duelemerbach	trockenes Brachland, angrenzend an Wiese
Schiltzbiertg	Wanteschbiertg	extensiv genutzte, trockene Weide
Schimpach	Jewemiel	extensiv genutzte, trockene Weide in steiler, südexponierter Hanglage
Schlindermander-scheid	Paalsdelt	brachliegende Weide in steiler, südostexponierter Hanglage, zum Teil verbuscht
Schlindermander-scheid	Girschend	heideähnliche Ruderalfläche mit dichter niedriger Vegetation
Schouweiler	Gare	trockene, zum Teil vegetationslose Brachfläche
Schwebach	Brek	Brachfläche mit dichter Vegetation
Schwebsange	Kuebendellchen	verwilderter Weinberg mit lückiger Vegetation
Schwebsange	Musel Laengten	verwilderter Gemüsegarten
Selscheid	Dont	extensiv genutzte, südexponierte Weide
Selscheid	w. Schackend	Weide mit ausgedehnten Binsenbeständen, auch <i>Carex</i> sp. und <i>Scirpus sylvaticus</i>
Simmerschmelz		artenreiche Feuchtwiese (<i>Carex</i> sp., <i>Juncus</i> sp., <i>Lythrum salicaria</i> , <i>Mentha</i> sp., ..)

Ortschaft	Flurname	Biotopbeschreibung
Soleuvre	Haerefeld	trockene Straßenböschung mit hoher aber lichter Vegetation
Sonlez	Moulin de Sonlez	sumpfige Weide mit <i>Juncus</i> sp., <i>Scirpus sylvaticus</i> , <i>Caltha palustris</i>
Sprinkange	Bitchenhecken	Feuchtwiese (<i>Caltha palustris</i> , <i>Juncus</i> sp., <i>Carex</i> sp.)
Stadtbredimus	Wolpecherbiert	trockene Weide
Stadtbredimus	Saiert	Schilfgebiet, angrenzend <i>Carex</i> -Bestände und Brachland
Stegen	Groendchen	ehemaliger Steinbruch, zum Teil vegetationslose Flächen
Steinfort	Schwarzenhaff	Pionier- und Silbergrasrasen (ehemaliger Steinbruch)
Steinfort	Schwarzenhaff	Pionier- und Silbergrasrasen (ehemaliger Steinbruch)
Strassen	Burmicht	Brachfläche mit zum Teil niedriger Vegetation
Surré	Schoulsmillen	sumpfige Weide mit <i>Juncus</i> sp., <i>Scirpus sylvaticus</i>
Surré	Fermesknaap	magere Wiese und Brachland
Surré		großer <i>Juncus effusus</i> L. Bestand in Weide, Straßenrand
Syren	Brichermillenuecht	trockene, stark verbuschte Brachfläche
Syren	Wangertsbiert	südexponierte Weide
Tadler	Todlermillen	Feuchtwiese mit <i>Caltha palustris</i> , <i>Achillea ptarmica</i> , <i>Carex</i> sp., <i>Polygonum amphibium</i>
Tadler	Pafendall	extensiv genutzte feuchte Weide in Hanglage
Trintang	Arensbiert	trockene, extensiv genutzte Wiese mit zum Teil höherer Vegetation (<i>Origanum vulgare</i> , <i>Daucus carota</i>)
Trintang	Réitt	Feuchtwiese mit angrenzendem Schilfgebiet
Troine	Brackelsbiert	mit Gras und <i>Calluna vulgaris</i> spärlich bewachsene Felsen
Troine	Faleschbiert	ehemaliger Steinbruch, vegetationsarm bis vegetationslos
Troisvierges	Gare	spärlich bewachsene Felsen

Ortschaft	Flurname	Biotopbeschreibung
Troisvierges	Eischlick	lückige Vegetation auf Felsen (Gräsern, <i>Sarothamnus scoparius</i>)
Tuntange	Brill	feuchte Weide
Übersyren	Fetschefeld	feuchte, zum Teil nasse Wiesen und Weiden, angrenzend Schilfgebiete
Übersyren	Kreckelsbiert	zum Teil verbuschte Halbtrockenrasen
Vianden	Pietchesfeld	Weide (Pferdekoppel)
Vichten	Akscht	kleine, extensiv genutzte Weide
Vichten	Neiwis	sumpfiger Bereich in Weide (<i>Carex</i> sp., <i>Juncus</i> sp., <i>Scirpus sylvaticus</i>)
Wahlhausen	Sauerwisen	Feuchtwiesen mit Seggen- und Binsenbeständen
Waldbillig	Grundhof	trockene Straßenböschung
Walferdange	Sonnebiert	Kalkmagerrasen
Walhhausen	am Flourer	extensiv genutzte Weide mit Felsen in steiler südexponierter Hanglage
Wasserbillig	Famm	Brachfläche mit zum Teil lückiger und zum Teil dichter Vegetation
Wasserbillig	Direboesch	Brachfläche mit zum Teil lückiger und zum Teil dichter Vegetation (Autobahnböschung)
Watrange	Longchamps	Weide mit Quellsumpf (<i>Juncus</i> sp., <i>Carex</i> sp.)
Wecker	Potaschbiert	feuchtes Brachland mit <i>Carex</i> sp. und <i>Juncus</i> sp.
Wecker	Grousswiss	trockene, steinige Brachfläche mit zum Teil lückiger und zum Teil fehlender Vegetation (Aufschüttung)
Weiler / Hachiville	Wolsburen	nasse Weide mit Binsenbeständen
Weiler / Pütscheid	s. Leibruch	feuchter Graben in Weide mit <i>Filipendula ulmaria</i> und <i>Scirpus sylvaticus</i>
Weiler-la-Tour	Meierchen	Feuchtwiese mit <i>Caltha palustris</i> , <i>Juncus</i> sp., <i>Carex</i> sp.
Weiler-la-Tour	Géier	trockene Brachfläche (Straßenböschung)
Weiler-la-Tour	Leischeweiler	Wiese mit Brachstreifen

Ortschaft	Flurname	Biotopbeschreibung
Weimerskirch	Kuebeberg	zum Teil verbuschte Halbtrockenrasen
Weiswampach		Felsen und Straßenböschung
Weiswampach	Brill	Weide mit Binsenbestand
Welscheid	w. Buurgknapp	feuchte Weide
Welscheid	Kuesselt	extensiv genutzte, zum Teil verbuschte Weide in steiler Südlage
Welsdorf	Welsdorferberg	trockene, steile, südexponierte, zum Teil verbuschte Weide (<i>Prunus spinosa</i> L.)
Wiltz	ö. Brochdell	Aufschüttung mit unterschiedlich hoher und unterschiedlich dichter Vegetation
Wilwerdange	Urenberg	Quellsumpf mit <i>Juncus</i> sp. und <i>Salix</i> sp
Wilwerdange	Conzefenn	Flachmoor mit <i>Juncus</i> sp. und <i>Salix</i> sp., <i>Sphagnum</i> sp..
Wilwerwiltz	w. Foorzel	spärlich bewachsene Felsen, Silikatmagerrasen
Wilwerwiltz	Bierg	spärlich bewachsene Felsen, Silikatmagerrasen
Winseler	Berelsbaach	Weide mit Quellsümpfen und Binsenbeständen
Wolwelange	Pafenheck	Brachfläche mit jungen Fichten

Tabelle 5: Fundortliste *Barbitistes serricauda*

Ortschaft	Flurname	Gauss-Krueger (x)	Gauss-Krueger (y)	Datum	Anzahl
Abweiler	Bois de Bettembourg	74	67	06/08/1998	2-10
Beckerich	Griecht	59	88	07/08/1998	1
Berdorf	Binzeltschloeff	91	98	04/08/1997	>10
Berg	Achtmuergen	94	82	30/07/1997	1
Bürgerkraiz	Denneboesch	75	79	03/08/1998	2-10
Bockholtz	Deler Baach	67	100	31/07/1996	2-10
Bouckelzermillen	Hangelslay	69	110	24/07/1995	2-10
Boudler	Riedchen	94	86	24/07/1997	1
Bourscheid	Wollefskaul	75	108	02/08/1995	2-10
Bourscheid Moulin		74	108	24/07/1995	2-10
Breidweiler	Houneck	90	92	04/08/1997	2-10
Buderscheid	Bideschtermillen	63	110	20/08/1998	1
Dasbourg-Pont	Laaschet	76	126	03/08/1995	1
Echternach	Trooskneppchen	97	97	26/07/1995	1
Eischen	Breetheck	59	84	07/08/1998	1
Eppeldorf	Zaerenheck	86	100	26/07/1995	2-10
Ermsdorf	Wessert	83	99	26/07/1995	1
Ernster	Wuuzelwis	84	82	30/07/1997	2-10
Esch/Sauer	Eltersbierg	62	109	08/08/1996	2-10
Esch-Alzette	Ellergronn	66	59	05/08/1998	2-10
Essingen	Koulbecherheicht	76	94	02/08/1996	2-10
Fischbach	Ho	81	90	04/08/1997	2-10
Godbrange	Beleboesch	86	88	04/08/1997	2-10
Godbrange	Faulbierg	83	89	04/08/1997	2-10
Goesdorf	Boeschelchen	66	109	20/08/1996	2-10
Goesdorf	Deiwelslay	66	108	24/07/1995	2-10
Grundhof	Schmettwier	91	100	26/07/1995	2-10
Haller	Laangeboesch	89	98	04/08/1997	2-10
Heinerscheid	Huelber	74	128	03/08/1995	2-10
Heischtergronn	Millebierg	64	108	24/07/1995	2-10
Heisdorf	Klengewald	79	83	05/08/1997	2-10

Ortschaft	Flurname	Gauss-Krueger (x)	Gauss-Krueger (y)	Datum	Anzahl
Herborn	Bois de Herborn	98	91	30/07/1997	2-10
Herborn	Bois de Herborn	97	90	30/07/1997	>10
Hersberg	Muerboesch	92	92	04/08/1997	1
Hobscheid	Jongholz	62	85	07/08/1998	2-10
Hollenfels	Héicht	71	87	03/08/1998	2-10
Holzem	Dudschlaed	68	75	06/08/1998	2-10
Kaundorf	Wofich	60	108	31/07/1996	2-10
Keispelt	Nonnewald	73	84	03/08/1998	2-10
Koerich	Leuterbur	63	83	03/08/1998	2-10
Kopstal	Wuderdall	73	81	03/08/1998	2-10
Larochette	Am Hangelsbur	81	94	02/08/1996	2-10
Lasauvage	Groussen Dreisch	56	64	06/08/1998	1
Leudelange	Oenneschte Boesch	71	72	27/07/1998	2-10
Leudelange	Laangeboesch	73	71	27/07/1998	2-10
Lintgen	Mouschelt	79	88	04/08/1997	2-10
Lipperscheid	Wollefsbierg	73	108	24/07/1995	2-10
Lorentzweiler	Grouft	79	85	04/08/1997	>10
Luxembourg	Mettelskopp	81	77	05/08/1997	2-10
Medernach	Seitert	82	97	02/08/1996	2-10
Medernach	Seitert	83	98	04/08/1997	2-10
Merkholz	Brantbierg	65	115	02/09/1996	1
Michelau	Auleschbierg	75	107	24/07/1995	2-10
Mompach	Sernig	101	89	30/07/1997	2-10
Moutfort	Roude Boesch	87	72	05/08/1997	2-10
Müllerthal	Eilebuurg	90	94	04/08/1997	2-10
Niederanven	Grousseboesch	87	80	30/07/1997	2-10
Oberglabach	Hierebierg	77	93	07/08/1998	2-10
Oberglabach	Hook	78	95	02/08/1996	2-10
Olingen	Kiem	88	82	30/07/1997	2-10
Olingen	Stackboesch	90	84	30/07/1997	2-10
Reckendall	Scheiff	73	77	07/08/1998	2-10
Rodenbourg	Tretschent	87	83	24/07/1997	2-10

Ortschaft	Flurname	Gauss-Krueger (x)	Gauss-Krueger (y)	Datum	Anzahl
Rumelange	Hessinger Berg	67	58	05/08/1998	2-10
Saeul	Hamm	67	87	03/08/1998	1
Schieren/ Schierenerhaff	Seitert	76	98	02/08/1996	2-10
Schoenfels	Mierscherwald	73	87	03/08/1998	>10
Schoos	Schouseruecht	79	89	04/08/1997	2-10
Septfontaines	Kalmesserboesch	63	85	07/08/1998	1
Stegen	An der Laach	79	98	02/08/1996	2-10
Stolzembourg	Fraegaart	79	116	04/08/1995	1
Strassen	Strosserboesch	72	77	07/08/1998	2-10
Stuppicht	Schaarfesuebel	81	88	04/08/1997	2-10
Todlermillen	Heschelt	68	108	15/08/1995	2-10
Tuntange	Haeleschter	68	87	03/08/1998	2-10
Untereisenbach	Kaemdel	77	118	03/08/1995	1
wAldbillig	Seitert	88	94	04/08/1997	2-10
Waldhaff		82	80	30/07/1997	2-10
Wallendorf	Hanse Schlaff	89	103	26/07/1995	2-10
Wallendorf	Rouer	88	104	25/07/1995	2-10
Weilerbach	Spelzbesch	96	99	26/07/1995	>10

Tabelle 6: Fundortliste *Leptophyes punctatissima*

Ortschaft	Flurname	Gauss-Krueger (x)	Gauss-Krueger (y)	Datum
Abweiler	Ronneboesch	73	67	18/08/1998
Abweiler	Fenninger Weier	72	66	18/08/1998
Altrier	Schanz	91	90	13/08/1997
Aspelt	Schiechtert	84	63	27/08/1997
Bech	Hitzebur	94	91	04/08/1997
Beckerich	Beckericher Millen	60	88	18/08/1998
Berdorf	Hamhaff	94	100	16/08/1995
Bertrange	Brill	70	75	18/08/1998
Bettembourg	Mosselter	76	63	05/08/1998
Betzdorf	Daerchen	92	84	08/08/1997
Bissen	Weldchen	70	95	19/08/1996
Blaschette	Webesch	80	85	13/08/1997
Boevange-Attert	Wald	69	92	07/08/1998
Bourscheid Moulin		74	108	15/08/1995
Bous	Roudeboesch	91	70	11/08/1997
Brachtenbach	Tappesch	61	120	03/09/1996
Buschdorf	Seitert	67	91	07/08/1998
Canach	Helert	89	74	11/08/1997
Cessange	Roudeboesch	74	70	18/08/1998
Consthum	Op der Heicht	71	115	03/09/1996
Dickweiler	Hoonskaul	100	95	15/08/1995
Differdange	Grand-Bois	57	63	22/09/1998
Dudelange	Leiteschbiereg	73	58	18/08/1998
Ell	Sceed	56	91	18/08/1998
Elwange	Elwingergleicht	91	64	11/08/1997
Ernster	Aalwis	84	82	13/08/1997
Erpeldange	Schaed	76	103	15/08/1995
Esch-Alzette	Neiwis	65	64	18/08/1998
Esch-Alzette	Burgronn	67	61	18/08/1998
Filsdorf	Schlamfeld	86	66	11/08/1997
Fischbach	Millebiereg	82	90	13/08/1997
Folkendange	Aecheboesch	81	100	15/08/1995
Garnich	Iewerhecken	64	77	06/08/1998
Girst	Mauerheck	103	94	16/08/1995
Godbrange	Faulbiereg	83	89	13/08/1997
Goebelsmühle	Kueleboesch	71	109	15/08/1995
Goebange	Duel	65	81	18/08/1998

Ortschaft	Flurname	Gauss-Krueger (x)	Gauss-Krueger (y)	Datum
Greiveldange	Baacheres	93	70	11/08/1997
Grevenmacher	Haard	97	83	30/07/1997
Hagelsdorf	Vischt Haard	93	84	30/07/1997
Hautcharage	Itsched	60	71	19/08/1998
Heisdorf	Kiel	78	81	13/08/1997
Hellange	Barongskopp	78	62	11/08/1997
Herborn	Aessen	98	89	08/08/1997
Itzig	Hondsfofft	81	73	05/08/1997
Junglinster	Schappeschwis	85	86	13/08/1997
Kahler	Paschent	61	76	18/08/1998
Kapenacker		93	78	11/08/1997
Kayl	Staemicht	71	61	18/08/1998
Kopstal	Wuderdall	73	81	03/08/1998
Lasauvage	Groussen Dreisch	56	64	06/08/1998
Lellig	Haes	99	87	08/08/1997
Leudelange	Pessendall	72	71	18/08/1998
Lipperscheid	Wollefsbiereg	73	108	15/08/1995
Machtum	Buchebaach	98	79	11/08/1997
Melickshaff	Ronneboesch	95	97	16/08/1995
Mensdorf	Lampbour	90	79	08/08/1997
Mertzig	Wald	67	100	19/08/1996
Mertzig	Gieschterknapp	70	99	19/08/1996
Moersdorf	Kuerdboesch	103	88	31/07/1995
Moutfort	Kackerterhaff	85	73	05/08/1997
Moutfort	Roude Boesch	87	72	05/08/1997
Nagem	Kimm	57	94	19/08/1996
Niedercorn	Op der Koor	60	67	19/08/1998
Niederdonven	Schaed	98	78	11/08/1997
Niesendall	Seitert	87	97	13/08/1997
Noertzange	Raut	72	63	18/08/1998
Nospelt	Kreizhiel	69	81	18/08/1998
Obercorn	Kazeboesch	60	63	22/09/1998
Oberpallen	Diggel	56	87	18/08/1998
Ospem	Schassig	60	94	19/08/1996
Pétange	Laangwis	57	69	19/08/1998
Reckange-Mersch	Uecht	73	90	18/08/1998
Redange	Seitert	60	93	07/08/1998
Reichlange	Hungerboesch	63	94	19/08/1996

Ortschaft	Flurname	Gauss-Krueger (x)	Gauss-Krueger (y)	Datum
Reisdorf	Gipskaul	87	104	16/08/1995
Remich	Jongeboesch	93	68	11/08/1997
Roeser	Eschelbierg	79	67	11/08/1997
Rollingen	Buusgrond	76	88	07/08/1998
Rosport	Burefeld	103	97	16/08/1995
Rumelange	Wuederten	70	58	18/08/1998
Saeul	Scheier	67	87	18/08/1998
Sandweiler	Schaedhaff	82	74	13/08/1997
Sandweiler	Randflaesch	84	75	13/08/1997
Schengen	Rout Reiser	93	59	11/08/1997
Schengen	Grouf	92	59	11/08/1997
Schieren	Knuppen	75	98	19/08/1996
Schouweiler	Dirwis	63	71	19/08/1998
Schrandweiler	Kreizfeld	79	96	19/08/1996
Steinfort	Schwaarzenhaff	61	81	06/08/1998
Strassen	Burmicht	73	75	19/08/1998
Tuntange	Hassel	69	87	18/08/1998
Waldbillig	Layen	89	95	13/08/1997
Wasserbillig	Wollefsboesch	103	87	31/07/1995

Tabelle 7: Fundortliste *Meconema thalassinum*

Ortschaft	Flurname	Gauss-Krueger (x)	Gauss-Krueger (y)	Datum
Altlinster	Bierger	84	87	13/08/1997
Altrier	Masboesch	91	91	13/08/1997
Arsdorf	Ueschdrefferboesch	57	101	19/08/1996
Arsdorf	Antelbur	57	104	20/08/1996
Aspelt	Schiechtert	84	63	27/08/1997
Berdorf	Hamhaff	94	100	16/08/1995
Bergem	Schéierboesch	71	66	27/07/1998
Betzdorf	Daerchen	92	84	08/08/1997
Bissen	Weldchen	70	95	19/08/1996
Bockholz/Hosingen	Pletzer	72	119	05/08/1996
Boevange-Attert	Wald	69	92	07/08/1998
Bouckelzermillen	Hangelslay	69	110	15/08/1995
Bourscheid Moulin		74	108	15/08/1995
Bous	Keionner	91	70	11/08/1997
Buderscheid	Bideschtermillen	63	110	20/08/1996
Canach	Haard	91	74	11/08/1997
Carelshaff	Wald	71	99	19/08/1996
Clemency	Rommeboesch	59	75	06/08/1998
Colpach-Haut	Reitscht	55	93	07/08/1998
Consthum	Paschent	72	114	09/08/1996
Dickweiler	Hoonskaul	100	95	16/08/1995
Dudelange	Ginzebiereg	74	58	05/08/1998
Dudelange	Bannenterboesch	74	59	05/08/1998
Ehlerange	Houboesch	64	66	27/07/1998
Elwange	Elwingergleicht	91	64	11/08/1997
Eppeldorf	Jongeboesch	85	102	15/08/1995
Ernster	Aalwis	84	82	13/08/1997
Erpeldange	Schaed	76	103	15/08/1995
Esch/Sauer	Eltersbiereg	62	109	08/08/1996
Esch-Alzette	Haedefeldchen	67	59	05/08/1998
Eselborn	Buchebiereg	67	124	05/08/1996
Everlange	Gaulsheck	64	92	07/08/1998
Fischbach	Ho	81	90	13/08/1997
Flatzbour	Weierboesch	52	99	19/08/1996
Greiveldange	Baacheres	93	70	11/08/1997
Grosbous	Seitert	65	97	19/08/1996
Hagelsdorf	Vischt Haard	93	84	08/08/1997

Ortschaft	Flurname	Gauss-Krueger (x)	Gauss-Krueger (y)	Datum
Harlange	Aschent	52	109	20/08/1996
Heiderscheid	Noumes	67	105	15/08/1995
Heisdorf	Klengewald	79	83	13/08/1997
Heispelt	Homer	58	103	08/08/1996
Hellange	Barongskopp	78	62	11/08/1997
Herborn	Schetzwues	99	89	08/08/1997
Herborn	BoisHerborn	97	90	08/08/1997
Hobscheid	Jongholz	62	85	07/08/1998
Holtz	Alejoun	52	98	19/08/1996
Holzem	Fockeboesch	67	74	06/08/1998
Holzthum	Stackem	73	116	03/08/1995
Hupperdange	Ieweschte Wald	72	130	05/08/1996
Itzig	Buchholz	79	73	05/08/1997
Kalbermillen	Oenneschte Frein	77	130	03/08/1995
Kapenacker	Onerland	93	78	11/08/1997
Keispelt	Hasselknupp	73	82	03/08/1998
Kockelscheuer	Nonneboesch	76	69	05/08/1998
Koerich	Leuterbur	63	83	03/08/1998
Kohnenhaff	Strengenaal	78	120	03/08/1995
Kopstal	Wuderdall	73	81	03/08/1998
Kopstal	Bicheboesch	71	80	07/08/1998
Landscheid	Feetgesbiereg	78	109	04/08/1995
Lannen	Hanzengrond	57	96	19/08/1996
Lellig	Weiler	100	88	08/08/1997
Leudelange	Laangeboesch	73	71	27/07/1998
Leudelange	Wellerboesch	71	69	06/08/1998
Lieler	Buch	77	132	03/08/1995
Linger	Seitert	59	71	06/08/1995
Lipperscheid	Wollefsbiereg	73	108	15/08/1995
Lultzhausen	Hungerboesch	61	108	20/08/1996
Luxembourg	Schaedhaff	81	75	05/08/1997
Machtum	Dall	98	79	11/08/1997
Mamer	Kiel	68	75	18/08/1998
Marnach	Stolheck	70	123	05/08/1996
Melickshaff	Ronneboesch	95	97	16/08/1995
Mensdorf	Lampbour	90	79	08/08/1997
Mertzig	Wald	67	100	19/08/1996
Moersdorf	Kuerdboesch	103	88	16/08/1995

Ortschaft	Flurname	Gauss-Krueger (x)	Gauss-Krueger (y)	Datum
Moersdorf	Haereboesch	103	89	16/08/1995
Moutfort	Roude Boesch	87	72	13/08/1997
Niederdonven	Schaed	98	78	11/08/1997
Niesendall	Seitert	87	97	13/08/1997
Noertrange	Weischschlaed	61	117	08/08/1996
Oberdonven	Gilligerheicht	95	80	11/08/1997
Oberglabach	Hook	78	95	19/08/1996
Oberpallen	Déckeboesch	55	88	07/08/1998
Ospem	Maerelsheck	60	95	19/08/1996
Peppange	Haerekopp	77	64	05/08/1998
Petange	Engeschlach	57	69	06/08/1998
Pratz	Wald	62	96	08/08/1996
Putscheid	Riedcherboesch	78	113	04/08/1995
Redange	Jongeboesch	58	91	07/08/1998
Reisdorf	Gipskaul	87	104	16/08/1995
Remich	Jongeboesch	93	68	11/08/1997
Reuland	Zouer	86	90	04/08/1997
Rodershausen	Traesbaach	76	123	03/08/1995
Roeser	Eschelbierg	79	67	11/08/1997
Rollingen	Laangeboesch	77	89	07/08/1998
Rumelange	Rembur	68	58	05/08/1998
Rumelange	Hessinger Berg	67	58	05/08/1998
Sandweiler	Randflaes	84	75	13/08/1997
Sanem	Grousseboesch	63	69	27/07/1998
Sanem	Boboesch	61	68	06/08/1998
Schengen	Rout Reiser	93	59	11/08/1997
Schengen	Grouf	92	59	11/08/1997
Schieren/ Schierenerhaff	Seitert	76	98	19/08/1996
Schoenfels	Mierscherwald	73	87	03/08/1998
Selscheid	Roudeboesch	64	120	09/08/1996
Septfontaines	Kalmesserboesch	63	85	07/08/1998
Sonlez	Nin Trou	54	114	08/08/1996
Sonlez	Surharse	54	113	08/08/1996
Steinfort	Schwaarzenhaff	61	81	06/08/1998
Stolzembourg	Fraegaart	79	116	04/08/1995
Strassen	Kaleknapp	73	77	19/08/1998
Stuppicht	Schaarfesuebel	81	88	04/08/1997
Surré	Milscht	52	108	20/08/1996

Ortschaft	Flurname	Gauss-Krueger (x)	Gauss-Krueger (y)	Datum
Tandel	Boudemsgriecht	81	107	15/08/1995
Tetange	Reiteschkopp	72	59	05/08/1998
Tintesmillen	Kazeknapp	77	128	03/08/1995
Tuntange	Haeleschter	68	87	03/08/1998
Waldbillig	Seitert	88	94	04/08/1997
Wallendorf	Rouer	88	104	15/08/1995
Wallendorf	Hanse Schlaff	89	103	15/08/1995
Weiler-les-Putscheid	Laangert	77	114	04/08/1995
Welfrange	Stengenerboesch	87	66	11/08/1997
Welscheid	Fridboesch	71	105	15/08/1995
Wilwerwiltz	Rodebierg	67	117	09/08/1996

Tabelle 8: Fundortliste *Nemobius sylvestris*

Ortschaft	Flurname	Gauss-Krueger (x)	Gauss-Krueger (y)	Datum
Altrier	Schanz	91	90	04/08/1997
Arsdorf	Ueschdrefferboesch	57	101	01/08/1996
Arsdorf	Antelbur	57	104	31/07/1996
Bavigne	Hartschlaedgen	57	109	31/07/1996
Bech	Hitzebur	94	91	04/08/1997
Beckerich	Summerlach	57	88	18/08/1998
Beidweiler	Roudfeld	89	88	24/07/1997
Berbergerhaff	Kirelsboesch	96	87	30/07/1997
Berdorf	Binzeltschloeff	91	98	04/08/1997
Beringen	Jongfralay	77	92	07/08/1998
Beringerbierg	Ieweschte Boesch	78	92	04/08/1997
Bettel	Bettelerboesch	83	109	02/08/1995
Bettel	Bettelerboesch	82	109	02/08/1995
Betzdorf	Daerchen	92	84	30/07/1997
Beyren	Brill	92	77	28/07/1997
Beyren	Kateboesch	90	77	28/07/1997
Bigonville	Kreizbiirchen	51	101	01/08/1996
Bürgerkraiz	Denneboesch	75	79	03/08/1998
Bissen	Weldchen	70	95	29/07/1996
Bissen	Staenaecken	71	96	29/07/1996
Bissen	Birkebierg	73	95	29/07/1996
Bockholtz	Deler Baach	67	100	31/07/1996
Bockholz/Hosingen	Pletzer	72	119	05/08/1996
Boevange-Attert	Wald	69	92	07/08/1998
Born	Schlaangenzong	103	92	31/07/1995
Bouckelzermillen	Hangelslay	69	110	24/07/1995
Boudler	Riedchen	94	86	24/07/1997
Bourscheid	Wollefskaul	75	108	02/08/1995
Bourscheid Moulin		74	108	24/07/1995
Bous	Gevertsbierg	92	70	28/07/1997
Brachtenbach	Grouweboesch	61	120	08/08/1996
Brachtenbach	Brotemerbierg	62	121	08/08/1996
Brandenbourg	Weilandsbierg	77	108	24/07/1995
Brandenbourg	Haedebierg	78	108	02/08/1995
Brouch	Koulbech	69	89	07/08/1998
Buderscheid	Piedeboesch	61	111	08/08/1996
Buschdorf	Seitert	67	91	07/08/1998

Ortschaft	Flurname	Gauss-Krueger (x)	Gauss-Krueger (y)	Datum
Calmus	Hassel	63	88	07/08/1998
Canach	Helert	89	74	28/07/1997
Clemency	Rommeboesch	59	75	06/08/1998
Clervaux	Le Parc	69	125	05/08/1996
Colpach-Haut	Reitscht	55	93	07/08/1998
Dalheim	Napoleonshut	85	69	29/07/1997
Dalheim	Hunneboesch	87	68	29/07/1997
Dellen	Fridboesch	64	103	02/08/1996
Diekirch	Kreiwenkel	79	103	25/07/1995
Dommeldange	Schlaed	78	77	05/08/1997
Dondel	Dondelergewan	68	84	03/08/1998
Dudelange	Frankelach	73	59	05/08/1998
Dudelange	Ginzebierg	74	58	05/08/1998
Dudelange	Bannenterboesch	74	59	05/08/1998
Echternach	Troosknappchen	97	97	26/07/1995
Eischen	Faubourg	58	83	07/08/1998
Eischen	Bretheck	59	84	07/08/1998
Eisenborn	Entesbierg	81	83	05/08/1997
Ellange	Wouer	88	64	29/07/1997
Eppeldorf	Zaerenheck	86	100	26/07/1995
Ermsdorf	Wessert	83	99	26/07/1995
Erpeldange	Langeschlaed	75	104	24/07/1995
Ersange	Maeschwisen	88	72	28/07/1997
Esch/Sauer	Eltersbierg	62	109	08/08/1996
Esch-Alzette	Wengert	66	60	05/08/1998
Esch-Alzette	Haedefeldchen	67	59	05/08/1998
Eschdorf	Deibeschdelt	64	104	25/07/1995
Eschette	Millebierg	59	98	08/08/1996
Eschweiler/Wiltz	Toteler	65	118	09/08/1996
Everlange	Gaulsheck	64	92	07/08/1998
Fingig	Reifelswenkel	60	75	06/08/1998
Flatzbour	Fenzerbur	53	99	01/08/1996
Flaxweiler	Setzen	91	80	28/07/1997
Fromburg	Kellerei	97	94	26/07/1995
Garnich	Iewerhecken	64	77	06/08/1998
Girst	Hinkelerboesch	104	93	31/07/1995
Girst	Mauerheck	103	94	31/07/1995
Godbrange	Beleboesch	86	88	04/08/1997

Ortschaft	Flurname	Gauss-Krueger (x)	Gauss-Krueger (y)	Datum
Godbrange	Faulbiertg	83	89	04/08/1997
Goebelsmühle	Kueleboesch	71	109	24/07/1995
Goesdorf	Deiwelslay	66	108	24/07/1995
Grass	Gemengeboesch	60	76	06/08/1998
Grentzingen	Deiwelsbaach	74	100	25/07/1995
Grundhof	Schmettwier	91	100	26/07/1995
Hagelsdorf	Vischt Haard	93	84	30/07/1997
Haller	Laangeboesch	89	98	04/08/1997
Harlange	Aschent	52	109	20/08/1996
Heesperhaff	Apslach	90	71	28/07/1997
Heiderscheid	Noumes	67	105	25/07/1995
Heiderscheid	Biedemschock	68	105	25/07/1995
Heinerscheid	Huelber	74	128	03/08/1995
Heischtergronn	Millebiertg	64	108	24/07/1995
Heisdorf	Klengewald	79	83	05/08/1997
Heispelt	Homer	58	103	08/08/1996
Helmsange	Beckerboesch	79	80	30/07/1997
Hobscheid	Jongholz	62	85	07/08/1998
Holtz	Gebranteboesch	52	96	01/08/1996
Holtz	Alejoun	52	98	01/08/1996
Holtz	Aeschlaedchen	54	98	01/08/1996
Holzem	Decke Boesch	66	76	06/08/1998
Holzthum	Stackem	73	116	03/08/1995
Hoscheid	Wolfsbiertg	72	112	24/07/1995
Hoscheid	Jongeboesch	74	112	24/07/1995
Imbringen	Hengerjuck	82	84	05/08/1997
Ingeldorf	Budert	77	101	25/07/1995
Itzig	Buchholz	79	72	29/07/1997
Itzig	Buchholz	79	73	05/08/1997
Kalborn	Talbich	76	130	03/08/1995
Kapenacker	Onerland	93	78	28/07/1997
Kaundorf	Wofich	60	108	31/07/1996
Kautenbach	Paffend	69	114	09/08/1996
Kayl	Galgebierg	69	62	05/08/1998
Keispelt	Nonnewald	73	84	03/08/1998
Keispelt	Hasselknupp	73	82	03/08/1998
Kockelscheuer	Nonneboesch	76	69	05/08/1998
Kockelscheuer	Jongeboesch	74	69	05/08/1998

Ortschaft	Flurname	Gauss-Krueger (x)	Gauss-Krueger (y)	Datum
Koerich	Leuterbur	63	83	03/08/1998
Kohnenhaff	Strengenaal	78	120	03/08/1995
Kopstal	Wuderdall	73	81	03/08/1998
Kopstal	Muesbierg	72	82	03/08/1998
Kopstal	Bicheboesch	71	80	07/08/1998
Kuborn	Kateler	61	104	01/08/1996
Lamadeleine	Wollefskaul	57	67	06/08/1998
Lannen	Hanzengrond	57	96	01/08/1996
Larochette	Am Hangelsbur	81	94	02/08/1996
Larochette	Leidebaachboesch	83	95	04/08/1997
Lasauvage	Groussen Dreisch	56	64	06/08/1998
Lasauvage	Grand Bois	57	63	06/08/1998
Leudelange	Bois de Leudelange	72	68	27/07/1998
Leudelange	Oenneschte Boesch	71	72	27/07/1998
Leudelange	Wellerboesch	71	69	06/08/1998
Liefrange	Brill	58	108	31/07/1996
Liefrange	Poutert	57	108	31/07/1996
Lieler	Buch	77	132	03/08/1995
Lintgen	Mouschelt	79	88	04/08/1997
Lipperscheid	Wollefsbierg	73	108	24/07/1995
Longsdorf	Staen	84	107	25/07/1995
Lultzhausen	Hungerboesch	61	108	01/08/1996
Luxembourg	Schaedhaff	81	75	05/08/1997
Manternach	Schaed	97	84	30/07/1997
Marnach	Stolheck	70	123	05/08/1996
Masseler	Hockslay	69	111	24/07/1995
Maulusmillen	Maulus Lay	69	129	05/08/1996
Medernach	Seiert	82	97	02/08/1996
Mensdorf	Wierkspraed	90	80	30/07/1997
Merkholz	Maeschschleidchen	65	113	31/07/1996
Merkholz	Heicht	66	114	31/07/1996
Merscheid-les-Putscheid	Bouvendell	75	114	04/08/1995
Mertzig	Bill	67	98	29/07/1996
Mertzig	Seiert	69	99	29/07/1996
Mertzig	Wald	67	100	29/07/1996
Mertzig	Marschalsheck	67	102	29/07/1996
Mertzig	Letschend	68	102	29/07/1996
Meysembourg	Grietcheswis	82	92	04/08/1997

Ortschaft	Flurname	Gauss-Krueger (x)	Gauss-Krueger (y)	Datum
Michelbouch	Giedchesboesch	70	98	29/07/1996
Moersdorf	Haereboesch	103	89	31/07/1995
Moersdorf	Peltesbiereg	103	90	31/07/1995
Moestroff	Heichelerboesch	85	104	25/07/1995
Moulin de Boulaide	Wollefsriech	52	104	31/07/1996
Moulin de Boulaide	Langelsbaach	53	104	31/07/1996
Moutfort	Kackerterhaff	85	73	05/08/1997
Moutfort	Roude Boesch	87	72	05/08/1997
Müllendorf	Gebranteboesch	75	83	07/08/1998
Munschecker	Kaul	100	85	30/07/1997
Niederfeulen	Strenk	71	103	02/08/1996
Niesendall	Seiert	87	97	04/08/1997
Nocher	Seiweschburen	67	112	31/07/1996
Noertrange	Weischschlaed	61	117	08/08/1996
Obercorn	Ronnebiereg	59	63	06/08/1998
Obereisenbach	Dierlech	78	119	03/08/1995
Oberglabach	Hook	78	95	02/08/1996
Olingen	Kiem	88	82	30/07/1997
Ospern	Haeschel	62	94	01/08/1996
Petange	Prenzebiereg	58	68	06/08/1998
Petit-Nobressart	Baescht	54	95	01/08/1996
Pintsch	Weweschter	69	118	09/08/1996
Poteau de Harlange		54	108	31/07/1996
Pratz	Wald	62	96	08/08/1996
Putscheid	Flessen	78	114	04/08/1995
Putscheid	Riedcherboesch	78	113	04/08/1995
Rambrouch	Haartboesch	55	99	01/08/1996
Rambrouch	Nummerboesch	58	100	08/08/1996
Rameldange	Staekaul	84	80	30/07/1997
Reckendall	Scheiff	73	77	07/08/1998
Redange	Quaekeboesch	60	91	18/08/1998
Reisdorf	Gipskaul	87	104	25/07/1995
Remerschen	Vir Spritt	92	62	29/07/1997
Remich	Jongeboesch	93	68	28/07/1997
Remich	Krommfur	94	69	28/07/1997
Reuland	Zouer	86	90	04/08/1997
Rippig	Gielbiereg	90	89	04/08/1997
Rodenbourg	Tretschent	87	83	24/07/1997

Ortschaft	Flurname	Gauss-Krueger (x)	Gauss-Krueger (y)	Datum
Rodershausen	Traesbaach	76	123	03/08/1995
Rodershausen	Milleschlaedchen	77	121	03/08/1995
Roedgen	Grousseboesch	68	71	27/07/1998
Roodt-Eisch	Kuesselt	67	84	03/08/1998
Rosport	Hoelt	105	96	26/07/1995
Rumelange	Wolfsgriecht	68	59	05/08/1998
Rumelange	Rembur	68	58	05/08/1998
Rumelange	Hessinger Berg	67	58	05/08/1998
Rumelange	Wuederten	70	57	05/08/1998
Saeul	Hamm	67	87	03/08/1998
Sandweiler	Sauerheck	85	75	05/08/1997
Sanem	Boboesch	61	68	06/08/1998
Schengen	Rout Reiser	93	59	29/07/1997
Schieren/Schierenerhaff	Seitert	76	98	02/08/1996
Schimpach	Gungelter Bierg	57	118	08/08/1996
Schimpach	Kaessel	57	119	08/08/1996
Schoenfels	Mierscherwald	73	87	03/08/1998
Schwebsange	Felsbierg	93	63	29/07/1997
Septfontaines	Haereboesch	65	83	07/08/1998
Septfontaines	Kalmesserboesch	63	85	07/08/1998
Sonlez	Nin Trou	54	114	08/08/1996
Sonlez	Sur la harse	54	113	08/08/1996
Stegen	An der Laach	79	98	02/08/1996
Steinfort	Schwaarzenhaff	61	81	06/08/1998
Steinfort	Triesch	63	79	07/08/1998
Steinheim	Riedchen	101	98	26/07/1995
Stolzembourg	Fraegaart	79	116	04/08/1995
Stolzembourg	Jongfeld	79	115	04/08/1995
Strassen	Strosserboesch	72	77	07/08/1998
Stuppicht	Schaarfesuebel	81	88	04/08/1997
Surré	Milscht	52	108	31/07/1996
Surré	Bastnecherboesch	50	107	31/07/1996
Syren	Wetzend	83	69	29/07/1997
Tetange	Reiteschkopp	72	59	05/08/1998
Tintsmillen	Kazeknapp	77	128	03/08/1995
Todlermillen	Freinbierg	68	108	24/07/1995
Todlermillen	Heschelt	68	108	24/07/1995
Untereisenbach	Kaemdel	77	118	03/08/1995

Ortschaft	Flurname	Gauss-Krueger (x)	Gauss-Krueger (y)	Datum
Vianden	Hounerlay	82	111	04/08/1995
Vianden	Bratzboesch	82	112	04/08/1995
Wahl	Helleboesch	62	100	08/08/1996
Wahlhausener Dickt	Dickt	95	118	03/08/1995
Waldhaff	Rammeldengerkneppchen	82	80	30/07/1997
Wallendorf	Rouer	88	104	25/07/1995
Warken	Fridboesch	73	103	25/07/1995
Weiler-les-Putscheid	Laangert	77	114	04/08/1995
Welfrange	Stengenerboesch	87	66	29/07/1997
Welfrange	Ho	88	67	29/07/1997
Welscheid	Fridboesch	71	105	25/07/1995
Welsdorf	Welsdorferbiereg	74	98	29/07/1996
Wiltz	Freschbur	64	114	31/07/1996
Winseler	Aschpelt	58	114	08/08/1996
Winseler	Schaed	60	115	08/08/1996
Wolpert	Denneboesch	94	92	04/08/1997

Tabelle 9: Fundortliste *Gryllus campestris*

Ortschaft	Flurname	Gauss-Krueger (x)	Gauss-Krueger (y)	Datum	Exposition	Mittlere Hangneigung	Biotop	Anzahl rufender Männchen
Assel	Heesperthaff	90	71	25/05/1999	Osthang	ca. 35 %	Weide	> 10
Bech	Kreizbierg	93	90	31/05/1999	Süd- & Osthang	ca. 30 %	Weide	> 10
Bissen	Bannecker	73	95-96	20/05/2000	Osthang	ca. 15 %	Weide	> 10
Bissen	Peizenecker	71	95	24/05/2000	Nordosthang	ca. 15 %	Weide	> 10
Bissen	Routfeld	71-72	94	24/05/2000	Südwesthang	ca. 35 %	Weide	> 10
Boulaitde	Milbech	55-56	104	09/06/2000	Südosthang	ca. 20 %	Weide	> 10
Bous	Weiergewan	89	67	26/05/1999	Südhang	ca. 10 %	Wiese	< 5
Bous	Gevertsbierg	92	70	26/05/1999	Südhang	ca. 10 %	Getreidefeld	> 10
Burden	Birderfeld	74-75	104	15/05/2000	Südosthang	ca. 25 %	Weide	> 10
Burden	Schwaerzerbaach	74-75	104	15/05/2000	Südosthang	ca. 10 %	Weide	> 10
Greiveldange	Wollefsaker	93	71	25/05/1999	Osthang	ca. 15 %	Weide	> 10
Hobscheid	Staekaul	61	84	17/06/1999	Südosthang	ca. 25 %	Weide	> 10
Hobscheid	Markelsgronn	61	84	13/06/2000	Südwesthang	ca. 25 %	Weide	1
Hobscheid	Hengerlach	61	83	17/06/1999	Südhang	ca. 15 %	Weide	< 5
Insenborn	Wenkel	59	106	01/06/2000	Osthang	ca. 25 %	Weide	> 10
Kopstal	Direndall	74	83	17/06/1999	Osthang	ca. 25 %	Weide	> 10
Merscheid	Kaiserbur	66	103	15/05/2000	Südosthang	ca. 35 %	Weide	> 10
Niederfeulen	Buurschermound	71	102-103	15/05/2000	Südhang	ca. 25 %	Weide	> 10
Niederfeulen	Haertchen	73	102-103	15/05/2000	Südhang	ca. 25 %	Weide	> 10
Obereisenbach	Kohnenhof	77	120	01/06/2000	Südosthang	ca. 15 %	Weide	> 10
Rodershausen	Scheif	78	120	01/06/2000	Nordosthang	ca. 25 %	Weide	6-10
Rolling	Baachersbierg	90	68	26/05/1999	Ost & Südosthang	ca. 15 %	Weide, Wiese Getreidefeld	> 10
Septfontaines	Laangfuurt	64	84	17/06/1999	Südosthang	ca. 20 %	Weide	> 10
Septfontaines	Brill	64	84	17/06/1999	Südosthang	ca. 10 %	Weide	6-10
Stolzemburg	Stiewesdelt	79	115-116	01/06/2000	Osthang	ca. 25 %	Weide	> 10
Trintang	Wakeler	86	71	27/05/1999	Osthang	ca. 40 %	Weide	> 10
Waldbredimus	Routsteck	88	68	27/05/1999	Südosthang	ca. 15 %	Weide	> 10
Waldbredimus	Fuusslach	87-88	69	27/05/1999	Osthang	ca. 10 %	Weide	> 10
Welscheid	Kuesselt	72	105	15/05/2000	Südosthang	ca. 35 %	Weide	> 10

INSTRUCTIONS TO AUTHORS

Please check our internet site www.mnhn.lu for the latest version of these instructions!

Scope

FERRANTIA is a series of monographic works (20-250 pages in final layout) dealing with life and earth sciences, preferably related in some way or other to the Grand-Duchy of Luxembourg.

It publishes original results of botanical, zoological, ecological, geological, mineralogical, paleontological, geophysical and astrophysical research and related fields.

A complete issue of FERRANTIA may be devoted to several papers on a single topic as the responsibility of an invited editor.

Copyright

The submission of a manuscript to FERRANTIA implies that the paper must not have been accepted for publication or be under consideration elsewhere.

Copyright of a published paper, including illustrations, becomes the property of the publisher. Requests to reproduce material from FERRANTIA should be addressed to the editor.

Reviewing

Articles submitted for publication are reviewed by the editorial board and by one or two referees. The final decision on acceptance or rejection of the manuscript is taken by the editorial board. Manuscripts not prepared according to the following instructions to authors will be returned for correction prior to review.

Nomenclature

Papers with a systematic content should strictly follow the International Codes of Nomenclature.

Specimens

We recommend that the authors should deposit at least a part of the type material in the MNHN collections.

Publication dates

FERRANTIA pays special attention to publication dates, which are always specified to the day of publication.

Manuscripts

Manuscripts, without limitation of the number of pages, must conform strictly to the instructions to authors, and should be sent to the Editor:

FERRANTIA

Travaux scientifiques du Musée national d'histoire naturelle de Luxembourg
25, rue Munster
L-2160 Luxembourg

Format

Manuscripts must be submitted as paper copy in triplicate in A4 format, preferably double-spaced, with margins of at least 3 cm and all pages numbered.

If possible, an electronic version of the text may also be sent as unformatted Word document (PC or MAC) (font Times New Roman, 10 pt). Tables (Word, Excel) and figures (300 dpi in the page size of the journal) may also be sent electronically.

Structure

Papers are to be written in simple, correct and concise French, German or English. They should be organized as follows:

- a brief title (should not include the name of new taxa);
- a suggested running head (no more than 50 characters);
- name(s) and first name(s) of author(s), followed by their full address(es) and, if possible, e-mail or fax number;
- abstracts in English, French and German, each 200-800 words long; new taxa names should be included in the abstract; the abstract should be precise and descriptive, in order to be reproduced as such in data bases; avoid vague sentences such as "three new species are described" or "species are compared to species already known"; include precise differential characters;
- text of the article, in the following order: Introduction, Abbreviations used, Material and methods, Results and/or Observations, Discussion, Acknowledgements, References. The arrangement of the parts "Results/Observations" and "Discussion" may be modulated according to the length and subject of the article; very long papers may include a table of contents;
- for systematic descriptions, each description should follow the order: name of taxon with author and date, synonymy, type material, etymology, material examined, distribution, diagnosis and/or description, remarks.
- description of geological features should include type level, type horizon, type locality. This order may be

adapted according to the concerned groups: consult a recent issue of FERRANTIA;

- taxon names must be stated with author (and publication date, separated by a comma, where appropriate) at least once at the first mention. At subsequent mentions of the same taxon, or other taxa of the same genus, the genus name may be abbreviated (*Rosa canina* L. to *R. canina*).
- use n. sp., n. gen., n. fam., etc. for new taxa;
- use italicized words only for taxa of generic and sub-generic ranks;
- use lowercase characters for authority names
- references to illustrations and tables should be indicated as follows: (Fig. 1), (Fig. a, d), (Fig. 2a-d), (Figs 3; 6), (Figs 3-5; Tab. 2); (Tab. 1); for German texts use Abb. instead of Fig.
- footnotes should not be used.

Tables and figures

Copies of all figures and tables should be included with the manuscript. They can be either included in the text at the correct locations with their legends or referenced in the text and included as annexes.

The editorial board will pay special attention to the quality and relevance of illustrations. Colored illustrations are accepted where appropriate and necessary.

Line drawings must be in Indian ink or high quality laser printouts; high contrast Photographs are required,

Illustrations can be grouped into composite plates the elements of which are identified by letters (a, b, c...). Plates are not placed at the end of the article: they will be considered as figures and numbered as such. Arrange figures to fit in one (70 x 200 mm) or two columns (144 x 200 mm) or one half page (144 x 100 mm). Letters, numbers, etc., for each figure, are to be indicated on an accompanying overlay, not on the original figure. They will be inserted by the printer. A scale bar is required for each figure, when appropriate. No diagram or table is to exceed one page; longer tables should be divided.

References

In main text, references to authors, in lower case, should be presented without comma before year, as follows: Smith (2001), Smith (2001, 2002), (Smith 2001), (Smith 2001; Jones 2002), (Smith & Jones 2003, 2005), (Smith, Jones & Johnson 2003), Smith (2001: 1; 2003: 5), Smith (2001: fig. 2).

References should be presented as follows, in alphabetical order. Do not abbreviate journal names:

Høeg J. T. & Lützen J. 1985. - Comparative morphology and phylogeny of the family Thompsoniidae (Cirripedia: Rhizocephala: Akentrogonida) with description

of three new genera and seven new species. *Zoologica Scripta* 22: 363-386.

Marshall C. R. 1987. - Lungfish: phylogeny and parsimony, in Bernis W. E., Burggren W. W. & Kemp N. E. (eds), *The Biology and Evolution of Lungfishes*, *Journal of Morphology* 1: 151-152.

Röckel D., Korn W. & Kohn A. J. 1995. - *Manual of the Living Conidae. Volume 1: Indo-Pacific Region*. Christa Hemmen, Wiesbaden, 517 p.

Schwane T. D. 1985. - Population structure of black tiger snakes, *Notechis ater niger*, on off-shore islands of South Australia: 35-46, in Grigg G., Shine R. & Ehmann H. (eds), *Biology of Australasian Frogs and Reptiles*. Surrey Beatty and Sons, Sydney.

Proofs and reprints

Proofs will be sent to the author (or the first author) for correction and must be returned within two weeks by priority air mail. Authors will receive twenty-five reprints free of charge; further reprints can be ordered at a charge indicated on a form supplied with the proofs.

Page layout of final publication

paper size	170 x 240 mm
page size	144 x 200 mm
number of columns	2
column width	70 mm
space between columns	4 mm
top margin	22 mm
bottom margin	18 mm
inside margin	15 mm
outside margin	11 mm

Fonts

Body text: Palatino linotype (serif), 9pt

Titles, legends, headers, footers: Trebuchet (sans-serif)

LISTE DES NUMÉROS PARUS À CETTE DATE:

Les volumes de la série «FERRANTIA» paraissent à intervalles non réguliers.

Travaux scientifiques du Musée national d'histoire naturelle (1981-1999)

- I Atlas provisoire des Insectes du Grand-Duché de Luxembourg. Lepidoptera. 1^{ère} partie (Rhopalocera, Hesperiiidae). Marc Meyer et Alphonse Pelles, 1981.
- II Nouvelles études paléontologiques et biostratigraphiques sur les Ammonites du Grand-Duché de Luxembourg, de la Province du Luxembourg et de la région Lorraine attenante. Pierre L. Maubeuge, 1984.
- III Revision of the recent Western Europe species of genus *Potamocypris* (Crustacea, Ostracoda). Part 1: Species with short swimming setae on the second antennae. Claude Meisch, 1984.
- IV Hétéroptères du Grand-Duché de Luxembourg
1. *Psallus (Hylopsallus) pseudoplatani* n. sp. (Miridae, Phylinae) et espèces apparentées. Léopold Reichling, 1984.
2. Quelques espèces peu connues, rares ou inattendues. Léopold Reichling, 1985.
- V La bryoflore du Grand-Duché de Luxembourg: taxons nouveaux, rares ou méconnus. Ph. De Zuttere, J. Werner et R. Schumacker, 1985.
- VI Revision of the recent Western Europe species of genus *Potamocypris* (Crustacea, Ostracoda). Part 2: Species with long swimming setae on the second antennae. Claude Meisch, 1985.
- VII Les Bryozoaires du Grand-Duché de Luxembourg et des régions limitrophes. Gaby Geimer et Jos. Massard, 1986.
- VIII Répartition et écologie des macrolichens épiphytiques dans le Grand-Duché de Luxembourg. Elisabeth Wagner-Schaber, 1987.
- IX La limite nord-orientale de l'aire de *Conopodium majus* (Gouan) Loret en Europe occidentale. Régine Fabri, 1987.
- X Epifaune et endofaune de *Liogryphaea arcuata* (Lamarck). Contribution à l'écologie des populations de *Liogryphaea arcuata* (Lamarck) dans le Sinémurien au NE du

Bassin de Paris. Armand Hary, 1987.

- XI Liste rouge des Bryophytes du Grand-Duché de Luxembourg. Jean Werner, 1987.
- XII Relic stratified sress occurrences in the Oesling (Grand-Duchy of Luxembourg), approximate age and some fabric properties. Peter A. Riezebos, 1987.
- XIII Die Gastropodenfauna der «angulata-Zone» des Steinbruchs «Reckingerwald» bei Brouch. Hellmut Meier et Kurt Meiers, 1988.
- XIV Les lichens épiphytiques et leurs champignons lichénicoles (macrolichens exceptés) du Luxembourg. Paul Diederich, 1989.
- XV Liste annotée des Ostracodes actuels non-marins trouvés en France (Crustacea, Ostracoda). Claude Meisch, Karel Wouters et Koen Martens, 1989.
- XVI Atlas des lichens épiphytiques et de leurs champignons lichénicoles (macrolichens exceptés) du Luxembourg. Paul Diederich, 1990.
- XVII Beitrag zur Faunistik und Ökologie der Schmetterlinge im ehemaligen Erzabbaugebiet "Haardt" bei Düdelingen. Jos. Cungs, 1991.
- XVIII Moosflora und -Vegetation der Mesobrometen über Steinmergelkeuper im Luxemburger und im Bitburger Gutland. Jean Werner, 1992
- 19 Ostracoda. Nico W. Broodbakker, Koen Martens, Claude Meisch, Trajan K. Petkovski and Karel Wouters, 1993.
- 20 Les haies du Grand-Duché de Luxembourg. Konjev Desender, Didier Drugmand, Marc Moes, Claudio Walzberg, 1993.
- 21 Ecology and Vegetation of Mt Trikora, New Guinea (Irian Jaya / Indonesia). Jean-Marie Mangen, 1993.
- 22 A checklist of the recent non-marine ostracods (Crustacea, Ostracoda) from the inland waters of South America and adjacent islands. Koen Martens & Francis Behen, 1993.
- 23 Ostracoda. Claude Meisch, Roland Fuhrmann, Karel Wouters, Gabriele Beyer and Trajan Petrovski, 1996.
- 24 Die Moosflora des Luxemburger Oeslings. Jean Werner, 1996.
- 25 Atlas des ptéridophytes des régions lorraines et vosgiennes, avec les territoires adjacents, Georges Henri Parent, 1997.
- 26 Evaluation de la qualité des cours d'eau au Luxembourg en tant qu'habitat pour la loutre. Groupe Loutre Luxembourg, 1997.
- 27 Notes Paléontologiques et Biostratigraphiques sur le Grand Duché de Luxem-

- bourg et les régions voisines. Pierre Louis Maubeuge & Dominique Delsate, 1997.
- 28 Die Moosflora der Kleinen Luxemburger Schweiz (Müllertal). Florian Hans, 1998.
- 29 Etude sur les genres *Globorilusopsis* Maubeuge, 1994 et *Simonicerias* n. gen. du Lias Supérieur du Grand-Duché de Luxembourg (Calyptop-tomati-da). Pierre Louis Maubeuge, 1998.
- 30 L'Ichthyofaune du Toarcien luxembourgeois. Cadre général et catalogue statistique. Dominique Delsate, 1999.
- 31 Proceedings of the 3rd European Batdetector Workshop. 16-20 August 1996 Larochette (Lux.). Christine Harbusch & Jacques Pir (eds.), 1999.
- 32 Les collections paléontologiques du Musée national d'histoire naturelle de Luxembourg. Fossiles du Trias et du Jurassique. Dominique Delsate, Chris Duffin & Robi Weis, 1999.
- FERRANTIA (2002-)**
- 33 Die Fledermäuse Luxemburgs (Mammalia : Chiroptera). Christine Harbusch, Edmée Engel, Jacques Pir, 2002.
- 34 The Protura of Luxembourg. Andrzej Szeptycki, Norbert Stomp, Wanda M. Weiner, 2003.
- 35 Liste rouge des bryophytes du Luxembourg. Jean Werner, 2003.
- 36 Paléontologie au Luxembourg. Simone Guérin-Franiatte (éd.), 2003.
- 37 Verbreitungsatlas der Amphibien des Großherzogtums Luxemburg. Roland Proess (éd.), 2003.
- 38 Trois études sur la Zone Rouge de Verdun. I. Herpétofaune. II. La diversité floristique. III. Les sites d'intérêt botanique et zoologique. Georges H. Parent, 2004.
- 39 Verbreitungsatlas der Heuschrecken des Großherzogtums Luxemburg. Roland Proess, 2004.

Envoyez votre commande aux adresses indiquées
à la page 2 de la couverture.

